NUNC COGNOSCO EX PARTE

TRENT UNIVERSITY
LIBRARY

Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Kahle/Austin Foundation

https://archive.org/details/samtlichewerkede0016eich

SÄMTLICHE WERKE

DES FREIHERRN JOSEPH VON EICHENDORFF

XVI

ÜBERSETZUNGEN II:

UNVOLLENDETE ÜBERSETZUNGEN

AUS DEM SPANISCHEN

SÄMTLICHE WERKE DES FREIHERRN

JOSEPH VON EICHENDORFF

HISTORISCH-KRITISCHE AUSGABE

BEGRÜNDET VON AUGUST SAUER UND WILHELM KOSCH

FORTGEFÜHRT UND HERAUSGEGEBEN

VON HERMANN KUNISCH

XVI

ÜBERSETZUNGEN II:
UNVOLLENDETE ÜBERSETZUNGEN
AUS DEM SPANISCHEN

VERLAG JOSEF HABBEL · REGENSBURG 1966

FREIHERR

JOSEPH VON EICHENDORFF

ÜBERSETZUNGEN II:

UNVOLLENDETE ÜBERSETZUNGEN AUS DEM SPANISCHEN

HERAUSGEGEBEN

VON KLAUS DAHME

VERLAG JOSEF HABBEL · REGENSBURG 1966

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

PT 1856. A1 1908 Bd. 16

Alle Rechte vorbehalten
© 1966 by Josef Habbel, Regensburg
Einband, Umschlag, Titelgestaltung Paquita Kowalski Tannert, Berlin
Auslieferung für die Schweiz: Christiana Verlag, CH-8050 Zürich
für Österreich: Josef Habbel, Wien I
Gesamtherstellung: Josef Habbel, Regensburg
Printed in Germany

Vorwort

Vorliegender Band der historisch-kritischen Ausgabe umfaßt Eichendorffs Übersetzungsarbeiten nach spanischen Dramatikern, soweit sie heute in Handschriften erhalten sind. Er bringt damit durchwegs unvollendete Werke, die bisher noch nicht oder nur unzulänglich veröffentlicht worden sind. Die ausgeführte Nachdichtung eines Auto sacramental, „Der Ehezwist", deren Handschrift verlorengegangen ist und deren Text schon von Hermann von Eichendorff aus dem Nachlaß mitgeteilt wurde, ist dem vorausgehenden, 15. Band zugewiesen. Sie gehört chronologisch zu den späteren Arbeiten und hätte als abgeschlossene Nachgestaltung eine eigene Technik der Edition und Kommentierung erfordert.

Die hier versammelten Texte besitzen verschiedenen literarischen Wert, der zunächst in den unterschiedlichen Vorlagen, - Prosa bei Cervantes, metrisch gebundenes Original bei Calderón –, begründet ist. Darüber hinaus lassen sie auf besondere Weise den Stilwillen des Übersetzers erkennen: Die Wiedergaben der Zwischenspiele sind stilistisch einheitlich gefaßte Versionen, behindert freilich durch Begrenztheit der Sprachkenntnisse und Mangel an Sachwissen, aber stets geleitet von einer bestimmten Konzeption des fremden Textes. Die Arbeiten nach „geistlichen Schauspielen" (die ungenaue Entsprechung zu Auto sacramental ist dem Titel der Buchausgabe entnommen) sind nur tastendes Nachverfolgen des Gedankenganges, ungeschickter Nachvollzug des Textablaufs der Vorlage, deren künstlerische

65451

Qualitäten fast ganz verloren gehen. Doch überwiegt in beiden Fällen der dokumentarische Wert den literarischen.

Die Stücke sind heute die einzigen erhaltenen Vorarbeiten zu dramatischen Übersetzungen Eichendorffs. Die Verluste wesentlicher Teile des Dichternachlasses und die Irrfahrt der geretteten Bestände im Anschluß an die Ereignisse des letzten Krieges haben deutlich gemacht, wie wichtig ihre editorische Sicherstellung geworden ist. Eichendorffs Zurückhaltung in Mitteilungen über seine Arbeitsweise gilt für seine originale wie für die nachbildende Produktion. So sind Übersetzertechnik und Übersetzerhaltung aus den Texten selbst zu ermitteln. Sie können in ihren Grundlagen besser an den Prosatexten erkannt werden als an vollendeten Versbearbeitungen, wo sie durch formale Überbildung häufig verdeckt sind. Die Entwürfe des Nachlasses sind damit, wenn sie auch später nicht weiter verfolgt wurden, sichere Anhaltspunkte für die Bewertung der reifen Leistungen.

Ihr literarhistorisches Gewicht erhalten sie durch die Zuordnung zu den vollendeten Übersetzungen, die im 15. Band dieser Ausgabe vorgelegt werden. Der biographische und literarische Befund der Entwürfe kann daher nicht abgetrennt ausgewertet werden, sondern wird in eine umfassende Würdigung der Übersetzertätigkeit Eichendorffs eingefügt, die dort gegeben wird. Sie zeigt die Resignation des alternden Dichters, seine kulturpolitische Publizistik als den werkgeschichtlichen Antrieb, die spät- und nachromantische Hispanistik in Deutschland als den geistesgeschichtlichen Raum dieser Arbeiten und interpretiert sie stilistisch als romantische Ausdeutung und Umdeutung barocker Texte. Die Einleitung wird durch eine ausführliche Bibliographie ergänzt.

Grundlegung und Vollendung der Edition wären ohne fremde Hilfe nicht möglich gewesen. Für die Vermittlung eines einjährigen Studienaufenthalts in Spanien und vielfache finanzielle Unterstützung spreche ich der Stiftung Maximilianeum ergebenen Dank aus. Zu danken habe ich den Mitarbeitern folgender Bibliotheken: Deutsche Staatsbibliothek Berlin, Staatliche Bibliothek

Bamberg, Bayerische Staatsbibliothek München, Biblioteca Nacional Madrid, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Wertvolle Beiträge lieferten Dr. Wolfgang Kron, München, Willibald Köhler (Deutsches Eichendorff-Museum) und Karl Willi Moser, Wangen, Georg Hyckel, Warendorf. Zwei wissenschaftliche Übungen zur Textkritik der Gedichte und der Novellen Eichendorffs unter Leitung von Prof. Dr. Kunisch an der Universität München in den Jahren 1959 und 1960 gaben wichtige Anregungen. Meinem Lehrer Professor Hermann Kunisch verdanke ich nicht nur die Anregung und den Auftrag, sondern auch die Schulung und die Verpflichtung zu der Durchführung dieser Ausgabe. Sie wurde im Sommer 1963 von der philosophischen Fakultät der Universität München als Dissertation angenommen.

Bamberg, August 1963.

K. D.

⟨ÜBERSETZUNGEN VON ZWISCHENSPIELEN DES CERVANTES⟩

<DIE HÖHLE VON SALAMANKA>

(: PANKRATIUS, LEONARDA und CHRISTINE :).

PANKRATIUS

Trockne deine Thränen, liebe Frau, und höre auf zu seufzen, bedenke, daß eine Abwesenheit von vier Tagen keine Ewigkeit ist. Ich komme spätestens den fünften zurück, wenn Gott mir das Leben schenkt, obgleich es, um deines nicht zu trüben, am Ende beßer wäre, ich nähm' mein Wort zurück und ließe die gantze Reise; meine Schwester kann ja auch ohne mich Hochzeit machen.

LEONARDA

Nein, mein Pankratius und Gemahl, ich will nicht, daß Du meinetwegen unhöflich erscheinest. Geh nur in Gottes Namen und erfülle die Pflichten die dich rufen, denn sie sind dringend; ich werde mich indeß in meinen Kummer begraben und meine Einsamkeit, so gut ich kann, verbringen. Nur eins bind' ich dir auf die Seele: daß Du nicht über die festgesetzte Zeit ausbleibst. Halt' mich, Christine, denn es schnürt mir das Hertz zusammen. (: Sie fällt in Ohnmacht :).

CHRISTINE

Da haben wir's mit den Hochzeiten und Festlichkeiten! Wahrhaftig, Herr, wär' ich wie Euer Gnaden, ich gienge nimmermehr hin.

PANKRATIUS

Geh, Kind, bring' ein Glas Waßer, um es ihr in's Gesicht zu gießen — doch wart', da fällt mir's eben ein, ich will ihr ein Paar Worte in's Ohr sagen, die sind gut gegen Ohnmachten.

(: Er spricht ihr in's Ohr, und Leonarda erholt sich :)

LEONARDA

Genug, es kann nun einmal nicht anders seyn, man muß Geduld haben, mein Hertzliebster, und je länger du zögerst, je weiter schiebst du meine Ruhe hinaus. Dein Gevatter Leoniso wird schon im Wagen auf dich warten, geh' mit Gott, und möge er dich so schnell und glücklich, wie ich es wünsche, wieder zurückgeleiten!

PANKRATIUS

Mein Engel, wenn du willst, daß ich bleibe, so rühr' ich mich nicht von der Stelle wie eine Bildsäule.

LEONARDA

Nein, nein, mein eintziger Trost, ich wünsche bloß was du willst, und dießmal eher, daß du reisest, als hierbleibst, denn deine Ehre ist auch die meine.

CHRISTINE

O Spiegel des Ehestandes! Meiner Treu, wenn alle Ehefrauen ihre Männer so liebten, wie meine Frau Leonarda den ihrigen: es stünde beßer um die Welt!

LEONARDA

Geh', Christinchen, und bring' mir den Mantel, ich will deinen Herrn bis zum Wagen begleiten.

PANKRATIUS

Nein, so wahr ich lebe! mir zu Liebe: umarme mich noch einmal und bleibe. Und du, Christinchen, pflege mir ja mein Frauchen auf das Beste, ich verspreche dir auch, wenn ich zurükkomme, ein Paar Schuhe, wie du sie dir nur wünschen kannst.

CHRISTINE

Geh't, geht, Herr, und mach't meiner Frau das Hertz nicht schwer. Ich will ihr schon zureden, daß wir uns unterdeßen lustig machen und sie über Ew: Gnaden Abwesenheit nicht Grillen fängt.

LEONARDA

Ich lustig machen? Da hast du es gut getroffen, Kind! Getrennt von meinem Glück, giebt es nicht Lust noch Freuden, nur Kummer und Leiden für mich.

PANKRATIUS

Nein, das kann ich nicht länger mit ansehn. Leb' wohl, Licht meiner Augen, die nichts Vergnügliches erblicken werden, bis sie dich wiedersehn. (: ab :).

LEONARDA

Daß dich der Blitz erschlüge im Hause deiner Anna Diaz! Glück auf den Weg! (: o: Auf Nimmerwiedersehn! :) Bei Gott, dießmal sollen dir deine Prahlereien und Listen nichts helfen!

CHRISTINE

Ich war schon in tausend Aengsten, Ihr würdet mit Eueren übertriebenen Klagen seine Reise und unser Vergnügen zu Waßer machen.

LEONARDA

Werden die Erwarteten kommen?

CHRISTINE

Was sollten sie nicht? Ich habe ihnen bereits einen Wink gegeben, und sie sind so verseßen darauf, daß sie schon nach Mittag durch unsere Vertraute, (Geheimschreiberin,) die Waschfrau, als wär' es Linnen, einen gantzen Waschkorb voll Leckerbißen und Eßwaaren hergeschickt haben, wie einer von den Freßkobern, die der König am grünen Donnerstag den Armen verehrt; nur daß unser Korb nichts von der Fastenzeit weiß, denn da sind Pasteten drinn, Kaltaufgeschnittnes, Hühnerfricaßée und zwei Kapaunen, die noch nicht einmal gantz gerupft sind, und allerlei Früchte, wie sie jetzt die Jahreszeit giebt, und obendrein ein Fäßchen Wein vom Aechten, (ein rechter Mauernbrecher,) der hat eine Blume!

LEONARDA

Er ist sehr artig, und war es immer, mein Rapunzel, Küster meines Hertzenstabernakels.

CHRISTINE

Nun, und was fehlt etwa meinem Meister Nikolaus? Barbier meines Innersten und Scheermeßer meiner Sorgen! denn, so wie ich ihn nur erblicke, putzt er mir sie weg, als wären sie niemals dagewesen.

LEONARDA

Hast du den Korb in Sicherheit gebracht?

CHRISTINE

Ich habe ihn in der Küche zum Schein mit Leinwand bedeckt.

(: Der STUDENT CARRAOLANO klopft draußen an die Thür :).

LEONARDA

Christine, sieh zu, wer da klopft.

STUDENT

(: der, ohne die Antwort abzuwarten, eingetreten :)

Meine Damen, ein armer Student.

LEONARDA

Ja, das sieht man wohl, denn den Studenten zeigt Euer Kleid, und die Armuth Eure Dreistigkeit. Es ist doch sonderbar, daß kein Bettler es erwarten kann bis man ihm sein Almosen vor die Thür reicht, sie dringen gleich in die Häuser bis in den letzten Winkel, gleichviel ob sie drinn Jemanden im Schlafe stören oder nicht.

STUDENT

Ich hatte mich von Ew: Gnaden Holdseligkeit (einnehmendem Weesen) eines sanfteren Empfanges versehen, da ich überdieß kein anderes Almosen wünsche noch anspreche, als irgend einen Stall oder Strohboden, um mich diese Nacht vor der Unfreund-

lichkeit des Himmels zu schützen, der, wie mir scheint, heute die Erde mit vorzüglicher Strenge bedroht.

LEONARDA

Und wo seyd Ihr denn her, guter Freund?

STUDENT

Ich bin salamankisch, meine liebe Frau, will sagen: aus Salamanka. Ich wanderte mit einem Oheim nach Rom, der starb mir aber unterwegs mitten in Frankreich, so stand ich allein und beschloß, in mein Vaterland zurückzukehren; da beraubte mich in Catalonien die Dienerschaft oder Suite des Roque Guinarde, (Schinderhannes,) denn er selbst war abwesend; wäre er dagewesen, er hätt' es nimmermehr zugegeben, daß sie mir ein Leids zufügen, denn er ist äußerst artig und höflich, und überaus mildthätig. So hat an dieser geheiligten Pforte, denn als solche betrachte ich sie, mich die Nacht überrascht, und ich suche Zuflucht.

LEONARDA

In der That, Christine, er erweckt mein Mitleid.

CHRISTINE

Mit hat er recht das Hertz im Leibe umgewendet. Behalten wir ihn die Nacht im Hause, an den Ueberbleibseln des Koberchens wird der gute Mensch noch vollauf haben; ich meyne: in den Reliquien des Korbes findet sein Hunger etwas zur Verehrung; und überdieß kann er mir auch das Geflügel rupfen helfen, das im Korbe liegt.

LEONARDA

Aber wie, Christine, willst du denn, daß wir selbst Zeugen unsrer Leichtfertigkeit in's Haus nehmen?

CHRISTINE

Er sieht mir aus, als verstünd' er auch die Fisch-Sprache. Tretet nur näher, guter Freund. Könnt Ihr rupfen?

STUDENT

Wie? rupfen? Das versteh' ich nicht mit dem Rupfenkönnen. Oder will Ew: Gnaden mich etwa sticheln, weil ich so abgerupft ausschau'? Das hat keine Noth, ich bekenne mich als den schäbigsten Kahlmäuser von der Welt.

CHRISTINE

Nein, so meynt' ich's nicht, ich wollt' nur wißen, ob Ihr auch zwei oder drei Paar Kapaunen abzurupfen versteht?

STUDENT

Hierauf, meine Damen, kann ich nur erwiedern, daß ich durch Gottes Gnade in Salamanka zum Bakkalaureus graduirt bin, und ich sage nicht —

LEONARDA

Nun, nun, dann ist's freilich kein Zweifel, daß Ihr euch auf's Rupfen versteht, wie's eben unter die Hände lauft, Kapaunen, Gänse oder Trappen. Doch in Betreff der Verschwiegenheit, wie steht's denn da? Leidet der Herr vielleicht an der Versuchung, alles auszuplaudern, was er hört und sieht oder sich einbildet?

STUDENT

O, vor mir könnte man mehr Menschen schlachten, als Hammel in der Fleischbank, ich sag' kein Wort.

CHRISTINE

Also zugestopft den Mund, die Zunge an beiden Enden (: mit einem Schnürriemen :) geknebelt, die Zähne zusammengebißen (eigentl: gewetzt)! und nun komm't mit uns, und Ihr sollt Wunder sehn und Cibeben speisen, und in einer Strohkammer euch ausstrecken nach Hertzenslust.

STUDENT

Eine Schütte Stroh wär' übrig genug für mich, ich bin gar nicht habsüchtig oder verzärtelt.

(:Der Küster Rapunzel und der Barbier treten auf :)

KÜSTER

So möget ihr denn die Automedonen seyn und Lenker unseres Freudengespanns, ihr Gestirne unsrer Nächte, gedoppelt wechselseitge Zärtlichkeiten, Grundstein und Pfeiler des Liebes-Pallasts unsrer Wünsche!

LEONARDA

Das Eintzige nur verdrießt mich an ihm. Mein Rapunzel, sprich doch um's Himmels willen nach heutiger Art, damit ich dich verstehe, und versteig' dich nicht immer, wo ich dich nicht einholen kann.

BARBIER

Da bin ich grade der rechte Kerl dafür, ich rede schlecht und gerecht (schlicht) wie eine Schuhsohle, ohne Umschweife, wie man zu sagen pflegt.

KÜSTER

Allerdings, denn es muß ein Unterschied seyn zwischen einem studirten Küster und so einem Pflasterkasten von Barbier.

CHRISTINE

Dazu, wozu ich meinen Barbier nöthig habe, weiß er eben soviel und noch mehr Latein, als der Antonio von Nebrija (als der größte Profeßor). Aber jetzt zankt euch nicht über Wißenschaften und Beredtsamkeit, Jeder spricht, und wenn's auch daneben geschoßen wär', wie ihm der Schnabel gewachsen ist; und nun hinein, und Hand an's Werk, denn es giebt noch viel zu thun.

STUDENT

Und viel zu rupfen.

KÜSTER

Wer ist der gute Mensch da?

LEONARDA

Ein armer Student aus Salamanca, der um Herberg für die Nacht bittet.

KÜSTER

Ich will ihm ein Paar Groschen auf Zehrung und Nachtlager geben, und dann mag er in Gottes Namen weiterziehn.

STUDENT

Herr Küster Rapuntzel, Eure Güte und Almosen nehm' ich dankbar an; aber ich bin stumm und ein Rupfer obendrein, wie ihn die Fräulein Jungfer da braucht, die mich eingeladen hat, und beim Teufel, ich rühr' mich die Nacht nicht aus diesem Hause, und wenn die gantze Welt mich herausschmeißen will! Sehr zur Unzeit nimmt Ew: Gnaden sich soviel gegen einen Mann von meinen Gaben heraus, der sich begnügt, auf einem Strohboden zu schlafen. Und wenn's euch um eure Kapaunen geht, so mag sie euch der Großtürk rupfen, oder eß't sie meinetwegen mit Haut und Haar.

BARBIER

Das scheint mir eher ein Raufbold, (Taugenichts, Schelm,) als ein Bettler. Er sieht aus, als wollt' er uns das gantze Haus forttragen. (umkehren.)

CHRISTINE

Ich fürcht' mich nicht, im Gegentheil, sein Muth (guter Anstand) gefällt mir. Kommt nur Alle hinein und laßt uns anordnen was geschehen soll, denn der Arme da wird rupfen und schweigen wie bei der Meße.

STUDENT

Und auch wie bei der Vesper.

KÜSTER

Der Bettelstudent hat mir Angst eingejagt, ich wette, er weiß mehr Latein als ich.

LEONARDA

Daher mag ihm auch der Kamm so wachsen. Aber laß' dich's

nicht gereuen, Freund, Mildthätigkeit zu üben, die ist zu allen Dingen nütz. (: Alle ab :)

(: LEONISO, der Gevatter des Pankratius, und PANCRATIUS kommen :).

GEVATTER

Ich sah es gleich, daß wir ein Rad brechen mußten. Aber es giebt nun einmal keinen Kutscher, der nicht eigensinnig wäre. Er durfte nur ein Paar Schritt umfahren, so kamen wir um die Pfütze herum und wären jetzt wenigstens schon zwei Meilen von hier.

PANKRATIUS

Ich mach' mir nichts draus, es ist mir lieber, wieder zurückzukommen und die Nacht bei meinem Weibchen Leonarda zu verbringen, als im Gasthaus, denn ich verließ sie diesen Abend beinah halbtodt vor Schmertz über meine Abreise.

GEVATTER

Ja, der Himmel hat Euch einen rechten Schatz von Weibe verliehen, Herr Gevatter, dank't ihm dafür.

PANKRATIUS

Das thu' ich auch, soviel ich kann, obgleich noch immer nicht genug (nach Gebühr). Eine Lucretia ist nichts dagegen, keine Porcia reicht ihr das Waßer, die Ehrbarkeit und Zurückgezogenheit haben recht ihren Wohnsitz in ihr aufgeschlagen.

GEVATTER

Wäre die Meinige nicht eifersüchtig, es blieb' mir auch nichts zu wünschen übrig. Doch diese Straße hier führt näher nach meinem Hause, schlag't Ihr, Gevatter, jene ein, so seyd Ihr auch gleich in dem eurigen. Also auf Wiedersehn morgen früh, ich werde für den Wagen zur Reise sorgen, Gott befohlen!

PANKRATIUS

Lebt wohl. (: beide ab :).

(: Der KÜSTER und der BARBIER mit Guitarren, LEONARDA, CHRISTINE und der STUDENT :).

KÜSTER

(: der den Chorrock hochaufgeschürtzt hat, tantzt zu seiner Laute und ruft bei jedem Sprunge :)

Prächt'ge Nacht und prächtge Lust, prächtges Eßen, prächtge Liebe!

CHRISTINE

Herr Küster Rapunzel, jetzt ist nicht Tantzenszeit. Wir wollen das Abendeßen und das Uebrige anrichten, laß't das Tantzen bis auf beßere Gelegenheit.

KÜSTER

Prächtge Nacht und prächtge Lust, prächtges Eßen, prächtge Liebe!

LEONARDA

Laß' ihn nur, Christine, ich habe ein außerordentliches Vergnügen an seiner Gelenkigkeit.

PANKRATIUS (: draußen :)

Hollah, verschlafnes Volk, hört ihr denn nicht? wie, und was habt ihr denn schon so früh die Thür verriegelt? Ah, da sieht man die Sittsamkeit (Vorsicht) meiner Leonarda.

LEONARDA

Ach ich Unglückliche! nach der Stimme und dem Pochen ist's mein Mann Pankratius, es muß ihm irgend etwas zugestoßen seyn, daß er wieder zurückkommt. Ihr Herren, ihr müßt euch in die Kohlenkammer flüchten, auf den Boden, meyn' ich, wo die Kohlen liegen. Lauf, Christine, und führ' sie hin, ich will unterdeß den Pankraz aufhalten, bis du Alles in Ordnung gebracht hast.

STUDENT

Garst'ge Nacht und bittre Lust, schlimmes Eßen, schlimm're Liebe!

CHRISTINE

Eine schöne (saubre) Bescheerung, meiner Treu! Nun, nur rasch Alle hinter mir drein!

PANKRATIUS

Was Teufel ist denn das? warum macht ihr denn nicht auf, ihr Murmelthiere?

STUDENT

Der Humor von der Sache ist, daß ich nicht das Schicksal dieser Herren theilen mag. Versteck't euch, wo ihr wollt, mich aber bring't auf den Strohboden, denn wenn man mich dort findet, hält man mich eher für einen Armen, als für einen Liebhaber (Buhlen).

CHRISTINE

Fort, fort! sonst stürtzt noch das Haus ein von den Schlägen.

KÜSTER

Mir sitzt die Seele (das Hertz) schon zwischen den Zähnen.

BARBIER

Und mir in den Fersen (Hosen).

(: Alle ab, und Leonarda tritt an's Fenster :)

LEONARDA

Wer ist da? wer klopft?

PANKRATIUS

Dein Mann ist's, meine Leonarda, mach' mir auf, denn seit einer halben Stunde schon renne ich fast die Thüre ein.

LEONARDA

Ist mir's doch nach der Stimme, als hört' ich meinen Lockvogel Pankratius; aber ein Hahn kräht wie der andre, darauf verlaß' ich mich nicht.

PANKRATIUS

O unerhörte Vorsicht der klugen Frau! Ich bin's ja, mein Hertzchen, dein Mann Pankratius; mach' nur getrost auf.

LEONARDA

Tritt hierher, ich werde gleich sehn: was that ich, als er diesen Abend Abschied nahm?

PANKRATIUS

Du seufztest, weintest und fielst zuletzt in Ohnmacht.

LEONARDA

Richtig. Doch bei alle dem, sag' doch: was habe ich für Kennzeichen auf der einen Schulter?

PANKRATIUS

Auf der linken ein Muttermal von der Größe eines halben Thalers, und drei Haare drauf, wie dreitausend Goldfäden.

LEONARDA

Richtig; aber wie heißt das Mädchen im Hause?

PANKRATIUS

Ey Närrchen, sey nicht langweilig! Christinchen heißt sie. Nun, noch mehr?

LEONARDA

Christinchen, Christinchen! dein Herr ist's, mach' auf, Kind!

CHRISTINE

Da bin ich schon. Ih, tausend willkommen! Aber was ist denn das, mein Hertzensherr, was kommt Ihr denn so geschwinde wieder?

LEONARDA

Ach, mein Schätzchen, sag' es uns schnell, die Angst, daß dir ein Unglück begegnet, verhält mir ordentlich den Athem.

PANKRATIUS

Nichts weiter, als daß wir in einer Pfütze ein Rad gebrochen; da beschloß ich und mein Gevatter, wieder umzukehren, um nicht auf freiem Felde zu übernachten; und morgen früh wollen wir sehn, wie wir weiterkommen, denn es ist keine Zeit zu verlieren. — Aber wer ruft da?

STUDENT (: von Innen und wie aus weiter Ferne :)

He, aufgemacht da! sonst erstick' ich.

PANKRATIUS

War denn das im Hause oder auf der Straße?

CHRISTINE

Ich will sterben, wenn das nicht der arme Student ist, den ich auf dem Strohboden eingeschloßen habe, damit er die Nacht über dort schlafe.

PANKRATIUS

Ein Student, eingeschloßen in meinem Hause, und während meiner Abwesenheit? Hm! In der That, Frau, wär' ich nicht von deiner großen Tugend überzeugt, diese Einschließerey könnte mir einige Eifersucht erregen. Aber geh nur, Christine, und mach' ihm auf, gewiß ist ihm das gantze Stroh auf den Kopf gefallen.

CHRISTINE

Ich geh' schon. (: ab :).

LEONARDA

Es ist ein armer Salamankeser, lieber Mann, der bat um Gotteswillen um Herberg für diese Nacht, und wenn es auch nur auf dem Strohboden wäre; und du kennst ja meine Gemüthsart, daß ich Niemandem etwas abschlagen kann. Doch sieh, da kommt er selbst.

(: Der Student mit Christine, ersterer hat die Haare,
Bart und Kleider voll Stroh :).

STUDENT

Wär' ich nicht so furchtsam und gewißenhaft, ich wär' nimmermehr in die Gefahr gekommen, im Stroh zu ersticken, und wollte wohl ein beßeres Abendeßen und ein weicheres und sichreres Bett haben!

PANKRATIUS

Und wer, guter Freund, hätte Euch denn das beßere Eßen und Bette geben sollen?

STUDENT

Wer? Meine Geschicklichkeit, wenn mir die Furcht vor der Justiz nicht die Hände bände. (gebunden hielte.)

PANKRATIUS

Das mag mir eine saubre Geschiklichkeit seyn, die sich vor der Gerechtigkeit scheut.

STUDENT

Wär' ich bei der Ausübung der Wißenschaft, die ich in der Höhle von Salamanka, wo ich her bin, gelernt habe, nur vor der heiligen Inquisition sicher: fürwahr, ich wollte hier auf Regiments-Unkosten speisen und abermals speisen! Und wer weiß, vielleicht mach' ich dießmal dennoch Gebrauch davon, da die Noth mich zwingt und entschuldigt; aber ich weiß nur nicht, ob die Damen da auch so verschwiegen seyn werden, wie ich es gewesen bin.

PANKRATIUS

Kümmert euch nicht um die, guter Freund, sondern handelt nach eurem Belieben, ich will ihnen schon den Mund stopfen, denn ich brenne ordentlich vor Begierde, einige von den Kunststücken zu sehen, die man, wie es heißt, in der Höhle von Salamanka lernt.

STUDENT

Würde Ew: Gnaden sich für heut vielleicht damit begnügen, daß ich zwei Teufel in menschlicher Gestalt zitire, mit einem Korb voll kaltem Braten und andern Schleckereien auf dem Rücken?

LEONARDA

Teufel in meinem Hause und vor meinen Augen? Hilf, Himmel, denn ich weiß mir selbst nicht mehr zu helfen!

CHRISTINE

Der Student hat selber den Teufel im Leibe, gebe Gott, daß das gut ablauft, ich zittre an allen Gliedern.

PANKRATIUS

Wohlan denn, wenn es ohne Gefahr und Entsetzen seyn kann, so wird es mich freuen, diese Herrn Teufel und ihren Korb mit kalter Küche zu sehen; aber ich wiederhole es: die Erscheinungen müßen nicht erschrecklich seyn.

STUDENT

Ich sage Euch, sie sollen in der Gestalt des Küsters eurer Kirche und seines Freundes, des Barbiers, kommen.

CHRISTINE

Er wird doch nicht gar noch sagen: des Küsters Rapunzel und des Meisters Roque, des Hausbarbiers? Die Unglückseligen, sich in Teufel verwandelt zu sehn! Aber sag't mir, guter Freund, werden denn das getaufte Teufel seyn?

STUDENT

Ein artiger Einfall! Wo gab es wohl jemals getaufte Teufel? oder wozu sollten die Teufel sich taufen laßen? Obgleich allerdings diese es wohl seyn könnten, denn keine Regel ohne Ausnahme. Doch tretet bei Seite, und Ihr werdet Wunder sehn.

LEONARDA (: für sich :)

O das Unglück! Nun platzt die Bombe, jetzt kommen unsere Streiche an's Tageslicht! ich bin des Todes!

CHRISTINE

Muth, Sennora! ein reines Hertz siegt über alle Widerwärtigkeiten.

STUDENT

Die Ihr im Kohlenkeller, filtz'ge Wichte,
Euch habt geborgen vor des Schicksals Tücken,
Heraus da, und hübsch artig auf dem Rücken
Schlepp't an den Korb voll köstlicher Gerichte!
Wird's bald? soll ich von härterem Gewichte
Noch andre Zaubersprüche auf euch zücken?
Erscheinet und bedenk't: schmählich mißglücken
Kann, so Ihr säum't, die gantze Spuckgeschichte.

Nun, nun, ich weiß schon, wie man mit diesen menschlichen Teufeln umspringen muß: ich will dort hineingehn und gantz allein eine Beschwörung machen, die sie wohl in Trab bringen soll, obschon es bei dieser Sorte von Teufeln eigentlich mehr auf's Belehren als auf's Beschwören ankommt. (: geht ab :).

PANKRATIUS

Nun ich sage, wenn er ausführt, was er versprochen hat, so giebt es eine unerhörte Sache, wie sie noch niemals auf Erden gesehn worden.

LEONARDA

Freilich führt er sie heraus, wer zweifelt noch daran, weshalb sollt' er uns zum besten haben?

CHRISTINE

Da hört man schon Lärm (Gepolter) drinn, ich wette, er bringt sie. Aber sieh da, da kommt er schon an mit den Teufeln und dem Plunderkorb.

(: KÜSTER und BARBIER mit dem Korbe,
und der STUDENT :).

LEONARDA

Herr Jesus, was sehn die Lastträger dem Küster Rapuntzel und dem Barbier vom Markte ähnlich!

CHRISTINE

Ey, liebe Frau, wo Teufel sind, darf man nicht Jesus sagen.

KÜSTER

Unsertwegen genirt euch nicht, wir sind wie die Hunde in der Schmiede, die bei den Hammerschlägen ruhig schlafen, nichts in der Welt schreckt oder stört uns.

LEONARDA

Tretet doch ein wenig näher, damit ich kosten kann was da im Korbe ist.

STUDENT

Ich will kredentzen und beim Weine anfangen. (: Er trinkt :) Gutes Gewächs! Johannesberger, Herr Sakerdiabel?

KÜSTER

Aus Johannesberg, so wahr —

STUDENT

Halt ein, um's Himmels willen nicht weiter! die schwörenden Teufel sind mir die rechten! Satanchen, Satanchen, wir sind nicht hier, um Todsünden zu begehen, sondern um ein Stündchen Kurtzweil zu treiben, zu speisen und dann in Gottes Namen wieder weiterzugehn.

CHRISTINE

Sollen sie denn auch mit uns eßen?

PANKRATIUS

Wo denkst du hin! (Warum nicht gar!) Teufel eßen ja nicht.

BARBIER

Doch, doch, Einige eßen, wenngleich nicht Alle, wir aber gehören zu den Eßenden.

CHRISTINE

Ach, ihr Herren, laß't die armen Teufel hier, es wäre nicht sehr höflich, sie Hungers sterben zu laßen, da sie das Abend-

eßen gebracht haben; überdieß scheinen es sehr vornehme Teufel und ehrbare Leute zu seyn.

LEONARDA

Wenn sie uns nicht in Schrecken setzen wollen und es meinem Manne recht ist, so mögen sie meinetwegen bleiben.

PANKRATIUS

Ja, bleiben. Denn ich will mit eignen Augen sehen, was ich noch niemals gesehn habe.

BARBIER

Gott lohn' euch euere Mildthätigkeit, ihr Herrn.

CHRISTINE

O wie wohlerzogen und höflich! Nein, nun fürcht' ich mich auch gar nicht mehr. Wenn alle Teufel sind wie diese, so sollen sie von jetzt an meine guten Freunde seyn.

KÜSTER

So höret denn, auf daß Ihr euch im Ernst verliebet.
(: Der KÜSTER spielt die Laute und singt, während der BARBIER jedesmal bei dem letzten Verse einfällt :).
Ihr, den die Sache nicht recht klar,
Hör't, Pankraz, Christel, Blanka,
(*NB*: Dann muß aber durch das gantze Stück überall Leonarda in Blanka umgeschrieben werden! —)
Was in sich schließt für Dinge rar
Die Höhle von Salamanka.

1.

Vernehmet, was vor manchem Jahr
Auf einem gantzen (alten) Felle,
Das, wie es heißt, vom Kalbe war
Gantz nah am (vom) Hintertheile,
Der Nachwelt machte offenbar

Der Bakalaur Tudanka,
Erhebend zu den Wolken gar
Die Höhle von Salamanka.

2.

Reich, arm, gelehrt und Witzesbaar
Studiert da durcheinander,
Und jedem wird's im Haupt gleich (so) klar,
Und feierlich auf Bänken
Von Judenpech der Lehrer Schaar
Sitzt dort (Dort sizt) — so schreibt Tudanka —
Denn (Ja) solche Pracht enthält fürwahr
Die Höhle von Salamanka.

3.

In Lust und Freuden immerdar
Dort leben die Studenten,
Und hätt' (hat) ein Lump kein gutes Haar,
Er wird doch auffrisiert (So kriegt er ein' Perucke,)
Ja weißgewaschen werden gar
Die Mohren von Palanka,
Vivat viel hundert tausend Jahr
Die Höhle von Salamanka!

4.

Der uns beschwor, er ist wohl gar
Von Dünkelspiel zu Hause,
Zehntausend Flaschen ihm auf's Jahr
Vom rothen und vom weißen!
Und wer ihm krümmt ein eintzig Haar,
Beim Bakkalaur Tudanka!
Nur Prügel bring' dem Schufte dar
Die Höhle von Salamanka!

(*Loranka* = aus Stoltzenberg, Dünkelspiel — *tranca* = Stange, Knüppel. —)

CHRISTINE

Genug, genug, da seht doch, auch die Teufel sind Poeten.

BARBIER

Ja, und alle Poeten Teufelskerls.

PANKRATIUS

Aber sag't mir doch, mein Herr, da die Teufel Alles wißen, wo sind denn alle die Tänze erfunden: Sarabande, Pirouetten und, was mich besonders ärgert, der saubre neumodische Mazureck?

BARBIER

Wo? In der Hölle; dort ist ihr Ursprung und Herkommen.

PANKRATIUS

Ja, das glaub' ich auch.

LEONARDA

Wahrhaftig, wenn's nicht um meine Ehrbarkeit und den guten Anstand wäre: mir kommt's auch schon gantz mazurisch in die Beine, aber ich getrau' mir nicht, zu tantzen.

KÜSTER

Mit vier Pas täglich, die ich Euch lehrte, wärt Ihr in einer Woche die erste auf dem Tantzboden, denn ich weiß, es fehlt Euch eben nicht mehr sonderlich viel dazu.

STUDENT

Nun, das wird sich alles finden. Jetzt aber laß't uns zum Abendeßen gehn, denn das ist die Hauptsache.

PANKRATIUS

Ja, laß't uns hineingehn, ich will doch ergründen, ob denn die Teufel würklich eßen oder nicht, und tausend andre Dinge, die man von ihnen erzählt. Bei Gott, sie sollen mir nicht eher wieder aus dem Hause kommen, als bis ich gantz tacktfest bin in den Künsten und Wißenschaften aus der Höhle von Salamanka.

DIE KOMMÖDIE DER WUNDER

ERSTER ACT

(: KNOLL (Schlampe) und Frau LUSTIG :)

KNOLL

Vergiß nicht meine Belehrungen (Unterweisungen), Lustig, besonders was ich dir wegen des neuen Streiches eingeschärft habe, den wir hier zum Vorschein bringen (ausführen o: ausgehn laßen) wollen, wie neulich den mit dem Waßermann.(?)

LUSTIG

Was mich anbetrifft, berühmter (verehrtester) Knoll, da sey nur gantz unbesorgt, denn mein Gedächtniß ist eben so gut als mein Genie, wozu noch ein Eifer, dich zufriedenzustellen, kommt, der alle menschlichen Begriffe übersteigt. Aber sag' mir doch, wozu soll uns der Fiedel, den wir da angenommen haben〈, nütz seyn〉? können wir beide denn nicht allein mit der Sache fertig werden?

KNOLL

Wir haben ihn nöthig wie das tägliche Brodt, er muß in den Pausen geigen (aufspielen), während wir die Figuren zu der Vorstellung der Wunder aufstellen.

LUSTIG

Nun, ein Wunder wär's, wenn sie uns bloß des Fiedel's wegen nicht steinigten; hab' ich doch mein Lebtage (in meinem gantzen Leben) noch keinen so erbärmlichen Knirps (kein solches Wurtzelmännchen) gesehen.

(: FIEDEL kommt :)

FIEDEL

Ist was los in dem Städtchen, Herr Director? ich sterbe vor Begierde zu zeigen, daß mich Ew: Gnaden nicht bloß so als Ballast aufgenommen hat.

LUSTIG

Nun wahrlich, vier solche Ballen wie Ihr, machen noch nicht einen halben Centner, geschweige eine Last. Wenn euere Kunst nicht höher ist als Ihr, so kommen wir Alle zu kurtz dabei.

FIEDEL

Das wird sich zeigen, hat man mich doch für eine Schauspielergesellschaft verschrieben, so kurtz ich bin.

KNOLL

Ich glaube, da hat man sich bloß verschrieben. — Aber gemach, (sacht, sacht,) Frau Lustig! da sind wir schon an der Stadt, und die dort kommen, sind sicherlich die hohe Obrigkeit. Laß' uns ihnen entgegengehn, und wetz' dir die Zunge am Schleifstein der Schmeichelei, nur daß dir die Spitze nicht abspringt (abbricht)!

(: Es treten auf: der BURGEMEISTER, BENEDIKT KOHLSTRUNK, der Richter, HANNS ZEIDLER, Rathsherr, und PETER EULE, der Amtsschreiber :).

KNOLL

Küß' die Hand, Ew: Gnaden. Wer von den Herren hier ist der Burgemeister des Orts?

BURGEMEISTER

Ich bin es. Was woll't Ihr, guter Freund?

KNOLL

Wahrlich, mit einem Quentchen Verstand hätte ich's wohl merken können, daß diese vornehme (geräumige) und peripathetische Gegenwart niemand anders vorstellen konnte, als den

würdigen Burgemeister dieser angesehenen Stadt; denn daß es just Schildburg (Krähwinkel) ist, verachte Ew: Gnaden.

LUSTIG

Gott seegne die Frau Gemahlin und die lieben Kleinen, wenn der Herr Burgemeister welche hat.

EULE

Der Herr Burgemeister sind nicht verehlicht.

LUSTIG

Thut nichts, was nicht ist, kann noch werden.

BURGEMEISTER

Wohlan denn, was ist euer Begehren, ehrsamer Mann?

LUSTIG

Der Himmel laß' Ew: Gnaden große Ehre erleben, daß Ihr uns so ehret! Ja, die Eiche giebt Eicheln, der Birnbaum Birnen, die Rebe Trauben und der Ehrenmann Ehre, sie können nicht anders. (das liegt so in der Natur.)

BENEDIKT

Eine citronianische Sentenz, recht auf ein Haar.

EULE

Ciceronianisch, will der Herr Stadtrichter Benedikt Kohlstrunk sagen.

BENEDIKT

Ich will immer sagen, wie es recht ist, es verdreht sich mir nur zuweilen. Kurtz: guter Mann, was wollt Ihr?

KNOLL

Meine Herren, ich bin der Montiel, der das Schauspiel der Wunder mit sich führt. Die Herren Johanniterritter am Hofe

haben mich berufen laßen, denn es giebt keinen Schauspieldirector bei Hofe und die Herren Johanniter vergehen fast vor Langerweile; doch meine Ankunft wird Alles wieder auf die Beine bringen.

BURGEMEISTER

Aber was heißt das: Schauspiel der Wunder?

KNOLL

Von den wunderbaren Dingen, die darin gezeigt und gelehrt werden, wird es das Schauspiel der Wunder genannt, welches der weise ‹Dummrianus› unter solchen Aspecten (Constellationen) und Conjuncturen der Gestirne, und aus solchen Lineamenten, Characteren (Hyrogliphen) und Beobachtungen formiret und verfaßt hat, daß derjenige, deßen Abkunft etwa ein wenig jüdelt, oder der von seinen Aeltern nicht in rechtmäßiger Ehe empfangen und gezeugt ist, von alle dem, was darin vorgestellt wird, nichts wahrnehmen kann. Wer daher mit einem dieser beiden Gebrechen behaftet ist, der laß' den Vorwitz und hüte sich, die niegesehenen und unerhörten Dinge meiner Kommödie mit anzuschauen.

BENEDIKT

Nun seht doch, man lernt doch alle Tage was Neues in der Welt. Also ‹Dummrianus› hieß der Weise, der das Stück verfaßt hat?

KNOLL

⟨Dummrianus⟩ hieß er, aus ⟨(Dumfries)⟩ gebürtig, ein Mann von dem die Sage geht, daß ihm der Bart bis zum Gürtel reichte.

BENEDIKT

Ja, die Langbärte sind meistentheils sehr kluge Leute.

BURGEMEISTER

So bestimme ich denn, falls es Euch gut dünket, Herr Rathmann Johann Zeidler, daß mein Pathchen, Eure Tochter The-

rese Zeidler, diese Nacht ihre Verlobung halte und zur Feier des Festes der Herr Montiel seine Kommödie in Euerem Hause produzire. (aufführe.)

HANS

Gantz zu dero Diensten, Herr Burgemeister, Ihr wiß't, daß ich mich Euerem Dafürhalten allezeit füge, anschließe und akkomodire, und wenn es auch sonst ein Hinderniß dabei gäbe.

LUSTIG

Das Hinderniß hierbei ist, daß wenn uns nicht vorher unsere Mühe bezahlt wird, Ihr von der Vorstellung nicht soviel zu sehen bekommt. Wie, hat denn die hohe Obrigkeit kein Fünkchen Gewißen im Leibe? Meiner Treu, das sollt' mir gefallen, daß heute Nacht die gantze Stadt in das Haus des Herrn Johann Zeidler, oder wie er heißt, sich hereinschmuggelte und das Lange und Breite einer solchen Kommödie mit anschaute, und morgen, wenn wir sie im Orte aufführen wollten, wär' keine Menschenseele da, die es ansehn möchte. Nein, ihr Herren, *ante omnia* bezahlt was recht und billig!

BENEDIKT

Frau Schauspiel-Directorin, hier braucht keine Antonia und kein Antonius zu bezahlen, der Herr Rathsherr Johann Zeidler, und wo nicht, der Rath, wird Euch mehr als stattlich honoriren. Da kennt Ihr das Städtchen schlecht, wir paßen (lauern) auf keine Antonia, damit sie für uns bezahle.

EULE

Daß es Gott erbarme, Herr Benedikt Kohlstrunk, da hab't Ihr wieder einmal schön daneben geschoßen! Die Frau Directorin sagt ja nicht, daß irgend eine Antonia bezahlen soll, sie will nur im Voraus und vor allen Dingen ihr Geld haben; denn das bedeutet: *ante omnia*.

BENEDIKT

Ach was, Schreiber Peter Eule, laßt't die Leute schlecht und recht (vernünftig) zu mir sprechen, so versteh' ich's so gut wie einer; Ihr seyd belesen und beschrieben, da könnt Ihr das fremde Kauderwälsch leicht verstehn, aber ich nicht.

HANS

Wohlan denn, seyd Ihr zufrieden, Herr Director, wenn ich Euch ein halb Dutzend Dukaten vorausbezahle und außerdem dafür sorge, daß die Leute aus der Stadt diese Nacht nicht in mein Haus kommen?

KNOLL

Vollkommen, denn ich verlaße mich dabei gantz auf Eure Sorgfalt und Geschicklichkeit.

HANS

Kommt also nun mit mir, so sollt Ihr das Geld haben, und könnt zugleich in meinem Hause Ort und Gelegenheit für Eure Vorstellung in Augenschein nehmen.

KNOLL

Ich bin bereit; aber vergeß't nicht, von welcher Beschaffenheit diejenigen seyn müßen, die es wagen und die Wunderkommödie sehen wollen.

BENEDIKT

Das ist meine Sorge, (Das nehme ich auf mich,) ich für mein Theil kann getrost in's Gericht gehn, denn mein Vater war Stadtrichter; vier Finger breit rantzigen Specks von einem alten Christen habe ich auf allen vier Seiten meines Stammes sitzen. Da schaut, ob ich eine solche Kommödie sehn werde.

EULE

Nun, nun, wir alle denken sie zu sehen, Herr Benedikt Kohlstrunk.

HANS

Ja wahrlich, wir sind hier auch nicht hinter'm Zaune geboren, Herr Peter Eule.

BURGEMEISTER

Es wird alles erforderlich seyn, soviel ich merke, ihr Herren Richter, Rath und Stadtschreiber.

HANNS

So laßt uns denn gehn, Direktor, und frisch die Hand an's Werk, denn ich heiße Hanns Zeidler und bin der Sohn des Anton Zeidler und der Johanna Sallat, und weiter sag' ich kein Wort zum Beweise, und kann dreist (ohne Mühe) der gedachten Kommödie unter die Augen treten.

LUSTIG

Gott gebe es!

(: Hanns ZEIDLER mit KNOLL ab :).

BURGEMEISTER

Frau Directorin, was für Dichter von Ruf und Ansehn floriren jetzt in der Residentz, besonders von den sogenannten komischen? denn Ihr müßt wißen, ich habe auch so einen Anstrich und Beigeschmack von Poeten und verstehe mich auf Cothurn und Maske. Ich habe zweiundzwantzig Original-Schauspiele liegen, die sich sehn laßen können, (die sich gewaschen haben,) und erwarte nur eine schickliche Gelegenheit, um an den Hof zu gehen und ein halb Dutzend Bühnen damit zu bereichern.

LUSTIG

Was Ihr mich da über die Dichter fragt, Herr Burgemeister, darauf wüßt' ich Euch keinen Bescheid zu geben, denn es giebt deren so viele, daß sie die Sonne verfinstern, und Alle halten sich für berühmt. Die komischen Poeten gar sind die gemeinen und das tägliche Brodt, da lohnt's nicht erst, sie zu nennen. Aber um

alles in der Welt, sag' mir Ew: Gnaden doch, wie ist der werthe Name, wie heißt Ihr denn?

BURGEMEISTER

Man nennt mich, Frau Directorin, den Lizentiaten Gomecillos.

LUSTIG

Ei der Tausend! Ihr seyd also der Herr Lizentiat Gomecillos, der das berühmte (famose) Liedchen gemacht hat: „Lucifer war nicht wohl auf, seine Krankheit hält ihn auswärts"?

BURGEMEISTER

Ja, es gab Lästermäuler, (böse Zungen,) die mir diese Verse unterschieben wollten, aber ich habe eben soviel Theil daran, als der Großsultan. Die meinigen, ich will es nicht läugnen, waren die, welche von der großen Ueberschwemmung von Sevilla handelten. Denn wenn auch die Poeten einer den andern bestehlen, so habe ich mich doch niemals mit fremden Federn geschmückt. Helf' mir Gott bei meinem Versemachen, und mag da stehlen, wer Lust hat!

KNOLL (: zurückkehrend :)

Darf ich nun bitten, meine Herren, es ist Alles bereit und kann gleich anfangen.

LUSTIG

Ist das Geld schon in Sicherheit?

KNOLL

Wie im Hertzbeutel.

LUSTIG

Ich muß dich nur warnen, Knoll, der Burgemeister ist ein Poet.

KNOLL

Ein Poet? Vortrefflich! dann ist er auch schon so gut wie geprellt; denn Alle von solchem Humor sind recht wie zum

Vexiren gemacht: lauter sorgloses, (unvorsichtiges,) leichtgläubiges, unschuldiges Volk.

BENEDIKT

So laß't uns denn gehn, Director, denn ich kann's kaum mehr erwarten, diese Wunderdinge zu sehn.

ZWEITER ACT

(: JOHANNA ZEIDLER und THERESE Kohlstrunk :).

JOHANNA

Du kannst dich hierher setzen, Freundin Therese Kohlstrunk, hier sind wir dem Theater grade gegenüber; nun, du kennst die Eigenschaften, die die Zuschauer der Kommödie haben müßen, vergiß dich nur ja nicht etwa, denn das gäbe ein großes Skandal.

THERESE

Du weißst's ja, Hannchen, ich bin deine Base; mehr brauch' ich nicht zu sagen. (das ist genug.) Hätt' ich den Himmel so gewiß, als daß ich Alles in dem Schauspiel sehn werde! Bei dem Leben meiner Mutter, ich riß' mir die Augen aus dem Kopfe, wenn mir irgend ein Unglück begegnete, da verlaß dich drauf.

JOHANNA

Still, still, da kommen sie schon.

(: Es treten auf: der Burgemeister, Benedikt Kohlstrunk, Johann Zeidler, Peter Eule, Anton, Knoll, Frau Lustig und Andre :).

KNOLL

Nehmet Alle Platz, die Vorstellung ist hinter dieser Tapete, und die Directrice ebenfalls, und hier ist der Musikus.

BENEDIKT

Ein Musikus ist das? nein, den stell't auch hinter die Tapete, ich werde mich zu trösten wißen, ihn nicht zu hören, wenn ich

ihn nur nicht zu sehen brauche. (und höre ich ihn auch nicht, so werde ich mich damit trösten, daß ich ihn nicht sehe.)

KNOLL

Ew: Gnaden, Herr Stadtrichter Kohlstrunk, haben Unrecht, mit dem Musikus unzufrieden zu seyn, denn in der That, er ist ein guter Christ und ein Edelmann aus einem bekannten Haus.

BURGEMEISTER

Sehr nothwendige Eigenschaften für einen Musikus.

BENEDIKT

Von hohem Rang mag er seyn, aber von gutem Klang? Gott behüte! (nimmermehr! da widersprech' ich!)

FIEDEL

Das verdient ein Schuft, der vor solchen — (Das hat ein Schuft davon, spielt er vor solchen —)

BENEDIKT

Oho, bei Gott, wir haben hier schon gantz andre Musikanten —

BURGEMEISTER

Bei dem „solchen" des Signor Fiedel und den „Musikanten" des Stadtrichters mag dieses Zwiegespräch sein Bewenden behalten, (stecken bleiben,) sonst würden wir in Ewigkeit nicht fertig, und der Herr Montiel schreite nun zum Werk.

BENEDIKT

Wenig Gepäck (Apparat) für eine so große Vorstellung führt dieser Director bei sich.

JOHANN

Es geht Alles mit Wunderdingen zu dabei.

KNOLL

Aufgepaßt, ihr Herren, denn jetzt geht's an. — O du, wer du auch gewesen seyest, der du dieß Schauspiel mit so wunderbarer Kunst verfertigt, daß es den Beinamen der Wunder sich errungen, bei der Kraft die es in sich begreift, beschwöre, rufe und zwing' ich dich, augenblicklich diesen Herren einige deiner seltsamen Wunder zu zeigen, auf daß sie sich ohne irgend einen Anstoß daran ergötzen und vergnügen mögen! Wohlan, ich sehe schon, du hast meine Bitte erfüllt, denn auf jener Seite dort erscheint die Gestalt des ungeheueren Simson, der die Säulen des Tempels umfaßt, um sie zu Boden zu stürtzen und sich an seinen Feinden zu rächen. Halt' ein, muthiger Ritter! um Gott des Vaters willen, halt' ein! Sei nicht so ungebärdig, (unvernünftig,) daß du nicht eine so große und noble Versammlung mit umreißest und zerquetschest! (zu Brei, zum Eierkuchen machst!)

BENEDIKT

Gemach! Potz tausend! Das wär' eine schöne Geschichte, hier statt der Lustbarkeit, zu Mantsch gedrückt zu werden. Gemach, Herr Simson, zum Teufel, wir sagen es ihm in der Güte.

EULE

Sehet Ihr ihn, Herr Zeidler?

JOHANN

Was sollt' ich ihn nicht sehn? hab' ich denn die Augen am Hinterhaupt? (im Nacken?)

EULE (: für sich :)

Eine wunderbare Sache das! ich sehe hier eben so gut den Großtürken als den Simson; und ich halt' mich doch wahrhaftig für einen ehlichgebornen, alten Christen.

LUSTIG

Vorgesehn, Bursch! denn da kommt der Stier, der den Sack-

träger in Salamanka umgebracht hat. Wirf dich auf den Boden nieder, Bursch, auf den Boden, Bursch! Gott helf dir! Gott helf' dir!

KNOLL

Streckt euch alle zu Boden, alle zu Boden! hoho, hoho, hoho!

(: Alle ducken sich und werden unruhig :).

BENEDIKT

Der Stier hat ja den Teufel im Leibe. Er hat so was Falsches, und wie ihm die Augen im Kopfe rollen; wenn ich mich nicht niederwerfe, führt er mich in den Lüften davon.

HANNS

Wenn es seyn kann, Herr Direktor, so mach't doch, daß keine Gestalten erscheinen, die uns so erschrecken. Ich sag' es nicht wegen mir, es ist nur um dieser Mädchen willen, vor der Wildheit des Stiers ist ihnen schon jeder Blutstropfen im Leibe geronnen.

JOHANNA

Das will ich meinen, lieber Vater! ich glaube, ich erhol' mich in drei Tagen nicht wieder. Ich sah mich schon auf seinen Hörnern, denn die sind so scharf, wie eine Schusterahle.

HANNS

Ja, du müßtest nicht meine Tochter seyn, wenn du das nicht sähest.

BURGEMEISTER (: für sich :)

Wahrhaftig, sie sehen's Alle, nur ich kann nichts sehn; ich muß aus Ambition (wegen des Ehrenpunkts) nun endlich auch thun, als sähe ich's.

LUSTIG

Die Heerde Mäuse, die dort ankommt, stammt in grader Linie von denjenigen ab, die in der Arche Noah's waren; da: weiße, gesprenkelte, falbe, blaue, nichts als lauter Mäuse.

JOHANNA

Herr Jesus! weh mir! haltet mich, sonst stürtz' ich mich aus dem Fenster heraus! Mäuse? Ich Unglückselige! Freundin, nimm deine Röcke zusammen, gieb Acht, (hüt' dich,) daß sie dich nicht beißen; wahrlich, recht ein kleines Häufchen, bei meiner Großmutter, da sind ja an die dreitausend!

THERESE

Da frag' mich erst! (Ich bin am schlimmsten dran,) sie dringen Alle, ohne sich zu bedenken, auf mich ein; eine schwartzbraune Maus ist gantz erpicht (wie verseßen) auf mein rechtes Knie, hilf Himmel, denn auf Erden ist keine Rettung mehr!

BENEDIKT

Es ist nur gut, daß ich Unterhosen anhabe, da kommt keine Maus durch, und wenn sie noch so klein wäre.

KNOLL

Dieß Gewäßer, das mit solcher Eile aus den Wolken stürtzt, ist die Quelle, aus welcher der Fluß Jordan entspringt. Wo es einem Fraunzimmer das Gesicht benetzt, wird es wie polirtes Silber davon, den Männern aber verwandelt's die Bärte wie in pures Gold.

JOHANNA

Hast du gehört, Freundin? deck' geschwind das Gesicht auf, sieh da, was du brauchen kannst. Ah, was für ein erquicklicher Sprühregen! bedeckt Euch, Vater, damit Ihr nicht naß werdet!

HANNS

Wir haben uns schon Alle eingehüllt, Tochter.

BENEDIKT

Es lauft mir am Rücken herab bis in die Hauptrinne.

EULE (: für sich :)

Ich bin so trocken, wie Binsen. (wie ein Strohwisch.)

BURGEMEISTER (: für sich :)

Was Teufel muß (kann) denn das seyn, daß mich kein eintziges Tröpfchen berührt, während sie alle ertrinken wollen; sollt' ich unter so vielen Ehlichen der eintzige Bastard seyn?

BENEDIKT

Schafft mir diesen Musikanten aus den Augen, sonst geh' ich bei Gott fort, ohne eine eintzige Vorstellung mehr anzusehn! Daß dich! so ein hergelaufner Bierfidler, zappelt in einemfort ohne Klang und Sang!

FIEDEL

Herr Stadtrichter, fang't nicht Verdruß (Skandal, Händel) mit mir an, denn ich spiele wie's Gott gefallen hat, es mich zu lehren.

BENEDIKT

Gott hätt' es dich gelehrt, Schalksnarr? (Geschmeiß?) Hinter den Vorhang mit dir, oder bei Gott, ich schmeiß' dir die Bank um.

FIEDEL

Ich glaube, der Teufel hat mich in dieß Nest geführt.

EULE

Das Waßer des heiligen Jordanstroms ist recht kühl, und obgleich ich mich, so gut als möglich, eingehüllt habe, sprützt mir's doch ein wenig auf den Schnurrbart, ich wette, er hat schon recht einen hübschen Goldschnitt.

BENEDIKT

O, noch hundertmal goldner als Gold.

LUSTIG

Hier kommen gegen zwei Dutzend raubgierige Löwen und Bären. (Honigbären.) Hüte sich, was da lebt! denn obgleich eitel Hirngespinste (Trugbilder), werden sie doch nicht unterlaßen, einige Unruh zu machen und mit entblößten Schwertern wahre Herkuleskraft zu beweisen.

HANNS

Nun, meiner Treu, Herr Director, woll't Ihr uns das gantze Haus gar noch mit Löwen und Bären überschwemmen?

BENEDIKT

Sorg't dafür, daß der ‹Dummrianus› uns Nachtigallen und Lerchen schickt, statt Löwen und Drachen. Ich sage es Euch, Herr Director: laß't sanftmüthigere Gestalten erscheinen, oder wir wollen gar nichts mehr sehen, und somit behüt' Euch Gott und halte Euch keinen Augenblick länger in der Stadt zurück!

JOHANNA

Herr Benedikt Kohlstrunk, laß't doch diese Bären und Löwen kommen, wenigstens für uns Mädchen, denn es wird uns viel Vergnügen machen.

HANNS

Wie, Tochter? vorhin entsetztest du dich vor den Mäusen, und jetzt verlangst du Löwen und Bären?

JOHANNA

Alles Neue gefällt, Herr Vater.

LUSTIG

Diese Jungfrau, die sich dort so gepuzt und zierlich zeigt, ist die sogenannte Herodias (Judith?), deren Tantz das Haupt Johannes des Täufers zum Preiß gewann. Wenn hier Jemand mit ihr tantzen wollte, Ihr solltet Wunder sehn.

BENEDIKT

Ja, das laß' ich mir gefallen! beim Himmel, was eine schmucke Figur, liebreitzend und funkelnd! Potztausend, und was das Weibstück für Sprünge (Wendungen) macht! Hör', Neffe Anton Kohlstrunk, du verstehst dich ja auf die Castagnetten, wag' ein Täntzchen mit ihr, das giebt ein Rummelfest.

ANTON

Sehr gern, Herr Oheim Benedikt Kohlstrunk.

(: Die Sarabande wird gespielt :)

EULE

Nun bei meinem Großvater, da seh't einmal, ob das nicht ein alter Tantz ist, die Sarabande und Tschacone!

BENEDIKT

Frischauf, Neffe, halte dich tapfer mit der schelmischen Jüdin! — Aber wenn das eine Jüdin ist, wie kann sie denn diese Wunder sehen?

KNOLL

Keine Regel ohne Ausnahme, Herr Stadtrichter.

(: Man hört draußen eine Trompete oder Zinke, und ein FURIER tritt auf :)

FURRIER

Welcher ist hier der Herr Burgemeister?

BURGEMEISTER

Ich bin es, was steh't zu Diensten?

FURRIER

Daß Ihr sogleich für dreißig Soldaten Quartier machen laß't, die binnen einer halben Stunde hier eintreffen werden, und vielleicht noch eher, denn man hört die Trompete schon; lebt wohl. (: ab :).

BENEDIKT

Ich wette, die schickt der weise ‹Dummrianus.›

KNOLL

Mit nichten, das ist eine Schwadron Reiter, die zwei Meilen von hier gelagert war.

BENEDIKT

Ah, nun kenne ich diesen Herrn Dummrianus auf ein Haar und sehe, daß Ihr und er heillose Schelme seyd, den Musikus da nicht ausgenommen. Aber nehmt euch nur in Acht: jetzt befehl't Ihr auf der Stelle dem Dummrianus, daß er sich nicht erdreiste, uns diese Soldaten über den Hals zu schicken, oder ich laß' ihm Zweihundert aufzählen, und das aus dem Saltze!

KNOLL

Aber ich sage Euch, Herr Stadtrichter, der Dummrianus schikt sie nicht.

BENEDIKT

Aber ich sage Euch, der Dummrianus schickt sie, wie er das andere Geschmeiß (Ungeziefer) geschickt, das ich gesehen habe.

EULE

Wir alle haben es gesehen, Herr Benedikt Kohlstrunk.

BENEDIKT

Nun, ich zweifle ja nicht daran, Herr Peter Eule. — Laß' dein Spielen, du Traumgesicht (Hirngespinst) von Musikanten, sonst schlag ich dir wahrlich noch den Hirnkasten ein!

(: Der FURIER kommt zurück :)

FURRIER

Nun, wie steht's? sind die Quartiere gemacht? die Roße sind schon in der Stadt.

BENEDIKT

Daß dich! also der Dummrianus hat doch seinen Kopf durchgesetzt! Wahrlich, Herr Director von Dampf und Spiegelfechterei, Ihr sollt mir's bezahlen!

KNOLL

Ich rufe Euch zu Zeugen auf, daß der Stadtrichter mir droht.

LUSTIG

Ja, und daß er sagt, daß Sr: Majestät Befehle von dem weisen Dummrianus kommen.

BENEDIKT

Ich will dich schon bedummrianen, beim allmächtigen Gott!

BURGEMEISTER

Es will mir doch fast bedünken, als dürften in Wahrheit diese Soldaten nicht bloß so zum Spaße (Spaßmacher) seyn.

FURRIER

Was, zum Spaß sollen sie seyn, Herr Burgemeister? Seyd Ihr bei Sinnen? (gescheut?)

HANNS

Sie können allerdings Dummrianer seyn, nach alle dem was wir hier erlebt haben. Meiner Treu, der Director muß noch einmal die Jungfrau Herodias erscheinen laßen, damit der Herr da auch etwas sehe, was er noch nie gesehn hat; wer weiß, vielleicht besticht (beschwichtigt) ihn das, daß er wieder von dannen zieht.

KNOLL

Meinetwegen. Aufgeschaut also, da kommt sie schon zurück und winkt ihrem Täntzer zu, damit er ihr wieder die Hand reiche.

ANTON

An mir soll's nicht fehlen.

BENEDIKT

So recht, Neffe! setz' ihr zu, mach sie mürbe! frisch, noch einen Sprung, und wieder einen! bei Gott, die hat Quecksilber im Leibe. So, hopp, heisa, hopp!

FURRIER

Ist das Volk verrückt? Was Teufel soll denn das für eine Jungfrau seyn, und für ein Tantz, und Dummrianus?

EULE

Also sieht der Herr Furrier die herodianische Jungfrau nicht?

FURRIER

Was zum Teufel soll ich denn für eine Jungfrau sehen?

EULE

Es ist richtig, *ex illis est!*

BURGEMEISTER

Ex illis est, ex illis est!

HANNS

Von denjenigen, von denjenigen ist der Herr Furrier, von denjenigen!

FURRIER

Von der Metze, die euch warf! (gebar!) bei Gott, wenn ich den Degen ziehe: nicht zur Thüre, nein zu den Fenstern jag' ich euch heraus!

EULE

Das ist klar, *ex illis est!*

BENEDIKT

Etsch, etsch, er ist von denjenigen, denn er sieht nichts!

FURRIER

Verwünschtes Gesindel! wer mir noch einmal sagt, daß ich von denjenigen bin, dem laß' ich keinen gesunden Knochen am Leibe!

BENEDIKT

Bekehrte Juden und Bastarde haben niemals Kourage, das kann uns nicht abhalten zu rufen: er ist von denjenigen, von denjenigen ist er!

FURRIER

Ih, so soll das Pack doch! Wart'!

(: Er zieht vom Leder und haut auf Alle ein, der Richter schlägt den Fiedel und Frau Lustig nimmt die Tapete ab :).

LUSTIG

Die Trompete und der Einbruch der Soldaten haben erst das Kraut fett gemacht, (dem Faß den Boden ausgeschlagen), die kamen ja recht wie gerufen.

KNOLL

Ein außerordentlicher Succeß! Die Wunderkraft der Kommödie bleibt bei Ehren, (unangefochten,) und morgen können wir sie der Stadt zeigen und jetzt den Triumphgesang dieses Schlachtgetümmels anstimmen: Knoll und Frau Lustig sollen leben!

DER EIFERSÜCHTIGE ALTE

PERSONEN:

DRILLICH. *(Cañizares.)*
LAURENTIA, seine Frau.
CHRISTINE, deren Nichte.
NESSEL, *(Hortigosa,)* Nachbarin.
Ein GEVATTER des Drillich.
Ein HÄSCHER.
Zwei MUSIKANTEN.
Ein LIEBHABER und ein TÄNTZER.

(: Das Stück spielt theils des Abends, theils in der Nacht im Hause des Drillich und auf der Gaße vor demselben :).

ERSTE SCENE

(: LAURENTIA, CHRISTINE und Frau NESSEL :)

LAURENTIA

Es ist ein wahres Wunder, Frau Neßel, daß dieser Zwang, mein Kummer und Zorn nicht schon lange durch Thür und Riegel gebrochen. Das ist heut das erstemal, seit ich mit ihm verheirathet bin, daß ich mit Jemandem außer dem Hause spreche. Ich wollte, er und wer mich mit ihm verkuppelt, wären wo der Pfeffer wächst!

NESSEL

Muth, Muth, meine gute Frau Laurentia; jammert nicht so, (klag't nicht so viel,) denn für einen alten Keßel kann man allzeit einen neuen haben.

LAURENTIA

Ja, mit solchen Redensarten hat man mich betrogen (hintergangen). — Verwünscht sey sein Geld, die Kreutzer (Mariengroschen = *cruces*) ausgenommen! Verwünscht seine Präsente, seine Artigkeiten und was er mir giebt oder verspricht! Denn was nützt mir das alles, wenn ich mitten im Reichthum darbe, und mitten im Ueberfluß vor Hunger verschmachte?

CHRISTINE

In der That, Frau Muhme, Ihr habt wohl Recht. Ich wollte lieber mit einem jungen Manne in Fetzen und Lumpen einhergehn, als mich an diesen modrigen Alten gekettet sehn, den Ihr zum Mann genommen.

LAURENTIA

Ich ihn genommen, Nichte? Meiner Treu, aufgedrungen hat mir ihn, wer nur immer konnte. Jung wie ich war, war ich hur-

tiger zum Gehorchen als zum Widersprechen. Ja, hätte ich soviel Erfahrung in solchen Dingen gehabt wie jetzt, lieber die Zunge hätte ich mir abgebißen, ehe ich das Ja gesagt hätte; es hat nur zwei Buchstaben und giebt auf zweitausend Jahre was zu weinen. Doch ich denke immer, es hat nun einmal so seyn sollen; und was seyn muß, da hilft kein Widerstreben und keine Vorsicht dagegen.

CHRISTINE

Herr Je, über den schlechten Alten! Die gantze Nacht durch nichts als: reich' mir den Nachttopf, da nimm den Nachttopf, steh auf, Christel, und wärme mir ein Paar Tücher, denn ich sterbe vor Seitenstechen, gieb mir das Röhrchen da, denn die Steine quälen mich; und die gantze Stube voll Salben und Medizinflaschen, ärger als in einer Apotheke, und ich kann kaum ein Kleid umwerfen, um ihm nur beizuspringen. Pfuy, pfuy, pfuy, alter Gickelhahn (Tattel)! eben so gichtbrüchig als eifersüchtig, und der eifersüchtigste Narr in der gantzen Welt!

LAURENTIA

Meine Nichte spricht die Wahrheit.

CHRISTINE

Wollte Gott, ich spräche sie nicht!

NESSEL

Wohlan, meine liebe Frau Laurentia, so befolgt denn was ich Euch angerathen habe, und Ihr sollt sehn, daß Ihr Euch dabei wohl befinden werdet. — Der Bursche ist wie eine Haselgerte, (Klatschrose, saftige, frische rothe Brustbeere,) verliebt, verschwiegen und erkenntlich für alles was man für ihn thut. Aber die Vorsicht und Klugheit des Alten läßt uns keine Zeit zu langem Hinundherreden, also faß't Muth und entschließt Euch rasch. Nach den Vorkehrungen die wir getroffen, stell' ich Euch den Liebhaber in Euer Zimmer und bring' ihn wieder heraus, und wenn der Alte auch mehr Augen hätte als Argus und

schärfer sähe als ein Schatzgräber, die, wie man sagt, sieben Klaftern tief unter die Erde sehn.

LAURENTIA

Ich bin kaum erst verheirathet und noch schüchtern, und möchte nicht, des Vergnügens wegen, die Ehre auf's Spiel setzen.

CHRISTINE

Das kommt mir grade vor, Frau Muhme, wie es in dem Liede von Gomez Arias heißt:

Her Ritter Don Gomez,
Erbarmet Euch mein, (Hab't Mitleid mit mir!)
Bin so jung noch von Jahren,
An so was dacht' ich noch nie —

LAURENTIA

Ein böser Geist muß aus dir sprechen, Nichte, so ungewaschnes Zeug plauderst du da.

CHRISTINE

Was weiß ich, wer aus mir spricht; aber das weiß ich, daß ich alles, Punkt für Punkt, thun würde, was die Frau Neßel gesagt hat.

LAURENTIA

Aber die Ehre, Nichte?

CHRISTINE

Aber das Vergnügen, Muhme?

LAURENTIA

Und wenn man's erfährt?

CHRISTINE

Und wenn man's nicht erfährt?

LAURENTIA

Und wer bürgt mir dafür, daß es nicht herauskommt?

NESSEL

Wer? die Geschwindigkeit, der Scharfsinn, die List, und vor allem der gute Muth und meine Anschläge.

CHRISTINE

Hör't, Frau Neßel, schafft uns nur einen Liebhaber her, zierlich (nett), ungezwungen, ein wenig dreist (verwegen), und vor allem jung.

NESSEL

Alle diese Eigenschaften besitzt der, den ich meyne, und noch zwei andre dazu: denn er ist reich und freigebig.

LAURENTIA

Aus dem Reichthum mach' ich mir nichts, Frau Neßel. Ich habe des Schmuckes übrig genug, und die Mannigfaltigkeit der Farben meiner vielen Kleider bringt mich oft ordentlich in Verlegenheit — Nein, was das betrifft, Gott seegne den Drillich! da bleibt mir nichts zu wünschen übrig, er putzt mich wie eine Puppe aus und mit mehr Geschmeide, als die Glasthür (das Schaufenster) eines reichen Juweliers. Er verschließe mir nur nicht die Fenster, versperre nicht die Thüren, durchstöbere nicht alle Stunden das gantze Haus, verjage nicht Kater und Hunde, bloß weil sie Manns-Namen haben; ließe er dieß und noch andre dergleichen unerhörte Dinge: ich wollte ihm gern seine Präsente und Gaben schenken.

NESSEL

Wie, ist er denn gar so eifersüchtig?

LAURENTIA

Ich sage Euch, neulich bot man ihm eine Tapete zu sehr billigem Preise an. Aber weil Figuren darauf waren, mocht' er

sie nicht, und kaufte eine andre mit Laubwerk für einen höheren Preiß, obgleich sie nicht so gut war. Durch sieben Thüren, die Hausthür noch nicht mitgerechnet, muß man hindurch, ehe man in meine Stube kommt, die werden alle verschloßen, und bis jetzt habe ich's noch nicht herausbringen können, wo er über Nacht die Schlüßel verbirgt.

CHRISTINE

Muhme, den mit dem Bart hat er, glaub' ich, im Hemdezipfel.

LAURENTIA

Glaub' das nicht, Nichte, denn ich schlafe ja bei ihm und habe noch niemals irgend einen Schlüßel an ihm gemerkt.

CHRISTINE

O mehr als einen! denn er schleicht ja die gantze Nacht wie ein Gespenst im gantzen Hause herum, und giebt es etwa einmal ein Ständchen auf der Straße, wirft er mit Steinen nach den Freiern, um sie zu vertreiben. Er ist ein Satanas, ein Hexenmeister, kurtz ein Alter; mehr brauch ich nicht zu sagen.

LAURENTIA

Nun geht aber, Frau Neßel, damit der Brummbär nicht kommt und Euch bei mir sieht, denn dann wär' alles verloren. Und was geschehn soll, das thu't bald, denn ich bin so verdrießlich, daß nicht viel fehlt, ich schlänge mir einen Strick um den Hals, um aus diesem elenden Leben zu kommen.

NESSEL

Das neue, das nun anfangen soll, wird Euch vielleicht diese üble Laune vertreiben und Euch eine heilsamere bringen, die Euch mehr zusagt.

CHRISTINE

Ja, das soll es, und sollt' es mich auch einen Finger von meiner Hand kosten! Ich liebe meine Frau Muhme sehr, und es schmertzt

mich, sie immer so nachdenklich und betrübt zu sehn in der Gewalt dieses Alten und abermals Alten und über alle Maaßen Alten, ich kann gar nicht aufhören, ihn alt zu schimpfen!

LAURENTIA

Aber in der That, er hat dich gern, Christine.

CHRISTINE

Hört er deshalb auf, alt zu seyn? Um so mehr, da ich immer gehört habe, daß alte Männer jungen Mädchen gewogen sind.

NESSEL

Das ist wahr, Christine. Doch jetzt lebt wohl. Sobald ich gegeßen habe, komme ich wieder. Denket unterdeß an unsere Verabredung, und Ihr werdet sehn, wie guten Fortgang und Ausgang die Sache haben wird.

CHRISTINE

Frau Neßel, thut mir den Gefallen und bringt mir auch so ein gantz kleines Kerlchen (Männchen) zur Unterhaltung mit.

NESSEL

Den will ich dir bringen, Kind, einen gemalten.

CHRISTINE

Ach, gemalt mag ich ihn nicht, sondern lebendig, lebendig, klein, wintzig, wie ein Paar Perlen. (wie gedrechselt, wie aus dem Schmuckkästchen.)

LAURENTIA

Aber wenn ihn der Oheim sieht?

CHRISTINE

So sag' ich, daß es ein Kobold ist, da kriegt er Furcht und ich werde mich lustig machen.

NESSEL

Nun gut, gut, ich werde ihn bringen. Lebt wohl. (: ab :)

ZWEITE SCENE

Die VORIGEN, außer Frau Neßel.

CHRISTINE

Seh't, Muhme, wenn die Neßel den Liebhaber und mein Männchen bringt, und der Herr sie etwa erblickt, so brauchen wir ihn bloß beim Kragen zu erwischen, in den Brunnen zu werfen, zu ersäufen und dann im Pferdestall zu vergraben.

LAURENTIA

Du wärst mir eine darnach! du sprichst schlimmer als du bist. (ich glaube, du thät'st es hurtiger als du's sagst.)

CHRISTINE

So sey der Alte nicht so eifersüchtig und laß' uns in Ruh und Frieden, da wir ihm nichts zu Leide thun und wie ein Paar Heilige leben. (: beide ab :)

DRITTE SCENE

DRILLICH und sein GEVATTER treten ein.

DRILLICH

Herr Gevatter, Herr Gevatter, ein Siebziger der ein fünfzehnjähriges Mädchen heirathet, hat entweder den Verstand verloren oder große Lust, so geschwind als möglich in die andre Welt zu kommen. Kaum habe ich mich mit meinem Laurentzchen vermählt, in der Meinung, in ihr eine Gefärthin, Pflege und eine Person zu finden, die einst an meinem Kopfkißen stünde und mir in der Todesstunde die Augen zudrückte: so bricht auch schon ein gantzer Haufe von Sorgen und Unruhe auf mich ein.

Ich war frei und wollte Freier seyn, ich hatte Schätze und suchte ein Schätzchen.

GEVATTER

Ja, Gevatter, es war ein Fehler, (Versehen,) aber eben nicht ein gar so großer; denn wie der Apostel sagt: beßer heirathen als Brunst leiden.

DRILLICH

Brunst? es war nichts zu verbrennen in mir, Herr Gevatter, das kleinste Flämmchen macht pur Asche aus mir. Eine Gesellschafterin sucht' ich, eine Gesellschafterin fand ich, aber, Gott beßer's, wer weiß, für wen!

GEVATTER

Seid Ihr eifersüchtig, Herr Gevatter?

DRILLICH

Auf die Sonne, die meine Laurentia bescheint, (ansieht, anblickt,) auf die Luft die sie berührt, auf die Schleppe, (den Rockzipfel,) die (der) hinter ihr drein fächelt.

GEVATTER

Giebt sie Euch denn Veranlaßung dazu?

DRILLICH

Nicht im Traume. Ich wüßt' auch nicht, wie, wann und wo — die Fenster, außer daß sie verriegelt, sind mit Gitter und Jalousien versehen, die Thüren werden niemals geöffnet, keine Nachbarin kommt über meine Schwelle, und wird sie nicht betreten solange mir Gott das Leben schenkt. Denn Ihr müßt wißen, Gevatter: nicht auf Abläßen, nicht bei Prozeßionen oder öffentlichen Lustbarkeiten bläst die Weiber der falsche Wind an. Nein, wenn sie fallen und krumm und lahm und nichtsnutzig werden, so ist's in den Häusern der Nachbarinnen, der Freundinnen. So eine schlechte Freundin verdeckt euch mehr

Bosheiten als der Mantel der Nacht, und in ihrem Hause werden mehr Anschläge gebräut und abgeschloßen als in einer Hexenküche.

GEVATTER

Das glaub' ich auch. Aber wenn die Frau Laurentia nicht aus dem Hause kommt und auch Niemand zu ihr, weshalb beunruhigt sich dann der Herr Gevatter?

DRILLICH

Deshalb, weil Laurentzchen doch über kurtz oder lang darauf verfallen wird, was ihr mangelt, was ein sehr schlimmer Fall wäre, so schlimm, daß ich schon vor dem bloßen Gedanken zittre, und vor Zittern in Wuth gerathe, und vor Wuth lieber todt seyn möchte.

GEVATTER

Ja, diese Besorgniß ist allerdings gegründet, denn die Weiber wollen die Früchte des Ehestandes vollständig genießen.

DRILLICH

Die Meinige genießt sie doppelt.

GEVATTER

Aha, da steckt's also, Herr Gevatter.

DRILLICH

Warum nicht gar! kein Gedanke daran! Laurentzchen ist unschuldiger als ein Täubchen, die denkt bis jetzt noch nicht an solchen Schnikschnak. Doch lebt nun wohl, Herr Gevatter, ich gehe nach Hause.

GEVATTER

Ich will mitgehn und der Frau Laurentia meine Aufwartung machen.

DRILLICH

Ich will Euch sagen, Gevatter, die alten Lateiner hatten ein Sprichwort, nemlich: *amicus usque ad aras,* das heißt: der

Freund bis zum Altar; das will sagen: der Freund soll für den Freund Alles thun, was nicht gegen Gott ist. Doch ich sage: mein Freund *usque ad portam,* bis zur Thüre, denn Niemand soll meine Schwelle überschreiten. Und somit Gott befohlen, Herr Gevatter, und entschuldigt mich. (: ab :)

VIERTE SCENE

GEVATTER (: allein :)

Hab' ich doch mein Lebtag noch keinen vorsichtigeren, eifersüchtigeren und gröberen Mann gesehn. Aber das ist auch einer von denen, die den Strick beständig hinter sich herschleppen und aus lauter Furcht sich aufknüpfen möchten. (: ab :)

FÜNFTE SCENE
LAURENTIA und CHRISTINE.

CHRISTINE

Muhme, der Oheim bleibt lange aus — und die Frau Neßel noch länger.

LAURENTIA

Ich wollt', er käme gar nicht wieder, und sie eben so wenig, denn er langweilt mich, und sie macht mich gantz verwirrt.

CHRISTINE

Man muß Alles versuchen, Frau Muhme, und schlägt's nicht gut an, so giebt man ihm einen Schupp.

LAURENTIA

Ach Nichte, ich müßte mich sehr irren, oder bei solchen Dingen liegt die Gefahr grade im Versuchen. (entweder verstehe ich wenig von solchen Dingen, oder die Gefahr dabei liegt eben im Versuchen.)

CHRISTINE

Meiner Treu, die Frau Muhme hat doch auch gar keine Courage, wär' ich in Euerem Alter, sollte mich kein Soldat in Furcht jagen.

LAURENTIA

Ich sag' es nochmals und werde es noch tausendmal sagen: der Teufel spricht aus deinem Munde — Aber was ist das? wie ist der Herr da hereingekommen?

CHRISTINE

Er muß mit dem Nachschlüßel geöffnet haben.

LAURENTIA

Verwünscht sein Schlüßel, vor wie nach! (Wortspiel mit *llave maestra —)*

SECHSTE SCENE

Die VORIGEN. DRILLICH.

DRILLICH

Mit wem spracht Ihr denn da, Donna Laurentia?

LAURENTIA

Mit der Christine.

DRILLICH

Bedenkt es wohl, (Seh't Euch wohl vor,) Donna Laurentia.

LAURENTIA

Ich sage: mit Christinchen hab' ich gesprochen. Mit wem sollt' ich denn reden? hab' ich etwa sonst Jemanden zum sprechen?

DRILLICH

Ich wünschte nicht, daß Ihr etwa Monologe mit Euch selber hieltet, die mir zum Nachtheil gereichen könnten.

LAURENTIA

Ach, ich versteh' nichts von Euren (Wortspiel mit *soliloquio* und *circunloquio* —), und will es auch nicht verstehn — und laß't uns den Sonntag in Frieden verleben!

DRILLICH

Ja, ich möcht' nur auch am Montag nicht gerne Krieg mit Euch — Aber wer klopft denn da so heftig an die Thür? Sieh einmal nach, Christinchen, wer es ist, und ist es ein Bettler, so gieb ihm Almosen und fertige ihn ab.

SIEBENTE SCENE

Die Vorigen und FRAU NESSEL draußen.

CHRISTINE

Wer ist da?

NESSEL

Die Nachbarin Neßel ist's, Fräulein Christine.

DRILLICH

Neßel? Nachbarin? Gott steh' mir bei! — Frag' sie, Christine, was sie will, und gieb's ihr, gieb's ihr unter der Bedingung, daß sie nicht über die Schwelle kommt.

CHRISTINE

Und was wünscht denn die Frau Nachbarin?

DRILLICH

Das Wort: Nachbarin erschreckt mich und macht mich gantz konfus — So ruf' sie doch beim Namen, Christine.

CHRISTINE

Antwortet doch! was wollt Ihr denn, Frau Neßel?

NESSEL

Ich wollte Herrn Drillich um eine Kleinigkeit bitten, von der meine Ehre, Leben und Seeligkeit abhängt.

DRILLICH

Nichte, sag' dieser Frau, alles das hienge für mich davon ab, daß sie nicht hier hereinkäme.

LAURENTIA

Jesus, was für ein Unsinn! Steh' ich denn hier nicht vor Euch? wird man mich mit den Augen auffreßen? wird mich Jemand durch die Lüfte entführen?

DRILLICH

So mag sie denn in Teufels Namen kommen, da Ihr es wünschet.

CHRISTINE

Tretet nur ein, Frau Nachbarin.

DRILLICH

Ein fatales (leidiges) Wort das, Nachbarin!

ACHTE SCENE

Die VORIGEN, und FRAU NESSEL, die mit einer Tapete (von gepreßtem Leder) eintritt, in deren vier Ecken Rodamonte, Mandricardo, Roger und Gradoso, und zwar Rodamonte verschleiert, (verhüllt,) abgebildet sind.

NESSEL

Ach, mein liebster Herr! (Hertzensherr!) Aufgemuntert und bewogen durch den guten Ruf von Ew: Gnaden großer Menschenliebe und Mildthätigkeit, erdreiste ich mich, Euch mit der demüthigen Bitte zu nahen, daß Ihr mir die eintzige Liebe, Gnade und Wohlthat erweisen und mir diese Tapete hier ab-

kaufen wollt; denn sie haben mir meinen Sohn eingesperrt, weil er einen Tuchscheerer verwundet hat. Nun soll der Chirurgus vor Gericht seine Aussage ablegen, und ich habe nichts, ihn zu bezahlen. Mein armer Sohn lauft Gefahr, daß sie ihn noch Gott weiß wie krumm schließen, denn er ist sehr verschmitzt. Da möchte ich ihn denn, wenn es irgend möglich wäre, noch heut oder morgen aus dem Gefängniß befreien. — Die That ist gut, die Tapete neu, und überdieß laß' ich sie Euch um jeden Preiß, den Ihr mir dafür geben wollt. Sie ist wohl von größerem Werth, (von großer Bedeutung, Wichtigkeit,) aber wie viele solche Sachen habe ich in meinem Leben schon verschleudern müßen! — Da, liebe Frau, faß't sie einmal an diesem Ende, wir wollen sie auseinanderbreiten, damit der Herr Drillich sieht, daß ich ihm keinen Wind vormache. — Immer höher, liebe Frau — da seht nur die schöne Borte — und die Bilder in den vier Ecken, als ob sie lebten!

NEUNTE SCENE
DIE VORIGEN, LIEBHABER.

(: Während sie die Tapete in die Höhe heben und zeigen, tritt hinter derselben ein LIEBHABER herein. (und schlüpft in ein Nebenzimmer — ? —) :)

ZEHNTE SCENE
DRILLICH, LAURENTIA, CHRISTINE und FRAU NESSEL.

DRILLICH (: die Bilder betrachtend :)

Was für ein saubrer Rodamonte! — aber was will der verhüllte Herr da in meinem Hause? — Wenn er wüßte, was für ein Freund ich von dergleichen Dingen und Mummereien bin, der würde schön erschrecken!

CHRISTINE

Herr Oheim, ich weiß nichts von Vermummten. — Wenn er in's Haus gekommen ist, so ist die Frau Neßel daran Schuld, der Teufel soll mich holen, wenn ich irgend etwas gesagt oder gethan habe, daß er hereinkommen soll. Nein, auf mein Gewißen (bei meiner Treue) — und es wär' abscheulich, wenn der Herr Oheim die Schuld davon auf mich schieben wollte!

DRILLICH

Nun, nun, ich weiß ja schon, Nichte — die Frau Neßel ist daran Schuld. Aber es darf mich nicht wundern, denn sie kennt meine Gemüthsart nicht, und wie sehr ich solche Gemälde haße.

LAURENTIA (: heimlich zu Christine :)

Er meynt die Bilder, Christinchen, und (denkt an) nichts andres.

CHRISTINE

Ja, ja, die meyn' ich auch — Ach, Gott steh' mir bei! — Es hat sich mir ordentlich die Seele im Leib gewendet, das Hertz fliegt mir noch.

LAURENTIA

Verwünschtes Plaudermäulchen! *(: Quemado vea yo ese pico de once varas! :)* Ja, wer sich mit Kindern einläßt —

CHRISTINE

Ich Unglückselige! da hätte eine gute Geschichte draus werden können!

DRILLICH

Frau Neßel, ich bin kein Freund von vermummten Figuren. Da habt Ihr eine Dublone, das wird zu eurer Nothdurft ausreichen; und nun scheert Euch so bald als möglich aus dem Hause, und zwar sogleich, sammt Eurer Tapete.

NESSEL

Gott schenke Euch Methusalems Alter, (: *mas años que Matute el de Jerusalén.* — :) zur Freude der gnädigen Frau — ich weiß nicht wie sie heißt — aber sie soll nur über mich gebieten, ich steh zu ihren Diensten bei Tag und Nacht, mit Leib und Seele, denn sie muß ein Seelchen haben ohne Falsch wie ein Turteltäubchen.

DRILLICH

Frau Neßel, faßt Euch kurtz und geht, und haltet Euch hier nicht auf mit Beurtheilung fremder Seelen.

NESSEL

Wenn die gnädige Frau irgend ein Pflästerchen für die Frau Mutter braucht, ich habe welche, die thun Wunder, und für Zahnweh weiß ich Sprüche, die nehmen den Schmertz fort wie weggeblasen.

DRILLICH

Faß't Euch kurtz, Frau Neßel. Frau Laurentia hat weder Mutter noch Zahnweh, ihre Zähne sind vollzählig und gesund, denn sie hat sich in ihrem Leben noch keinen reißen laßen.

NESSEL

Sie wird schon noch reißen laßen mit Gottes Hülfe, denn Er wird ihr ein langes Leben schenken, und das Alter ist der gäntzliche Ruin des Gebißes.

DRILLICH

Gott steh mir bei! ist es denn gar nicht möglich, diese Nachbarin los zu werden? Neßel oder Teufel oder Nachbarin, oder wer du seyst, geh deiner Wege und laß mich in Frieden!

NESSEL

Die Forderung ist billig. Ereifre sich Ew: Gnaden nur nicht, ich geh ja schon. (: ab :)

ELFTE SCENE

Drillich, Laurentia und Christine.

DRILLICH

O Nachbarinnen, Nachbarinnen! Ist mir doch schon von den schönen Redensarten dieser Nachbarin gantz heiß geworden, bloß weil sie aus dem Munde einer Nachbarin kommen.

LAURENTIA

Wahrlich, Ihr habt das Hertz eines wilden Barbaren. Und was hat diese Nachbarin etwa gesagt, daß Ihr so in Harnisch gegen sie gerathet? Alle Eure guten Werke verkehrt Ihr dadurch in Todsünden. Ihr da zwei Dutzend Realen zu geben, begleitet von zwei andern Dutzend von Schimpfwörtern! Lästermaul! Scorpionenzunge! Abgrund von Bosheit!

DRILLICH

Nein, nein, so geht die Sache noch schief; das gefällt mir gar nicht, daß Ihr Euch Eurer Nachbarin so annehm't.

CHRISTINE

Frau Muhme, geh't dort hinein und besänftiget Euch und laß't den Oheim, denn er scheint verdrüßlich zu seyn.

LAURENTIA

Das will ich thun, Nichte, und er soll mich in den nächsten zwei Stunden mit keinem Auge wiedersehn. Meiner Treu, ich will's ihm schon eintränken, und wenn er sich noch so sehr dagegen sperrt. (: ab :)

ZWÖLFTE SCENE

Drillich und Christine.

CHRISTINE

Seh't Ihr wohl, Oheim, wie sie plötzlich hinter sich zuge-

schloßen hat? Ich glaube, sie sucht eine eiserne Stange, (Riegel, Querbalken,) um sie vor die Thür zu schieben.

DREIZEHNTE SCENE

Die Vorigen und Laurentia von Innen.

LAURENTIA

Christinchen! Christinchen!

CHRISTINE

Was giebt es, Muhme?

LAURENTIA

Ach, wenn du wüßtest, was für einen Galan mir mein gutes Geschick bescheert hat! Ein schmucker, schwartzköpfiger Junge; und wie sein Mund von tausend Pommerantzenblüten duftet!

CHRISTINE

Jesus, was für Narrheiten, was für Poßen! Seyd Ihr verrückt, Muhme?

LAURENTIA

Nein, ich bin vollkommen bei Sinnen. — Wahrhaftig, wenn du ihn sähest, das Hertz im Leibe würde dir lachen.

CHRISTINE

Jesus, welche Narrheiten, welche Poßen! (*niñerias)* Scheltet sie aus, Oheim, damit sie sich nicht untersteht, auch nur im Spaß so unanständig zu reden.

DRILLICH

Soll das Schertz seyn, Laurentia? Meiner Treu, ich bin nicht in der Laune, solche Späße zu ertragen.

LAURENTIA

Nein, vollkommner Ernst ist es, so vollkommen, daß es keinen vollkommneren von dieser Sorte *(de este genero)* geben kann.

CHRISTINE

Jesus! was für Narrheiten, was für Poßen! Sag't mir, Muhme, ist denn mein Männlein ebenfalls da?

LAURENTIA

Nein, Nichte, ein andermal kommt er, wenn es der Nachbarin Neßel gefällig ist.

DRILLICH

Laurentia, sprich was du willst, nur nimm das Wort Nachbarin nicht in den Mund, denn mir schaudert die Haut, wenn ich's höre.

LAURENTIA

Und mir auch, vor Liebe zu der Nachbarin.

CHRISTINE

Jesus! welche Narrheiten, welche Poßen!

LAURENTIA

Jetzt werde ich erst gewahr, was ich an dir habe, verwünschter Alter, denn bis diesen Augenblick irrte ich mich in dir.

CHRISTINE

Zank't sie aus, Oheim, zankt sie aus, denn sie beträgt sich gantz unverschämt.

LAURENTIA

Ich will dem Liebsten die Paar Härchen (den Flaum) auf dem Kinn mit einem Becken voll englischen Waßers *(agua de Angeles* = ein Purgirmittel —) waschen, denn er hat ein Gesicht wie ein gemalter Engel (wie ein Engelsbild).

CHRISTINE

Jesus! was für Narrheiten, was für Poßen! hau't sie in Stükken, Oheim!

DRILLICH

Nicht sie, sondern die Thüre, die sie verbirgt, werde ich in Stücken haun.

LAURENTIA

Das braucht's gar nicht — da, sie ist offen, nur herein, und überzeuge dich, daß Alles wahr ist was ich gesagt.

DRILLICH

Obschon ich weiß, daß du Spaß treibst, so will ich doch hineingehn, um dich nur zu besänftigen.

VIERZEHNTE SCENE

(: So wie Drillich eintritt, wird ihm ein Becken Waßer in's Gesicht gegoßen. Während er sich abtrocknet, springen Christine und Laurentia herbei, und unterdeß kommt der LIEBHABER aus der Thür und entschlüpft durch eine andre. :)

FÜNFZEHNTE SCENE

Drillich, Laurentia und Christine.

DRILLICH

Bei Gott, du hättest mich beinah' blind gemacht. Zum Teufel mit den Späßen, die die Augen angreifen. (wo's auf die Augen abgesehn ist.)

LAURENTIA

Da seh't einmal, mit wem mein Schicksal mich verbunden hat, ob's nicht der boshafteste Mann von der Welt ist! Seh't doch, wie er meinen Lügen Glauben schenkt, wenn's nur auf das Kapitel der Eifersucht kommt, wie schlimm und kummervoll meine

Lage ist! Ihr Locken soll't die Schuld dieses Alten büßen, beweinet, ihr Augen, die Vergehen des Verwünschten! Schau't, wieviel er auf mein Wort und meine Ehre giebt: den Verdacht macht er zur Gewißheit, Lügen zu Wahrheit, Schertz zu Ernst und Schäkerei zum Fluch — ach, ich Unglückselige!

CHRISTINE

Schrey't doch nicht so, Muhme, die gantze Nachbarschaft lauft ja zusammen.

SECHSZEHNTE SCENE

Drillich, Christine, Laurentia; ein HÄSCHER draußen.

HÄSCHER

Oeffnet diese Thür — rasch aufgemacht, sonst schlag' ich sie ein.

LAURENTIA

Oeffne, Christinchen, die gantze Welt soll meine Unschuld und die Bosheit dieses Alten wißen.

DRILLICH

So schweig doch, Laurentia, ich glaubte es ja, daß du bloß spaßest.

SIEBZEHNTE SCENE

Die Vorigen. Der HÄSCHER, ZWEI MUSIKANTEN, ein TÄNTZER und FRAU NESSEL treten ein.

HÄSCHER

Was giebt es hier? was ist das für ein Gezänk? wer schrie hier?

DRILLICH

Es ist nichts, Herr; ein Zwist zwischen Mann und Weib, der schnell vorübergeht.

ERSTER MUSIKANT

So wahr Gott lebt, ich und meine Kammeraden, denn wir sind Musikanten, wir waren hier dicht daneben auf einer Hochzeit, und auf das Geschrei sprangen wir mit nicht geringem Schrekken herbei, denn wir meynten, es sey hier irgendetwas los. (es gäbe hier irgendetwas andres.)

NESSEL

Und ich meynte daßelbe in meinem sündigen Hertzen.

DRILLICH

Nun wahrlich, Frau Neßel, wenn Ihr nicht wart, wäre nichts von alle dem geschehen, was geschehn ist.

NESSEL

Ja, ja, meine Sünden sollen es wieder gemacht haben. Ich bin schon einmal so unglücklich, daß alle dummen Streiche (Vergehen) die Andre begehen, ohne zu wißen wie und warum, mir in die Schuhe geschoben werden.

DRILLICH

Ihr Herren, jetzt geht nur Alle wieder in Gottes Namen. Ich danke euch für euren guten Willen, aber ich und meine Frau sind schon wieder in Frieden.

LAURENTIA

Und ich werde es auch bleiben, sobald er erst der Nachbarin abbittet, wenn er etwas Schlimmes von ihr gedacht hat.

DRILLICH

Wenn ich allen Nachbarinnen, von denen ich schlecht denke, abbitten sollte, so würde ich Zeitlebens nicht fertig. — Doch bei alle dem bitte ich die Frau Neßel um Verzeihung.

NESSEL

Und ich gewähre sie für jetzt und alle künftige Zeiten. (: *i para adelante de Pero Garcia :)*

ERSTER MUSIKANT

Aber wahrhaftig, wir wollen hier nicht umsonst hergekommen seyn. Spiel' auf, Kammrad, mach' deine Sprünge, Täntzer, wir wollen (müßen) das Friedensfest mit dem Liede feyern: Regnet's zu Joh —

DRILLICH

Ihr Herren, ich liebe die Musik nicht, ich nehm' es für empfangen an.

ZWEITER MUSIKANT

Und wenn Ihr sie auch nicht liebt.

ERSTER UND ZWEITER MUSIKANT (: singen :)

Regnet's zu Johanni ein: (drein,) 1.
Giebt es weder Brodt noch Wein. 1.

1.

ERSTER MUSIKANT

Zank zu Johanni 1.
Giebt uns Frieden das gantze Jahr. 1.
Regnet es in die Waitzensaaten, 2.
(*trigo*: Waitzen, Korn; *eras*: Dreschtenne, Ackerbeete)
Wenn der Wein in Blüte steht, 3.
Wird der Bauer (kein Bauer) ordentlich füllen 3.
(wird nichts gerathen)
Seine Fäßer und Kornböden (Speicher); 2.
Aber recht ernstlicher Zank 2.

ERSTER UND ZWEITER MUSIKANT

Tritt er zu Johanni ein, 1.
Wird's 's gantze Jahr durch Friede seyn. 1.
(dieß ist der *Refrain*! —)

2.

ERSTER MUSIKANT

In den sengenden (heißen) Hundstagen 4.
Ist der Zorn fertig (bereit, gerüstet,) 5.

Aber ist er über diesen Punkt (diese Linie) hinweg, 5.
Zeigt er sich (Verspürt er sich) weniger heftig (stark, wirksam, betriebsam,) 4.
Und also lügt nicht, wer da sagt: 4.

DIE BEIDEN MUSIKANTEN UND FRAU NESSEL

Daß Zank zu Johanni 1.
Frieden giebt für's gantze Jahr. 1.

(: Der TÄNTZER tantzt :)

3.

ERSTER UND ZWEITER MUSIKANT

Die Zänkereien (Streitigkeiten) zwischen Eheleuten 6.
Möchten sie stets, wie diese, seyn, 7.
Auf daß sie (*i. e.* die Eheleute) nachher, 7.
Eh' sie's denken, sich vergnügt (fröhlich) sehn. 6.
Die Sonne, wenn sie durch Wetterwolken bricht, 6.
Ist nach der Mühe (Arbeit) zufrieden (vergnügt). 7.

DIE MUSIKANTEN, FRAU NESSEL UND CHRISTINE

Gezänk zu Johanni 1.
Giebt uns Frieden das gantze Jahr. 1.

(M e t r u m = Blaue Augen, blaue Augen, — E n d u n g e n weiblich und männlich —)

DRILLICH (: zum Publikum :)

Jetzt seh't Ihr doch selbst, (Jetzt überzeugen Sie sich doch selbst,) was für eine Wirthschaft (*vueltas y revueltas*) mir so eine Nachbarin angezettelt hat, und ob ich Grund (Recht) habe, den Nachbarinnen feind zu seyn.

LAURENTIA (: eben so :)

Wenn auch mein Mann es mit den Nachbarinnen übel meynt, ich küße meinen verehrten Nachbarinnen *(Señoras vecinas)* die Hand.

CHRISTINE

Und ich ebenfalls. — Aber wenn meine Nachbarin mir mein Männlein gebracht hätte, würde ich sie für eine beßere Nachbarin halten. Und nun leb't wohl, verehrte Nachbarinnen.

DER FALSCHE (VERSTELLTE) BISCAYER

PERSONEN:

Don Stephan von Solórzano.
Quinnones (Pärtner), mit dem Beinamen: von Azcaray.
Donna Christina, eine schlaue (verschmitzte, durchtriebene) Sevillanerin. } von zweideutigem Ruf. (: *mugeres erradas* :)
Donna Brigitta, zum Besuch im Hause der Donna Christina.
Ein Goldschmied. (Juwelier.)
Ein Häscher.
Zwei Musikanten.
Ein Diener oder Dienerin.

(: Das Stück spielt um die Mittagszeit zu Madrid im Saale (Zimmer) der Donna Christina, mit Ausnahme der ersten Scene, deren Schauplatz eine Straße unweit des Hauses der Donna Christina und der Wohnung des Quinnones ist :)

ERSTE SCENE

SOLORZANO und QUINNONES.

SOLORZANO

Da sind die Beutel; sie gleichen einander auf ein Haar, und die Ketten drinn nicht minder: Es fehlt nichts weiter, als daß Ihr mir in meinem Plane beisteht: und diese Sevillanerin soll dießmal trotz ihrer Pfiffigkeit geprellt werden.

QUINNONES

Ist denn so große Ehre oder Geschicklichkeit dabei, ein Weib zu betrügen, daß Ihr die Sache mit soviel Fleiß und Eifer angreift?

SOLORZANO

Wenn die Weiber sind wie diese, ist es eine wahre Lust, sie zu prellen, zumal da dieser Spaß nicht über die Schnur hauen, ich meyne: nichts gegen Gott oder zum Schaden der Geprellten enthalten soll. Denn ein Spaß, der zum Schimpf des Gefoppten gereicht, ist kein Spaß mehr.

QUINNONES

Wohlan denn, da Ihr es wünschet, mag es seyn. Ich will Euch in Allem, was Ihr mir da gesagt habt, behülflich seyn, und den Biscayer so gut spielen als Ihr, und das ist alles mögliche. (gesagt.) Wo wollt Ihr jetzt hin?

SOLORZANO

Gradesweges in die Wohnung der Nymphe. Ihr aber haltet Euch zu Hause, ich werde Euch rufen und wenn es Zeit ist.

QUINNONES

Gut, ich erwarte Euch wie angenagelt. (: beide ab :).

ZWEITE SCENE

(: Donna CHRISTINA und Donna BRIGITTA treten auf, erstere ohne Mantel, (Schleier,) Brigitta im Mantel, (mit Schleier,) gantz erschrocken und verwirrt :).

CHRISTINA

Herr Gott! was hast du denn, Freundin Brigitta? es ist ja, als wolltest du den Geist aufgeben?

BRIGITTA

Liebste Christina, fächle mir Luft zu, spritze mir ein wenig Waßer in's Gesicht, denn ich sterbe, es ist mein letztes Ende, die Seele entflieht mir — Gott steh mir bei! Geschwind einen Beichtvater! (Geistlichen!)

CHRISTINA

Aber was giebt's denn? Ach, ich Unglückliche! willst du mir denn nicht sagen, Freundin, was dir begegnet? hast du ein Gespenst gesehen? hast du eine Trauer-Botschaft erhalten, daß deine Mutter gestorben ist, oder dein Mann zurückkommt, oder haben sie dir deine Juweelen gestohlen?

BRIGITTA

Ich habe kein Gespenst gesehn, meine Mutter ist nicht gestorben, noch mein Schmuck gestohlen, noch mein Mann zurückgekommen, der wenigstens noch drei Monath braucht, um sein Geschäft in der Fremde zu beendigen; nein, mir ist etwas weit Schlimmeres begegnet.

CHRISTINA

So sag' mir's doch nur endlich, meine liebe Brigitta, ich habe keine Ruh bis ich's weiß.

BRIGITTA

Ach, Geliebte, auch dich geht dieser Unglücksfall mit an! — Trocken mir nur erst die Stirn ab, denn Gesicht und mein gant-

zer Leib ist wie in Schweiß gebadet, aber in eiskaltem. — Weh den Weibern, die ein freies Leben führen! wollen sie auch nur ein Endchen Ansehn behalten, das sie da oder dort erobert (erflunkert, erwischt) haben: man schneidet's ihnen ab, man raubt's ihnen bei guter Zeit!

CHRISTINA

Mach' um Gotteswillen, ein Ende, Freundin, sag mir was dir zugestoßen und was es für ein Unglück ist, an dem ich gleichfalls mein Theil haben soll.

BRIGITTA

Und was für einen Theil, wenn du klug (*discreta*) bist, wie du es bist! Wiße denn, Liebe, als ich jetzt zu dir gieng, grade im Thor von Guadalaxara, hörte ich mitten unter zahllosen Polizeidienern einen Ausrufer verkünden, daß die Kutschen abgeschafft werden, und die Frauen künftig mit unbedecktem Gesicht auf den Straßen erscheinen sollen.

CHRISTINA

Und das ist die gantze schlimme Neuigkeit?

BRIGITTA

Kann es in der Welt etwas Schlimmeres für uns geben?

CHRISTINA

Ich glaube doch, daß in Betreff der Kutschen da irgend eine Einschränkung (*reformacion*) stattfinden muß; denn man kann sie unmöglich gantz und gar abschaffen. Und jene Anordnung scheint mir sehr zweckmäßig, denn, wie ich gehört habe, kommt die Kavallerie in Spanien gantz in Verfall, weil sich die jungen Reiter (Ritter) Dutzendweis in eine solche Kutsche einschachteln und Tag und Nacht durch die Straßen jagen, ohne daran zu denken, daß es noch Pferde und Steigbügel in der Welt giebt. Wenn sie aber die Bequemlichkeit dieser Landschiffe, denn das sind die

Kutschen, nicht mehr haben, werden sie zu der Reitkunst wieder zurückkehren, die der Stoltz ihrer Vorgänger (Vorfahren) war.

BRIGITTA

Ach meine Hertzens-Christine, ich habe ebenfalls gehört, daß man zwar einige laßen will, aber sie miethen und darin fahren soll fernerhin keine — du verstehst mich schon.

CHRISTINA

Immerhin! (*Ese mal nos hagan.*) Du mußt wißen, meine Liebe, daß es unter den Kriegsleuten zweifelhaft ist, ob die Kavallerie oder die Infanterie beßer sey, und man hat gefunden, (bewiesen, ermittelt — *averiguado*), daß die spanische Infanterie vor allen Nationen den Vorzug verdient. So laß uns denn nun fröhlich zu Fuß unsere Schönheit, Pracht und Anmuth zeigen; und wenn wir mit unbedektem Gesicht gehn, kann sich Keiner, der uns aufwartet, über Täuschung beklagen, da er uns gesehn hat.

BRIGITTA

Ach Christine, sprich mir nicht davon (sprich nicht so)! Wie prächtig (Was für eine prächtige Sache) war es, so breit und behaglich im Fonds (Rücksitz, Hintersitz) einer Kutsche zu sitzen und die Augen nach allen Seiten umherzuwerfen nach Hertzenslust! Meiner Seele, wenn ich manchmal dazukam und mich in solcher Pracht daherfahren sah, wurde ich so aufgeblasen, (stoltz, schwindelte mir so,) daß ich steif und fest glaubte, ich wär' eine vornehme Dame, die wohl an vier Gräfinnen zu Kammerfrauen hätte.

CHRISTINA

Siehst du, Brigitta, hab' ich da nicht Recht, daß es gut war, die Kutschen abzuschaffen, wenigstens um uns vor der Sünde der Eitelkeit zu behüten? Und ist es denn etwa gut, daß so eine Kutsche die und jene gleich macht? Da gienge ja aller gute Anstand zu Grunde, wenn ein Fremder so eine Person in vollem

Staat mit leuchtendem Schmuck in einer Kutsche erblickte und ihr den Hof machte, als ob es eine vornehme Dame wäre. Also nimm dir's nur nicht so zu Hertzen, Liebste, sondern thue hübsch zierlich deinen besten Anstand an, und deinen Spinnewebenmantel von sevillanischem Tafft und deine neuen Pantoffeln mit den silbernen Pfeilen: und so frisch durch die Straßen geseegelt! Ich versichere dich, auf solchen Honig gehn jederzeit die Fliegen, (solchem Honig fehlt es nie an Fliegen,) wenn du sonst sie dir ankommen laßen willst; denn p. (*que el engaño en mas va que en besarla durmiendo.*)

BRIGITTA

Gott lohne dir's, Freundin, du hast mich recht getröstet mit deinem klugen Rath. Wahrhaftig, ich will ihn befolgen und mich ausputzen und schmücken, und zu Fuß mein Gesicht zeigen und fleißig das Pflaster treten; es kann mir ja nicht den Kopf kosten; denn der, den man für meinen Mann hält, ist es nicht, obgleich er mir's versprochen hat, es zu seyn.

CHRISTINA

Herr Jesus! so still und ohne zu klopfen in mein Haus zu treten! — was ist dem Herrn gefällig?

DRITTE SCENE

Die Vorigen. SOLORZANO tritt ein.

SOLORZANO

Verzeiht die Kühnheit, aber Gelegenheit macht Diebe; ich fand die Thüre offen und trat herein, denn der Gedanke, Euch — und zwar nicht bloß mit Worten — zu dienen, gab mir den Muth dazu. — Wenn ich vor jener Dame reden darf, will ich Euch entdecken, was mich herführt.

CHRISTINA

Euer guter Anstand (gutes Aussehn, gute Haltung) läßt erwarten, daß auch Euere Worte und Thaten gut sein werden. Redet nach Gefallen, denn Donna Brigitta ist meine Freundin, mein andres Selbst. (zweites Ich.)

SOLORZANO

Auf diese Zusicherung und Erlaubniß will ich denn offen sprechen; und offen gesagt, Sennora: ich bin ein Hofmann, den Ew: Gnaden nicht kennt.

CHRISTINA

So ist es in der That.

SOLORZANO

Doch längst schon wünschte ich, Ew: Gnaden aufzuwarten, angetrieben durch Euere Schönheit, Euere vortrefflichen Eigenschaften und noch vortrefflicheren Anstand. Aber mancherlei Bedrängniße, die nie fehlen, verhinderten immer die Ausführung, bis es endlich das Schicksal wollte, daß mir jetzt ein guter Freund aus Biscayen seinen Sohn zuschickt, einen stattlichen Biscayer, den ich nach Salamanka mitnehmen und zu seiner Bildung in die gute Gesellschaft einführen soll. Denn, um die Wahrheit zu sagen, er ist ein wenig dümmlich und hat so etwas vom Tölpel. Dazu kommt noch ein Fehler, es ist traurig ihn nur auszusprechen, geschweige denn zu besitzen: er übernimmt sich nemlich manchmal etwas Weniges im Weine, doch nicht so, daß er gäntzlich den Verstand verliert, sondern nur etwas konfus wird. Und es ist zum Erstaunen, wenn er einmal berauscht und so recht im Zuge ist, wie er dann lustig und freigebig wird. Da giebt er fort was er hat, gebeten oder ungebeten. — Daher wünschte ich, da doch der Teufel Alles holt, mir Einiges davon zu Nutze zu machen, und weiß kein beßeres Mittel, als ihn in Ew: Gnaden Haus zu bringen, denn er ist ein großer Freund der Damen. Hier können wir ihn dann kneifen wie eine Katze im Sack. — Vor allem bringe ich nun Ew: Gnaden in dem Beutel

hier diese Kette, welche hundert und zwantzig Goldthaler wiegt. Diese nehm't Ihr, gebt mir zehn Thaler, die ich zu gewißen Kleinigkeiten brauche, und verwendet etwa noch zwantzig Thaler zu einem Abendeßen für diese Nacht, wobei unser Tölpel erscheinen soll, den ich wie einen Tantzbär (Büffel) an der Nase führe. Mit zweimal Kommen und Gehn (Nach zwei Besuchen) ist die Kette Euer, denn ich verlange nichts weiter als jene zehn Thaler. Die Kette ist vortrefflich, vom feinsten Gold, und die Arbeit auch etwas werth. — Da ist sie, nehm't.

CHRISTINA

Ich bin Euch sehr verbunden für die Güte, daß Ihr Euch bei einer so ersprießlichen Gelegenheit meiner erinnert. Doch, wenn ich aufrichtig seyn soll, diese große Freigebigkeit macht mich einigermaaßen verwirrt und argwöhnisch.

SOLORZANO

Weshalb argwöhnisch, meine Gnädige?

CHRISTINA

Daß diese Kette von Tomback seyn könnte; denn, wie das Sprichwort sagt: nicht alles ist Gold was gläntzt.

SOLORZANO

Ew: Gnaden hat vollkommen Recht. Nicht umsonst steht Ihr in dem Ruf der klügsten Dame der Hauptstadt. Es hat mir viel Vergnügen gemacht zu sehen, wie Ihr mir ohne Umschweife und Ziererey Euer Hertz eröffnet. — Doch ich weiß für Alles Rath, (Hülfe,) außer für den Tod: Ew: Gnaden wirft den Mantel um und geht, oder schickt wenn Ihr eine zuverläßige Person habt, zum Goldschmied, und in der Werkstatt mag die Kette gewogen und geprüft werden. Und ist sie von solcher Feinheit und Güte, wie ich gesagt, so gebt Ihr mir die zehn Thaler, richtet dem Dummkopf einen Schmaus an, und behaltet die Kette.

CHRISTINA

Ich kenne hier dicht nebenan einen Goldschmied, der kann mich bald aus aller Ungewißheit ziehn.

SOLORZANO

Vortrefflich! so lieb' ich's grade auch. Nur immer reinen Wein, da ist Gottes Seegen dabei.

CHRISTINA

Wenn Ihr es denn wagt, mir diese Kette solange anzuvertrauen, bis ich mich überzeugt habe, so komm't nach einem Weilchen wieder, und Ihr sollt die zehn Goldthaler haben.

SOLORZANO

Nun fürwahr! Ich vertraue Euch meine Ehre, und sollte Euch die Kette nicht vertrauen? Laß't sie nur auf das genauste untersuchen; ich gehe und bin in einer halben Stunde wieder hier.

CHRISTINA

Auch früher, wenn sonst mein Nachbar zu Hause ist.

(: Solorzano geht ab :)

VIERTE SCENE

Christine und Brigitta.

BRIGITTA

Nun, Freundin Christine, das heißt doch einmal ⟨*Lücke*⟩ (*venturon llovido* = Glück hageln, ein Wolkenbruch von Glück!) — Ich bin doch wahrlich recht unglücklich, mir giebt Niemand ein Glaß Waßer, ohne daß ich vorher erst Mühe und Noth drum habe! Nur einem Poeten begegnete ich neulich auf der Straße, der mir gantz aus heiler Haut und mit großer Artigkeit ein Sonett über Piramus und Thisbe verehrte und mir noch dreihundert zu meinem Lobe (Preise) anbot.

CHRISTINA

Beßer, du wärst einem Geldwechsler (Mäkler = *ginovés*) begegnet, der dir dreihundert Realen verehrt hätte.

BRIGITTA

Ey ja, die schwärmen etwa hier so umher, daß sie einem wie Falken auf die Hand flögen! Die schleichen wie Vogelscheuchen einher, melankolisch und trübe, Caßenanweisungen in der Hand.

CHRISTINA

Und doch, Brigitta, das muß ich dir sagen: ein halber Wechsler ist mehr werth als vier gantze Poeten — aber wahrhaftig, da bläst ja der Wind lustig in die Seegel — sieh da unsern Goldschmied.

FÜNFTE SCENE

Die Vorigen. Der Goldschmied.

CHRISTINA

Was ist denn dem Herrn Nachbar gefällig? Meiner Treu, Ihr nehmt mir ja ordentlich den Mantel von der Schulter, denn eben wollte ich ihn umwerfen, um Euch zu besuchen.

GOLDSCHMIED

Donna Christina, Ihr sollt mir einen Gefallen erweisen: nemlich alle Eure Kräfte aufbieten, um meine Frau morgen in's Theater zu bringen. Es liegt mir viel daran, denn ich kann morgen Abends niemand brauchen, der mir folgt oder mich verfolgt.

CHRISTINE

Das will ich mit Vergnügen thun: und auch mein Haus mit allem was darin ist, steht dem Herrn Nachbar, wenn Ihr es wünschet, frei und ungehindert zu Diensten — denn ich merke wohl, wo die Sache hinauswill.

GOLDSCHMIED

Nein, Sennora, es genügt mir, meiner Frau eine Unterhaltung zu verschaffen. Doch was wünschtet Ihr von mir, daß Ihr mich sprechen wolltet?

CHRISTINA

Nichts weiter, als von dem Herrn Nachbar zu erfahren, was diese Kette wiegt, und ob sie fein und von welchem Gehalt sie sey.

GOLDSCHMIED

Diese Kette hatte ich schon öfters in Händen; ich weiß, sie wiegt 150 Goldthaler und hält etwa 22 Karat. Wenn Ew: Gnaden sie kauft, ohne die Arbeit zu bezahlen, verliert Ihr nichts dabei.

CHRISTINA

Einige Arbeit wird es mir wohl kosten, aber nicht viel.

GOLDSCHMIED

So sucht denn den Handel abzuschließen, und wenn Ihr sie wieder losseyn wollt, verschaffe ich Euch noch zehn Dukaten für die Arbeit.

CHRISTINA

Die soll mir, wo möglich, weniger kosten. — Aber seht Euch vor, Herr Nachbar, daß Ihr Euch da in Gewicht und Feinheit des Goldes nicht irrt.

GOLDSCHMIED

Ich, und mich in meinem Geschäfte irren! Ich sage Euch, Sennora, ich habe sie zweimal Glied für Glied untersucht und gewogen und kenne sie wie meine Hand.

BRIGITTA

Nun, das wäre also in Richtigkeit. (abgemacht.)

GOLDSCHMIED

Und zu noch größerem Beweise sage ich Euch noch, daß sie

mir ein artiger Edelmann, ein gewißer Solorzano zur Prüfung gebracht hat.

CHRISTINA

Gut, gut, Herr Nachbar. Geht nun mit Gott, ich werde alles ausrichten was Ihr verlangt: ich will sie mit mir nehmen und, wenn es nöthig ist, noch zwei Stunden länger unterhalten; denn ich weiß wohl, daß eine Stunde Kurtzweil mehr keinen Schaden bringen kann.

GOLDSCHMIED

Für Ew: Gnaden laß' ich mich todtschlagen, denn Ihr wißt für Alles Rath. Lebt wohl Sennora.

SECHSTE SCENE

Brigitta, Christine.

BRIGITTA

Könnten wir denn diesen artigen Solorzano — denn so heißt er wohl ohne Zweifel – nicht anstiften, daß er mit dem Biscayer auch mir irgend ein Scherflein von Werth zuwendete, und käm' es auch von einem wahren Weinschlauch von Trunkenbold?

CHRISTINA

Das will ich ihm schon stecken. — Doch sieh', da kommt er schon zurück. Der hat einmal Eile, wie rasch er geht! Seine zehn Thaler stacheln und spornen ihn.

SIEBENTE SCENE

Die Vorigen. Solorzano.

SOLORZANO

Nun, Donna Christina, ist Euer Geschäft beendigt? hat sich die Kette bewährt?

CHRISTINA

Um alle Welt, Herr, wie ist Euer Name?

SOLORZANO

Don Stephan von Solorzano pflegt man mich zu Hause zu nennen. Doch weshalb frägt Ew: Gnaden darnach?

CHRISTINA

Um Eurer Ehrlichkeit (Wahrhaftigkeit) und Artigkeit das Siegel aufzudrücken. Unterhaltet Euch jetzt ein Weilchen mit Donna Brigitta, während ich die zehn Thaler hole. (: ab :)

ACHTE SCENE

Brigitta und Solorzano.

BRIGITTA

Herr Don Solorzano, fällt hierbei nicht auch irgend ein Zahnstocher für mich ab? Denn in der That, ich bin auch nicht so wegzuwerfen, (zu verachten,) ich habe eben so gute Ein- und Ausgänge (Schliche und Wege) in meinem Hause, als Donna Christina. Fürchtete ich nicht, daß uns Jemand hörte, ich wollte Euch ein halb Dutzend Gebrechen von ihr aufzählen. Denn Ihr müßt wißen, ihre Brüste sind wie zwei leere Schnappsäcke, und ihr Athem riecht auch nicht zum besten, darum putzt sie sich so viel. Und bei alle dem wird sie doch so sehr gesucht und begehrt und gehätschelt, daß ich mir mein Gesicht zerkratzen möchte, denn mir giebt Niemand die Hand, sondern nur Fußtritte — mit Einem Wort: die Häßlichen haben immer Glück.

SOLORZANO

Verzweifelt nur deshalb nicht; wenn ich am Leben bleibe, soll es bald anders werden.

NEUNTE SCENE

Die Vorigen. Christine kehrt zurück.

CHRISTINA

Hier, Herr Don Stephan, sind die zehn Thaler. Und das Nachteßen soll angerichtet werden wie für einen Fürsten.

SOLORZANO

Unser Dummkopf steht am Eingang der Straße, ich gehe ihn holen. Thu't nur recht schön mit ihm, und wenn's Euch auch wie ein Brechmittel (Pillen) ankommt. (: ab :).

ZEHNTE SCENE

Brigitta und Christine.

BRIGITTA

Ich hab's ihm schon gesagt, daß er mir auch Jemand verschafft der mich beschenkt; und er will es mit der Zeit *(andando el tiempo)* thun.

CHRISTINA

Ach Freundin, mit der Zeit bleibt uns Niemand der uns beschenkte. *(regale)*. Die wenigen Jahre bringen großen Gewinn, und die vielen großen Verlust.

BRIGITTA

Ich habe ihm auch erzählt, wie sauber, herrlich und zierlich du einhergehst, daß du lauter Ambra und Bisam bist und wie eine Zibethkatze in der Wolle sitzst.

CHRISTINA

Ja, ich weiß schon, Freundin, daß du stets hinter dem Rücken gut von den Leuten sprichst.

BRIGITTA (: für sich :)

Seht doch, was sie für Liebhaber hat! — Meine Schuhsohle ist mehr werth als ihre Halskrause. — Ich sag es nochmals: die Häßlichen haben immer Glück.

ELFTE SCENE

Die Vorigen. Quinnones und Solorzano.

QUINNONES

Biskayer küßt Ew: Gnaden mir die Hand zu Befehl.

SOLORZANO

Der Herr Biskayer sagt, daß er Ew: Gnaden die Hand küßt und gantz zu Dero Befehl steht.

BRIGITTA

Ach was für eine hübsche Sprache! Ich verstehe blutwenig davon, aber sie scheint mir sehr hübsch.

CHRISTINA

Ich bin dem Herrn Biskayer sehr verbunden, und so weiter.

QUINNONES

Gut scheinen, schön scheinen, auch die Nacht eßen, bleibst Kette, nimmer schlafen, genug zu geben.

SOLORZANO

Mein Gefärthe sagt, daß ihm Ew: Gnaden gut und schön vorkommt, daß er das Abendeßen wünscht und die Kette giebt, obgleich er selbst hier nicht über Nacht bleibt, denn es sey genug, daß er sie einmal gegeben hat.

BRIGITTA

Ueber solchen Hampelmann! *(tal Alexandro).* O Glück, Glück, wahres Sauglück! (und hundertausend Glück!) *(i cien mil veces venturon!)*

SOLORZANO

Wenn Ihr vielleicht ein wenig Obstmuß und irgend ein (Pfaffen-)Schlückchen dazu habt für den Herrn Biskayer: ich weiß, das wär' uns viel werth.

CHRISTINA

Ob ich's habe! Ich gehe schon darnach und will ihn bewirthen wie den Priester Johann von Indien. (: ab :)

ZWÖLFTE SCENE

Die Vorigen, außer Christina.

QUINNONES

Dame, die weiltest, so gut wie enteiltest.

BRIGITTA

Was hat er gesagt, Herr Solorzano?

SOLORZANO

Daß die Dame die geblieben, nemlich Ew: Gnaden, eben so gut ist als die Fortgegangne.

BRIGITTA

Schaut, wie er den Nagel auf den Kopf trifft! Meiner Treu, in dieser Bemerkung ist nichts Dummes.

QUINNONES

Teufel dumm, Biskayer wann Genie zu haben wollt.

BRIGITTA

Ach, ich verstehe. Er sagt, daß der Teufel dumm ist und daß die Biskayer, wenn sie wollen, Genie haben.

SOLORZANO

So ist's, auf ein Haar.

DREIZEHNTE SCENE

(: Die Vorigen. CHRISTINE kommt mit einer Magd zurück, welche eine Büchse mit eingemachten Früchten, eine Flasche Wein, Meßer und Serviette bringt :)

CHRISTINA

Der Herr Biskayer kann ruhig und ohne Ekel zugreifen, denn hier ist die Reinlichkeit zu Hause.

QUINNONES

Eingemachtes mit mir, Wein und Waßer gut nennen, Heiliger zeigt's trinke das und das auch.

BRIGITTA

Ach Gott, wie anmuthig das der gute Herr Junker herausbringt, ich versteh ihn nur nicht.

SOLORZANO

Er meynt, daß er zu dem Konfect eben so gern Wein als Waßer trinkt, und daß dieses Sankt Martins-Wein sey, und daß er noch einmal trinken will.

CHRISTINA

Und noch tausendmal, so lange es schmeckt.

SOLORZANO

Nein, geb't ihm nicht mehr, es könnte ihm schaden. — Es ist schon alles wieder vergeßen, was ich dem Herrn Azcaray gesagt, daß er durchaus keinen Wein trinken soll, aber es nützt nichts.

QUINNONES

Fortgehn, denn Wein herauf und herunter, Zunge ist Fußangel und Klotz ist Fuß — spät wiederkommen, Sennora, Gott schütz'.

SOLORZANO

Hört was er schwatzt! nun seht ihr doch, ob ich Recht habe.

CHRISTINA

Was hat er denn eigentlich gesagt, Herr Solorzano?

SOLORZANO

Daß der Wein eine Feßel seiner Zunge und ein Klotz für seine Füße sey, daß er diesen Abend wiederkommen wird, und daß Ew: Gnaden Gott behüten möge.

BRIGITTA

Ach, daß Gott erbarm'! und wie sich ihm die Augen verdrehn und die Zunge verwickelt! — Jesus, jetzt stolpert er — es ist klar, er hat zuviel getrunken. Man kann doch in der Welt nichts Erbärmlicheres sehn — was für Streiche und Faseleien!

SOLORZANO

Er kam schon ein wenig angestochen von Hause. Sennora Christina, richtet jetzt nur das Abendeßen an, ich will ihn den Rausch ausschlafen laßen, und Abends sind wir bei guter Zeit wieder hier.

CHRISTINA

Ihr sollt Alles wie am Schnürchen *(como de molde)* finden. Geht nun mit Gott.

(: Der Biskayer und Solorzano gehn ab :)

VIERZEHNTE SCENE

Christine und Brigitta.

BRIGITTA

Liebe Christine, zeig mir doch einmal die Kette und laß' mich sie nach Hertzenslust betrachten. Ach, wie neu und prächtig, was das leuchtet, das ist ein Handel! *(barata)*. — Ich sag's ja, Chri-

stine, eh' du dich's versiehst, regnet's Schätze auf dich, und das Glück, ohne daß du es suchst, fällt dir mit der Thüre in's Haus. In der That, du bist überglücklich. Aber das verdient auch dein munteres Weesen, deine Zierlichkeit und Freigebigkeit: Zaubermittel genug, um auch den Gleichgültigsten zu bezwingen; nicht so wie bei mir, die ich keinen Hund aus dem Ofen zu locken habe. Da, nimm nur die Kette wieder, denn ich möchte bersten vor Weinen, nicht weil ich dich beneide, nein, vor Mitleid mit mir selbst.

FÜNFZEHNTE SCENE

Die Vorigen. Solorzano kehrt zurück.

SOLORZANO

Da ist uns das größte Unglück von der Welt begegnet.

BRIGITTA

Jesus! ein Unglück? was giebt's denn, Herr Solorzano?

SOLORZANO

Beim Nachhausegehn nicht weit von dieser Straße begegnen wir einem Diener des Vaters unseres Biskayers mit einem Briefe und der Nachricht, daß der Vater in den letzten Zügen (auf den Tod) liegt und ihm befiehlt, augenblicklich abzureisen, wenn er ihn noch lebend antreffen will. Er bringt Geld zur Rückreise mit, die er ohne Zweifel sogleich antreten wird. Da habe ich ihm denn noch zehn Thaler für Ew: Gnaden abgenommen; hier sind sie mit den Zehnen, die Ihr mir vorgeschoßen habt, und nun bitte ich mir die Kette wieder aus. Denn bleibt der Vater am Leben, so giebt sie der Sohn gewiß wieder zurück, oder ich will nicht Don Stephan von Solorzano heißen.

CHRISTINA

Das thut mir in der That leid, nicht etwa aus Eigennutz;

sondern wegen des Mißgeschicks des jungen Menschen, denn ich hatt' ihn schon liebgewonnen.

BRIGITTA

Zehn Thaler so mir nichts dir nicht (so im Spaß, *holgando*) gewonnen, sind auch nicht zu verachten. Nimm sie, Liebste, und gieb dem Herrn die Kette wieder.

CHRISTINA

Da ist sie, und her mit dem Geld. Wahrlich, ich dachte über dreißig auf das Abendeßen zu verwenden. (: sie nimmt die zwantzig Thaler :)

SOLORZANO

Sennora Christina, einen alten Fuchs prellt man nicht. — Das mach't einem andern weiß, solche Finten sind (gut) für Bauern.

CHRISTINA

Wozu sollen diese Sprüchlein, Herr Solorzano?

SOLORZANO

Damit Ew: Gnaden einsehe, daß Habgier den Beutel zerreißt. So wenig also traut man meinem Wort, daß Ihr Euch solcher Mittelchen bedienen und dem Wolf zuvorkommen wollt, wie die Gans von (des) Cantimpalos? — Sennora Christina, Sennora Christina, das erworbene Gut geht verloren und p. — *(: i cómalo ello i su dueño :)* — Gebt mir meine ächte Kette und behaltet Eure falsche; mir macht man nicht so geschwind solche ovidische Verwandlungen vor! Ey potz tausend, und wie gut und fix man sie abgemodelt hat!

CHRISTINA

Was sagt Ihr, mein Herr? ich versteh Euch nicht.

SOLORZANO

Ich sage, daß dieses nicht die Kette ist, die ich Ew: Gnaden ließ, obgleich sie es zu seyn scheint, denn diese ist von Tomback, und die andre war von zweiundzwantzigkarathigem Gold.

BRIGITTA

Meiner Seel, der Nachbar, der ein Goldschmied ist, hat es so gesagt.

CHRISTINA

Das wäre doch der Teufel!

SOLORZANO

Der Teufel oder seine Großmutter, meine Kette her, und sparen wir das Gerede und Schwüre und Flüche.

CHRISTINA

Der Teufel soll (mag) mich holen (: was Gott verhüten wolle :), wenn das nicht die Kette ist, die Ihr mir gabt, und wenn ich irgend eine andre in meinen Händen gehabt habe. — Gerechter Himmel, mir solche falsche Beschuldigungen aufzubürden!

SOLORZANO

Das ist nicht die Zeit hier viel Lärm zu machen, zumal da der Herr Stadtrichter zur Hand ist, der Jedem sein Recht bewahrt.

CHRISTINA

Wenn die Sache in die Hände des Stadtrichters kommt, geb' ich mich gefangen, (bin ich verloren,) denn der hat eine so schlechte Meinung von mir, daß er bei mir die Wahrheit für Lüge und Tugend für Laster halten wird. — Bester Herr, wenn ich jemals eine andre Kette als diese in meinen Händen gehabt habe, so mag mir sie der Krebs abfreßen!

SECHSZEHNTE SCENE

Die Vorigen. Ein Häscher tritt auf.

HÄSCHER

Was giebt's hier für Geschrei? Was ist das für Gelärm und Weinen und Fluchen?

SOLORZANO

Ihr kommt wie gerufen, Herr Gerichtsdiener. Dieser sauberen (vortrefflichen) Dame da habe ich vor etwa einer Stunde zu einem gewißen Zweck eine Kette verpfändet. Jetzt komme ich wieder um sie einzulösen, und anstatt der Kette, die ich ihr gab und die fünfzig Dukaten zweiundzwantzigkaräthigen Goldes wog, giebt sie mir diese zurück, die nicht zwei Dukaten werth ist. Und nun will sie unter Schreien und Lärmen mein Recht vor die Hunde bringen, und weiß doch, daß jene andre Dame hier meine Aussage bezeugen kann, da Alles vor ihren Augen vorgegangen ist.

BRIGITTA

Ja freilich, vor meinen sichtigen Augen. Bei meiner Seele, ich muß sagen, daß dieser Herr Recht hat, obgleich ich durchaus nicht begreifen kann, wie die Verwechslung möglich war, da die Kette nicht aus diesem Zimmer gekommen ist.

SOLORZANO

Nun thut mir den Gefallen, Herr Gerichtsdiener, und führt die Sennora zum Richter, dort mag die Sache in's Reine gebracht werden.

CHRISTINA

Ich sage es nochmals, wenn man mich vor den Richter bringt, bin ich so gut wie verurtheilt.

BRIGITTA

Ja, dann steh' ich nicht gut für ihre Knochen.

CHRISTINA

Nein, dießmal erhäng' ich mich! jetzt werde ich desperat! mögen mich die Hexen aussaugen!

SOLORZANO

Wohlan denn, Frau Christine, ich will für Ew: Gnaden etwas thun, damit Euch, wenn Ihr Euch auch henkt, wenigstens die Hexen nicht aussaugen. Diese Kette sieht der feinen des Biskaiers sehr ähnlich, er ist einfältig und ein wenig angetrunken; ich will sie ihm bringen und ihm einreden, daß es die seine sei. — Ew: Gnaden aber stelle hier den Herrn Gerichtsdiener zufrieden, bereite das Nachteßen und faße wieder Muth, denn der Verlust ist nicht groß.

CHRISTINA

Der Himmel lohne es Euch! Dem Herrn Gerichtsdiener verehre ich ein halb Dutzend Thaler, spendire noch einen auf das Abendeßen, und verbleibe für immer die unterthänige Dienerin des Herrn Solorzano.

BRIGITTA

Und ich tantze wie ein Kreisel bei dem Feste.

GERICHTSDIENER

Ew: Gnaden haben wie ein großmüthiger und ächter Kavalier gehandelt, deßen Pflicht es ist, den Frauen zu dienen.

SOLORZANO

Nun bitte ich mir die zehn Thaler aus, die ich zuviel *(demasiados)* gegeben habe.

CHRISTINA

Hier sind sie, und hier die sechs für den Herrn Gerichtsdiener.

SIEBZEHNTE SCENE

Die Vorigen. Zwei Musikanten und Quinnones treten ein.

ERSTER MUSIKANT

Wir haben Alles vernommen und sind bereit.

QUINNONES

Jetzt aber kann ich meiner guten Frau Christina: Etsch, Etsch zurufen, und tausendmal Etsch, etsch!

BRIGITTA

Habt Ihr gehört, wie deutlich der Biskaier spricht? (sprechen kann?)

QUINNONES

Ich spreche nur verworren, wenn ich will.

CHRISTINA

Ich will sterben, wenn mich die Schelme mit der Kette nicht geprellt haben!

QUINNONES

Ihr Herren Musikanten, jetzt das Lied, das ich Euch gab; nun wißt Ihr, auf wen es gemacht ist. (zielt.)

DIE MUSIKANTEN spielen und singen:

1.

Die allerlistigste Frau (: o: Eine Frau sey noch so verschlagen, klug, :)
(*avisada* = klug, vorsichtig, listig, verschlagen. —)
Weiß (: o: Sie weiß :) doch wenig oder nichts.
(= *La muger mas avisada, Ó sabe poco, ó no nada.)*
(*NB.:* Dieser letzte *Vers:* „*O sabe* p." kehrt am Schluß beider nachfolgenden *Strophen* als *Refrain* wieder. Das gantze Gedicht ist bloß in *Assonanzen* auf *nada.* —)

2.

Die (Eine) Frau *(muger)*, die sich noch so prahlt o: anmaßt,
o: einbildet, (: *mas presume* :)
Wie ein Scheermeßer zu schnitzeln *(cortar)*
Die zusammengezwickten (gekniffnen) Worte
In vornehmen Redensarten, *(Entre las godeñas platicas)*,
Die auswendig weiß
Den *Fraso* und die *Diana*,
Und den Ritter Phöbus
Sammt *Olifant* von Laura,
Die monathlich sechsmal
Den großen Don Quixote durchstudiert;
Und wenn sie auch noch mehr wüßte als dieß:
Sie weiß doch wenig oder nichts.

3.

Die ihrem Geist *(ingenio)* vertraut, (sich verläßt = *se fia*),
Voll falscher (verstellter, ersonnener) Anschläge (Pläne),
Gebaut auf Eigennutz (Habsucht)
Und tirannische Launen,
Die, wie man zu sagen pflegt,
Sich nicht vor stillem Waßer *(agua mansa)* zu hüten (bewahren,
in Acht zu nehmen) versteht,
Und sich (doch) in die Ströme stürtzt,
Die rasch vorübergehen,
Die da glaubt, (meynt,) sie allein
Sey der Ausbund aller Vortrefflichkeit (das Oberste auf der
Sahne = *el colmo de la nata*)
In Betreff des heiteren Umganges:
Die weiß wenig oder nichts.

CHRISTINA

Wohlan denn, ich bleibe die Gefoppte. Aber trotz alle dem lade ich die Herrschaften zum Abendeßen ein.

QUINNONES

Und wir nehmen die Einladung an, und es wird sich Alles beim Aufwaschen finden. (und mit der Zeit wird Alles an's Tageslicht kommen.)

DIE SORGENVOLLE (MÜHSELIGE) WACHE

PERSONEN:

Ein SOLDAT; Liebhaber (Freier) der
CHRISTINE VON PARRAZÁES, Dienstmädchen.
Ein KÜSTER Namens Lorenzo Pasillas, (Korinthen),
begünstigter Liebhaber der Christine.
Ein JUNGE *(Mozo)*, Andreas (Andres) genannt,
demandero de Imágen.
EINER *(Uno)*, mit Namen Manuel, Krämer (Hausirer, Tabuletkrämer), von denen, die man damals Futeralmacher *(caxeros)* nannte.
EIN SCHUSTER; genannt Juan Juncos. (Binsen).
Der HERR der Christine.
SIE, Frau derselben.
GRAJALES, (*Graja* = Dohle), Chorknabe, Freund des Pasillas.
MUSIKANTEN, zwei Barbiergesellen.

Die Handlung geht in einer einsamen (abgelegenen) Straße von Madrid vor, um drei Uhr nach Mittag, an der Thür eines Hauses, in deßen Nebengebäude sich eine Barbierstube befindet.

ERSTE SCENE

(: Ein lumpiger SOLDAT mit der Brille *(anteojo)*, darauf ein schlechter *(mal)* KÜSTER :).

SOLDAT

Was willst du von mir, leeres Schattenbild? *(sombra vana)*

KÜSTER

Ich bin kein leerer Schatten; sondern ein fester Leib. *(cuerpo macizo)*

SOLDAT

Dem sey denn wie ihm sey, ich beschwöre dich bei meiner Ungnade, *(por la fuerza de mi desgracia)* sage an, wer du bist und was du in dieser Gaße suchest?

KÜSTER

Darauf erwiedere ich bei meiner Gnade, *(por fuerza de mi dicha)*, daß ich Lorenzo Pasillas bin, Unter-Küster dieses Pfarrsprengels, und daß ich suche was ich finde, und was du suchst und nicht findest.

SOLDAT

Suchst du etwa Christinchen, die Küchenmagd (Spülmagd) dieses Hauses?

KÜSTER

Tu dixisti.

SOLDAT

Also tritt her, Unterküster des Satanas —

KÜSTER

Also gehe ich hin, Eichel-Ober —

SOLDAT

Gut, Unter und Ober — da fehlt nur noch der König, um auszutrumpfen. Tritt hierher, sage ich zum andernmal, und wiße, du bist schon so gut wie durch und durch gestochen, denn Christine ist mein Schatz.

KÜSTER

Und wiße, aufgeputzter Stockfisch (Kuttelfisch), diesen Schatz hab' ich schon gantz und gar, wie es ihrem und meinem Verdienst gebührt.

SOLDAT

Bei Gott, ich gebe dir tausend Hiebe und schlag' dir den Kopf in Stücken!

KÜSTER

Bah, die Hiebe fange ich alle in meine Hosen auf, da mögen sie mit den Lappen und Schlitzen ihr Kurtzweil haben, und meinen Kopf ungeschoren laßen.

SOLDAT

Hast du jemals mit Christinen gesprochen?

KÜSTER

So oft ich wollte.

SOLDAT

Was für Geschenke hast du ihr gemacht?

KÜSTER

Viele.

SOLDAT

Wie viele und welche?

KÜSTER

Eine jener Schachteln mit Quittenkäse, großmächtig und voll Abschnitzeln von Oblaten weiß wie Schnee, und zur Zugabe

noch vier Wachskerzenstümpfchen, gleichfalls weiß wie ein Hermelin.

SOLDAT

Was hast du ihr noch mehr gegeben?

KÜSTER

Hundertausend, in ein Brieflein gewickelte Wünsche, ihr aufzuwarten.

SOLDAT

Und wie hat sie es erwiedert?

KÜSTER

Mit der nahen Aussicht, meine Frau zu werden.

SOLDAT

Bist du denn nicht vom Altar? *(de Epistola)*

KÜSTER

Nicht einmal vom Chor, *(de completas)*, ich bin ein Layenbruder und kann heirathen, wie und wann mir's in den Sinn kommt; das sollt ihr bald gewahr werden.

SOLDAT

Tritt hierher, armseliger Laienbruder, antworte mir auf das, was ich dich fragen will: hat dieses Mädchen, was ich noch nicht glaube, die Erbärmlichkeit (Lumperei) deiner Geschenke so ehrenvoll (ausgezeichnet) erwiedert, wie wird sie dann die Herrlichkeit der meinigen erwiedern? Ich sandte ihr gestern einen Liebesbrief, geschrieben auf nichts Geringerem als die Rückseite eines Memorials, das ich Sr: Majestät eingereicht, meine Dienste und gegenwärtige Bedürftigkeit vorstellend; denn es gereicht dem Soldaten nicht zur Schande, wenn er sagt daß er arm sey. Sothanes Memorial nun kam mit einem Dekret an den Groß-Almosenirer versehen zurück. Ich aber, ohne auf die vier oder sechs Realen zu achten, die es mir zweifelsohne einbringen konnte,

schrieb, wie gesagt, mit unglaublicher Freigebigkeit und merkwürdiger Unbefangenheit meinen Brief auf die Rückseite deßelben, und ich weiß, daß er aus meinen sündigen Händen in ihre fast heiligen gelangt ist.

KÜSTER

Hast du ihr noch etwas anderes geschickt?

SOLDAT

Seufzer, Thränen, Schluchtzen, Liebesanfälle, Ohnmachten, nebst dem gantzen Haufen *(caterva)* nöthiger Erklärungen, deren sich ordentliche Verliebte, um ihre Leidenschaft kundzugeben, zu allen Zeiten und Gelegenheit bedienen und bedienen müßen.

KÜSTER

Hast du ihr irgend eine wohlklingende Nachtmusik dargebracht?

SOLDAT

Die meiner Klagen und Beklemmungen, die meiner Angst und Nöthen.

KÜSTER

Mir dagegen ist's bescheert, ihr mit meinen Glokken jeden Augenblick eine darzubringen, so daß die gantze Nachbarschaft des Teufels werden will über das ewige Gebimmel, das ich bloß zu ihrem Vergnügen mache und damit sie weiß, daß ich im Thurme bin und mich ihrem Dienste widme; und wenn ich zu Grabe läuten soll, ich läute frisch einen Festtag ein. *(repico a visperas solenes.)*

SOLDAT

Darin bist du im Vortheil vor mir, denn ich habe keine Glokke, noch sonst dergleichen.

KÜSTER

In welcher Art aber hat denn Christine dir die Unzahl der ihr erwiesenen Dienste vergolten?

SOLDAT

Damit, daß sie mich nicht sehn, nicht sprechen mag, daß sie mich ausschimpft, so oft sie mir auf der Straße begegnet, daß sie mir das Spülicht über den Kopf gießt, wenn sie aufwäscht, und die Lauge, wenn sie scheuert. Und das zwar täglich, da ich alle Tage in dieser Straße und vor ihrer Thüre stehe, denn ich bin ihre *(cuydadosa)* Wache. Kurtz: ich bin der Hund des Gärtners *(el perro del hortelano)* u. s. w:. Ich habe nichts von ihr, so soll auch, solange ich lebe, kein Andrer was von ihr haben. Und damit scheere der Herr Unterküster sich von dannen, denn nur aus Respect vor den Weihen, die du empfangen, habe ich dir noch den Schädel nicht durchlöchert.

KÜSTER

Wahrlich, wenn du mir ihn durchlöcherst, wie deine Kleider da, möcht' er zerfetzt genug aussehn.

SOLDAT

Die Kutte macht nicht den Mönch. (Das Kleid macht nicht den Mann.) Ein durch den Krieg zerlumpter Soldat ist eben so ehrenwerth, als ein Schüler mit verschoßenem Mantel, denn dieser zeigt die lange Dauer seiner Studien an. Doch nun gehet, sonst vollbringe ich, was ich gesagt.

KÜSTER

Etwa weil Ihr mich unbewaffnet seht? Gut, so wartet nur hier, Herr Jammer-Wächter, und Ihr sollt kennen lernen, wer ich bin!

SOLDAT

Was kann eine Korinthe (ein Pasillas) seyn!

KÜSTER

Das sollt Ihr sehen, sagt Agrages. (: ab :)

ZWEITE SCENE

SOLDAT (: allein :)

O Weiber, Weiber, alle, oder doch die meisten, launenhaft und unbeständig! Also diese Blume, nein: diesen Blumengarten des Soldatenthumes läßest du, Christine, und begnügest dich mit dem Mistfink *(muladar)* von Unterküster, und könntest doch einen gantzen Küster, ja einen Kanonikus haben? Aber ich will dir's wohl versaltzen, wenn ich kann, und deine Lust zu Waßer machen; wo ich mir nur irgend einen als Liebhaber denken kann, die will ich alle aus dieser Straße, von deiner Thür verscheuchen, und also den Namen einer vigilanten Wache mir erwerben.

DRITTE SCENE

Der Vorige. EIN JUNGE (: in grünem Kleid mit einer Büchse, wie die Sammler für Heiligenbilder :)

JUNGE

Um Gott, etwas für die Oel-Lampe der heiligen Lucia, möge sie euch euer Augenlicht bewahren. He da im Hause! Geb't ihr was?

SOLDAT

Holla, Freund, heilige Lucia? Hierher! was wollt Ihr in jenem Hause?

JUNGE

Sehn's Ew: Gnaden denn nicht? eine Gabe für die Oellampe der heiligen Lucia.

SOLDAT

Sammelst du für die Lampe, oder zu Oel auf die Lampe? denn da du eine Gabe für die Oellampe verlangst, so scheint die Lampe zum Oel, und nicht das Oel zur Lampe gemeint zu seyn.

JUNGE

Ach, es wißen's ja Alle, daß ich zu Oel für die Lampe, und nicht zur Lampe für das Oel sammele.

SOLDAT

Und pflegt man dir in jenem Hause Gaben zu reichen?

JUNGE

Täglich zwei Maravedis.

SOLDAT

Und wer kommt heraus, sie dir zu geben?

JUNGE

Wer eben zur Hand ist, meistens aber ein Küchenjüngferche.., die Christine heißt, hübsch wie Gold!

SOLDAT

Oho, also das Jüngferchen ist hübsch wie Gold?

JUNGE

Und wie Perlen.

SOLDAT

So daß dir also das Mägdlein nicht übel bedünkt?

JUNGE

Da müßt' ich ja ein Klotz seyn, wenn sie mir mißfiele.

SOLDAT

Wie heißet Ihr? denn ich möchte Euch nicht wieder Sankta Lucia nennen.

JUNGE

Mein Name, Herr, ist Andres.

SOLDAT

Also Herr Andres, merk't Euch was ich Euch sage. Nehmt dieses Vierkreutzerstück und denk't, Ihr hättet für vier Tage

das Allmosen erhalten, das Ihr in diesem Hause aus der Hand der Christine zu empfangen pflegt. Und nun geh't mit Gott, und laßt es Euch gesagt seyn: daß Ihr Euch nicht untersteht, in vier Tagen dieser Thüre wieder nahe zu kommen, sonst brech' ich Euch die Rippen im Leibe.

JUNGE

Nicht in einem Monath, wenn ich sonst dran denke. Doch darum keine Feindschaft nicht, denn ich gehe schon. (: ab :)

SOLDAT

So, nun kannst du schlafen, sorgenvolle Wache.

VIERTE SCENE

Soldat. EINER. CHRISTINE am Fenster.

EINER

Wer kauft Bänder, Brüßler Kanten, Leinwand, Battist, portugiesischen Zwirn?

CHRISTINE (: am Fenster :)

Heda, Manuel, hast du ein Stück zu Hemden?

EINER

Ja, und ein recht gutes.

CHRISTINE

So komm' herein, denn meine Frau braucht es.

(: sie entfernt sich vom Fenster :)

SOLDAT

O Gestirn meines Untergangs vielmehr, als Leitstern meiner Hoffnung!

FÜNFTE SCENE
SOLDAT. EINER.

SOLDAT

Bandwurm, oder wie Ihr heißt, kennet Ihr die Jungfrau, die Euch aus jenem Fenster rief?

EINER

Freilich kenne ich sie. Aber weshalb fragt Ihr mich darum?

SOLDAT

Ist sie nicht sehr schön von Angesicht und Anstand?

EINER

So will es mir bedünken.

SOLDAT

Und also will es mir gleichfalls bedünken, daß Ihr dieses Haus nicht betreten werdet, oder, ich schwöre es bei Gott, ich walke Euch die Knochen windelweich, daß kein eintziger gantz bleibt.

EINER

Was! ich soll nicht hingehn wohin man mich ruft, um meine Waare zu verkaufen?

SOLDAT

Geht und raisonnirt nicht, oder ich halte Wort, und das sogleich.

EINER

Schrecklicher Fall! Gemach, gemach, Herr Soldat, ich geh' ja schon. (: ab :)

SECHSTE SCENE
SOLDAT. CHRISTINE (: am Fenster :)

CHRISTINE

Kommst du denn nicht, Manuel?

SOLDAT

Manuel ist schon fort, o Herrin du des Lebens und Herrin ebenfalls des Todes, denn Todte und Lebendige hast du unter deiner Herrschaft und Gewalt.

CHRISTINE

Jesus, was für ein langweiliges Ungeheuer! was hast du in dieser Straße, vor dieser Thür zu schaffen?

(: sie entfernt sich vom Fenster :)

SOLDAT

Verhüllend sich gieng meine Sonne hinter Wolken!

SIEBENTE SCENE

SOLDAT. EIN SCHUHMACHER.

SOLDAT

Guter Mann, sucht Ihr etwas in diesem Hause?

SCHUHMACHER

Ja wohl.

SOLDAT

Und wen denn, wenn man's erfahren darf?

SCHUHMACHER

Warum nicht? Ich suche eine Küchenmagd, die in diesem Hause dient, um ihr diese Pantoffeln zu bringen, die sie bei mir bestellt hat.

SOLDAT

Der Herr ist also ihr Schuster?

SCHUHMACHER

Ich habe sie schon manchesmal beschuht.

SOLDAT

Und wollt ihr also nun auch diese Pantoffeln anziehn?

SCHUHMACHER

Das wird nicht nöthig seyn; wären es Männerstiefeln, wie sie sie zu tragen pflegt, so würde ich's allerdings thun.

SOLDAT

Sind diese Pantoffeln bezahlt oder nicht?

SCHUHMACHER

Sie sind noch nicht bezahlt, sie wird mich jetzt bezahlen.

SOLDAT

Möchte der Herr mir wohl einen Gefallen thun, an dem mir viel gelegen ist? Mir nemlich diese Pantoffeln anzuvertrauen, wenn ich Euch dagegen ein Pfand von Werth gebe bis heut über zwei Tage, wo ich Geld in Ueberfluß zu empfangen gedenke?

SCHUHMACHER

Gegen Sicherheit will ich's wohl thun. Geb't das Pfand; denn als ein armer Handwerksmann kann ich nicht Kredit geben auf Nichts.

SOLDAT

Ich werde Euch einen Zahnstocher geben, den ich sehr hoch halte und nicht für einen Thaler hingäbe. Wo habt Ihr eueren Laden, damit ich ihn wieder einlösen kann?

SCHUHMACHER

An einem Pfeiler in der großen Straße, und mein Name ist Johann Juncos.

SOLDAT

Also, Herr Johann Juncos, das ist der Zahnstocher hier. Schätzet (taxirt) ihn hoch, denn er kommt von mir!

SCHUHMACHER

Was, so ein Petersilienstengel, (*biznaga*,) der kaum zwei Maravedis werth ist, da will der Herr, daß ich ihn noch hoch anschlage?

SOLDAT

Um des Himmels willen! ich gebe ihn ja nur zu meiner eigenen Mahnung; denn so oft ich mit der Hand in den Schubsak fahre und ihn nicht finde, erinnere ich mich, (fällt mir ein,) daß Ihr ihn habt, und ich gehe sogleich ihn einzulösen. Ja, auf Soldaten-Ehre, ich gebe ihn für nichts Geringeres fort. Wenn Ihr aber damit nicht zufrieden seyd, so nehm't noch diese Schärpe und diese Brille dazu; denn einen guten Zahler gereut kein Pfand.

SCHUHMACHER

Obgleich nur ein Schuster, bin ich doch nicht so unhöflich, daß ich Euch Euerer Kleinodien und Prätiosen berauben sollte. Nein, behalte sie der Herr nur, und ich behalte meine Pantoffeln, so ist's am besten.

SOLDAT

Wieviel Stücke (Flecke, Stiche) enthalten sie?

SCHUHMACHER

Knappe fünf.

SOLDAT

Nun wahrlich, knapper noch bin ich selber, Pantoffeln meiner Seele, daß ich nicht sechs Realen habe, (enthalte,) um euch zu bezahlen, Pantoffeln meiner Seele! — Höret, Herr Schuster, ich will hier sogleich aus dem Stegreif (auf der Stelle) diesen Vers gloßiren, der sich mir recht artig schickt:

Pantoffeln meiner Seele —

SCHUHMACHER

Ist der Herr ein Poet?

SOLDAT

Ein famoser! Ihr sollt gleich sehn. Paß't auf:

Die Pantoffeln meiner Seele.

GLOSSE:

Groß ist Amors Unbestand:
Würdigt erst mich kaum des Grußes,
Und hat heute zugewandt
Durch das Abbild eines Fußes
Hoffnung mir auf eine Hand.

Hab't so zauberhafte Mienen,
Kleine, zierliche Pantinen,
Daß ich's länger nicht verhehle:
Ja ihr seyd, weil für Christinen,
Die Pantoffeln meiner Seele!

SCHUHMACHER

Ich verstehe mich nicht sehr auf Verse, aber diese haben so gut geklungen, daß ich meyne, sie sind von Lope, wie Alles was gut ist oder gut scheint.

SOLDAT

Wohlan denn, mein Herr, Ihr könnt nun doch einmal nicht umhin, mir diese Pantoffeln anzuvertrauen, was eben nicht viel sagen will, zumal auf so angenehme Unterpfänder, die ich geringschätze; also thut mir wenigstens den Gefallen, sie noch zwei Tage lang für mich aufzubewahren, wo ich sie abholen werde. Für jetzt aber sage ich Euch, Herr Schuster, Ihr werdet dießmal die Christine weder sehen noch sprechen.

SCHUHMACHER

Ich werde mich gantz nach dem Befehl des Herrn Soldaten richten, denn ich merke wohl, auf welchem Bein der Herr hinkt, nemlich auf beiden, auf dem der Noth (Armuth), und dem der Eifersucht.

SOLDAT

Das ist nicht das Genie eines Schusters, nein, eines dreizüngigen (dreisprachigen, der drei Sprachen spricht) Candidaten! (*colegial*)

SCHUHMACHER

O Eifersucht, Eifersucht, bittre Frucht! (: ab :)

ACHTE SCENE

SOLDAT (: allein :)

Nein, sondern Wache, vigilante Wache, und ihr sollt wohl sehen, wie euch die Mücken über den Honigtopf eueres Vergnügens kommen. — Aber was ist das für eine Stimme? Ohne Zweifel Christine, die sich mit Singen unterhält, während sie scheuert oder aufwäscht.

NEUNTE SCENE

SOLDAT. CHRISTINE (: im Hause :)

CHRISTINE (: singt :)

Hertz-Küster mein, auf ewig dein, mein Ziel nur bist du ja, drum sing' Haleluja!

SOLDAT

Wer hat je so etwas gehört! Wahrhaftig, der Küster muß das Kleinod ihres Hertzens seyn. — O allersauberste Silberwäscherin, die jemals das Register der Küchenmägde enthielt, enthält und enthalten wird, warum wäschest du jenes Fayence-Gerümpel, das du unter den Händen hast, es in blankes, leuchtendes Silber verwandelnd, und reinigest nicht die Seele von diesen gemeinen, unterküsterhaften Gedanken?

ZEHNTE SCENE

SOLDAT. Der HERR der Christine.

HERR

Charmanter Herr, (*Galan*), was wollt Ihr, was sucht Ihr vor dieser Thür?

SOLDAT

Ich will was mehr als gut, und suche was ich nicht finde. — Aber wer seyd denn Ihr, daß Ihr mich darum fragt?

HERR

Ich bin der Herr dieses Hauses.

SOLDAT

Der Herr der Christinchen?

HERR

Derselbe.

SOLDAT

O so komm' der Herr hier auf die Seite und nehme dieses Pack Papiere. Schaut, da stehen die Beglaubigungen meiner Dienste drin, nebst zweiundzwantzig Zeugnißen von zweiundzwantzig Generalen, vierunddreißig andre nicht mitgerechnet von ebensovielen Obersten, die mich damit zu beehren geruht haben.

HERR

Was! soviel Generale und Obersten hat es ja, soweit meine Einsicht reicht, in der gantzen spanischen Infanterie seit einem Säkulum nicht gegeben.

SOLDAT

Der Herr ist ein friedlicher Mann und nicht verbunden, sich sonderlich auf Kriegssachen zu verstehen. Durchflieg't nur einmal diese Papiere, und Ihr werdet alle die gedachten Generale und Obersten, einen nach dem andern, darin finden.

HERR

Ich nehme sie für durchflogen und gefunden an. Aber wozu soll mir denn die gantze Geschichte da nütz seyn? (dienen?)

SOLDAT

Dazu, um daraus zu entnehmen, wie es möglich, daß es lautere Wahrheit sey, was ich Euch jetzt sagen will. Nemlich, daß ich (zum Commandanten von einem der p.) für eines der festen Schlößer und Plätze vorgeschlagen bin, die im Königreich Neapel vakant sind, das ist: Gaeta, Barleta und Rijobes.

HERR

Bis jetzt sehe ich noch immer nicht ein, was mich das angeht, was Ihr mir da erzählt.

SOLDAT

Aber ich weiß, bei Gott, daß es Euch wohl angeht.

HERR

In welcher Art denn?

SOLDAT

In der Art, daß ich, wenn nicht der Himmel einfällt, in einem dieser Plätze angestellt werde. Nun wünsche ich mich mit Christinchen zu verheirathen. Bin ich aber ihr Mann, so kann der Herr mit meiner Person und Reichthümern wie mit seinem Eigenthum schalten; denn ich gedenke mich nicht undankbar für die Erziehung zu erweisen, die Ihr an meine theuere und geliebte Gattin gewendet.

HERR

Mir scheint, der Herr hat es mehr im Hirn, als anderswo sitzen.

SOLDAT

Und wollt Ihr nun wißen, süßer Herr, wie es Euch ergehen wird? Entweder Ihr überliefert mir sie augenblicklich, oder Ihr überschreitet nicht die Schwelle Eueres Hauses.

HERR

Welcher Unsinn! Wer kann mich hindern, in mein eignes Haus einzutreten?

ELFTE SCENE

Die VORIGEN. Die beiden KÜSTER PASILLAS und GRAJALES treten auf, ersterer bewaffnet mit einem Zuberdeckel und einem gantz rostigen Degen, der andre mit einer Pikelhaube und einer Stange, an der ein Fuchsschwantz befestigt ist.

KÜSTER

Frischauf, Freund Grajales, denn dieser da ist mein Störenfried.

GRAJALES

Es verdrießt mich nur, daß meine Waffen so dünn und etwas schwach sind, sonst hätte ich ⟨ihn⟩ schon ohne weitere Umstände in die andere Welt befördert.

HERR

Haltet ein, ihr Herren! was für Wahnsinn, was für eine Mordgeschichte ist das?

SOLDAT

Spitzbuben! verrätherischerweise und in gantzen Banden! Falsche Küster, bei meiner Treu, ich stoße euch durch und durch, und hättet ihr mehr Weihen, als ein Ritual! (*ceremonial*) Feige Memme! mit einem Fuchsschwantz kommst du auf mich los? Willst du mir einen Haarbeutel anhängen? (*Es notarme de borracho?*) oder gedenkst du eine Bildsäule (Statue) abzustauben?

GRAJALES

Nein, ich gedenke nur die Fliegen vom Weinständer zu verscheuchen.

ZWÖLFTE SCENE

Die Vorigen. CHRISTINE und ihre FRAU erscheinen am Fenster.

CHRISTINE

Liebe Frau, liebe Frau! sie bringen unsern Herrn um! Mehr als zweitausend Klingen über ihm, das funkelt, daß mir's vor den Augen flimmert. (daß ich erblinde.)

FRAU

Wahrhaftig, du hast Recht, meine Tochter. — Gott steh' ihm bei! Heilige Ursula mit den elftausend Jungfern beschütze ihn! Komm, Christine, wir wollen hinunter und ihm helfen, so gut wir können.

DREIZEHNTE SCENE

Herr. Soldat. Küster und Grajales.

HERR

Um des Himmels willen, ihr Herren Ritter, haltet ein und bedenket, daß Grobheit nimmer gut thut.

SOLDAT

Halt' ein, Zagel, und halt' ein, Zuberdeckel! bring't mich nicht auf's äußerste; denn so ihr meinen Zorn wecket, freße ich euch mit Haut und Haar und schleudre euch durch die unrechte Thür bis zwei Meilen weit jenseits der Hölle.

HERR

Haltet ein, sag' ich nochmals, oder, bei Gott, ihr bringt mich so aus der Faßung, daß es irgend einen gereuen wird. (einem leid werden wird.)

SOLDAT

Ich für meinen Theil, bin schon wieder in vollkommner (meiner) Haltung, denn ich halte dich in Ehren von wegen des Bildes, das du im Hause hast.

KÜSTER

Und wenn's gleich ein wunderthätiges Bild ist, dießmal soll es euch nichts nützen. (helfen.)

SOLDAT

Habt ihr die Unverschämtheit dieses Schurken gesehn, der mich mit einem Fuchsschwantz liebkosen will, mich, den größere Feldstück, als der große Brummer in Lißabon, ⟨nicht⟩ erschreckt haben?

VIERZEHNTE SCENE

Die Vorigen. CHRISTINE und ihre FRAU.

FRAU

Ach, mein Gemahl! was für ein Unglück! bist du verwundet, Glück meiner Seele?

CHRISTINE

O ich Unglückselige! bei meiner Treu, die Raufer sind niemand anders als mein Küster und mein Soldat.

SOLDAT

Wirft sie mich auch in einen Topf mit dem Küster, sie nennt mich doch gleichfalls i h r e n Soldaten. (sie sagte doch ebenfalls: m e i n Soldat.)

HERR

Ich bin unverwundet, Frau, aber weißst du wohl, daß der gantze Lärm um Christinchen ist?

FRAU

Wie so um Christinchen?

HERR

Soviel ich von dem Handel verstehe, sind diese Liebhaber (*galanes*) eifersüchtig auf sie.

FRAU

Ist das wahr, Mädchen?

CHRISTINE

Ja, liebe Frau.

FRAU

Schaut doch, mit wie wenig Blödigkeit sie das sagt! — Und hat dich etwa einer von ihnen geschändet? (entehrt?)

CHRISTINE

Ja, liebe Frau.

FRAU

Welcher?

CHRISTINE

Der Küster schändete (entehrte) mich, als ich neulich aus war.

FRAU

Sagt' ich's doch immer, daß das Mädchen nicht aus dem Hause laufen soll, sie ist schon groß genug und es schickt sich nicht, sie aus den Augen zu laßen. Was wird nun ihr Vater sagen, der sie uns rein und unbescholten (ohne Bedenken, auf guten Glauben: *limpia de polvo i paja*) übergeben hat? — Wo hat er dich denn aber hingeführt, um dich zu schänden?

CHRISTINE

Nirgends, sondern mitten auf der Straße.

FRAU

Was, mitten auf der Straße?

CHRISTINE

Ja, dort mitten auf der Toledo-Straße, im Angesicht Gottes und aller Welt sagte er, ich sey schmutzig (*sucia*) und unehrbar, hätte wenig Schaam und noch weniger Vorsicht (Umsicht), und noch andre Schimpfreden der Art, und das alles aus Eifersucht gegen jenen Soldaten.

FRAU

Also außer dieser Schande, die er dir auf der Straße angethan, ist zwischen dir und ihm nichts weiter vorgefallen?

CHRISTINE

Nein, gewiß nicht, denn sein Zorn geht bald vorüber.

FRAU

Hat sich mir doch das Hertz im Leibe umgekehrt, ich hielt sie schon für verloren.

CHRISTINE

Noch mehr (*I mas*): alles, was er mir jemals gesagt hat, ist in diesem Briefe enthalten, worin er mir verspricht mein Mann zu werden, und den ich wie Gold in einem Leinwandlappen bei mir trage.

HERR

Zeig' her, wir wollen doch sehen.

FRAU

Leset ihn laut vor, lieber Mann.

HERR

Er lautet also: „Ich Lorenzo Pasillas, Unterküster dieses Pfarrsprengels, bekenne hierdurch, daß ich das Fräulein Christina de Parrazáes liebe und sehr liebe. und zur Beglaubigung deßen gab ich ihr diese Urkunde, mit meines Namens Unterschrift bekräftigt und ausgestellt zu Madrid auf dem Kirchhof von Sankt Andreas am 6t Mai des laufenden Jahres Eintausend sechshundert

und Eilf. Zeugen sind: mein Hertz, mein Verstand, mein Wille und mein Angedenken. Lorenzo Pasillas.“

Eine nette Art von Eheverschreibung!

KÜSTER

Unter dem Ausdruck: daß ich sie liebe, ist schon alles mit einbegriffen, was sie sich von mir nur wünschen kann, denn wer sein Hertz hingiebt, giebt Alles.

HERR

Also wenn sie wollte, würdet Ihr Euch mit ihr verheirathen?

KÜSTER

Sehr gern, und sollt' ich auch darüber die Anwartschaft auf die dreitausend Maravedis jährlicher Einkünfte einbüßen, die, wie man mir von Hause geschrieben, meine Großmutter mir verschreiben will.

SOLDAT

Wenn es auf die Zuneigung ankommt: es sind grade heut neun und dreißig Tage, daß ich die meinige am Eingang zur Brücke von Segovia der Christine schenkte mit allem Zubehör (Anhängsel) meiner drei Seelenkräfte; (*potencias*); und wenn sie meine Frau werden wollte: es will doch etwas sagen, Castellan eines berühmten Schloßes seyn, gegen so einen Küster, der nicht einmal ein gantzer, sondern nur ein halber Küster ist, und auch an der Hälfte fehlt ihm noch etwas.

HERR

Hast du Lust zu heirathen, Christinchen?

CHRISTINE

Ja, das hab' ich.

HERR

So wähle dir denn aus den Beiden, die sich dir hier anbieten, den aus, der dir am besten gefällt.

CHRISTINE

Ich schäme mich.

HERR

Schäm dich nicht; eßen und heirathen muß Jeder nach seinem eignen Geschmack, nicht nach fremdem Belieben.

CHRISTINE

Ew: Gnaden haben mich erzogen, Ihr werdet mir auch einen Mann geben wie er für mich paßt — obgleich — ich möchte doch wohl wählen.

SOLDAT

Schmuntzle (Blintzle) mich einmal an, Hertzchen! betrachte meinen guten Anstand. Ich bin Soldat und Castellan denk' ich zu werden, ich habe Muth (Feuer) im Hertzen und bin der stattlichste Mann der Welt; an einem Fädchen dieses Kleides kannst du den gantzen Knäuel meiner Höflichkeit (Artigkeit) gewahr werden. (merken.)

KÜSTER

Christine, ich bin ein Musikus, der sich auf's Glokkenspiel versteht. In Anordnung eines Begräbnißes, (Katafalks,) und der Ausschmückung einer Kirche zu hohen Festtagen thut mir's kein Küster voraus. Und diese Geschäfte kann ich recht gut als Ehemann verrichten und Geld verdienen, daß wir speißen wie ein Fürst. (und fürstliches Eßen erwerben.)

HERR

Wohlan denn, Mädchen, wähle nun unter den Beiden nach Belieben. Ich wünsche es, denn damit stiftest du Frieden zwischen zwei so heftigen Nebenbuhlern. (Gegnern.)

SOLDAT

Ich bin es zufrieden.

KÜSTER

Ich füge mich darein.

CHRISTINE

So wähle ich denn den Küster.

HERR

Gut, jetzt ruf't mir die Gesellen meines Nachbars, des Barbiers, mit ihren Guitarren her, wir wollen sogleich die Verlobungs-Feier mit Gesang und Tantz beginnen. Und der Herr Soldat soll mein Gast seyn.

(: Der Küster winkt nach dem Barbierladen :).

SOLDAT

Ich nehm' es an; wo Gewalt mit seinen Streichen, Muß das Recht die Seegel streichen. (: *que donde hay fuerza de hecho, se pierde qualquier derecho.* :)

FÜNFZEHNTE SCENE

Die Vorigen. ZWEI BARBIERGESELLEN, welche aus dem Laden das gantze Gespräch mit angehört, treten als Sänger auf.

ERSTER

Da kommen wir ja grade zurecht; das (der Spruch da) soll der Text (Refrain — *estribillo*) zu unserem Liede seyn.

BEIDE singen:

1.

Die Weiber wählen immer
Den, der weniger taugt,
Denn ihr schlechter Geschmack
Uebertrifft jegliches Verdienst. (: *i. e.* ist größer als jedes Verdienst :)
Tapferkeit wird nicht mehr geachtet,
Weil man nur Geld achtet,
Drum ziehn sie einen Küster

Einem armen Lump von schlichten (weltlichen) Soldaten vor.
(*a un roto soldado lego*).
Doch dieß ist kein Wunder, (*Mas no es mucho*,) denn man sieht
wohl (o: es ist ja klar,)
Sie hat so wenig Verstand,
Daß sie zur Kirche (*al sagrado*) flüchtet,
Die das Asyl (die Freistätte, der Hafen) der Verbrecher ist.
Que a donde hay fuerza p. (: wie oben :).

2.

KÜSTER

Da es das Eigenthümliche eines Soldaten (einem Soldaten
eigen) ist,
— Der bloß an Jahren alt
Und ohne Heller (*Quarto* = Kreutzer) ist,
Weil er sein Regiment (seine Schaar — *su Tercio*) verlaßen —
Daß er sich einbilde, (einbilden mag,)
Ein Nebenbuhler (Rival = *pretendiente*) *des* Gayferos zu seyn:
So beleidigen (*afrentan*) mich deine Reden nicht,
Weil du das Spiel verspielt hast,
Denn ein Gereitzter (Empfindlicher = *picado*) hat stets Er-
laubniß,
Den Wüthenden zu spielen. (zu drohen = *para hacer fieros*.)
Que a donde hay fuerza p.
(*NB:* In diesem Liede: bloß *Assonanzen* durchs gantze Lied.)

(: ALLE singend und tantzend ab :)

ENDE

‹ÜBERSETZUNGEN VON GEISTLICHEN SCHAUSPIELEN DES CALDERÓN›

<DER HEILIGE PARNASS>

(: Draußen Musik. Von ver⟨schiedenen⟩ Seiten treten, in Büchern lesend, das Judenthum und das Heidenthum auf, jenes in jüdischer, dieses in römischer Tracht :)

DRAUSSEN GESANG

Komm't, Sterbliche, komm't, kommt, kommt zum Wettstreit; wer richtig — ächt — kämpft o: der Sieger — soll gekrönt werden. Kommt, Sterbliche! denn wer Alle ruft, nimmt Keinen aus.

JUDENTHUM

Welch' neuer, melodischer Klang ist das, den der Wiederhall dort verbreitet, der für mich allein nur Feuer, für Alle (leere) Luft ist?

HEIDENTHUM

Welch' süße, neue (unerhörte) Harmonie, Allen ein Ergötzen, nur mir allein eine Schmach?

JUDENTHUM

Da sein sanfter Ton, obgleich mir fremd, doch zu meiner Kenntniß dringt.

HEIDENTHUM

Da er zu meinen Ohren dringt, obgleich ich seine Sprache nicht verstehe.

JUDENTHUM

Da er, ohne daß ich den Zweck, wozu er Alle beruft, ergründen kann, spricht:

GESANG

Komm't, Sterbliche, kommt, eil't zum Wettstreit!

HEIDENTHUM

Da er, ohne daß ich den Sinn seiner Ausdrücke begreife, sagt:

GESANG

Denn der Sieger soll gekrönt werden.

JUDENTHUM

Zu deßen Kampf er herausfordert —

HEIDENTHUM

Und zu der Herausforderung hinzufügt:

GESANG

Komm't, Sterbliche! denn wer Alle ruft, nimmt Keinen aus.

JUDENTHUM

Ich verstand nichts davon, als das was Paulus Lehre (Wahrspruch) ist, deßen, der, ein Abtrünniger von mir, jetzt der Träger (ein Pfeiler) der Kirche ist.

HEIDENTHUM

Ich errathe nichts, als eine entfernte, leichte Ahndung der Gottheit, die ich unmöglich unter meinen Göttern finde.

JUDENTHUM

Und also, um zu sehen, ob ich eine so große Neuigkeit (Kunde) ausspüre —

HEIDENTHUM

Und also, um zu sehen, ob ich ihren Ursprung ergründe —

JUDENTHUM

Werde ich dem Widerhall folgen —

HEIDENTHUM

Laß' ich mich von der Stimme lenken (führen).

(: Beide treffen im Fortgehn zusammen :).

JUDENTHUM

Du, Heidenthum?

HEIDENTHUM

Du, Judenthum?

JUDENTHUM

Wohin, mit bleichem Angesicht und bebendem Fuße wanderst du?

HEIDENTHUM

Daßelbe wollt' ich so eben auch dich fragen, da ich sehe, wie verwirrt und erstaunt du jenem Berge zugehest.

JUDENTHUM

Eine Stimme führt mich hinter sich her, beschämt, daß meine Studien (Wißenschaft) ihre Geheimniße nicht entwirren.

HEIDENTHUM

So brauchst du nicht zu staunen, da die Ursach deines Gehens die Wirkung hat, mich fortzureißen.

JUDENTHUM

Wenn also unser Zweck derselbe —

HEIDENTHUM

Wenn unsere Forschung dieselbe —

JUDENTHUM

So laß' uns eilen, sie aufzusuchen —

HEIDENTHUM

So laß' uns auf ihre Ergründung drängen (sinnen).

JUDENTHUM

Wenn sie etwa noch einmal ertönte —

HEIDENTHUM

Wenn sie vielleicht nochmals spräche:

GESANG

Komm't, Sterbliche! denn wer Alle ruft, nimmt keinen aus.

JUDENTHUM

Und den Zweifel des Gehörs mag das Auge (Sehen) lösen.

HEIDENTHUM

Du hast Recht; denn jener Berg, der dort eingebildet (als eine Vision) sich erhebt, da wir seinen Gipfel in diesem gantzen Thal der Thränen noch nie erblickt haben, ist das Centrum, aus deßen Höhlen das Echo deutlich hervorgeht.

JUDENTHUM

Ja, ich zweifle nicht, daß seine ungeheuere Gestalt die desjenigen (Berges) ist, der auf seinen armenischen Zinnen dem ersten Schiffe einen Hafen gab, daß das gestrandete dort raste. (daß das — sein — Stranden dort ausruhe.)

HEIDENTHUM

Wie doch, Judenthum, verläß'st du dich eintzig auf deine Legenden (Lehren), ohne darauf zu merken, daß (wie) er (: *i. e.* der Berg *qu* :) vielmehr dem wilden, stoltzen Himmelsriesen gleicht, deßen Weesen (Aeußeres = *maquina*) die irrenden Winde bewegen; ein beseelter Berg, der, als ein seelenloser Leichnam, mit seiner Stirn dem Himmel Beulen drückt, mit seiner Gestalt die Luft beengt?

JUDENTHUM

Aber wie folgst du, Heidenthum, deinen (bloßen) eitlen Einbildungen?

HEIDENTHUM

Das ist nicht die Zeit jetzt, zu erörtern, wer hier treffe oder irre, sondern den niegehörten (unerhörten) Klang zu erforschen, daß er uns aus dieser Verwirrung löse.

JUDENTHUM

Hast Recht; um so mehr, da ich sehe (gewahre), daß, wie ich bereits gesagt, der Zweifel des Gehörs auf die Augen übergeht; denn nicht bloß mit Stimmen bevölkert der Berg seine Höhen

(: ? *zelages* :), sondern (auch) mit den schönsten Nymphen, die ihn in Grotten von Epheu und Jaspis mit verschiedenen Instrumenten, von allen Seiten umgeben (umgürten).

HEIDENTHUM

Laß' uns daher noch einmal von nahem zuhorchen was sie singen, ob wir vielleicht die Veranlaßung ihrer Feier ergründen.

BEIDE UND GESANG

Kommt, Sterbliche, kommt, kommt zum Wettstreit!

JUDENTHUM

O du, süßester Chor, der du die Dünne der Lüfte mit Lieblichkeiten füllest, und machst, daß deine Klänge und meine Zweifel, gantz verschieden, in verschiedenen Regionen (bald da, bald dort) umherschweifen; denn sie ziehen von dort herüber, wo seine sanften Akkorde (Takte) ertönen, bis hieher, wo meine Seuftzer diese Einsamkeit beleben.

HEIDENTHUM

O du, schönste 〈Truppe nicht verstandener Schönheiten, deren süße〉 Harmonieen, bald schmertzlich und bald leutseelig (freundlich), Freuden (〈Vergnügen) verschwendend und〉 Betrübniß wechselnd, diese Berge rühren und diese Lüfte verwirren!

JUDENTHUM

〈Sag'〉 mir, ob deine schöne Wohnung ein Stück oder doch ein Abbild ist des Paradieses, des Vaterlands des ersten Vaters?

HEIDENTHUM

Sag mir, ob ich die Schwellen der Elysäischen Gefilde betrete, das grüne Schloß (Pallast) meiner Götter?

(: Der GLAUBE tritt auf, als Sybille gekleidet :).

GLAUBE

Obgleich Ihr beide den letzten Punkt (Ziel) verfehltet, habt Ihr doch beide nicht schlecht gerathen.

JUDENTHUM

Schönheit, die du uns entgegenkommst, und die Zweifel unserer Bedenklichkeiten nicht bloß zu lösen, sondern zugleich auch zu mehren suchst; wer bist du? denn obgleich mir dein Anblik neu ist, glaub' ich dich doch schon anderswo gesehn zu haben.

GLAUBE

Ja, hast mich gesehen.

JUDENTHUM

Wo?

GLAUBE

In der sanften Reinheit des freundlichen (lieblichen) Gesetzes der Natur, und in dem schlichten (einfachen) Joche der Zehngebote (des geschriebenen), bevor du in dem (: *i. e.* Gesetze :) der Gnade (im Gnadenbunde), hartnäckig und blind, abfielst (abtrünnig wurdest) von der Menschheit (Menschwerdung) Christi, des von der mütterlichen Jungfrau geborenen; und hier war es, von wo ab ich deine Blindheiten aus dem Gesicht verloren.

JUDENTHUM

Doch wer bist du?

GLAUBE

Ich bin der Glaube.

JUDENTHUM

Seit wann nahm bisher der Glaube die Tracht der Sybille an?

GLAUBE

Das wird der weitere Verlauf dir sagen.

JUDENTHUM

Wenn dein Anblick mich verwirrt, was wird erst die Rede thun? Genug, genug, und da du sagst, daß ich dich verloren, so betrübe und quäle mich nicht.

(: tritt erstaunt zurück :).

HEIDENTHUM

Doch ich, die ich dich niemals sah, es ist nicht recht (ist es nicht recht), daß ich bei deinem Anblick erschrecke; das erste Gespräch schon knüpft den Zweifel an deine Rede.

GLAUBE

Wie so? (In welchem Punkte?)

HEIDENTHUM

Darin, daß du versicherst, daß wir, indem wir beide unwißend irren, dennoch beide nicht schlecht forschten; wie ist es möglich, daß wir gleich gut forschen, und doch irren?

GLAUBE

Weil, wenn der Hebräer meint, daß dieser Berg ein Abbild des Paradieses, und du: des Elysiums, ihr beide in der ersten Meinung irret; wenn dagegen der eine wie der andere Elysium und Paradies, als ähnlich, miteinander vergleicht (einander gegenüberstellt), so rathet Ihr nicht schlecht; denn es ist gewiß, daß auf seine (: *i. e.* der Juden :) Wahrheiten sich deine Lügen gründen.

HEIDENTHUM

Sprich nicht weiter; in seinen Wahrheiten höre ich meine Lügen?

GLAUBE

Ja.

JUDENTHUM (: wieder vortretend :)

Bei einer so ernsten (wichtigen) Behauptung verdeckt (überwindet) das, was ich von dir höre, den Schreck deines Anblicks;

wie kann es seyn, daß barbarische Heidenthümer ihre Lügen auf meine Wahrheit gründen?

HEIDENTHUM

Oder, wie kann es seyn, daß Lüge und Wahrheit zusammengehn, so verschiedene Gegensätze wie Licht und Schatten (Dunkel)?

GLAUBE

Insofern der Hebräer von der unfehlbaren Wesenheit und unaussprechlichen Wißenschaft eines eintzigen Gottes weiß, ist's Wahrheit, (: denn dieß war, bevor es mich verließ, das auserwählte Volk seiner göttlichen Barmhertzigkeit :). Und was du, die erlogenen Gottheiten verehrend, davon weißst, ist nur eine mangelhafte Kenntniß von den großen Wundern seiner Macht; denn da dir das Licht des Glaubens fehlt, den du nie sahst (hattest), so hast du, die außerordentlichen Spuren seiner Mysterien vernehmend, dir fabelhafte Traumbilder ersonnen, denen du jene (: Wunder :) zuschriebst; daher denn, wie gesagt, die Schatten deiner Lügen (Einbildungen) aus dem Licht seiner Wahrheiten geboren sind. Doch damit ein Begriff (Meinung — Gedanke), der Neues suchend sich gehorsam abmüht, wenn er hierauf gegründet, einen kleinen Zug (Skizze) entdecke (kundthue), eine kurtze Aussicht, eine entfernte Ahnung von dem größten meiner Geheimniße, so mag der Zweifel in Gewißheit übergehen. Was ist das für ein Buch?

JUDENTHUM

Die heilige Schrift.

GLAUBE

Und dieses?

HEIDENTHUM

Der bewunderungswürdige Schauplatz meiner Götter.

GLAUBE

Lies', wovon die Genesis handelt.

JUDENTHUM

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

GLAUBE

Weiter!

JUDENTHUM

Die Erde war leer in den Finsternißen der Nebel, und über der Oberfläche des Abgrunds war der große Geist Gottes gehoben (getragen) von den kämpfenden Wogen der Wäßer, und —

GLAUBE

Zu meinem Vorhaben genügt dieser Satz. Wie (aber) beginnen die Verwandlungen deiner irrthümlichen Jahrbücher?

HEIDENTHUM

Im Anfange waren das Nichts und das All gleich, eine Kugel und verworrene Maße Alles und Nichts, ohne Materie und ohne Seyn, bis endlich der Zufall dem Embrio die Form (: eines Chaos in finsterem Kerker :) von Luft, Feuer, Erde und Waßer, Waßer, Erde, Feuer und Luft gab.

GLAUBE

Ihr sehet nun wohl, wie im Ursprunge die hebräische und lateinische Ausdrucksweise zusammenstimmen, fabelhafte Symbole, und Wirklichkeiten. In dir bestätige es die Wahrheit: (indem) da ein *Fiat* (Es werde) den Knoten dieses Chaos löse, auf daß es im nämlichen Augenblick das Licht aus den Schatten gebähre, die Wäßer von den Wäßern scheide, in sechs Tagewerken (: denn am siebenten ruht er :) das Firmament baue, das unaufhörlich sich bewege; das Meer, das

AUGUSTIN

Schütz' Gott! was für ein Schauder, ich sag' es nochmals, ist das, in den mich dieser Zufall oder Mysterium versetzt hat, so daß ich, benommen, verwirrt, erstarrt und erstaunt, weder das Mysterium ergründe, noch den Zufall begreife! Die Aufgabe, welche der Glaube zuerst stellte, ist die, welche mir zufiel. Die Aufgabe des Glaubens (: o Himmel! :), wonach er (der Glaube) verlangt, daß erwiesen werde, wie die Nahrung des geistigen Genußes seines sakramentalischen Brodes den Vorrang habe vor dem natürlichen Fleische (Nahrung), welches Leben und Körper erhält; diese Aufgabe in den Händen (im Besitze) *Augustins!*, indem es seine (: *i. e.* des Glaubens :) Absicht (Meinung) ist, daß er (: *i. e. Augustin* :) glaube, daß das verwandelte Brodt nicht Brodt sei, und daß daßelbe im selben Augenblik (: *i. e.* der Wandelung :), während seine klare Hülle die außerwesentlichen Eigenschaften (: *i. e.* des Brodtes :) bewahrt, seine Substantz verliere und aufhöre, Brodt zu seyn. Doch wie konnte seine hohe Wißenschaft nicht voraussehen, daß diese Aufgabe meinem Geiste nicht gebühre? Ohne Zweifel dachte er, daß die Prämie (Belohnung) des Rubinhertzens meine Neigung verführen (bestechen) werde, auf daß, indem nicht ich dagegen schriebe, der Satz in Geltung bleibe; nicht bedenkend, daß meine Bestechung nicht zu hoffen sei. Denn weshalb sollt' ich ein Hertz von Rubin wünschen, wenn ich eins von Diamant habe? Und so von Diamant, daß weder Staub, noch Blut (Verwandtschaft), noch Stahl es in der Brust mir irre (mürbe) macht. Nicht Staub, denn ich weiß daß ich Staub bin, ohne daß diese eigne Erkenntniß, nach der Warnung (Mahnung) des *Ambrosius*, mich deshalb bewegt; nicht Blut, da mich die Klagen (Uebertreibungen) meiner Mutter nicht erweichen; nicht Stahl, da mich der Reiz (Magnet — Anlockung) des gantzen Himmels nicht fortreißt. Und also will ich hier im Schatten dieses Feigenbaumes — deßen Frucht, wie

Jemand gesagt, der Apfel Adams sei, theils weil seine Blätter seine erste Bedeckung (Bekleidung) waren, theils weil wir von keinem andern Baume in der Welt wißen, den *Christus* verdammt — mich anlehnen, um in dieses Gedenkbuch Bemerkungen zu schreiben.

(: Er setzt sich und holt ein Gedenkbuch hervor :).

Laß' sehen, (: o Himmel! :), ob gegen jene Aufgabe (Gegenstand), da wo *Adam* Irrthümer, *Augustin* das Rechte treffe; mit welchem Vernunftschluße ich nun anfange, sagend:

EINE TRAURIGE WEIBLICHE STIMME
(: draußen singend :)

(Erbarmen, heiliger Herr! und meines Flehens (Gebetes)
Jammer bewege Euch, die Wehklage mache Euch geneigt!)

AUGUSTIN

Das ist die Stimme meiner Mutter, deren sanftes, trauriges Jammern, so oft ich über diese Gegenstände schreibe, sinne und nachdenke, stets an mein Ohr tönt, und zwar mit zwei so widersprechenden (entgegengesetzten) Wiederhallen, daß es in Vergleich mit mir (für mich?) Wehklage, für (vor) Gott aber Witz (ein vernünftiger Beschluß, Einfall) ist. Denn Thränen sind ein sanftes Instrument, welches Klagelieder tönend, vom Himmel tönt.

STIMME
(: wie vorstehend das (Eingeklammerte) :)

AUGUSTIN

O Schmertz (Bedauern), daß ich rührend dir so viele Thränen koste, daß, wenn man uns beide in die Gestalt hineinthäte, von der ich in der Apokalypse lese, ich nicht bezweifle, die Schwere dieses Fleisches würde weniger Gewicht haben (wiegen), als der Hauch eines Lautes: was willst du von mir?

STIMME

Daß sich, das erflehe ich von Euch, o Herr, nicht fern (entfremdet) von Euch ein Sohn (Kind) verliere, den ich als den Eurigen von Euch erflehte.

AUGUSTIN

Keiner denkt, daß er irre, wenn es nicht wirklich der Fall ist; und da ich nun denke, auf dem rechten Wege zu seyn, wozu soll mir dann der Rath dienen? Also, magst du singen oder weinen, ich kehre zu der vorigen Aufgabe zurück, und schließe gegen den Vordersatz in folgender Art: (: schreibend :) Brodt, welches Farbe, Geruch, Gefühl und Geschmak bewahrt, wie wäre es ohne Substantz?

CHOR-GESANG (: draußen :)

Von der Logik (Vernunftschlüßen) *Augustins* erlöse uns o Herr!

AUGUSTIN

Doch welche neue Harmonie, welcher zweiter neuer Chor nennt mich dort von der andern Seite? Ich horche nochmals aufmerksam.

CHOR

Von Pest, Hunger und Seuchen —

ALLE

Erlöse uns, Herr!

CHOR

Von Zorn, Gewitter und Sturm —

ALLE

Erlöse uns, o Herr!

CHOR

Von allem Unglück —

ALLE

Erlöse uns, o Herr!

EINER

Und auf daß sich deine göttliche Gnade immer größer erweise —

ALLE

Von der Logik *Augustins,* erlöse uns, o Herr!

AUGUSTIN

In den Gebeten, womit der Chor des Glaubens zum Himmel fleht, daß er ihn von Pest, Hunger, Tod, Unglück und Gefahren befreie, fügt er mich mit hinzu. Sehr schlecht muß ich ohne Zweifel seyn, da das Nichtgute mir Platz macht. Wer bin ich, Unglücklicher, daß man mir eine Stelle anweist in der Mitte zwischen Zorn, Blitz, Donner, Angst und Nöthen? Wer bin ich, der ich meiner Mutter soviel Kummer, dem Glauben soviel Sorge mache? daß, wenn die Liebe sagt:

STIMME

‹Erbarmen›, heiliger Herr!

AUGUSTIN (: indem ihm das Buch entfällt :)

Sogleich die Furcht Antwort giebt:

CHOR

Von der Logik des *Augustin,* ‹er›löse uns, o Herr!

‹*AUGUSTIN*›

Und Alle zugleich:

ER UND ALLE

Der Jammer bewege Euch, die Wehklage mache Euch geneigt!

AUGUSTIN (: verwirrt :)

Doch — wie — wenn ich —; aber wehe mir! denn, den Athem schwerfällig, die Lippe stammelnd, die Stimme versagend, die

Brust erstarrt, den Verstand erstaunt, den Geist stumpf und das Urtheil verwirrt, vemag ich nicht einmal zu reden. Doch was Wunder, da ich das Buch des Gedächtnißes verloren! Aber was betrübe ich mich? was erschrecke ich? was bekümmere ich, was beklage ich mich? da ich es vielleicht nur auf Zinsen (zu Gewinne) weggegeben, wenn ich statt des verlorenen Buches des Gedächtnißes, das der Vernunft finde, so erleuchtet mich heut ein schöner Strahl, daß er mich um so mehr sehen macht, je blinder ich bin. Was ist das, Himmel! wenn deine Hülfe so schlagend ist, daß sie bewegt dem liebevollen Gefühle der einen und der andern Stimme Antwort giebt: so sprechet klarer, denn da mir das Idiom der Gnade neu ist, so höre ich es wohl, aber ich verstehe es nicht. Und ich grüble bloß, was Ihr — mit diesen Aengsten mein Hertz vernichtend, daß es in Stücke aus der Brust fallen will — vorhabet, daß Ihr, während Ihr sehet daß ich ohne Hertz bin, doch in mir die Sehnsucht erwecket, die Prämie zu erringen. Wer nun, da ich keine Wahl mehr habe, wird in Euerem Namen meine Zweifel erleuchten?

GLAUBE UND *AMBROSIUS*

Ich.

AUGUSTIN

Der Glaube und *Ambrosius* antworteten so gleichzeitig, daß ich nicht zu unterscheiden weiß, wer der erste war, ob der Glaube mit *Ambrosius*, oder *Ambrosius* mit dem Glauben kam.

AMBROSIUS

Auf den Wiederhall deiner Stimme, die mich immer wachsam erhalten, kehre ich zurück.

GLAUBE

Auch ich, der ich sie am Ufer dieser Quelle vernahm, folge ihr.

BEIDE

Was bedeutet das (was hast du), *Augustin*?

AUGUSTIN

Daß ich, im Schatten dieses Feigenbaumes sinnend, Stimmen hörte, die meine Sinne mit sich fortzureißen wußten, so daß ich nichts mehr von ihnen wußte (ihrer nicht mehr mächtig war). Ich hörte (: oft :), daß Gesang die Schlange einschläfere; und dieß ist gewiß, da ich, selber Schlange dieses Baumes, mit dem Gesang mich einschläfere, so sehr, daß mir, als ich im Begriff war, das Gift meiner Lehre (Weisheit) zu ergießen, nicht die Macht blieb, es aus der Brust zu reißen, weshalb ich, Natter von Schnee und Viper von Feuer, zu meinem eignen Verdruß vor Gift berste. Wie ist das, Glaube?

GLAUBE

Tritt mir nicht nahe, denn noch bist du fremd (unkundig — unvorbereitet).

AUGUSTIN

Du entfernst dich?

GLAUBE

Ich bleibe (bin — stehe) hier. Doch sprich erst mit *Ambrosius*; denn wenn er dich führt, wirst du den Grund einsehen, warum ich mich vorsehe (hüte), doch nicht entferne.

AUGUSTIN

Welches ist dieser Grund, *Ambrosius?*

AMBROSIUS

Es ist: weil du (: wie du selber sagtest :) die Schlange dieses Baumes bist.

AUGUSTIN

Und was soll ich thun, es nicht zu seyn?

AMBROSIUS

Es noch einmal seyn.

AUGUSTIN

Es noch einmal seyn? Also soll dieses Seyn ein Mittel seyn, es nicht zu seyn?

AMBROSIUS

Ja.

AUGUSTIN

Wie?

AMBROSIUS

Indem du, wie du es früher warst um dein heilloses Gift auszuspritzen, es jetzt bist, um — vernünftig, wie jene (: *i. e.* die Schlange :) schlau (verschmitzt) — an der alten Tunica das Fell erneuerst, in einen neuen Menschen übergehend; dann wird dieses Holtz (Stamm des Feigenbaumes) sehen, daß du nicht seine Schlange seist, während du wieder Schlange wirst.

AUGUSTIN

Doch wer könnte mich des alten Kleides entkleiden, bewirkend, daß ich das gegen die Sache Geschriebene für die Sache schreibe, da ich ohne Ueberlegung war? (geblieben bin?).

AMBROSIUS

<DIE ZWEITE EHRE OESTREICHS>

‹*DÄMON*›

Es öffne (öffnet) den unglüklichen (unheilvollen) Mund (Rachen) der düstre Schlund (das Gähnen) dieses Felsens, und schleudere mich heftig der bleiche Hauch (Seufzer) seines Athems heut in die rauhen Wälder der Alpe; als eine frühzeitige Ausgeburt seiner Eingeweide. Und da die Trompete der Fama (des Rufes) mich den Schrecken dieser Gegenden schimpft, und wenn sie mich rohen Herrscher ihrer Berge, einen brüllenden Löwen mich nennt, so sagt die Trompete der Fama die Wahrheit; denn es ist — wenn sie auch noch mehr blöckte — Keiner der nicht weine, wenn er den Löwen suchen sieht wen er verschlinge; zumal an diesem Tage, dem der fromme Glaube seiner Bewohner (: als ob in Gott eine Verschiedenheit sei :) zur Auszeichnung den Namen des Tages des Herren giebt, zu seiner Ehre und zu meiner Qual. Die katholische Freude rennt zu diesem einsamen Tempel, der zwischen den rauhen Schluchten liegt. Doch was Wunder, daß, wenn er den Gottesdienst seines Herrschers macht, nach seinem Beispiel der Vasall macht, was sein Herr macht? Ich werde (will) heut einen neuen südlichen Feind (o: Feind Oestreichs) machen, indem ich seine Verehrung zu stören strebe, mich gleichfalls, zu seiner Schmach, seiner wilden Unterthanschaft bedienend. O du, die im Grünen, bald der Wälder bald der Gärten, ihre Gräntzen, verbanntes Ungeheuer, überschreitest, anlockend mit ungewißen Farben, am Oleander das Süße des Giftes, und das Bittere des Gifts (des Eibenbaums) in (unter) den Blumen! Du, die bei der Beschwörung, vorsichtig, mehr voll von Schlauheit als von Zeichen, den Schreck bewahrest, und, geschützt vor der Erde, den Schweif, jenen Sinn, der der Stimme den Weg versperrt, denn an dem einen Ohr ist es die Taubheit der Erde, und der Schweif die Taubheit des andern Ohres! Du endlich, die du die verborgene Schlange dieses ursprünglichen Gartens bist!

DIE SCHLANGE (: kommt :)

Das ist mein Name und meine Wahrzeichen; was willst du?

DÄMON

Daß du mit mir kommst.

SCHLANGE

Du weißst ja, wie schnell ich deinen Schritten folge, so oft wir im Felde gegen den Menschen eine Schlange stellen, indem wir von den beiden Extremen, du, Löwe, die Kraft, ich, Schlange, die Geschicklichkeit mache. Sage denn, zu welcher außerordentlichen Unternehmung führst du mich?

DÄMON

Um mit dir solch' niegesehene Proben anzustellen, daß selbst die Stimme, die sie ausspricht, sie nicht weiß (kennt). Ich — doch du wirst es bald hören; jetzt gebe Acht! — O du, ehebrecherische Fehlgeburt (Frühgeburt), deren Geburt (Ursprung) man nicht kennt, da der feinste Verstand nicht unterscheidet, ob du vierfüßiges Thier oder Vogel! Du, auf deßen Fell eine natürliche Art von so großer Mannigfaltigkeit (Verschiedenheit) stattfindet, daß es, bei der Augenverblendung (Verzauberung), die die Luft entzündet, manchmal von Schuppen, manchmal Federn scheint! Du, der zum Schreck (Erschrecken) seinen Zorn so liebt, daß, bei größerem Unwillen, der Zorn das Licht deiner Augen wird. Du, der du die Pfeile deines Zornes auch gegen dich selbst wendest, indem, wenn du erst den tödtest den du anblickst, auch der, der zuerst dich sieht, dich tödtet! Du endlich Basilisk, in welchem die Wuth beide Uebel doppelt vergrößert!

BASILISK (: erscheinend :)

Das ist mein Name und meine Zeichen; was befiehlst du? Denn schon lauscht der Wind, tobt das Meer (Schon macht der ruhiggewesene Wind das Meer toben), die Tiefe schaudert, der

Berg wankt, Alles ist voll Furcht, Alles erschrocken, bis sie sehen, gegen wen du die Wuth wendest, indem sie von der Alpe im Walde auf dem Gipfel seines höchsten Felsens zugleich die Schlange, den Löwen und den Basilisk versammelt sehen.

SCHLANGE

Eröffne uns denn deine Absichten.

DÄMON

Ich weiß nicht, ob ich's vermag. Höret aufmerksam zu. — Wie viele Atribute (Eigenschaften) sie Christus geben, in heiligen (göttlichen) und menschlichen Schriften, sowie in activer und paßiver Sprache, (Bedeutung — Sinn,) ersieht man daraus, daß sie ihn nennen: den Weg, und der ihn zeige (führe), die Wahrheit, und der sie lehrt, das Leben, und der das Leben gibt, Erlöser und Erlösung, Gesetzgeber und Rechtsgelehrter, der das Licht gibt und selbst das Licht, den Thau und der ihn sendet, den Regen und deßen Wolke, den Born und das lebendige Waßer, den Künstler und die Kunst, den Arzt und die Arzenei, den Landmann und die Erndte, den Säemann und den Saamen, die Traube und die Rebe, das Lamm und den Hirten, den Richter und die Gerechtigkeit; abgesehen von anderen Autoritäten, deren Zahl sich ins Unendliche verlängern (verfolgen) ließe. Doch keine erschreckt, entsezt und erschüttert mich mehr, als die — (: hier verwirrt sich das Auge (Gesicht), bebt die Lippe, wird die Stimme wahnsinnig, erstarrt die Zunge, richtet sich das Haar empor, das Hertz, der König von Allen, lebt (schlägt) so matt, daß es, je entbrannter, nur um so muthloser klopft :) —; von allen diesen Autoritäten — ich sag' es nochmals, ist es keine, die mich mehr betrübt, peinigt, verzweifeln macht und ins Verderben stürtzt, als die, wonach er selbst Theolog und Theologie, Verwalter (Spender) und Gefäß seines eigenen Fleisches und Blutes, der Priester und der Altar, die Hostie, und der sie opfert (weiht). Dieses unerforschliche Sinnbild, diß unbegreifliche Räthsel, Schriftzeichen der Macht Gottes, und so erhabenes Zeichen,

daß, um es zu besitzen, der Engel den Priester, der es feiert, und den Gläubigen, dem er es reicht, beneiden könnte, ist das Haupt-Haupt der 7 Köpfe der Hydra, die in meiner Brust den ganzen *Vulcan* mit seiner Wuth begaben, und obgleich Allen (*i. e.* allen Tagen) der grollende Haß gemein ist, der gegen ein so großes Mysterium Rauch ausqualmt und Feuer haucht, so beleidigt es mich doch grade heut am meisten, da es der Tag ist, den die Katholiken den Tag des Herren nennen, und jubelnd und fröhlich ihn mit festlichen Anrufungen feiern, zumal in diesen Gebirgen, die mit Oesterreich gräntzen, und wo der Glauben die sichersten Schätze hegt. Bezeuge es die Andacht, oder die Prophezeiung, des großen *Rudolfo* von Oestreich. Es sei mir erlaubt, es zu erzählen, so bekannt es auch seyn mag, denn die Heldennachrichten leiden manchmal am Verschweigen, und können nie genug gerühmt werden. Auf der Jagd also, verloren in der finstersten und kältsten Nacht, die die Alpen sahen, drohten ihm seinen Untergang die Wolken mit Blitzen, die Blitze mit Ueberschwemmungen; in welchem *Conflict* (Zusammenstoß) er einem kaum unterscheidbaren Lichte, als seinem Leitstern, folgte, und fand, daß es ein Priester war, der, das Sakrament auf der Brust, zu einer einsamen Meierei (Bauerhütte) ging, um es einem Kranken zu reichen. Kaum erblickte ihn seine fromme Andacht, als er, vom Pferd sich werfend und niederknieend, ihn verehrte. Darauf den Priester in den Sattel hebend, ein Reitknecht Gottes, das Lämpchen, das sein Führer war, in der Linken, und die Rechte am Zaum, der Rauhigkeit des Wetters bloßgegeben, kam er an, wo er, nachdem die lezte Wegzehrung empfangen war, fortfuhr, ihn zu unterstützen; denn obgleich an des Priesters Brust nun die *Reliquie* der Priesterschaft fehlte, so fehlte doch nicht, und konnte nicht fehlen ihr Charakter, um ihn zu verehren und ihm zu dienen, bis er ihn in seiner Kirche zurükließ, welche jene kleine Einsiedelei des heutigen Festes ist. Bei seinem liebreichen Abschiede aber sagte der Priester ihm diese Worte; vernehmet sie: Ehre dich Gott, wie du ihn geehrt hast; Gott stehe dir bei, wie du ihm beigestanden, und schütze dich mit

seiner unendlichen Gnade, wie du mich geschützt hast; und vertraue, daß Gott dir diese Güte mit einem Glück vergelten wird, das sich in deiner Nachkommenschaft *successiv* erhalten soll. Er sagt' es, und Gott erfüllte sein Wort, indem seit jenem Tage, sowohl Frieden mit seinen *Vasallen,* wie im Kriege mit Eroberungen, lauter Glück war, so daß sogar das unüberwindliche kaiserliche *Diadem* seine Heldenschläfe umschlang. Damit nun, der Wahrsagung die Ehre einer Prophezeihung gebend, wurde Alles wahr. Der Erzherzog Friedrich von Oestreich, sein Urenkel, bezeug' es. Denn durchaus seinem Stamme, der zugleich der der Erzherzoge von Oestreich ist, folgend, beherrscht er jetzt das Reich, Erbe seiner Treue (Glaubens), sowie seines kaiserlichen Schmuckes. Ihr denket vielleicht, hiermit endigten, nach dem öffentlichen Rufe, seine katholischen Helden und der Glanz seiner Familie. Doch nein, denn *Maximilian* (: ich weiß nicht, wie ich ihn zu nennen vermag! :) der ist's, der mir noch größere Furcht einflößt, da er ein Jüngling ist, von deßen blühendem Frühling die Tugenden, die in ihm gläntzen, die Rosen sind; besonders diejenigen, die er jeden Morgen bei der Meße übt, bei welcher Andacht er sich so entzückt und ermuthigt, betrachtend die geheimnißvollen Mysterien, die jede *Ceremonie* derselben bedeutet, daß ihm den ganzen Tag von dem Eifer, sie zu bedenken, die Freude (Lust) bleibt, sie zu wiederholen; und da nun, zum Angedenken jener Weißagung, diese Einsiedelei der beständige Platz ist, wo am Fronleichnamstage die ländlichen Bewohner dieser fruchtbaren Fluren (Ebnen) mit Musik und Tanz sich versammeln (: denn das ist kein Widerspruch in der Andacht, daß sie an dem einen Donnerstag weint und an einem andern festlich ist :), so ist auch er *(scil: Maximilian),* wohl wißend, daß dieß aus Verehrung jenes unermeßlichen Wunders geschieht, das der Gläubige, als Vermehrung der Gnade, *Eucharistie* nennt, unter dem Vorwande der Jagd hierhergekommen, damit bei seinem Anblick die Freiheiten, die bei Wallfahrten (öffentlichen Tanzvergnügen) stattzufinden pflegen mit unanständigen Gesängen, unmäßigem Trinken und Eßen, (nebst dem)

als Anhängsel (Begleiter) von Spott, Gedränge und Lärm nicht Störung verursache. Da hört und sieht man (: auf den Gottesdienst beschränkt :) weder einen Tanz, der nicht ehrbar, noch einen Laut, der nicht würdig sei. Daher, auf daß sein (ihr) Eifer nicht ohne meine Bosheit bleibe, habe ich die Mine dieses verdeckten (schweigenden) *Vulcans* gesprengt, Euch rufend, damit, wenn (: wie schon gesagt :) Glaube, Hoffnung und Liebe jenem Jüngling beistehen, Schlange, Löwe und Basilisk sie bekämpfe. Seht da den beschworenen Bund, wenn in gutem Kampfe drei gegen drei tapfer streiten. Du, Basilisk, da du dein Gift in den Augen hast, und, dir entgegengesetzt, der Glaube sein Verdienst darin behauptet, daß er keine (*scil:* Augen) hat, so rüste du dich gegen ihn, denn nothwendig ist der Kampf zwischen zweien, die da Waffen führen auf Tod und Leben, der eine weil (indem) er sieht, und der andre, indem er nicht sieht. Du, Schlange, da deine Siege in der Verschlagenheit (Behutsamkeit) bestehen, wenn du unter Blumen versteckt, dein brennend (scharfes) Gift versprützest, rüste gegen die Hoffnung die Arglist, denn auf dem Lande macht nichts (Niemand) der Bosheit den Vortheil des schlauen Wesens streitig; denn obgleich die Hoffnung zu Gott die Rainblume (Immortelle ?—), um durch die Blume zu reden, so ist sie doch die prächtigste und herrlichste für den Hinterhalt der Schlange, die in ihr verborgen wohnt, und sie mit ihrem Gifte ansteckt (durchdringt), oder mit ihrem Hauche welken macht. — Ich, da die Liebe Gottes Barmherzigkeit ist, in meinem Neide aber keine Liebe, die nicht Haß, kein Wille, der nicht Zorn sei, werde als Löwe oder Drache, was in mir Einerlei ist, mit meinen Klauen und Fängen die Meßer (Schwerter, Klingen) schwingen, bis die Barmhertzigkeit ihre Liebe (ihr Lieb) meiner Wuth hingibt. Das ist der Kampf, zu dem heut meine Befürchtungen euch beseelen, mein Schmertz (Verdruß) euch bewegt, mein Groll euch aufreizt, mein Zorn euch beruft, meine Waffen euch anführen, mit Einem Worte: meine Rache euch unter ihre Fahne wirbt. Laß't sehn, ob (wie) in der geistigen (Geister-) Schlacht um häusliche Eroberung Löwe, Schlange und Basilisk

wider Glauben, Hoffnung und Liebe kämpfen. Was thut's, daß *David* sagt, daß der Reisende, der in Glaube, Liebe, Hoffnung wandert, über die Häupter vom Drachen, Löwen, Basilisken und Schlange hinweggeht?

SCHLANGE

So sehr, brüllender Monarch der Berge (Wälder), stimmt mein Groll mit deinem überein, daß ich meinerseits dir den Triumph über die Hoffnung verspreche, mit so auserlesener Geschicklichkeit, daß die List darin bestehen soll, sie vielmehr zu erhalten, als zu vernichten. Wie der Hausdieb, mich unter Blumen verbergend, in Nachahmung jenes ersten Gartens, soll meine Sphäre das zweite Paradies, der Garten des mosaischen Gesetzes seyn. Dort nemlich werden meine schmeichlerischen Liebkosungen das Judenthum so vergiften, daß es, die Ankunft *Christi* verneinend, in der Hoffnung, daß er erst kommen werde, darin beharrt, seine Sakramente zu verneinen. Sonach, wenn das der *Eucharistie* auch verneint ist, wirst du finden, daß, da (weil) eine Hoffnung von der andern verschieden, es geziemt, daß mein schädlicher Schierling die eine erhalte, damit sie gegen die andre kämpfe. Daher wird die Schlange von nun an, um allegorisch zu reden, ein Sinnbild des Judenthums seyn.

BASILISK

Mit derselben Fähigkeit werde ich (: da der Glaube blind :) dir sein Verderben bewirken, auf ihn den Blick meines scharfen Giftes richtend, indem das Gift in's Gehör (Ohr) dringt, um ihn zu bereden, daß er nicht glaube was er nicht sieht. Zu diesem Zwecke meine Wuth sich verschiedener Dogmen bedienend, welche fein die wahrhafte Gegenwart dieses lebendigen Brodes und lebendigen Blutes widersprechen, werde ich (: meinen Blick verpestend, daß er nicht glaube was er nicht sieht :) ein Basilisk seyn (werden), das Symbol der Ketzerei.

DÄMON

Da ihr nun beide euch jenen Beiden feindlich erklärt, so will

ich der Liebe (Barmherzigkeit) die Kühnheit erklären, welche, verneinend, daß es einen Gott gebe, das Symbol des Atheisten ist. Ihr werdet daher sehen, wie mein Haß (Abscheu) Blitze gegen seine Liebe schleudert, wie sehr sie auch diß hohe Sakrament feiern, wie auch ihre Stimmen wiederholen —

GESANG DRAUSSEN

Da diß der Tag der Freude p.

SCHLANGE

Schon kehren Alle, nachdem die kirchliche *Ceremonie* (Feier) erfüllt, zum Thale und zum Tanz zurück, ihre Klänge (Harmonien) feiernd, von *Maximilian* in Trupps über die gantze Flur verstreut.

BASILISK

Um uns unter sie zu mischen, ist es nothwendig, ihnen zu folgen.

DÄMON (TEUFEL ?)

Und da wir schon in Gedanken die allegorische Meutrei (Kriegsunternehmung) eingeführt haben, so ist es auch nothwendig, damit unsere List nicht erkannt wird, daß die teuflische Kunst, die euch beseelt, uns in scheinbar ländliche Gegenstände verkleide.

BASILISK

Du hast Recht.

SCHLANGE

Was das anbetrifft, so laßt uns wie hergelaufenes Volk, welches auf den Ruf des Festes aus verschiedenen Orten kommt, ihnen begegnen.

DÄMON

Und damit es sich beßer fügt, so kommt nun zum Feste, und unsere Stimmen sollen mit den ihrigen sprechen: —

(: Diese drei gehen ab, und es kommt die Musik, mit ihr: Glaube, Hoffnung und Liebe, die Freude, das Denken, und der Erzherzog *Maximilian,* vor dem sie tanzen und singen :)

DIE HOFFNUNG

Freuet euch des Tages, an dem die Hoffnung blüht (*i. e.* sich freut), denn das lächelnde Morgenroth senkt Thau auf das glänzendste und reinste Fell!

MUSIK

Freut euch des Tages p.

LIEBE

Freut euch des Tages, an dem man die Liebe aus dem, von einem Stabe berührten (verwundeten) Steine das kristallenste, reinste Waßer geben sieht.

GESANG

Freu't euch des Tages p.

GLAUBE

Freudiger Tag, da der Glaube sieht, wie aus dem Rachen des Löwen Honig träufelt, den die jungfräulichen Blumen schlürfen!

GESANG

Freudiger Tag,

DIE FREUDE

Freudentag, wo das Brod der Liebe uns den Hunger stillt.

DAS DENKEN

Und der Tag, der uns den Wein der Liebe darreicht!

(: Es kommen: der *Dämon*, die Schlange und der Basilisk, als Landleute verkleidet :)

GESANG

Freudiger Tag, wo man sieht, daß Erd' und Himmel wetteifern, Gunst, Gnaden und Glück zu regnen!

DAS DENKEN

Was sind das für Leute, Freude, die ich da in deinen Tanz hineingemengt sehe?

FREUDE

Ich weiß es nicht, Denken, denn ich habe sie nie gesehen. Aber was hat es viel zu bedeuten, da es soviele Dörfer in der Nachbarschaft gibt, wenn wir auch Einige nicht kennen?

DENKEN

Bei Gott, es kann ganz gutes Volk seyn, aber sie haben verwünschte Empfehlungsschreiben auf der Stirn geschrieben.

LIEBE UND HOFFNUNG

Sag' uns, Glaube, was ist das für Volk?

GLAUBE

Es wird es euch schon selbst sagen, göttliche Tugenden (Kräfte), denn an seinen Thaten (: sagt der heilige Text :) erkennt man den Wolf, wenn er auch im Schafskleide erscheint.

SCHLANGE

Tugenden und Landleute, Alle sehen uns finster (verdroßen, unwillig, drohend) an!

DÄMON

Die Tugenden, sowie sie stets die Laster aus dem Auge verlieren, bezweifeln (sind ungewiß über) unsere Vermummung. Doch fürchtet deshalb nicht, daß sie uns verrathen (nennen), während Gott uns diß und Andres zuläßt. (: zu den Tugenden :) Höre der Tanz nicht auf, weil wir, angezogen von euerm Feste, hier nahen.

DENKEN

So fahr't denn fort.

GESANG

Freudentag p.!

MAXIMILIAN

Ich weiß nicht, Freunde, wie ich euch genug rühmen soll, so sehr schätzt meine Frömmigkeit euern Eifer. Sehr alt und ver-

fallen schon ist diese euere Einsiedelei; ich werde befehlen, daß sie von ihrem drohenden Ruin hergestellt werde; ich werde ihrer Sakristei Ornamente schicken, auf daß sie weniger ärmlich, wo nicht reich, wie ich es möchte, erscheine.

PRIESTER

Tausend Jahre lebe Euere große Mildthätigkeit!

MAXIMILIAN

Seid Ihr der Priester, der hier wohnt?

PRIESTER

Ja, Herr.

MAXIMILIAN

So nehm't mich als Euern Gast auf, denn ich werde von jetzt ab diesen Platz beständig besuchen — (: damit man nicht bei meinem aufrichtigen Gefühle über Scheinheiligkeit spotte! :) —; denn ich liebe die Jagd, und diese Berge (Wälder), sagt man mir, erzeugen zahl‹reiches› Wild.

PRIESTER

Welchen Fürsten lockt nicht diß edle Vergnügen, so würdig der Mühen, welche das königliche Tagewerk mit sich führt? Doch wenn es Euch, zu meinem Glücke, manchmal beliebt, mich zu beehren, wer weiß, ob ich, obgleich ein armer Priester, nicht einst mehr, als Ihr denkt, Euch dienen kann.

MAXIMILIAN

Bleib't in Frieden. Saget den Jägern, die mir folgen, daß sie mich am Fuße jenes Berges finden, der an den Himmel gräntzt, so sehr, daß man nicht unterscheidet, ob sein Ende (Höchstes) Gipfel oder Wolke.

Der ENGEL tritt auf.

ENGEL

Schon ist, o Herr, das Treibjagen bereitet; denn in dem Walde, da ich dein Schutz (Wächter) bin, ließ ich's vorbereitet zurück, obgleich nicht ohne Furcht vor den wilden Thieren, die ihn bewohnen.

MAXIMILIAN

Alles geschieht, wie Gott es will.

ENGEL

Manchmal will Gott, daß Leiden den Gerechten betrüben, damit sie, im Feuer seiner Liebe geläutert, zu Wonne werden.

PRIESTER

Wenn ich mich erkühnen dürfte, Euch zu bitten —

MAXIMILIAN

Was verstört euch, was macht euch mißtrauisch? Redet, was wollt ihr?

PRIESTER

Daß du, Herr, nicht so eilig ins Gebirge steigest, denn die Lüfte, die zur Mittagszeit wehen, wenn die Sonne am brennendsten den krausen Schnee des Gipfels schmiltzt, zerrüttet so sehr sein eisiges Klima, daß Hirten und Heerden bei dem Wechsel Gefahr laufen. Wartet, bis die Sonne untergeht, denn wenn die Sonne sinkt, verliert die Furcht, wer da sieht, daß sie untergeht.

ALLE

Um das, was er dich bittet, flehen wir Alle zu deinen Füßen.

MAXIMILIAN

Bei so edler Bitte wäre meine Milde undankbar, wenn sie ihr nicht höflich und freundlich entspräche; und also, unter dem Schatten jenes grünen (frischen) Epheus, der von Ulmen, Weiden und Lorbeer durchschlungen, die (ihm?) als Fenstergitter dienen, will ich — ihre Wipfel mein Thronhimmel und ihre (diese) Fel-

sen mein königlicher Sitz (Thron) — abwarten, bis die Sonne mit laueren Stralen verwundet. — O Herr, wer doch die Mysterien der Meße erwägte (bedächte), die ich so eben gehört!

(: Er setzt sich auf einen Stein :).

ENGEL

Rede! denn der Himmel hört dich, da er dich begeistert.

MAXIMILIAN

Es weint *Adam,* aus seinem Vaterland verbannt, und der Priester zu den Füßen des Altares ahmt ihn nach; er erstrebt (sucht) das Land der Verheißung (gelobte Land), indem er sich dem bezeichneten Altare naht. Es schreit (ruft) der Lymbus (die Vorhölle, wo die *Patriarchen* bis zur Höllenfahrt *Christi* waren), und in Thränen gebadet folgt dem *Kyrie,* das der barmhertzige Gott bewundert, das *Gloria,* und das Meßbuch wechselt die Seite des geschriebenen Gesetzes mit der der Gnade. Er opfert dem Vater in Waßer und Wein vereint die Göttlichkeit und das Menschliche, und das *Sanctus* ruft ihn mit dem Chor der Engel an. Er betet ein Memento, und während die Thränen zu Blute werden, ein Zeichen des Todes, ist in der Hostie Brod des Lebens. O, wie ‹viel› ist da zu bewundern (erstaunen), o wie viel, wie vieles!

PRIESTER

Wie nachsinnend hat ihn da irgend eine Schwermuth gemacht!

DENKEN

Was machen wir, daß er vergnügt werde?

ALLEGORIE

Laß't mit dem Tanze fortfahren.

ALLE

Zum Tanz, zum Tanze!

MAXIMILIAN

Laß't diß allzu ausgedehnte Fest; beßer wird es seyn, ihr setzt euch alle auf diesen blumigen Platz und ruhet aus, denn diß ist eine erlaubte Freiheit des Landlebens; setz't euch also.

DENKEN

Thöricht wäre, wer dem Herren widerspräche, wenn er das befiehlt, was er selbst sich wünscht.

ALLEGORIE

Laß't uns Platz nehmen.

DENKEN

Und ihr, eben erst angekommene Leute, setzt ihr euch nicht?

DIE DREI

Wenn ihr die Erlaubniß gebet.

(: Sie setzen sich :).

DENKEN

Das heißt, die (*scil.* Erlaubniß) sich nicht erbitten, sondern nehmen.

MAXIMILIAN

O Herr, welch' beßeres Seyn zeigt die Einfachheit des Waldes, als der Prunk der Herrschaft!

ENGEL

O, welch' ein Feld eröffnet (enthüllt) die Bühne des Lebens, wenn sie einst Laster und Tugenden in Einer Scene zusammendrängt!

MAXIMILIAN

Da ich hier nur die Zeit abwarte (*scil*: zur Jagd), so erfinde, Denkvermögen, ein Spiel, sie zu vertreiben, damit es im gantzen Tage keine müßige Stunde gebe, die mir nicht Freude brächte.

DENKEN

Es soll geschehn, wenn Ihr mir die Erlaubniß gebt.

MAXIMILIAN

Du hast sie, ohne darum zu bitten.

DENKEN

Doch es wird nur ein Spiel seyn, das man wohl auch andremale im Dorfe spielt.

ALLE

Wie ist es?

DENKEN

Folgendermaßen. Ich werde fragen: wenn einer aufhört zu seyn (stirbt), was möcht' er werden, wenn es in seiner Wahl stünde? Und er muß mir darauf eine auf Vernunft gegründete Antwort geben; auch, damit es mehr Reitz habe, muß er sich in einem Denkspruch erklären, so daß ihn die Musik wiederholen kann; und ist die Aeußerung die er gibt, nicht gut, so sollen ihn Alle verspotten, und er soll die Strafe erdulden, die ihm der Priester, der Richter seyn wird, andeutet.

ALLE

Gantz gut.

DENKEN

Also beginne das Spiel.

ALLE

Wohlan!

GESANG

Wohlan zum Spiel, zum Feste, und wer da irrt, büße die Strafe.

DENKEN

Ihr, schönste Hirtin, die ihr euch vornan gesetzt, wenn Ihr aufhört zu seyn, was möchtet Ihr werden?

HOFFNUNG

Die demüthigste Aehre in alle dem Getraide, das die Sonne vergoldet.

DENKEN

Warum?

HOFFNUNG

Sie ist eine Pflantze, die, allein auf Gott ihre Hoffnung setzend (vertrauend), von seiner Vorsehung lebt, alle die übrigen Pflanzen, obgleich sie alle von ihr leben, säet der Landmann, und die Erde bewahrt sie geitzig, eine (*scil.* zwischen Gott) vermittelnde Kraft macht sie fruchtbar, tränkt, hegt, reinigt und gätet sie, bis sie keimen und wachsen. Aber die Aehre, unmittelbar Gott anheimgegeben, birgt der Akkermann nicht nur heimlich, sondern er wirft sie fort, anstatt sie zu säen. (Was heißt denn das?). Was kann wohl der Hoffnung größeres Vertrauen zu Gott erwecken, als wenn sie sieht, daß all ihr Habe in der Hand Gottes, sonst obdachlos sei? Und überdiß, außer der Hoffnung, daß Gott Sorge um sie trage, bleibt ihm (wohl dem Landmann) auch noch die Hoffnung, daß sein Reichthum (Glück) so unermeßlich werden kann, daß aus ihr (der Aehre) Brod der reinen Oblate geknetet (gebacken) werde, um nicht zu sagen der geweihten, als eine vorgesehene Materie. Und obgleich die Macht nicht meine, und ich nicht der Sohn des Vaters, nicht von jungfräulicher Mutter geboren, nicht Gott bin, so kann ich es doch werden.

GESANG

Und wenngleich die Macht nicht meine p:

DENKEN

Und Ihr, fremder Hirt, was möchtet Ihr seyn?

SCHLANGE

Wenn es möglich wäre, nicht zu seyn was ich bin, und zu werden, was ich wünschte, so möcht' es eine Palme seyn.

DENKEN

Weshalb?

SCHLANGE

Weil die Palme die Königin aller anderen Pflantzen und der Aehre am meisten entgegengesetzt ist. Diese entsteht auf einem schwachen Halme, den jeder Lufthauch biegt und jeder Nordwind erstarren macht. Die Palme dagegen widersteht so sehr der Rauhigkeit des Wetters, daß sie, von der Last niedergedrückt, sich mehr erhebt, als beugt. Was die Hoffnung der Aehre betrifft, daß sie Gott werden könne, so wäre es beßer, dieselbe, die doch nicht erfüllt wird, nicht zu hegen; gleich der Palme erhalten, die nicht Frucht gibt dem, der sie sät, und das Alter ihrer Hoffnung nach Jahrhunderten zählt, wonach es nothwendig, daß sie, wenngleich spät, die gehoffte Frucht spendet.

MAXIMILIAN

Schweige, fahre nicht fort, hör' auf! denn die Hoffnung, die sich nach Jahrhunderten abmißt, scheint eine hebräische Hoffnung, welche mit der Treulosigkeit einer verborgnen Schlange beabsichtigt, daß unter den Blumen eines Festes der Schertz sich in Ernst verkehre. Fahret fort mit dem Spiel.

SCHLANGE

Weh mir! wie bebt meine Seele bei seinem Anblick!

ENGEL

O Kampf der Tugenden und Laster, wieviel kostest du mich!

GESANG

Fort, fort, der da thöricht die Wahl verfehlt, und ertheile ihm der Priester die Buße.

PRIESTER

Die Strafe (Buße) sei, daß er die Hoffnung verliere, und doch bei Hoffnung bleibe, auf daß zu gleicher Zeit, sie haben und nicht haben, seine Strafe werde.

GESANG

Weiter, weiter! und erfülle er seine Buße!

DENKEN

Wenn Ihr aufhörtet zu seyn, was möchtet Ihr werden? Sag't.

GLAUBE

Ich möchte (: da die Hoffnung schon die Aehre wählte :) nach ihrem Beispiel (Vorgang) die Rebe seyn.

DENKEN

Weshalb?

GLAUBE

Um noch demüthiger zu seyn, als sie; denn sie, obgleich auf schwachem, zartem Halme, erhebt sich doch von der Erde; aber die Rebe, den Stamm umfangend, keimt, wächst und gedeiht auf der Erde kriechend. Und (Doch) was das Brodwerden der Hoffnung betrifft, und daß das Brod lebendiges Fleisch sei, das ohne Blut nicht lebendig wäre, so scheint (bleibt) mir die sichere Folge, daß der Wein Blut werde, und das Verdienst dabei, daß der Glaube, Brod und Wein sehend, glaubt, daß es Fleisch und Blut sei; daher ich mit eignem Grund sagen kann: Wenn die Hoffnung glaubt, was sie zu sehn hofft (erwartet), so glaube ich, was ich höre, denn ich sehe es mit den Augen des Glaubens.

GESANG

Es ist recht (billig), daß die Sehnsucht Alles höre; denn wenn die Hoffnung glaubt, was sie zu sehen hofft p.

DENKEN

Ihr, was wünschet Ihr zu seyn?

BASILISK

Wenn ich zu seyn wünschen könnte, so würde ich weder Aehre noch Weinrebe, so kleine, geringe Pflantzen, sondern, in

Gegensatz zu ihnen, würde ich ein rauher Weißdorn (Hagedorn).

DENKEN

Warum?

BASILISK

Weil in der ländlichen Reichsversammlung, die die Bäume hielten, um einen König zu wählen, er (*i. e.* der Hagedorn), stoltz, sich mit Dornen, den Trabanten (Schaarwache) seiner Vertheidigung, bewaffnet zu sehen, der eintzige war, der sich der glorreichen Last zu regieren erkühnte; und an dem Tage, wo ich König der Pflantzen wäre, würde ich der Aehre und Rebe befehlen, nicht zu glauben, was sie nicht sehen; denn wie kann das Gesicht, das Brod und Wein sieht, Glauben oder Hoffnung geben, daß es Fleisch und Blut sei? Und wenn —

MAXIMILIAN

Schweige, denn auch diese Antwort ist eine Tochter des Abfalls von der wahren *Religion,* und ehe —

BASILISK

Welche Angst, welche Noth!

MAXIMILIAN

Doch was rede ich? Unterdrücke den gerechten Zorn, nicht soll derselbe die übrigen Protestanten erschrecken (verscheuchen), die mein Vater aus Deutschland zu werfen strebt. Verheimliche — das Spiel gehe weiter.

GESANG

Fort, fort, wer thöricht die Wahl verfehlt, und lege ihm das Priesterthum die Buße auf.

PRIESTER

Wer nicht glaubt was er nicht sieht, und alle Kraft seines Giftes (Grolles) in das Gesicht setzt, gleicht, als ein Abtrünniger,

dem Basilisken, der durch seinen bloßen Blick die Luft verpestet; und also verdamme ich ihn, ein Basilisk zu seyn, damit er sich in einer Quelle sehe und bei dem Gesicht sein Gesicht verliere.

GESANG

Fort, fort! und erfülle er p.

DENKEN

Und Ihr?

DIE LIEBE

Noch vor deiner Frage komme, komme meine Antwort! Ich möchte eine klare, helle, reine, glatte (gläntzende) Quelle seyn, ein beständiger Quell (Strom) der Gnade, in welchem jene Schlange sich erblickte; nicht daß sie bei ihrem Anblik sterbe, sondern daß sie, sich erblickend, ihre Häßlichkeit sähe, und die Barmherzigkeit der Beßerung erwürbe, nicht bloß in (für) sich, sondern für die gantze menschliche Natur; wann in seinem Kristall die Flecken abgewaschen, und sie sich erheben könne, zu schmecken die süßen Früchte von Aehre und Rebe, in dem sichern Glauben, daß, wenn sie (: *scil*: wohl die menschliche Natur — :) in demselben befestigt (bestärkt, *i. e.* konfirmirt), nach gethaner Buße ihr der geistliche (priesterliche) Orden die *Communion* reiche, deßen erhabene Würde die geistige Ehe (: *i. e.* mit der Kirche — Weihe :) fortpflantzt in ihrer immerdar katholischen Nachkommenschaft (Nachfolge ?) bis zur äußersten Lebensgefahr (: *i. e.* wohl die lezte Wegzehrung ? :); indem mit Einem Worte (endlich) meine klare Quelle die Sonnenpforte ist für alle 7 Sakramente der Kirche, wohl wie die Liebe Gottes, aus Seinem (ihrem) eignen Munde sagend: Kommet, wo die Barmhertzigkeit (Liebe) euch empfängt, die, nach ihrem Belieben (Güte) für allen Durst die Quelle lebendigen Waßers ist.

GESANG

Mit festlicher Eile, Sterbliche, eilet und kommet, wo die Liebe euch empfängt p.

DENKEN

Ihr?

DÄMON

Mich fraget nicht, denn ich werde euch nicht antworten.

DENKEN

Warum?

DÄMON

Weil ich nichts anderes zu seyn wünschen kann, als was ich bin; denn unbeugsam ist mein Wesen, und sollte ich ein neues Seyn wünschen, so wäre es, daß ich war oder wäre wie Gott.

MAXIMILIAN

Hier bricht meine Geduld! Wie, Gotteslästerer?

ENGEL

Warte! Seinen Hochmuth zu strafen, ist meine Sache, denn ich bin deine wahre Wache in diesen Wäldern. — Barbar! (Wilder — Unmensch!) wer wie Gott?

DÄMON

(: Zu den Füßen des Engels stürtzend :)

Halt' ein, halt' ein! denn du erinnerst mich durch diesen Scheinkampf an deinen Sieg und meinen Untergang (Trauerspiel). Doch ich gebe mich nicht für überwunden, denn wenn Gott mir die Erlaubniß giebt, so werde ich entweder den Glauben (die Treue) Oestreichs läutern (prüfen), oder ihn in diesem Jüngling mit einemmal vernichten, da bloß auf ihm die Folge seiner königlichen, katholischen Nachkommenschaft beruht. (: ab :)

MAXIMILIAN

Folg't ihm Alle, folgt ihm!

ENGEL

Ich werde ihm nachgehen, bis ich die Gräntze sehe, bis wohin ihm Gott, zu seinem höhern Ruhme, die elende Kette lockert (nachläßt).

SCHLANGE

Ich, als die Schlange, verberge mich in diesem Kraut, daß sich nicht diese gantze Wuth gegen mich wende.

(: Sie verbirgt sich :)

BASILISK

Fliehe der Basilisk, wo er nicht sieht und nicht gesehen werde. (: ab :).

LIEBE

Welcher Schreck!

GLAUBE

Welche Verwirrung!

HOFFNUNG

Welcher Kummer!

DRAUSSEN

Hütet das Wild!

MAXIMILIAN

Welch neues Trübsal ist diß?

EINIGE

Ins Gebirge!

ANDRE

Zum Thal.

ANDRE

In den Wald!

MAXIMILIAN

Irgend ein wildes Thier ist in das Treibjagen eingebrochen. Was zögert noch meine Tapferkeit? Reich't mir einen Wurfspieß, der soll es überwinden; und dabei ist nicht viel, da er die Besorgniß in die wilden Thiere bringt, die er bekriegt.

STIMMEN DRAUSSEN

Zum Berg, zum Thal, zum Walde!

SCHLANGE

Da ich, Schlange, hier verborgen geblieben, und das Dorngeflecht des Gebüsches mit seiner Dichtigkeit mir förderlich ist (einen Ausgang bereitet) ohne anderen Pfad, als meine Kühnheit sich öffnet (bahnt), so kann ich, stets von Zweigen verdeckt, den Ausgang der Jagd beobachten, indem ich von dieser Seite (Platze) die verwachsenste Rauheit des Abhangs dieses Atlas erspähe, der mit seiner Last den Nacken der Erde und mit seiner ausgebreiteten Gestalt die Luft drückt, und mit seinem Stoltz (Hochmuth) den Himmel bestürmt.

STIMMEN draußen

Jäger, zum Berge!

ANDRE

Ins Thal, ihr Hirten!

ALLE

Vorgesehen (Aufgeschaut)! ein wildes Thier.

SCHLANGE

Was sehe ich! Die Ausgeburt der ödesten Wildniß, ein Löwe tritt hervor. Doch mir, da es für mich keine verborgenen Zeichen giebt, ist in ihm nur die Wildheit eines andern Löwen verkleidet, nachgeahmt in phantastischem Schein; denn da sein Athem Feuer haucht und die verworrene Mähne mir nur wilde Blitze zeigt, so sind seine Klauen und Fänge nur erdichtet (nachgebildet), und ein unsterblicher Geist ist's, der ihm beisteht (in ihm wohnt).

(: *Maximilian* tritt auf :)

MAXIMILIAN

Halte, Unthier, du König dieser Wälder! denn wenn sie mich auch so allein laßen, sollst du dich doch nicht rühmen, daß ich

vor Entsetzen dir den Rücken kehre. Wie?, wenn du edel bist, entfliehst du? Aber ich, obgleich es keine Kühnheit, dem Fliehenden zu folgen, will dennoch, mehr aus Hartnäkigkeit, als um des Ruhmes willen, dich verfolgen, bis die blutige Schneide dieses Wurfspießes in deinen Eingeweiden sich bewegt (zittert), so rasch ich dich auch durch die undurchdringlichen Abhänge dieser verwickelten Felsen eilen sehe. (: ab :)

SCHLANGE

Welche Kühnheit! Mit ihm dringt er ein in die nie von einem Menschenfuß betretenen Plätze. Schon dem Auge verloren, sind sie nicht mehr zu unterscheiden. O, wer ein Adler wäre, um so hoch zu fliegen, daß er den unerhörten Kampf in so verödeter Gegend sähe; denn vor verworrenen Wolken kann ihn selbst die Sonne nicht sehen! Ich will sehen, ob ich von jener Seite etwas entdecke.

(: *Maximilian* und der Löwe erscheinen auf einem Berge :)

MAXIMILIAN

Hier auf diesem Gipfel kannst du nicht mehr weiter fliehen. Er steht (hat sich gesetzt), mich herausfordernd Mann gegen Mann, Brust gegen Brust, Kraft gegen Kraft. Schrecken haben ist nicht Furcht haben; und wenn es auch so wäre; Tapferkeit ist es, Furcht haben und sie verachten. Dieser fortgeschleuderte Spieß bezeug' es: fort, fort! nun haben wir gleiche Waffen.
(: Er schleudert den Spieß fort, beide ringen miteinander. Der Löwe, der der *Dämon* ist, versinkt mit dem Berge, während *Maximilian* auf dem Gipfel bleibt. Innerlich Erdbeben :).

DÄMON

Da du mich in meinen Abgrund verbannst von diesen Bergen, so sollen ihre Höhen (Wälder) mit mir hinab, denn meinem Zorne genügt es, ihn ohne Obdach zu laßen, wo er vor Hunger, Durst und Kälte sterbe.

EINIGE STIMMEN draußen

Welcher Kummer!

ANDERE

Welche Verwirrung! — welches Unglück! — welches Trauerspiel!

MAXIMILIAN

Himmel, hilf mir! denn bei solchem Wunder, wie ich sehe, wo nicht nur unter meinen Händen das Ungeheuer verschwindet, sondern bei seinem schauderhaften Gebrüll die Berge beben, in Stücken zerfallend, Fels auf Fels und Klippe auf Klippe: da ist keine Kraft, die nicht muthlos würde (verzagte), kein Muth, der nicht schauderte. Himmel, was ist das? Doch wie will der Schreck diß ergründen, wenn, von ihm (: *i. e.* dem Schrecken :) erfaßt, kein Verstand es zu faßen vermag? Doch da hier herabzusteigen die erste Sorge ist, so will ich, obgleich es hier keinen Pfad gibt, erforschen, wo ich zum Thale hinabkommen kann. (: ab :).

STIMMEN DRAUSSEN

Auf die Gefahr so ungeheueren Unglücks hin, strebe unsere Treue, ihn aufzusuchen. — Rufet ihn, vielleicht vergönnt der Himmel es uns, daß er erscheine. — Unüberwundner Fürst von Oesterreich! — Unser Herr, erhabener Caesar, glorreicher *Maximilian!*

(: Es tritt der Kaiser *Friedrich* mit einigen Dienern auf :)

KAISER

Himmel, welches Rufen? Und welche Ursach (Grund) ist es, daß ein Berg von dem andern hinabstürtzt? Doch die Alpe anerkennt (ist dankbar) meine Feinheit (Artigkeit, Güte), mit der ich besorgt zu ihr komme, daß unterdeß *Maximilian* sich seiner Jagd enthalte, denn (meine Feinheit) hat schon gefürchtet, daß ich Zeuge seines (: *i. e. Maximilians* :) Untergangs sei.

DRAUSSEN

Zum Thal, in die Ebne, in den Wald!

KAISER

Und um so mehr (: mußte ich diß besorgen :), da zu dem Schmertze, es zu sehen noch der Schmertz es zu hören hinzukommt, und die Luft lauter Wehklagen, und die Erde lauter Verwüstung. Was mag geschehn seyn?

(: Die Schlange kommt :).

SCHLANGE

Da der Löwe bereits seine Wildheit (Grausamkeit) gewonnen (angenommen) hat, so ist es an der Zeit, daß auch die Schlange ihre List annehme. Und da nun der Eine hier (: *i. e. Maximilian* :) hilflos sterben muß, so sterbe der Andre (: *i. e.* der Kaiser :) vor Schmertz! — Welches Unglück, welch' ein Kummer!

KAISER

Warte, hör' doch! Was giebt es denn, Bauer?

SCHLANGE

Was willst du, hoher Herr, daß es anderes sei, als ein so großes Unglück, daß es weder geschrieben noch erzählt werden kann, nicht auf den Erztafeln der Zeit, noch in den Sprachen der Fama? — *Maximilian* — ich kann nicht fortfahren.

KAISER

So schlimm du anfängst, du endigst noch schlimmer, da du willst, daß ich aus enghalsigem Glase das Gift trinke. — Sprich, fahre fort!

SCHLANGE

Hinter einem unbekannten Unthier hat er im tiefsten Dikkicht sich verloren (begeben), ohne daß ihm jemand folgen konnte, grade als der Berg —

KAISER

Sprich's nicht aus, denn sein (: des Berges :) eigener Fall, von seinen Trümmern begraben‹, sagt es›. O unglückselig, wer

Schmertz fühlt, daß er nicht so großen Schmertz empfindet, um von so großer Noth zu sterben! O du Gebirg der Alpen! (: beßer sagte ich mit *David:* ihr Berge *Gelboé* :) auf euch träufle der Himmel nimmer Thau, nicht Blume noch Frucht sei dort, und kein Licht der Sonne tage! denn wenn dort *(Gelboé)* der Adel Israels starb, stirbt hier der Adel Oestreichs; denn —

(: Basilisk tritt auf :)

BASILISK

Umsonst verzweifelst du, denn *Maximilian* lebt.

KAISER

Was sagst du?

BASILISK

Denn, daß du sehest, wie mitleidsvoll das Schicksal mit ihm verfährt, hat die Schärfe meines Gesichts auf der Spitze des Gipfels, der von dem Sturtz verschont geblieben, ihn erblickt. Zum Beweise diene, daß er dort den Niedergang sucht, den er nicht findet.

KAISER

Wie so nicht? — Da nimm eine Umarmung (Händedruck) für die frohe Botschaft, und erwarte größere Gnaden zur Belohnung. Folget mir Alle, denn ich steige nach ihm hinauf, sollte ich auch wißen, daß es dort keinen Steg gebe, auf dem ich emporklimme und er hinabsteige. (: ab :).

SCHLANGE

Wie ist es möglich, daß, während meine Wuth ihn durch den Schmertz, daß er seinen Sohn unter diesen Trümmern todt wähne, zu tödten sucht, du mit der Nachricht daß er lebe, ihn zu trösten kommst?

BASILISK

Welch' ein Trost, wenn keine menschliche Macht ihn unterstützt, und er daher verzweifelt, indem er, ohne ihm beistehen

zu können, vor Hunger und Durst sterben muß? Sieh, ob das nicht noch größere Noth ist!

(: *Dämon* kommt :)

DÄMON

Du hast recht. Welche größere, noch von Niemand empfundene Noth, zu sehen, daß vor Hunger der umkommt, den ich liebe! Doch der Pfad ist unter meinem Schutze (Schatten) verborgen. Diß beweist die nutzlose Emsigkeit so vielen Volkes, mit der sie betrübt nach allen Seiten das Gebirg umringen, ohne den Aufgang finden zu können, so undurchdringlich blieben die steilen Felsen zu der Klippe, die ihn bewahrt. Doch um uns am Ende nicht verdächtig zu machen, (: da uns unsere Kunst scheinbar sichtbar gemacht hat :) laß't uns in ihre Klagen mit einstimmen, wenn wir sie klagen hören:

ALLE

Unmöglich ist der Beistand. (: Sie gehen ab :)

Der KAISER (: draußen :)

Welche Noth!

ALLE

Welche Angst!

(: *Maximilian* erscheint auf dem Gipfel des Berges :)

MAXIMILIAN

Welche Noth wäre der meinen vergleichbar, da sie eine Ephemere scheint, die mit dem Tage erwacht und mit dem Tage endigt? Den kleinen Gipfel, der in meinem ungeheueren Geschick die Planke des Schiffbruchs war, habe ich ein und tausendmal umlaufen, ohne auf ihm einen Ausgang (Pfad) noch irgend ein Anzeichen von Niedergang zu sehen, der nicht Verwegenheit, der nicht Absturtz (Abgrund) wäre. Daher muß ich Katholik, als solcher, bedenken, daß ich geboren um zu sterben, aber nicht um mich zu tödten, denn mein Leben ist nicht mein, Gott hat es

mir gegeben, und wenn er zuläßt, daß dieser Schrecken es mir nehme, und er mich dafür beordert, so geschehe sein Wille, ich ergebe mich gelaßen darein; denn obgleich ‹ich› in öder Einsamkeit bin, wo nicht einmal ein Kraut mich wie ein Thier ernähren kann, kein Quell dem Durst Erleichterung gewährt, kein Baum mir zum Schatten oder zum Schutz vor der Sonne, die mich verbrennt, oder vor der Luft (Wind), die mich durchdringt, so bekümmert und betrübt mich doch nichts, denn der eintzige Schmertz, der in mir dauert, ist der, zu sterben, ohne das hohe Sakrament empfangen zu können, das ich mit soviel Treue verehrt. Aber wenn ich diese Barmherzigkeit verdiente, wäre es ein Ruhm des triumphirenden Glaubens. Aber, Himmel, welche Sorgen! Aber wie soll der Priester hier heraufkommen, oder irgend jemand meinen letzten Jammer hören? Wenn der Wind, der hier beständig heftig weht, da es seine Mittelregion ist, mir, zu größerem Unglück, die Stimme verweht; wie dann soll ich bitten, daß sie mich zu Thal bringen, damit ich es (: *scil:* das Sakrament :) anbeten kann, geschweige denn empfangen? Und gar zu der Stunde, wo der Tag, den Horizont durchschreitend, soeben Au und Berg der finstern, kalten Nacht überläßt; wonach selbst der kleine Trost, Menschen zu sehen und zu meynen, daß ihr Eifer einen Gang zum Berge ausfindig machen könnte, mir fehlt, bei der geringen Hoffnung, daß man mein Zeichen von einem so hohen Gipfel erkenne. Aber deshalb soll die grausame Lage, in der ich mich erblicke, nicht in den Wunsch ausgehen, in ihr zu sterben. Ich werde rufen; vielleicht könnte es seyn, daß mich bisher nur Niemand gehört, und daß in der Stille der geräuschlosen Nacht, irgend ein, vom Echo wiederholtes Wort (Rede) meiner Andacht zu Hülfe kommt, die mehr gilt, als mein Leben. — Heda, ihr Thäler!

(: Der Kaiser und Diener kommen :).

KAISER

Für mich gibt es keinen Trost in so schrecklicher Noth, da ich sehe, wie unmöglich die Hilfe ist; und so laß't uns denn Gott

allein anrufen: Laufet zur Stadt, daß Er (: *i. e.* Gott :) in seiner unermeßlichen Barmherzigkeit durch Opfer (Meßopfer) und ein allgemeines Bittgebet der entferntesten Ordensbrüder, uns irgend eine Erfindung gebe, um den hohen Gipfel zu erklimmen. Denn jeder Person, die ein Mittel zu seiner Rettung findet, bietet meine Liebe die Hälfte meiner Krone an.

EIN DIENER

Wen, o Herr, gäbe es wohl in der Welt, der in so großem Jammer für sein (: *i. e.* des *Maximilian* :) Leben nicht die Hälfte seines Hertzens hingäbe?

EIN ANDRER

Doch da die Nacht so finster und kalt eingebrochen ist, so sorge dafür, dich in diese arme Einsiedelei zurückzuziehen, bis der Tag graut, um dann von neuem zu versuchen, ob sich diese Höhe überwinden läßt.

KAISER

So große Noth erlaubt keine Ruh; ich werde mich nicht von hier entfernen, Tag und Nacht (: weh mir! :) will ich an diesem Abhang weilen, bis ich ihn gerettet sehe, oder er mich gleichfalls dem Tode verfallen, zum Zeugniß, daß ich ihn im Tode zu begleiten wußte; denn wenn er stirbt, kann ich unmöglich leben.

MAXIMILIAN

Ertöne nochmals der Ruf: ihr da im Thale (Ist wer dort unten?).

GLAUBE

Ihr da im Thal!

HOFFNUNG

Ihr da p!

LIEBE

Ihr da p.

KAISER

Hab't Ihr einige Echo's vernommen?

ERSTER DIENER

Ja, Herr.

ZWEITER

Aus dem Berge tönten sie.

KAISER

Es werden in (bei) den Trümmern (Zusammensturtz) einige Höhlen (Klüfte) geblieben seyn, in welchen die Stimme von irgend jemand, der sich in der Ferne befindet, wiederhallt, und von neuem sagt:

MAXIMILIAN

Ist wer im Thal?

GLAUBE

Ist wer p?

HOFFNUNG

desgl:

LIEBE

desgl:

KAISER

Und nochmals spricht die Stimme:

MAXIMILIAN

Hört!

GLAUBE

Hört!

MAXIMILIAN

Horchet!

HOFFNUNG

Horch't!

MAXIMILIAN

Beachtet (vernehmet) die Klage!

LIEBE

Beachtet p!

ALLE VIER

Höret, horcht, beachtet die Klage!

MAXIMILIAN

Und sag' es dem Echo!

GLAUBE

Und sag' es p!

HOFFNUNG

Desgl.:!

MAXIMILIAN

Ob auch der Wind es verwehe.

DIE DREI

Ihr da im Thal, hör't, horcht, beachtet p!

MAXIMILIAN

Desgl:!

ERSTER DIENER

Was für Stimmen mögen das seyn, die wir hören und nicht verstehen?

ZWEITER

Laß't uns nochmals lauschen, vielleicht werden sie es uns sagen.

MAXIMILIAN

Wenn die Treue oder der Muth mein Leben (*scil:* zu erhalten) trachtet, so sei es, Vasallen!, nicht das (Leben), welches Euere Liebe ersehnt, sondern das von meiner (Liebe) ersehnt wird. Ich sterbe ohnmächtig (schwach), mehr als von Angst, Schreck, Sonne und Luft, vielmehr vor Betrübniß, dem Hunger und Durst hingegeben. Bringet mir das hohe Sakrament, denn ich bin nahe daran, zu verathmen, damit ich es verehren (anbeten) kann; denn eintzig nur in dieser Absicht rief (rufe) ich hier, dem

Wind zum Trotze und so sehr es auch verwehen mag: Ist wer im Thale? Höret, horchet, beachtet meine Klage!

KAISER

Das ist *Maximilians* Stimme, wenn mich nicht etwa die Sehnsucht oder mein Wahnwitz täuscht. Ob ich ihm antworte? Ja, denn nicht vergeblich vertraut meine Liebe darauf, daß seine Stimme ein Mysterium (Geheimniß) in sich schließe, und daß der mir die seinige zuführt, auch meine emporschwingen wird. Ach, mein unglücklicher Sohn! Wer doch in so grausamem Mißgeschike dir, in die Klage, die ich dir zusende, verhüllt, Seele und Leben zusenden könnte!

MAXIMILIAN

Schon, Herr und Vater, ist meine Angst nicht Angst mehr, sondern Glück, denn es ist das größte (Glück) für mich, daß ich deinen Seegen empfange. Das aber bitte und flehe ich dich, zu veranstalten, daß man mir bald das Sakrament bringe, denn kurtz ist das Ziel meines Lebens, und kann ich auch die *Communion* nicht im Sakrament genießen, so erbitte ich doch geistige *Communion.*

KAISER

Wenn ich in solcher Betrübniß irgend einen Trost haben könnte, so ist es der, in dir die Frömmigkeit deiner Ahnen zu erblicken; und also, um Antheil zu haben an diesem ererbten Glücke, wie ich ihn an deinem Unglück habe, will ich dir diesen Trost gewähren. Ich selbst will darnach gehen. Kommet Alle, denn ich verlange, daß ihr Alle dem Mysterium des Glaubens folget. Du aber harre, bis bei der Morgenröthe, die den Berg vergoldet, die Aurora taget und die Sonne dich erleuchten wird. (: ab :)

MAXIMILIAN

Sei es eine Probe des Glaubens, mit dem ich flehe, daß man meinen Laut in so weiter Ferne gehört, da (als) ich dem Winde zu Trotz, so sehr er's auch verwehrte, rief: Ihr da im Thal! p p.

(: *Dämon,* Basilisk und Schlange kommen :)

DÄMON

Welche größere Pein konnte der Himmel meinem Irrthum geben, als daß sie ihm das Sakrament zur Verehrung bringen?

BASILISK

Die Tugenden, die ihm beistehen, waren die Echo's seiner Stimme, so daß Alle sie hörten.

SCHLANGE

Nicht darin allein bestand die Gunst, womit sie ihm ihre Hilfe gewährten, sondern daß er dadurch (durch sie) das lebendige Brod erlangt, durch dieses zur Hoffnung kommt, zu der ihn der Glaube führt.

DÄMON

Das ist noch nicht meine schrecklichste Pein, sondern daß beständig und treu die Barmhertzigkeit, die die Liebe Gottes ist, bei ihm weilt.

BASILISK

Es vermehrt noch unsern Zorn, wenn wir, da in der Einsiedelei keine brauchbaren Ornamente sind, die Eile sehen, womit es der Priester an der Brust trägt.

SCHLANGE

Und noch eine andre (*scil:* Pein) steht uns nothwendig bevor, nemlich die, zu schauen, wie viel Volk mit ihm kommend, ihn (o: es) von weitem ehrfurchtsvoll begrüßt.

MAXIMILIAN

Gegrüßt, o großes Opfer!, das zuerst bei *Abel* ein weißes Lamm vorstellte (vorbildete), weißes (reines) *Manna* bei *Moses,* und reichliche Frucht bei *Caleph,* und bei *Aaron* weiße Traube; in Asche gebackene Wegzehrung bei *Elias,* und ausgepreßte Feuchtigkeit bei *Isaias.* Gegrüßt o du, erhabener Herr (Gabe, Geschenk), der *Abraham* ruhmvoll stoltz (heiter, freudig) das Brod und den Wein des *Melchisedech* gab. Gegrüßt, heilige

Honigwabe, die die kunstreiche Biene dem *Samson* im Rachen des todten Löwen verfertigte. Vorsichtiger (vorgesehener ?) Schatz, den *Joseph* ohne Gold in goldnen Körnern gab, und gegen seine Mühen (Leiden) *Abigail* im Teige, *Ruth* in den Aehren sah (fand). Brod der Verheißung (?), reines Opfer und übergehaltvolles (überwesentliches) Brod und Süße, unsterbliches Heilmittel (Gegengift) unserer Brust, Denkmal der Liebe, enges Band der Erbarmung, Speise (Nahrung) des Auserwählten, Kelch des Segens, verborgner (verhüllter) Gott, göttliche Einwirkung der Gnade und seltene (vorzügliche) Gabe, Abgrund des Glaubensgeheimnißes, großes Sakrament, Angedenken deines Leidens, seliges Unterpfand der künftigen Glorie!, erlaube, daß ich vor dir meine Sünden bereue (beweine), und dich, soviel ich kann, von hier verehre.

DÄMON

Ich bin von dieser Lobrede so verdüstert, von diesem Mysterium so erschreckt, daß ich, um es nicht zu sehen, nicht zu hören, fliehen muß. Und da ich, als Löwe, es bereits dahinbrachte, daß meine Wuth sein Leben in Todesgefahr stürtzte, so thuet Ihr beide desgleichen, als Schlange und Basilisk, indem ihr die Seele in nicht geringere Gefahr versetzt, seinem Glauben die Früchte der Hoffnung verstörend. (: ab :)

BASILISK

Baue auf mich, daß mein Blick dem seinigen Gewalt anthut, in seinem Glauben ihn abtrünnig macht.

SCHLANGE

Und auf mich, denn ich knüpfe Verzweiflung in seine Hoffnung.

MAXIMILIAN

Schon nähert sich das Volk, das, auf die frommen, inständigen Bitten des katholischen *Davids*, nicht die Arche des Testaments, sondern den Schatz der Arche begleitet. O wer doch, bevor er zu mir kommt, zu Ihm gelangen könnte!

SCHLANGE

Stürtze dich von diesen hohen Felsen, denn es ist beßer (vernünftiger), daß du gehst ihn anzubeten, als daß er komme, damit du ihn anbetest.

BASILISK

Also stürtze dich hinab, um das Glück eher zu erreichen!

MAXIMILIAN

Himmel! In so verwegenem Einfall gib mir Muth, ihn fortzuwerfen, oder Geist, ihn innerlich durchzusetzen (zu vollführen) in der Begeisterung, mich, wenn es erlaubt, von diesem Berge herabzustürtzen. O Herr, wäre ich doch der, der dich sucht, denn ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach!

ENGEL UND LIEBE

Niemand ist deßen würdig, kann es aber durch die Gnade werden.

ENGEL

Und also hoffe und vertraue —

LIEBE

Auf seine Barmherzigkeit, auf sein Wort.

ENGEL

Denn die Reue —

LIEBE

denn die Angst —

BEIDE

Beßert die Stunden (Geschicke) und heilt die Seelen.

SCHLANGE

Welch' neue Musik reißt meine Sinne mit sich fort?

BASILISK

Ich weiß nicht, aber ich weiß, daß sie auch meinen Verstand hinter sich mit fortschleppt.

MAXIMILIAN

Wer ermuthiget mit innerem Trost mein Vertrauen?

LIEBE

Die Barmhertzigkeit, welche die Liebe Gottes ist, und dem, der sie anruft, antwortet, gibt dem, der verlangt, und wer sie suchet, findet sie.

ENGEL

Und zu seiner Sicherheit und seiner Wacht befiehlt sie (die Liebe) ihren Engeln, ihn auf seinen Pfaden zu geleiten.

LIEBE

Mit solchem Eifer, daß sie will, sie möchten ihn auf den Händen tragen, damit ihn nicht einmal ein Stein verletze; und also auf sein Wort —

GESANG

Hoffe, vertraue, denn die Reue und Angst verbeßert die Geschicke und heilt die Seelen.

SCHLANGE

Was ist das für eine Beschwörung, deren Gesang die Schlange verzaubert?

BASILISK

Wer macht den Basilisk blind, daß ihm selbst das Licht der Sonne fehlt?

LIEBE

Auch seine Liebe ist's, daß der, der in seinen Nöthen ruft, sehen wird, wie großmüthig er ihn in seinen Nöthen beschützt,

ENGEL

Ihn rüstend mit dem Schilde, mit dem er den umherfliegenden Pfeilen der vergifteten Waffe Widerstand leiste.

LIEBE

Und damit ihn keine Gefahr in Ungnade (Unglück) stürtze —

ENGEL

Wird er die Schlingen der Netze des Jägers zerreißen.

GESANG

Und also auf sein Wort hoffe, vertraue p (: wie oben :)

SCHLANGE

Was zögern wir, und erheben nicht noch mächtigere Stimmen, die jene verwirren?

BASILISK

Du hast recht. — Hör't auf da mit eueren Lobpreisungen! denn ehe ich, wenn — wer hat mir die Sprache (Zunge) gelähmt?

SCHLANGE

Fahre fort, oder ich werde fortfahren. — Höret auf — wer hemmt den Athem, daß die Worte keine Stimme finden?

LIEBE

Komm', da die Liebe (das Erbarmen) dich führt.

ENGEL

Komm', da dich der begleitet, der dein sorgsamster Wächter war auf diesen Bergen.

LIEBE

Von denen herabsteigend, du zu anderen, höheren Sphären emporsteigen mögest.

ENGEL

Und da du Löwe und Drache in dem vorigen (überstandenen) Kampfe besiegt hast,

BEIDE

So stelle nun, zur Ehre der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung, deinen Fuß auf die Schlange und den Basilisk.

MAXIMILIAN

Wo bin ich? Nochmals und tausendmal bezweifelte ich, (war ich ungewiß,) was mir wiederfahren! Wer hat mich von jenem hohen Gipfel zu seinem Fuße herabgebracht? Doch, wie erkühne ich mich, das zu ergründen, da mir (: bald der höchsten Gunst hingegeben, ohne zu sehen, wer mich beschützt, bald der höchsten Muthlosigkeit (*scil:* hingegeben) bei der Kälte (Härte, Strenge) des Gebirges :) die Stimme fehlt, um zu danken, und die Kräfte, die gegen Jenes (: *i. e.* die Strenge :) nicht hinreichen. Und da von den beiden Verwirrungen (Ungewißheiten) die eine ermuthigt, die andere ohnmächtig macht, was Wunder dann, weh mir!, was Wunder, wenn ich mich beiden für überwunden gebe, während niemand da ist, der mir die Ursach ihrer (*i. e.* jener beiden Mächte) Wirkungen sagt.

SCHLANGE

Um es ihm nicht zu sagen, gehe ich, obgleich ich mich nur so fortschleppe.

BASILISK

Und ich, um nicht zu sehen, wie die Leidenschaft (das Gefühl) sich nähert (Mühe gibt — anstrengt), sie (: *scil:* wohl: jene Ursach:) zu erreichen.

ENGEL

Warte, du sollst nicht gehn.

LIEBE

Noch dich entfernen, harre!

ENGEL

Denn zu größerer Strafe —

LIEBE

Denn zu größerer Rache —

ENGEL

deiner giftigen Verzauberung —

LIEBE

deiner verrätherischen Hinterlist,

ENGEL

Sollst du nicht nur seinen Glauben (Treue), wie du bereits geschaut, mit kaiserlichen Ehren belohnt sehen, vom großen *Rudolf* bis *Maximilian.*

LIEBE

Sondern auch von diesem ab, durch weite Zeitalter, gleichfalls reich an Ehren der Zukunft. Und damit du siehst, daß der Berg, die Bühne seines Unglückes, zugleich die seines Glückes sei, (so sage,) was siehst du in jenem Raume, den der Zusammensturtz verschonte?

BASILISK

Daß er, seine Eingeweide zerreißend, in seiner Nachahmung (*scil:* des Berges), ebenfalls in Stücke sich zerklüftet.

ENGEL

Und du, was siehst du in seinem *Centrum*?

SCHLANGE

Einen Baum, an deßen Aesten die Früchte und Blüten verschiedene erhabene Kronen sind.

ENGEL

Besichtige, weßen sie sind, da durch mich der Himmel dir die Kenntniß im Voraus ertheilt.

LIEBE

Und was siehst du?

BASILISK

Den königlichen Stamm (Stammbaum) seines ererbten Glaubens, an dem Gott das Wort erfüllen wird, das in Seinem Namen die Prophezeihung des Priesters gab.

ENGEL

Woraus schließst du das?

SCHLANGE

Weil sein Sohn *Philipp* (: derselbe, dem der Ruf den Namen des Schönen geben wird, und Gemahl der *Johanna von Castilien,* eintzige Königin und rechtliche Erbin :) der erste seyn wird, der ihr (: wem ?— :) den reichen Diamant zubringt, der, in seine Krone eingefaßt, als Erzherzogthum Oestreich gläntzt.

BASILISK

Carl V, der unbesiegte *Caesar,* Kaiser von Deutschland und erster *Carl* von Spanien, ruhmvoll durch seine Thaten; sein Sohn ist derjenige, der mit der erhabenen Kaiserin, der hohen *Isabella* von *Portugal,* Spanien einen anderen *Philipp* geben wird, einen solchen zweiten *Salomon,* daß er Gott' ein Haus bauen wird, das über alle 7 Wunder der Welt das achte seyn wird.

SCHLANGE

Auf welchen *Philip III,* sein Sohn und (Sohn) der Donna *Anna* von Oestreich, der deutschen Gottheit, als ein solcher Monarch folgen wird, deßen Frömmigkeit, Gemüthsruhe und *Religion* so groß seyn wird, daß er aufeinmal die Wurzel ausreißen wird, die die Africanische Secte in seinem spanischen Vaterlande geschlagen hat durch so viele Zeitalter hindurch.

BASILISK

In der heiligen Königin, der gottesfürchtigen Heiligen, der Perle, deren Perlenmutterfarbe gleichfalls der Südwind war, die glückselige Nachfolge des 4^{t} *Philips* hinzufügend, eines solchen Vorbildes Aller im Glauben und in der Verehrung der heiligen *Eucharistie* (des Allerheiligsten), daß er, wenngleich er ihm kein Haus baute, ein katholischer *Obededon,* Land (den Boden) gibt zu seinem königlichen Schloße, wo die beständige Predigt (Ge-

bet) und die beständigen Bitten des Glaubens, der Frömmigkeit und des Eifers der unvergleichlichen *Mariane* (: gleichfalls ein kaiserlicher Adler als Tochter, Enkelin und Schwester berühmter Kaiser, :) in ihrer größten Noth (Angst), als Königin von Spanien, als Gattin und Mutter den größten Trost erlangen wird: den zweiten *Carlos,* welcher —

KAISER

Nein, geh't nicht weiter, bis ich, mich nähernd, Zeichen nach dem Gebirge mache (gebe), damit ich, die Seite erblickend, wo *Maximilian* sich auf seinem hohen Gipfel sehen läßt, nachdem ich seinen Standpunkt erkannt, den glüklichen Fels erwählen kann, der es verdienen soll, der Altar zu werden, wo er ihn in der geringsten Entfernung anzubeten im Stande ist.

ENGEL (wohl zu der Schlange p —)

Geh' du nicht weiter, denn schon naht die Sonne in der schönsten Morgenröthe.

LIEBE

Und was ihr jetzt nicht seht, wird später Fama sagen.

SCHLANGE

Du hast uns schon genug gesagt, da du uns in verschiedenen Schattenbildern gesagt, daß, indem *Maximilian* der 5^{t} Enkel im Stamme *Rudolfs, Carlos* der 5^{t} Enkel seines Stammes, daraus klar zu schließen sei, wie es Gottes Wille, daß (der Stamm) sich durch weite Menschenalter und Jahrhunderte in katholischen Ehren vermehre.

(: Es kommt der Kaiser, dann alle Andern mit Kertzen, zuletzt der Priester :)

KAISER

Ha, dort auf dem Gipfel des Berges, *Maximilian*!

MAXIMILIAN

Wer ruft?

KAISER

Dein Vater bin ich.

MAXIMILIAN

Weshalb (: *scil:* riefst du mich :), da du mich zu deinen Füssen siehst?

KAISER

Was seh' ich! Gieb mir die Arme (Hand).

MAXIMILIAN

Und mit ihr Leben und Seele.

KAISER

Wie fandest du, um herabzusteigen, einen Pfad, den ich mit so vieler Mühe suchte, ohne einen entdecken zu können?

MAXIMILIAN

Ich weiß es nicht, denn ich weiß nur, daß ich, ohne zu sehen wer mich begleitet, führt oder leitet, mich, wie du mich hier siehst, am Fuß des Berges so ermattet, betäubt wiederfand (befand), daß ich mich an diesen grauen Felsen lehnen mußte, ohne, wie in Träumen, von dem, was mit mir geschieht, mehr zu wißen, als daß ich nichts weiß, nichts weiß.

KAISER

Ich aber wohl, denn ich weiß, daß dein Glaube, deine Frömmigkeit dich beschützt, und dieses hohe Sakrament, welches allein aus der Gefahr dich rettet. Kommt alle, nahet Alle, und enthüll't es unter Dankgebeten, auf daß sich Alle vor ihm niederwerfen.

MAXIMILIAN

Nein, Herr, dieser Ort ist weder anständig noch ehrerbietig, der Tag entschuldigt uns nicht wegen eines solchen Mangels an Ehrfurcht. Und also ist es beßer, wir stellen (tragen) es zurück in sein Haus, wo wir alle es in seinem Tabernakel und auf seinem Altar anbeten wollen.

KAISER

Du hast recht, und da uns Angst und Thränen zu diesem Orte führten, wo, so verbeßert, die Noth sich in Glück, und Ungnade in Gnade sich verwandelte, so kehre (es ? —) triumphirend in seine Einsiedelei zurück.

ENGEL

Und ich, Herr, als sein gewesener Wächter, habe diese Verstoßenen (Verbannten — Räuber), welche raubend es durchstreiften, in dem Gebirge gefangen (gefaßt), um an seinen Triumph größere Trophäen zu knüpfen.

LIEBE

Ich, als die Liebe die die Wandrer bewahrt, bringe dieses wilde Thier, das aus dem Kampfe entfloh, gleichfalls als Beute für seinen Triumph.

DÄMON

Welche Wuth!

BASILISK

Welche Angst!

SCHLANGE

Welcher Schmertz!

GLAUBE

Damit aber ein so großer Triumph sein Angedenken habe, bietet ihm der Glaube ein Kreutz auf dem Gipfel des Berges, sobald der Weg geöffnet (gebahnt) seyn wird, welches ein unsterbliches Denkmal dieser religiösen Handlung sei.

HOFFNUNG

Die Hoffnung bietet, daß das größte Besitzthum (Erbe) seines erlauchten Hauses die ererbte (erbliche) Verehrung dieses hohen Sakramentes sei, auf das sie (: *i. e.* die Hoffnung :) vertrauend baut, daß die Nachkommenschaft, die von diesem Stamme zu erwarten, schnell in den Besitz aller Hoffnungen gelangt.

PRIESTER

Ich vertraue auf Gott, daß er (: ohne daß meine zweite Wahrsagung die Gefahr der Prahlerei laufe :) die zweite Ehre Oestreichs sei.

KAISER

Steige, steige also zum Altar, und die Freude bringe ihren Gruß an den Stufen des Altares dar.

FREUDE

Das will ich thun; denn wenn ich während der Zeit der Trübsal mich zurückzog, so geziemt es, daß ich mit dem Licht der Sonne hervortrete.

DENKEN

Daßelbe geschieht mit dem Denken, erstaunt über ein solches Wunder, das selbst das Denken nicht faßt. Und (Doch) da alle die Tugenden sich mit dem Lobe der Werke Gottes vergnügen (erfreuen), so mögen sie mit Allen in verschiedenen Stimmen wiederholen: daß sein Wort die Stunden beßert und die Seelen reinigt, und also mögen Liebe, Glaube und Hoffnung den Sieg singen, die Palme reichend zum Ruhme der neuen Ehre Oesterreichs.

PRIESTER

Komm't kommt!, denn schon ist das Sakrament auf dem Altare.

ALLE

O wer zu seiner Verehrung 1000 Hertzen, tausend Seelen, ihm zu opfern, hätte!

DÄMON

O, wer 1000 Zorne!

BASILISK

Wer 1000 Blitze!

SCHLANGE

Wer 1000 Wüthe!

ALLE

Wer 1000 Zungen, daß sie zu seinem Preise sagten:

GESANG ALLER

Daß sein Wort die Stunden beßert p. p (: wie vorhin :).

ENDE

DER GROSSE WELTMARKT

(: Der Ruf (Gerücht, Fama) in der Höhe schwebend :)

FAMA

Höret, Sterbliche, hört, und kommet alle herbei auf den Ruf der Fama!

GESANG (: draußen :)

Und kommet alle p.

DER GUTE GENIUS (: kommt erstaunt :)

Vogel, der zum Firmament voll Zungen (Kunden) und Federn mit solcher Schnelligkeit aufsteigt, daß du, zu fliegen meinend, den Wind hinter dir zurückläßest.

(: Es kommt die Bosheit (Schlauheit) :)

BOSHEIT

Gegrüßt, die du voll Verlangen (Begierde, Lust) stoltz und eilig die ätherischen Flügel der Sonne zerreißest, und, sie stillstehen machend, sie mit deinen Schwingen verfinsterst.

(: Es kommt der böse *Genius* :)

BÖSER *GENIUS*

Du Wunder so erstaunenswürdig, das den Feder- (Helm-) Busch zum Himmel erhebt, deßen schönster Zauber uns durch den Anblick verblendet, durch den Gesang uns in Erstaunen setzt.

DIE GNADE

Ungeheuer (Mißgeburt), das in den höchsten Regionen (Luftschichten) mit den Flügeln schlägt, und ohne Luft und Feuer zu fürchten, sie (: *i. e.* die Flügel :) erstarren machst, wenn du sie senkst, und sie versengst, wenn du sie erhebst.

(: Der Hausvater tritt auf :)

HAUSVATER

Lebendiges Schiff, das du die Luft, der du dich hingiebst, in Ohnmacht versetztest, und, *Aprile* und *Maie* säend, Golphe von Atomen durchsegelst und Meere von Stralen durchfurchest (durchschneidest).

(: Es kommt die Unschuld :)

UNSCHULD

Du Gevogel (Vogel), der seinen Flug auf Stricke (Schlingen) von Wachs und Hanf stützt, und in kurtzer Frist, wenn du von der Flugmaschine fällst, dich in 4000 Stücke zerschlägst.

GUTER GENIUS

Welch' eine Trophäe eignest du dir zu (erlangst du)?

BÖSER GENIUS

Woher kommst du auf diese Weise?

BOSHEIT

Was erstrebst du?

GNADE

Wer bist du?

UNSCHULD

Was hast du für Furcht (Was bringst du für Furcht)?

HAUSVATER

Was willst du?

FAMA

Daß Ihr mir aufmerksam seyd. Hört, Sterbliche, hör't p. (: wie oben :)

GESANG

(: Wie oben :).

FAMA

Auf dem großen Markt (Marktplatz) der Welt, der glückseligsten Monarchin, wird heute Frei-Markt abgehalten. Komm't Alle, einzukaufen, hört, hört, und auf den Ruf der Fama p.

GESANG

Und auf den Ruf p.

FAMA

Da ist Alles zu verkaufen; aber paßet auf und beachtet, daß der, der gut oder schlimm kauft, es erst am Ende erkennt. — Hört, hört p.

GESANG

(: wie oben :).

(: Fama verschwindet in den Lüften :).

ALLE

Gute Botschaft!

HAUSVATER

Schlimme Botschaft!

BÖSER GENIUS

Aber warum, Vater, sagst du uns das? Ist es nicht eine gute Nachricht, von der Fama zu vernehmen, daß es heut einen Freimarkt giebt, wo die Genien hingehen und kaufen können, was sie brauchen?

HAUSVATER

Weil ich in demselben Ausruf der Fama gehört, daß die Welt Alles feil habe, doch nur der glücklich sei, der sein Talent gut oder übel verwende; aber wohl zu merken: sie sagte, daß das Gute oder Ueble erst am Ende erkannt werde.

UNSCHULD

Ich will noch einen beßren Grund, als diesen, sagen.

ALLE

Sage!

UNSCHULD

Daß gar nichts daran liegt, ob die Welt Alles zum Verkauf hat, was es da giebt, wenn es in der gantzen Welt Niemanden giebt, der 2 *Maravedis* besitzt.

GUTER GENIUS

Du bist der Hausvater, deßen Vermögen wetteifern kann mit allen Monarchen, die die Sonne sieht, von da ab, wo sie den Schleier (Vorhang) des Schneezeltes (dachs) mit *Carmin* zu beleuchten beginnt, bis sie, nachdem sie sich zum Zenith erhoben, hinabsteigt zu der feuchten Wohnung des entgegengesetzten *Nadir*. Deine Söhne sind wir beide, doch niemals hast du dein Vermögen (Gut) theilen wollen, noch uns unsern Pflichttheil herausgeben, indem du sagst, daß du ein Majorat stiften werdest; und da du uns gleichzeitig Geborene (Zwillinge) so behandelst, daß wir nicht wißen oder bemerken, welcher der ältere sei, indem du bis jetzt nicht erklärst, welchen du zurücksetzen und welchen vorziehen wirst. Ich aber, der ich stets die Vorzüge meines Bruders nach seinen Verdiensten anerkannt, will bei jenen Neuigkeiten ein feines Mittel angeben, das allen dreien genehm seyn wird, dir, meinem Bruder und mir, ohne daß er darüber zürnen kann, daß ich in der Theilung bevortheilt sei, und ich nicht, daß er es sei, und endlich, nachdem beide zufrieden, wirst du deinen Wunsch, ein Majorat zu gründen, erfüllen können, ohne die Verlegenheit, unter deinen Söhnen zu wählen.

HAUSVATER

Und wie kann das seyn?

GUTER GENIUS

Also: Gieb mir bloß ein einzelnes Talent, und ich werde (will) hier auf mein Erbrecht zu Gunsten meines Bruders verzichten, denn ich will damit (: mit dem Talent :) auf den Markt

gehen, und es recht artig (am rechten Ort) anwenden; unter der Bedingung, daß, wenn ich es dort so gut verwende, daß ich damit soviel Gut erwerbe, daß ich reich vor deine Augen zurükkehre: du mir die Gnade zur glückseligen Gattin giebst, jene schöne Gebirgsbewohnerin, die, als Fremde, aus einem andern, schönern Lande herkam, um mit der Sonne an Stralen, mit dem *April* an Blüthen zu wetteifern.

BÖSER GENIUS

Unter dieser Bedingung kann mir die Verzichtleistung nichts frommen, denn ich kann von dem Anspruch, ihr Gatte zu werden, nicht ablaßen, und wenn auch, als Preiß für ihre Schönheit, mir *Ofir* seine Adern (: *i. e.* Goldadern :) öffnete, und wenn ich das Meer versiegen (verrinnen) sähe und sein dunkelblauer Busen mir die Schätze gewährte, die, seit sovielen Jahrhunderten dort nutzlos verloren, Niemandem dienen (nützen) können.

GUTER GENIUS

Er ist immer mein Gegner; ich habe noch in meinem gantzen Leben von keiner Sache gesprochen (o: an keine Sache gedacht), ohne dich dagegen zu finden.

BÖSER GENIUS

Wenn die (*scil.* gleiche) Bewerbung nicht einig machen kann, so miß nicht mir die Schuld bei; es ist die Schuld (Fehler) Aller.

GUTER GENIUS

Mit nichten, denn deine Gemüthsart —

BÖSER GENIUS

Sprich! (Nun ?)

GUTER GENIUS

Thut es nicht aus Liebe, sondern um zu widersprechen.

BÖSER GENIUS

Ich liebe die Gnade; und da du mich an Verdiensten nicht übertreffen kannst, welche Kenntniß ich allein deiner *(scil*: eignen) Einsicht verdanke, so kannst du sie *(scil*: die Gnade) fortan füglich vergeßen, denn , wie gesagt, ich werde nimmer die Mitbewerbung ertragen können.

GUTER GENIUS

Daß ich zum Theil dir nicht gleiche (gleichkomme), ist richtig, aber in der Liebe übertreffe ich dich, und es ist unmöglich, die Hoffnung zu theilen.

BÖSER GENIUS

Ich, Schändlicher!, werde es möglich machen, denn wenn du der verstellte (erdichtete) *Abel* bist, bin ich der wahrhafte *Cain*.

(: Er zieht einen Dolch; der Vater wirft sich zwischen beide :)

VATER

Was ist das? Seh't (Bedenk't) Ihr nicht, daß ich hier bin?

BÖSER GENIUS

Was thut's, daß du da bist?

GUTER GENIUS (: niederknieend :)

Verzeihe, Herr, wenn ich dir Kummer machte!

GNADE

Der Eine demüthig, der Andre stoltz, werben sie beide um mich, da ist der leicht zu erkennen, der mich erlangen wird.

VATER

Halt' du ein! und du erhebe dich, und beide hör't mir aufmerksam zu. Söhne, da dieser Bürgerkrieg bereits erklärt (ausgebrochen) ist, so muß es mich verstören (ängstigen), daß nicht

der zweite Garten, wie der erste, die Bühne einer unglückseligen Tragödie sei. Die Gnade, die mir ihr Vertrauen schenkt und ewig schenken wird, ist und war mehr, als Ihr vermuthet, denn ich schmeichle ihr nicht, wenn ich sage, daß sie Kaiserin des größeren Reiches ist, das jenes blaue Glasgehäuse verdeckt, in soviel Richtungen die Sonne das Gefilde von Saphir durchwandelt, von dort ab, wo sie als Topas ersteht (geboren wird), bis sie als Rubin dahinscheidet (verstirbt); in dieses Thal, das das Thal der Thränen ist, wo ich der Hausvater gewesen, und an deßen gantzer Gräntze das menschliche Geschlecht wohnt; dorthin also kam sie (: *i. e.* die Gnade :) mit ihrem Gemahl, und Ihr könnt euch denken, wer es (er) seyn konnte, der die Gnade hinter sich zog. Vermummt (Verkleidet) betrat er das Thal, bloß um ein Versprechen zu erfüllen, das er dem Hause *Davids* gemacht. Als sie ihn nun sahen bedeckt (verhüllt) von diesem unsern schlechten Kittel, tödteten ihn Verräther, ohne ihn zu kennen. (: Weh mir! denn die Stimme kann es nicht aussprechen, ohne daß die Augen weinen :). Die Gnade blieb nun, (: gleichfalls :) verkleidet in meiner Gewalt (bei mir), denn am Ende, wer ihn verkannt, der (: ach Unseliger! :) mußte sie (: o welch' ein Unheil! :) ebenfalls verkennen. Und so sehen wir denn, nach dem Gesetz des Evangeliums (des neuen Bundes), die Bergbewohnerin, vielmehr Seraph, euch verherrlichen und die Berge unseres Thales erleuchten. Doch laßen wir ihr Schicksal (Glück) in diesem Zustande (Zeitabschnitt), denn ich will nun zu dem Streit der Beiden mich wenden, um euren Streit zu schlichten. Ich bin das menschliche Geschlecht, der Hausvater, da ich alles erhalte, was der Tag entstehen und sterben sah. Zwischen jenen Beiden seyd Ihr geboren; doch ich, der ich mich einst den Wißenschaften hingab, wollte einen feinen (klugen, vorsichtigen) Versuch (Erfahrung) machen über Euere Geschicke, indem ich in dieser schönen Schattirung (: wo das Licht der Pinsel, der Schatten der Grabstichel ist :) Euere Gemüthsarten las; und dort fand ich das Ergebniß so zweifelhaft, daß ich in meiner Forschung fand, daß Einer von böser, der andre von guter Art sei. Das ist der Grund,

warum ich es nicht wagte, den Erben meiner Habe zu wählen, bis ich sähe, bis ich wahrnähme, welcher von beiden (: nach der vorgängigen Art zu leben :) durch sich selbst unwürdig, oder durch sich selber würdig sei des Erbes (Majorates). Doch da ich heute Euren Kampf sah, will ich den Versuch mit euch machen, so daß weder der Eine sich hochschätzen, noch der andere sich betrüben darf (kann). Die Gnade wird es seyn, die er allein durch seine Thaten erlange. Und so sollet denn ihr beide zum großen Markt der Welt gehen; gleiches Talent (Reisegeld) werde ich euch beiden geben, und (doch) bedenkt, daß der, der es beßer (am besten) anwendet und dann mit den meisten erworbenen Gütern hierher zurükkehrt, der glückliche Gatte der Gnade seyn wird, und nicht bloß mein Erbe; aber hör't was ich Euch sage, er wird ein Erbe ihres Reiches seyn. Also verwendet das Vermögen (Kapital) gut, denn derjenige, den ich als Verschwender des Talentes zurükkehren sehe, wird die Thür verschloßen finden, und p. bedenket, daß Gut und Böses, Bös und Gut nur erst am Ende erkannt wird. (: ab :).

BÖSER GENIUS

Stoltz und aufgeblasen hinterläßt mich dein Scheiden.

GUTER GENIUS

Mich nicht, vielmehr vermehrt sein Abgang meine Klagen.

GNADE

Warum erfüllt dich jene Bedingung mit solchem Muth?

BÖSER GENIUS

Weil mein Stoltz dich durch meine Thaten zu verdienen erwartet.

GNADE

Und du? warum läßest du so die Hoffnung in den Wind verschwinden?

GUTER GENIUS

Weil mein Mißtrauen nie erwartet dich zu verdienen.

BÖSER GENIUS

Irgend eine Gunst hoffe ich zum Abschied.

GNADE (: ihm eine Rose gebend :)

Ja, ich gebe sie, denn ich versagte noch Niemandem meine Gunst.

GUTER GENIUS

Wenn dem so ist, so möcht' ich auch um eine für mich bitten.

GNADE (: ihm eine andre Rose reichend :)

Gleichviel wem sie gehört.

GUTER GENIUS

Also giebst du uns die Gunst ohne daß wir sie verdienen?

GNADE

So ist's, darum bin ich die Gnade; denn wenn der Mensch es verdiente, wäre ich die Gerechtigkeit und nicht die Gnade; und also gebe ich euch diese erste Gunst, auf daß Ihr damit euch die zweite verdienen könnet, mit der ich euch zu belohnen hoffe, da Gott will, daß ich dem Menschen eine Gunst erweise, damit er sie verdiene, und eine andere, weil er sie verdient hat; denn auch in Betreff der Gnade begründet er seine Gerechtigkeit dergestalt, daß er mit der ersten beisteht, und mit der anderen belohnt. Und so gehet denn beide zu Markte, und da Ihr ein kleines Geschenk mit euch führt, so sehet euch wohl vor, wie Ihr das Talent, das ich euch gab, anwendet, und da sich nun euere Neigungen in Uebereinstimmung sehen, und dieß Gutes und Böses in sich begreift, so nehmet das Gute und laßet das Böse. (: ab :)

GUTER GENIUS

Da unsere Bewerbung übereinstimmend ist, so bitte ich, daß wir zusammen gehen.

BÖSER GENIUS

Ich habe keine Geduld, dich zu ertragen; und so siehe denn, welchen Weg du nehmen willst, denn wo du bist, will ich nicht gehen. Und jetzt sage mir auch, welchen Diener du mitnehmen willst, damit ich einen andern nehme.

GUTER GENIUS

Mir gefällt das Rauhe des Gebirges, wenn auch seine Disteln (Dornen) meinen Füßen wehethun.

BÖSER GENIUS

So werde ich im Thale gehn, den frischen Frühling genießend.

GUTER GENIUS

Und die Unschuld wähle ich, daß sie mit mir gehe.

UNSCHULD

Mich?

GUTER GENIUS

Ja.

UNSCHULD

Du bist der erste, der mich als die Seinige will.

BÖSER GENIUS

Eine gute Gefährtin und Freundin nimmst du mit; wenn sie beim Einkauf dir ihre Meinung (Rath) gibt, so wird der Kauf gut seyn.

UNSCHULD

Nun, warum sollte er es nicht seyn?

GUTER GENIUS

Und wen willst du mitnehmen?

BÖSER GENIUS

Meine Gedanken geitzen nach Vergnügen. Bosheit!

BOSHEIT

Was gibt's?

BÖSER GENIUS

Du sollst mich begleiten.

BOSHEIT

Das will ich thun, und zwar sehr gern, denn all' mein Sinnen ist darauf gerichtet, den Markt der Welt zu sehen.

GUTER GENIUS

Ach schönste Bergbewohnerin, spät hoffe ich dich zu verdienen.

BÖSER GENIUS

Ich schnell.

GUTER GENIUS

Mit Gott denn!

BÖSER GENIUS

Adio.

(: Da sie abgehn wollen, tritt ihnen die Schuld (Sünde) in ländlicher Tracht entgegen :)

SÜNDE

Wartet, gehet beide nicht fort, ohne mich vorher gehört zu haben. Söhne des menschlichen Geschlechts, Genien der Menschen, die Ihr verschiedener Neigung (Gemüths-, Sinnesart) seyd, da der große Hausvater, zur Prüfung, euch auf den Weltmarkt schickt, um zu sehen, wer von euch sein Talent (Vermögen) gut verwende oder verschwende (vergeude), und welchen er sodann zum Erben des Weinberges des Herrn und zum würdigen Gemahl der Gnade machen soll; so vergönnet mir, ehe Ihr euch entfernt, euch die Ursachen anzugeben, warum ich mich nothwendig über eurer beider Täuschungen und Bosheiten

betrüben muß, durch welche Ihr mich hier vor Liebe, Eifersucht und Neid sterbend zurücklaßet. War ich, bevor jene fremde Schöne ins Thal kam (: nicht sowohl (*scil:* die Schöne) durch ihre Schönheit, Zier und Pracht, als weil sie, eine arme Pilgerin, von andern Bergen (Höhen) fremd und hergelaufen, kam :); war ich da nicht die Gottheit euerer Liebe, der die Unabhängigkeit (Freiheit) ergeben ihre Artigkeiten und Zärtlichkeiten darbot? Wo ist in diesem gantzen Thal ein Stamm, in deßen Rinde sie (: *scil:* die Freiheit :) nicht meinen Namen eingeschrieben, und der nicht, der eine mehr als der andere, mit seinen Schriftzeichen sagte: ich bin eine morsche Denksäule, die in dem verschlungenen Räthsel dieser Züge (Inschrift) das Thema wiederholt: es leb' die Sünde!? Warum nun, da ich im sichern Besitze bin (: durch den Beifall des Thales, das meiner Gottheit so rasch die Freiheit opfert, daß keine Kreatur geboren wird, die nicht vor Liebe zu mir stirbt, noch eh' sie lebt :) vergißt ein' und die andere Leidenschaft, im Dienste einer andern Herrin, meine Schönheit?

GUTER GENIUS

Schweig'!

BÖSER GENIUS

Schweige!

GUTER GENIUS

Fahre nicht fort.

BÖSER GENIUS

Fahr' nicht fort.

GUTER GENIUS

Sünde, denn indem ich deine Stimme höre —

BÖSER GENIUS

Indem ich, Sünde, dein Antlitz sehe —

GUTER GENIUS

will mein neuer Vorsatz —

BÖSER GENIUS

Will mein neues Hoffen —

GUTER GENIUS

In meiner Brust verstummen —

BÖSER GENIUS

In der Seele sich erzürnen.

GUTER GENIUS

Es ist wahr, (: mit welcher Schaam erlaubt mein Schmertz es auszusagen! :) du warst die Herrin meiner gefangenen Freiheit.

BÖSER GENIUS

Es ist wahr, (: es kümmert mich nicht, daß meine Stimme es wiederholt :) daß ich dich liebte.

GUTER GENIUS

Aber seit meine Liebe um eine andere Schönheit wirbt —

BÖSER GENIUS

Aber seit mein Glaube zu einem höhern Unternehmen sich erhebt —

GUTER GENIUS

Bist du ein Basilisk, der durch seinen Blick mich tödtet —

BÖSER GENIUS

Bist du eine Schlange, die unter Blumen tödtlich Gift verspritzt.

GUTER GENIUS

Bist du die schlaue Viper, die mit einem menschlichen Antlitz verzaubert.

BÖSER GENIUS

Bist du Natter, die die Frucht anbeißt, die sie darreicht.

GUTER GENIUS
Und also fliehe ich deine Schmeicheleien.

BÖSER GENIUS
Und also fliehe ich deine Liebkosungen.

GUTER GENIUS
Da ja doch meine Liebe strebt —

BÖSER GENIUS
Da ja doch meine Neigung dahin geht —

GUTER GENIUS
Ohne daß deine Rede mich bewege —

BÖSER GENIUS
Obschon dein Unglück mich bekümmert —

GUTER GENIUS
Ewig der Gnade anzugehören —

BÖSER GENIUS
Die Gnade als die meine zu haben. (: beide ab :)

DIE SÜNDE
Weh mir! Himmel, was ist das? was geschieht mit mir? So gebeugt, so niedergeworfen meine hochmüthige (stoltze) Eitelkeit, mein Dünkel; und hier dauert das Feuer der Altäre, das ihre abgöttische Liebe zu mir entzündet hat, in meinem Busen fort, und in ihrem nur (: noch :) die Asche? Die Buhlen dieses Thränenthales, welche mich anzubeten pflegten, laßen mich verachtet und beleidigt zurück, da, nach ihres Bräutigams (Liebsten) Tode, die Gnade in ihm (: *i. e.* in dem Thale *qu* :) wohnt. Doch was verschlägt es, was verschlägt es, ob auch die beiden Söhne (Jünglinge) ihr den Vorzug gönnen, jene zwei Genien des großen

Hausvaters, die da die Neigungen sind, die in des Menschen Innerem kämpfen, da — wenngleich sie beide sich um sie bewerben, sie anbeten, sie lieben und ihr dienen — sie doch unmöglich mehr als die erste Gunst ihrer göttlichen Schönheit erlangen können, wenn es nicht durch vollkommene Werke (Handlungen) geschieht? Und ich werde machen, daß diß nicht geschieht, indem ich von heute ab ihre Handlungen verstöre, und daß auch sie (: *i. e.* die Gnade :) dieselben (: *i. e.* die Handlungen :) nur der zweiten (: *i. e.* geringeren Gunst :) würdig erachte und sie verachte, wenn sie sieht, daß beide auf dem Markte das Talent verschwenden, das jedem von ihnen der Vater anweist. Dazu bin ich die Sünde und aus diesem Grunde selbst die Lüge, denn die Sünde ward von der Lüge erzeugt, die verschiedene Formen wechselt, in verschiedene Trachten sich kleidet; und so will ich dahin sehen, daß die Wahlen ihrer Verwendungen Gefahr laufen, dergestalt, daß sie nimmer von der Gnade gern gesehen werden können. Der Name, den ich annehmen werde (: denn es ist eine unbezweifelte Lehre, da ich Allen, die zu Gott halten, ein Widerpart bin :) sei: Stein; denn wenn er (: *i. e.* Gott :) der kostbare und reiche Grundstein ist, und mich die Gelehrten den Anstoß (Empörung) nennen, so will ich der Stein des Anstoßes, die Zerstörung seyn. Ich trachte, schlechte Sitten auszusäen in Alle die da leben, Truggewebe spinnend (anzettelnd), womit die Menschen sich kleiden, woher mein Name — doch es ‹ist› nicht nöthig, daß ich ihn ausspreche, denn durch Stein und böse Sitten weben erklärt er sich schon von selbst. Ich will sehen, ob meine Geschicklichkeit, auf dem Marktplatz der Welt eingeführt, rächen kann den Zorn, der mich erstickt, das Unglück, das mich betrübt, den Grimm, der mich tödtet, den Neid, der an meinem Herzen nagt, die Schlangen, deren Geifer die Thränen, welche meine Augen weinen, und das schädliche Gift ist, die die Brust auswirft (haucht) und das Herz einathmet. Ich bin der Stein (: zittre die Welt! :), ich komme (: der Himmel seufze o: stöhne! :), um böse Sitten anzustiften (: Sterbliche! :). Meine Augen schleudern Blitze, meine Lippen sprühen Feuer, mein

Mund blitzt Flammen: zittert, zittert vor meiner Wuth, schaudert, schaudert vor meinem Zorn! (: ab :).

(: Die Unmäßigkeit (der Fraß) als Kneipen-Gastwirth, und die Wollust, als Dienstmädchen, treten auf :).

FRASS

Sag', Wollust, sind die Tafeln bereit, daß da zu eßen finde, wer aus der Welt zum Markte kommt?

WOLLUST

Ja.

FRASS

Das ist heut der Tag der Fremden; der Gewinn ist sicher, denn meine Gefräßigkeit und deine Schönheit werden sie krank und ohne Geld heimschicken.

WOLLUST

Zu diesem Zwecke diene ich dir, denn keiner geht vorüber, der nicht an diesem Haus der Völlerei anhielte, das du an die Gräntze von Berg und Thal gestellt, auf daß auf keinem Wege kein Wanderer zur Welt komme, der hier nicht einkehrt.

FRASS

Das ist klar, denn, ohne zu speisen, kann Niemand zur Welt kommen, um auf ihrem Markt zu handeln.

WOLLUST

Ich fürchte nur Eines.

FRASS

Und das ist?

WOLLUST

Daß ich allein in diesem Hause bin, und, so sehr ich auch die Hände rühre, nimmer Alles zu besorgen vermag, um so mehr, als ich an Andern bemerke, daß Fraß und Wollust, wer sie auch seyen, lieber bedient seyn, als bedienen wollen.

FRASS

So ist's, und ich will unter dem Volke, das hier zusammenläuft, einen Diener annehmen, der dich unterstütze.

(: Es kommt die Sünde, als Kellner :)

SÜNDE

Friede sei mit Euch! Auf dieser Schwelle hingestreckt, wo ich mit gebrochenem Muthe mich hinwarf, hörte ich, meine Herrschaften, daß Euch ein Diener fehlt, und da ich meyne, daß ich euch beiden dienen kann, indem ich mich auf den Kellnerdienst sehr gut verstehe: so schien es mir paßend, Euch von meiner Absicht zu benachrichtigen; denn der Herr, den ich hatte, ist heute weiter gereist und hat mich stoltz (heiter), arm, müde und ohne Unterhalt zurückgelaßen, und also muß ich eine andere Art zu leben wählen.

FRASS

Der Bursch ist aufgeweckt (munter).

WOLLUST

Und schön.

SÜNDE

Jenes genüge mir, und damit Ihr es nicht verdächtig macht, mag es als munter paßiren. Schön will ich hier nicht erscheinen, denn ich weiß wohl, daß ich die Schönheit, die ich besaß, seit jenem unglücklichen Tage verlor, wo ich einen großen Fall that. Doch in der That, wenn Ihr wollt, daß ich Euch diene, so wird es, denk' ich, Euch nicht gereuen, denn es ist unmöglich, daß Ihr einen paßendern Diener für Eure Schenke findet, denn ich kann sicher darauf rechnen, daß ich den geschicktesten Menschen täusche. Für einen eintzigen Apfel, den ich einst dem Menschen verkaufte, verpfändete er (ließ er) Haus und die Seinigen (zu Pfande), und es ist eine ausgemachte Sache, daß ich p. (und für die schlichteste Sache habe ich eine andere bereit), was für Euch sehr paßend ist; denn selbst eine Schlange ließ ich schön erscheinen. Fraß und Wollust, vertrauet mir, daß ich Euch dienlich

seyn, und in Einem Tage mehr Gewinn verschaffen werde, als Ihr bisher in 1000 Jahren gehabt habt, denn ich kenne wohl die Art und Weise, wie Alle (Jeder) zu behandeln, indem ich Eueren Betrug unterstütze: bei dem Edelmann durch eitle Pracht, bei dem Stoltzen durch Macht, beim Kaufmann durch Zierlichkeit (Nettigkeit), beim Armen durch Wohlwollen, beim Reichen durch Lobpreisen, beim Minister durch Geheimniß, (Verschwiegenheit,) beim Klugen durch Schmeichelei, beim Betrübten durch Hoffnung, beim Freigebigen durch Beifall, beim Geizigen durch Verachtung, beim Keuschen durch artiges Sprechen, beim Unzüchtigen durch üble Behandlung, beim Thoren (Narren) — doch der läßt sich durch Nichts hochschätzen (hochaufnehmen), denn dem Thoren kann man nur Stroh und Futter vorwerfen (: d. h: nur wie ein Vieh behandeln :).

FRASS

Ich sage dir, du hast mich ergötzt, und ich will, daß du im Hause bleibest.

WOLLUST

Und in demselben kannst du mehr Herr als Diener seyn, denn seit ich dich erblickt, brenne ich in meinem eignen Feuer.

SÜNDE

Bald werden wir uns sehen.

WOLLUST

Du hast mich gleich verstanden.

SÜNDE

Ja wohl.

FRASS

Wie heißest du?

SÜNDE

Ich weiß nicht, aber nenne mich nur Peter.

WOLLUST

Peter, du wirst mir meine Seele kosten.

SÜNDE

Wenn (Da) sie schon mein ist, warum bietest du sie mir erst an?

UNSCHULD (: draußen :)

Halten wir hier nicht einen Augenblick an, Herr?

GUTER *GENIUS* (: desgl :)

Ja.

FRASS

Ich höre Geräusch auf der Straße.

WOLLUST

Wandrer nähern sich.

SÜNDE

Und von den Beiden, (Und zu zweien) die ich erwarte, ist einer derjenige, der in das Haus eintrat.
(: Es kommen der gute Genius und die Unschuld auf der Reise, o: im Vorübergehn :).

GUTER GENIUS

Kann man hier einkehren?

FRASS

Wann wäre wohl jemals einem Reisenden im Haus des Fraßes die Einkehr versagt worden?

UNSCHULD

Wenn er sagt, daß er ohne Geld und Maulthier weiter reise, weil er nicht speisen kann, was er will (möchte).

FRASS

Solche Rauhheit ist hier nicht Sitte (gebräuchlich), ihr Herren, Ihr sollt dort Euer Gemach haben.

WOLLUST

Kommt ihr zu Fuß?

GUTER GENIUS

Ja, und sehr ermüdet.

SÜNDE

Nun, was Wunder, wenn Ihr in der That zu Fuß gekommen; habt Ihr vielleicht keine andere Gelegenheit gehabt?

GUTER GENIUS

Nein, denn ich reise so bloß nach eigenem Geschmack, um wandernd zum Markt der Welt zu kommen.

FRASS

Hier könnt Ihr beide ausruhen, ich gehe, Euch ein Gemach zu öffnen; und Ihr sollt speisen. (: ab :).

UNSCHULD

Bei Gott, ein erfreulich Wort!

WOLLUST

Und wenn Ihr nach dem Eßen Euch erholen wollt, so wird Euch ein weiches (sanftes) Bett von Jasmin, Nelke und ‹*Lücke*› erwarten.

GUTER GENIUS

Welche Reitze! Wer mag die Schönheit seyn, die mir alle Sinne hingerißen?

UNSCHULD

Was weiß ich!

SÜNDE

Jezt nähere ich mich, denn er schwankt schon. — Entschuldiget, höret, ich will (mit irgend einer Entschuldigung) machen, daß diese meine Herrin in Euer Gemach mit eintrete.

GUTER GENIUS

Jezt erkenne ich wer du bist, Sünde, denn wenn du auch die Tracht (Miene) änderst, änderst du doch nicht die Neigung, und weder diese Stimme, noch diese Sprache sind nach meinem Geschmack. Unschuld, fliehe von hier!

SÜNDE

Höre doch!

GUTER GENIUS

Da ich weiß wer du bist, werde ich nicht warten. Laß' uns gehen!

UNSCHULD

Willst du nicht ausruhn?

GUTER GENIUS

Ich nicht.

UNSCHULD

Aber ich. (: sie sezt sich :)

GUTER GENIUS

Gieb Acht, denn hier gibt's was zu fürchten.

UNSCHULD

Aber auch was zu frühstücken.

GUTER GENIUS

Heute ist Fasttag.

UNSCHULD

Feiern wir ihn mit Eßen.

GUTER GENIUS

Laß' uns gehn! Rühme (Beehre) Niemand ein Haus, das voller Laster, dermaßen, daß er in daßelbe seinen Fuß setze.

UNSCHULD

Schau't, welche Fehler er ihm (*scil.* dem Hause) aufbürdet!

WOLLUST

Rastet doch.

GUTER GENIUS

Wie kann ich? Komm', Unschuld, mit mir fort!

UNSCHULD

Zögernd und ungern folge ich.

SÜNDE

Also bleib't doch.

UNSCHULD

Ich bleibe.

SÜNDE

Um auszuruhen.

UNSCHULD

Ja, das will ich. (: Sie sezt sich :)

GUTER GENIUS

Thue solches nicht!

UNSCHULD

Ach, was er mich peinigt!

GUTER GENIUS (: zur Sünde :)

Du sollst nicht sagen, Undankbare, daß ich meine Unschuld in deiner Macht gelaßen. Geschwinde fort!

SÜNDE

Vergebens strebst du sie zu entführen.

(: Beide zerren an ihr; währenddeß tritt der BÖSE GENIUS in vollem Staat, und DIE BOSHEIT auf :).

UNSCHULD

Weh.

BÖSER GENIUS

Was ist das?

GUTER GENIUS

Höre, Bruder, ich will dir sagen, was es gibt. Von jenem stoltzen *Nimrod*, an dem Gott Rache nimmt, ist es das Feuer von *Sodoma*, vor dem ich fliehe. Halte dich nicht auf, fürchte Seine Strafe; ich wage es nicht, auf dich zu warten, da (obschon) ich meine Unschuld mit mir führe.

(: Er und die Unschuld ab :)

BÖSER GENIUS

Ich verstehe ihn (das) nicht.

WOLLUST

Mein Busen kocht Zorn, da ich mich verlaßen sehe.

SÜNDE

Er stellte sich nur zornig, um die Zeche nicht zu bezahlen, die er hier gemacht.

BÖSER GENIUS

Sehr unnütz bewegt euch der Zorn, denn ich werde bezahlen, was er schuldet, da ich grade zu rechter Zeit gekommen.

BOSHEIT

Er ist sehr freigebig. Bereitet ihm die Tafel, und machet, daß er Gutes zu eßen bekomme.

WOLLUST

Glaubet uns, daß wir Euch dienen werden, und ich hoffe, Euch Speise vorzusetzen, um die Euch die Tafeln *Balthasars* und die Bankette des *Ahasverus* beneiden könnten. Ein reines Bett (Lagerstatt) und Decke (Gewand) werdet Ihr dann haben hergestellt (bereitet) mit den 3 Eigenschaften von Weiß, Sanft und Fein (Zart).

BÖSER GENIUS

Und dann (nachher), wenn ich Euch damit verbinde, Euch zu sagen, daß ich Euch bereits liebe, werdet Ihr mich besuchen?

SÜNDE

Ritter, das ist mit mir zu verabreden. Tretet nur ein, denn ich gebe Euch mein Wort, Ihr sollt in diesem Hause haben, was Ihr nur wünschet, oder ich wäre nicht, wer ich bin.

BÖSER GENIUS

Diß wird für meine Dankbarkeit das erste Merkmal (Zeichen) seyn.

SÜNDE

Frohe Botschaft, Hölle! schon habe ich Theil an Einem Talente!

BOSHEIT

Herr!

BÖSER GENIUS

Was willst du?

BOSHEIT

Hast du nicht gemerkt, daß hier die Sünde ist?

BÖSER GENIUS

Die Sünde?

BOSHEIT

Ja, siehst du sie nicht?

BÖSER GENIUS

Was du für ein Narr bist, so etwas zu denken! Nicht umsonst bist du die Bosheit, da du willst, daß bei Eßen und Ausruhn Sünde sei. — Aber, ich Unglücklicher!

BOSHEIT

Was ist geschehen? was suchst du, Herr?

BÖSER GENIUS (: die Rose der Gnade suchend :)

Das Geschenk der Gnade habe ich unterwegs verloren.

(: Er und die Bosheit ab :).

SÜNDE

Der hat mich nicht erkannt, weil ihm nicht in den Sinn kommt, daß schon im Begehren (Verlangen) Sünde sei, wodurch er eben die Gunst (Geschenk der Gnade) verloren hat. Wollust, dieser Fremdling ist dein, folge ihm, denn ich kann nicht leben, ohne dem nachzugehen, der hier zuerst eintrat.

WOLLUST

Also nur deshalb bist du in das Gasthaus gekommen?

SÜNDE

Ja, denn wenig oder nichts kann ich thun, wenn ich den Bezwungenen warte (behandle, begleite). Der, den ich zu bezwingen trachtete, und es nicht vermochte, der ist es, dem ich folgen muß; und also, Wollust, ist kein Grund, daß ich hier weile, denn wenn die Sünde zuerst das schöne Weib bezwang, und diese den Mann, so bin ich hier nicht nöthig, indem dein Benehmen (Handlungsweise) meine Abwesenheit entschuldigt, denn die Sünde fehlt nicht, wo ein Weib ist.

WOLLUST

Warte.

SÜNDE

Ich werde nicht warten.

WOLLUST

Bedenke (Höre)!

SÜNDE

Platz da!

FRASS

Was gibts hier?

WOLLUST

Peter will gehen.

FRASS

So schnell, Peter, willst du uns verlaßen?

SÜNDE

Es ist mir von Wichtigkeit, einem Manne auf den Weltmarkt nachzugehn, der dort geht.

FRASS

Wir alle wollen dorthin gehn, wenn wir erst diesen hier beraubt (ausgeplündert) haben; denn es geht uns alle an, daß jener Mann, der vor uns dreien floh, sich nicht rühme, meine grausame Gewalt überwunden zu haben.

SÜNDE

Doch wenn wir ihm folgen wollen, so muß jeder von uns einen zweiten (andern) Namen und Tracht wählen, damit er nicht merke, wer wir sind.

FRASS

Ganz recht, und ich, der ich der Fraß bin, will die Begierde (das Verlangen) seyn, denn diß ist die Vermummung (Verlarvung) des Fraßes.

WOLLUST

Und ich, die ich die Wollust bin, will heut die Schönheit seyn, denn diese ist's, die mich am meisten verbirgt (beschöniget).

SÜNDE

Doch ich, da ich höre, daß du als Begierde gehst und also nothwendig blind sein wirst, will der Diener (Bursche — führende Knabe) des Blinden seyn.

FRASS

Laß't uns nun diesen berauben, der jetzt in unserer Gewalt ist, denn es kann leicht geschehen, daß (: auch? :) dem Andern meine Begierde und deine Schönheit sein Talent koste.

SÜNDE

Wenig Mühe wird die Besiegung deßen kosten, der sein Talent durch Fraß und Wollust zu vergeuden anfängt.

(: Alle ab; und erscheint DIE WELT, sehr geschmückt, auf einer Bühnenmaschinerie :)

WELT

Da die eilige Fama mit süßem Klange zu der Zusammenkunft des heutigen Marktes ruft, den ich zum Beweise meiner Größe veranstalten wollte, indem ich auf diesem Platze meine Macht vereine und Zeugniß gebe, was für ein unüberwundner, mächtiger und großmüthiger Monarch ich sei, so will ich mich an diesen Eingang stellen, um zu sehen, wie von der heißen bis zur eisigen Zone verschiedene Völker mit mannigfachen Trachten und Sitten auf den Platz kommen, und um ihnen Rechenschaft abzufordern (sie zu examiniren); denn ich setze meinen Ruhm darein, zu wißen, was irgend die Welt in ihrem Umkreise enthält. Auf, Sterbliche! schon ist die große Meße meines Reiches da; es ist Donnerstag, kommet alle zum Markte, da Ihr wißet, daß der Donnerstag ein Feiertag ist. Und ihr, eilige Lüfte, saget mit wiederholten Stimmen:

GESANG (: draußen :)

Laster und Tugenden tauschen (handeln) ihre Preise ein, o glücklich, wer sein Talent gut anwendet!

(: Währenddeß tritt der Stoltz auf, mit einem Federhut in der Hand und einem Stück Silberstoff :)

WELT

Wer bist du, die du hier zuerst kommst?

STOLTZ

Ich bin der Stoltz, schön und schmeichlerisch, Gottheit der Menschen die durch meinen Beifall erhaben sind.

WELT

Was verkaufst du?

STOLTZ

Unter 1000 höchsten Prachten: reiche Gewebe und krause Federn.

WELT

Tritt ein, und nimm Platz.

STOLTZ

Obgleich der Platz so groß ist, meine Göttlichkeit nimmt dir ihn ganz in Beschlag, denn ich wußte niemals darin irgend einen Theil, den mein Stoltz nicht einnähme.

(: Es kommt die DEMUTH in einem (groben) Kittel :)

WELT

Und du, wer bist du?

DEMUTH

Die Demuth, sag' ich, da ich dem Stolze folge.

WELT

Was bringst (führst) du?

DEMUTH

Grobwollens Zeuch, (Kittel,) Kutten (Mäntel) der Leiden, der Uebel, des Hohns und der Verachtung.

STOLTZ

Die wirst du gut loswerden, denn es gibt viele Thoren.

DEMUTH

Ja, wohl werd' ich sie verkaufen, denn darum singt man —

GESANG

O glücklich, wer sein Talent gut anwendet!

(: Es kommt die Wollust, als Dame mit Blumen :)

WELT

Wer bist du, die du so aufgeblasen (fröhlich, heiter) kommst?

WOLLUST

Ich bin die menschliche Schönheit.

WELT

Was bringst (hast) du?

WOLLUST

Vergängliche Blumen, denn ich bin ganz Zufälligkeit (Nebensache) und Farbe, ein Schatz (Besitzthum), das das Zeitalter einer Täuschung durchlebt.

(: Die ENTTÄUSCHUNG mit einem Spiegel :)

ENTTÄUSCHUNG

Das will ich sagen.

WELT

Wer bist du?

ENTTÄUSCHUNG

Die Enttäuschung.

WELT

Was verkaufst du?

ENTTÄUSCHUNG

Bloß diesen Spiegel, in dem ich jene Blumen prüfe (bewähre), indem ich zeige, daß der Purpur von Tyrus ein Körnchen Staub ist beim lezten Seufzer.

WOLLUST

Er (der Purpur) ist hurtig zur Furcht vor der Enttäuschung.

GESANG

O glücklich p.

(: Es kommt der FRASS als Blinder, und die SÜNDE als sein Bursche, mit Kupferstichen :)

WELT

Wer bist du, denn ich suche vergebens, dich zu erkennen.

FRASS

Ich bin die Begierde des Menschen (: Mannes :); blind wandre ich, denn wenn ich sie auch vor der Stirn (vor mir) habe, sah ich doch niemals die Ungelegenheit (Uebelstand p).

SÜNDE

Und deshalb führ' ich ihn, daß ich ihn den Gefahren ausweichen mache.

WELT

Was ist dein Gut?

FRASS

Gemälde (Bilder), denn, gemalt, ist all' meine Herrlichkeit bloße Einbildung, denn soviel der Mensch verlangt, bietet ihm die Begierde dar, indem sie Verwendungen an Vergnügen, Speisen und Wünschen in sein Gedächtniß ruft.

(: Es kommt die BUSSE mit Bußkleid und Gürtel :)

WELT

Wer bist du, deren bleiche, traurige Gegenwart beängstiget?

BUSSE

Ich bin die Buße.

WELT

Und mit was handelst du?

BUSSE

Mit frommen Uebungen, Fasten, Gehorsam und Geißeln.

SÜNDE

Ein saubrer Kram!

BUSSE

Das Ende wird es lehren, ob es der deine ist, oder der meine.

FRASS

Da ich dich höre, bin ich froh, blind zu seyn, und dich nicht zu sehen.

BUSSE

Sähest du mich, so wärest du die Einsicht (Erkenntniß), und nicht die Begierde.

SÜNDE

Ha, hochgeschäzter alter Herr (Alterchen), trag't nur euere Abhandlungen (Kram) zu Markte, ohne die Armen und Betrübten zu schimpfen, denn wir alle sind übel bekleidet (abgerißen).

ENTTÄUSCHUNG

Ei, naseweises Knäblein, wer mengt dich hier herein?

SÜNDE

Ich selbst, denn es ist mein Herr, und wenn ich Euch beiden das Meßer (Schwert) applicire, so werde ich —

FRASS

Peterchen!

WELT

Haltet inne!

SÜNDE

Das will ich thun, denn mein Schade (Unglück) kann doch der Enttäuschung nicht den Spiegel zerbrechen.

FRASS

Ha, Junge!

SÜNDE

Hier bin ich.

FRASS

Ruhe da!

SÜNDE

Gut, gut.

FRASS

Ich glaube, der Teufel hat mich zu dir gesellt; führe mich an eine gute Stelle.

GESANG

O glücklich, wer sein Talent gut anwendet!

(: Die Ketzerei kommt mit Büchern :).

WELT

Wer seyd Ihr?

KETZEREI

Die Ketzerei.

WELT

Was ist das?

KETZEREI

Ich bin die Wißenschaft, meine Wißenschaft, und die Bücher meiner gelehrtesten Männer sind alle voll von verschiedenen Meinungen.

(: Der GLAUBE kommt :).

WELT

Aber wer ist das, der da gleichfalls blind zum Markte kommt?

GLAUBE

Der Glaube, denn der Glaube ist blind.

KETZEREI

Und du hast Niemand, der dich führt?

GLAUBE

Nein, denn wenn ich auch ohne Gesicht, kann ich doch nimmer den Weg verfehlen.

KETZEREI

Und was bringst du da?

GLAUBE

Fleisch und Blut.

KETZEREI

Wie ist das möglich, da es doch Wein und Brod ist, was ich hier erblicke?

KETZEREI

Sofern du glaubst, daß diß geheiligte Brod in Fleisch und Blut verwandelt ist, weil 5 köstliche Worte am Brode bloß die zufälligen Eigenschaften (den äußern Schein), und nicht des Brodes Wesen laßen.

KETZEREI

Das glaub ich nicht.

GESANG

O Heil dem, der sein Talent gut verwendet!

WELT

Schon sehe ich diesen Platz von Menschen mit verschiedenen Waaren bevölkert, jeder seinen Platz (Stelle) einnehmend. Um die Uebrigen unterzubringen, die (etwa) jezt noch kommen, will ich mich nach der andern Seite wenden. O, wie schwindle ich (bin ich stoltz), die Triumphe zu sehn, die ich genieße, und die *Vasallen,* die ich habe! Mächtige Kaufleute der Welt, setz't

nun selbst die Preise fest für Eure großen Güter, denn sehet, dort kommen schon die Genien auf den Platz, welche die Neigungen sind, deren sie schlimme und gute haben. Kinder des Menschengeschlechts, rufet sie alle herbei, laßet sie Musterung halten über das, was Ihr verkauft, damit sie Lust bekommen zu kaufen, da jeder Einzelne mit seinem Talente kommt. Doch bemerket, daß, obgleich Talente eine Müntze gewesen, doch in dieser Allegorie nur (lediglich) von Talenten der Seele die Rede ist, als einer eingebildeten Müntze. Verzeihet, Ihr Gelehrten, die Bemerkung, denn ich rede nur zu größerer Sicherheit also. (: ab :)

ERSTER CHOR

Fremde, komm't, komm't, denn hier ist Vergnügen und Wohlgeschmack.

ZWEITER CHOR

Fremdlinge, naht, naht, hier sind Beschwerde und Leiden! (: Es kommen der gute *Genius* und die Unschuld von der einen Seite, von der anderen der böse *Genius* und die Bosheit :).

GUTER GENIUS

Wie schön ist dieser Platz (Markt) der Welt, o Unschuld!

UNSCHULD

Gewiß, es scheint ein Paradieß.

BÖSER GENIUS

Sahst du, Bosheit, jemals so seltne Gegenstände?

BOSHEIT

O ja, aber nur in Gedanken.

BÖSER GENIUS

Eine Liebe (Liebste – *i. e.* die Gnade) zog mich zur Welt, doch nun hab ich deren schon zwei, denn seitdem ich die Wollust sah, kümmere ich mich wenig um die Gnade.

GUTER GENIUS

Bevor wir etwas kaufen, laß' uns einen Gang durch den Platz machen.

BOSHEIT

Komm't, und laßt uns Alles sehn, ehe wir irgend was kaufen.

STOLTZ

Kauft Putz (Staat), kauf't Federn!

DEMUTH

Kauft grobes Tuch!

WOLLUST

Ich gebe schöne, schöne Blumen.

ENTTÄUSCHUNG

Ich biete Enttäuschungen.

FRASS

In gemalten Abbildungen stelle ich Delikateßen dar.

SÜNDE

Heda, ihr Herrn! nehmet hier allerlei Gedanken mit!

BUSSE

Nehmet Kasteiungen, um sie (: *i. e.* die Gedanken :) überwinden zu können.

KETZEREI

Bücher mit verschiedenen gelehrten Meinungen geb' ich Euch wohlfeil (zu billigem Preise).

GLAUBE

Ich dieses Brod, das Fleisch und Blut ist, eine süße, unsterbliche Nahrung.

ERSTER CHOR

Fremde, nahet, nah't, denn hier ist Vergnügen und Genuß.

ZWEITER CHOR

Fremde, kommet, kommt, denn hier ist Mühe und Pein.

SÜNDE

Ich kann nicht müßig (unthätig) bleiben; harret hier meiner, ich will eine andere Täuschung (Trug) aufsuchen, und unter deßen Larve überall erscheinen.

FRASS

Peterchen, wohin gehst du?

SÜNDE

Ich bin gleich wieder hier. (: ab :)

GUTER GENIUS

Unschuld, wir haben nun bereits alles besehen, was da feil ist.

UNSCHULD

Ich gestehe, es hat mich in meinem gantzen Leben, außer heute, nicht gereut, daß ich Ich bin.

GUTER GENIUS

Warum?

UNSCHULD

Weil die Unschuld, da sie nichts auszugeben hat, auch nichts kaufen kann.

BÖSER GENIUS

Bosheit, was gefiel dir (erfreute dich) unter allem diesen am meisten?

BOSHEIT

Es gibt hier von Allem was, vom Guten und Bösen; doch jener Theil hat mehr Reichthümer.

BÖSER GENIUS

So schien es mir auch.

GUTER GENIUS

Gehen wir dorthin.

UNSCHULD

Aber wozu denn?, da man dort nichts Schönes verkauft.

GUTER GENIUS

Weil mich ebenso meine Liebesneigung, als die Verachtung der Welt fortreißt (beseelt), denn auf ihrem Markte soll nur das Elend der Welt mein Erwerb seyn.

UNSCHULD

Gedenkst du denn nicht zu heirathen?

GUTER GENIUS

Gewiß.

UNSCHULD

Nun, was willst du dann noch mehr Elend? Nein, laß dein gemeines (niederes) Vorhaben, kaufe Schmuck für deine Braut, Juwelen, Kopfzeuge und Putz, denn es gibt Keine, die sich nicht daran freute.

GUTER GENIUS

Nun, so will ich auf deinen Rath von jenem Gewebe ein Kleid für die Gnade nehmen.

BOSHEIT

An die Kauflade (Bude), wohin du gehst, geht zuvor dein Bruder.

BÖSER GENIUS

Laß' uns sehn, was er dort kauft.

(: Es kommt die Sünde in galanter, zierlicher Tracht o: als Buhle :)

SÜNDE

Da komm' ich grade zur rechten Zeit, denn der gute Genius ist in dem Laden des Stoltzes; was harre ich noch und mache nicht, daß er herausgehe, ohne etwas darin zu kaufen?

GUTER GENIUS

Das gefällt mir.

STOLTZ

So möge Euch der Preiß nicht abschrecken.

SÜNDE

Ich will ihn drittheilen, damit er gering sei.

GUTER GENIUS

Was mischet Ihr euch darein?

SÜNDE

Weil ich der Mäkler (Unterhändler) dieser Bude bin.

GUTER GENIUS

Wir werden ohne Euch miteinander fertig werden.

SÜNDE

Unmöglich.

GUTER GENIUS

Was verlanget Ihr dafür?

STOLZ

Eine Sinnesart (Gedanken) des Stoltzes und der Eitelkeit, die Meinung, daß Ihr in allen Euern Handlungen vollkommen seyd, und niemals irren könnt.

SÜNDE

Das ist (halb) umsonst.

GUTER GENIUS

So behaltet es, ich mag es nicht.

STOLZ

Warum?

GUTER GENIUS

Weil ich an mir erkenne, daß ich nichts werth bin.

SÜNDE

So wendet Euch wo andershin.

BÖSER GENIUS

Leg' es nicht zurück, denn ich nehm' es für den Preiß. Und die Federn, was sollen sie kosten?

STOLZ

Abermals Hochmuth.

GUTER GENIUS

Kauf' es nicht, Bruder, denn die Selbsterkenntniß ist ein beßerer Schmuk der Seele.

BÖSER GENIUS

Ich brauche deinen Rath nicht; für diese Federn und Kleider gebe ich, eitel, erhaben und stoltz, die Selbstkenntniß, daß ich allein werth bin, sie zu tragen.

STOLZ

Sie sind Euer; und da ich hiemit mein größtes Gut hingegeben, so feiere nun meine Parthei laut den guten Käufer, den ich gefunden.

GESANG

Glück auf, Glück auf zum Anlegen der Federn und Zeuche des Stoltzes!

BÖSER GENIUS

Da nimm es und trag' es fort, Bosheit.

SÜNDE

Eine prächtige Gelegenheit habe ich verloren; doch ich werde andere finden. Ich folge ihm (: *i. e.* dem Guten Genius :), wenn ich auch den Andern laße, denn für die Sünde ist es wichtiger, daß böse werde, der gut war, als daß der schlimmer werde, der schon schlimm gewesen, denn diß macht sich ohne Müh.

GUTER GENIUS

In deinem Leben sollst du mir nicht wieder rathen, Unschuld.

UNSCHULD

Du weißst ja schon, daß ich eine Thörin bin.

GUTER GENIUS

Habt Ihr keine Tücher?

DEMUTH

Ja, aber nur grobe.

GUTER GENIUS

Grade solche suche ich.

UNSCHULD

Aber wozu willst du das?

GUTER GENIUS

Zum Kleide für meine Braut.

UNSCHULD

Schöne Stickerei, fürwahr!

SÜNDE

Ich werde machen, daß sie Euch dort anderes wohlfeileres Tuch geben.

GUTER GENIUS

Ich mag nichts aus Eurer Hand. – Was verlangt Ihr für das Gantze?

DEMUTH

Bloß einen Act der Demuth.

GUTER GENIUS

Saget mir, welchen? ich verspreche, Euch zu gehorchen.

DEMUTH

Mir genügt die bloße Unterwerfung, denn das Anerbieten des Gehorsams ist der Preiß dieses Tuches. (: ab :).

GUTER GENIUS

Da nimm, Unschuld.

UNSCHULD

Das ist eher ein Begräbniß- als ein Hochzeitsstaat.

GUTER GENIUS

Deshalb ist es noch gar nichts Schlimmes, im Leben das zu suchen, was einem beim Tode dienlich ist.

UNSCHULD

Verlegene Waare (Durchbrochne, durchlöcherte Arbeit)! sieht von Innen aus, wie von Außen.

GESANG

Zur guten Stunde (Glücklich), daß Ihr das arme Kleid der Demuth anleget!

BOSHEIT

Einen Kittel hat dein Bruder erhandelt.

BÖSER GENIUS

Ein schöner Staat! Dort verkauft man Spiegel; ein nettes (zierliches) Geräth (Schmuck) für eine Dame.

BOSHEIT

Ich will ihn sehn.

SÜNDE

Zu einer andern Parthei wendet sich der, den ich bereits in meiner Gewalt habe. Aber wenn ich den, den ich verlor, nicht gewinne, was thut's dann, wenn ich auch den, den ich gewann, verliere?

BÖSER GENIUS

Was verlangst du für diß schöne, reine Glas (Kristall)?

ENTTÄUSCHUNG

Eine Erinnerung des Todes.

BÖSER GENIUS

Des Todes?

ENTTÄUSCHUNG

Ja.

SÜNDE

Ihr seyd noch jung, da ist's noch zu früh für diese Erinnerung.

BÖSER GENIUS

Dein Rath ist gut. Mein Herr, behaltet ihn (: *i. e.* den Spiegel :).

GUTER GENIUS

Nein, legt ihn nicht zurück, ich nehme ihn zu dem Preise.

SÜNDE

Ihr nehmet, was der Andre nicht mag?

GUTER GENIUS

Nimmt er nicht auch, was ich nicht mag?

ENTTÄUSCHUNG

Nehmt ihn, blickt hinein, und ich bin bezahlt. (: ab :).

GUTER GENIUS

Ich schaue in dem Kristalle der Enttäuschung, daß ich Staub, Nichts und Luft (Wind) bin. Da nimm, Unschuld.

UNSCHULD

Jesus, was hab ich für ein verdammtes (verwünschtes) Gesicht!

GESANG

Glücklich, daß Ihr in diesem Spiegel Eure Mängel erkennt!

SÜNDE

Weh mir! vergeblich suche ich auf diesem Markte als Mäkler (Unterhändler) das Talent zu vergeuden (verderben); da ich ihn durch Wollust und Stolz nicht zur Sünde bringen kann, so will ich sehn, ob ich ihn durch Heuchelei (Scheinheiligkeit) bezwinge. (: ab :).

BÖSER GENIUS

Da ich den Spiegel nicht kaufe, will ich ein Kopfzeug nehmen. — Schöne Dame, Eure Blumen, Stickereien und Zierrathe (Schmuk) habe ich nöthig für eine Dame, die ich anbete, und um die ich werbe. Fast gleicht sie Euch.

WOLLUST

Ich gleiche Allem, was man liebt, und für eine Schmeichelei sollt Ihr's haben.

BÖSER GENIUS

Ich wage es nicht, sie auszusprechen, denn was auch immer das Lob in äußerster Leidenschaft und Treue sagte, es wäre Wahrheit, und nicht Schmeichelei.

WOLLUST

Dieß ist sie schon; und ich kann die schönen Gewebe nicht vorenthalten, die ein Spiel (eine Lust) der Winde sind. (: ab :)

GESANG

Glücklich p., daß Euch der Frühling seine Blumen beut!

GUTER GENIUS

Was verkaufet Ihr?

BUSSE

Elend, Klagen (Thränen), Leiden, Trostlosigkeit, härene Bußkleider und Geißeln.

GUTER GENIUS

Aber wer seyd Ihr?

BUSSE

Das heilige Sakrament der Buße.

GUTER GENIUS

Ich freue mich, Euch kennen zu lernen.

UNSCHULD

Ich nicht. Was betrachtest du?

GUTER GENIUS

Ihr Geschmeide.

UNSCHULD

Das soll Geschmeide seyn?

GUTER GENIUS

Wie thöricht! gibt es wohl Anderes von größerm Werth?

UNSCHULD

Vieles. Wenn nicht, so fragen wir einmal diese Damen, ob sie mehr wünschen, daß ihnen ein Herr harte oder weiche Stricke gebe, einen härnen Bußrock oder Marderfelle, Fasten oder ein Frühstück, einen Eremiten oder einen Schneider?

GUTER GENIUS

Was begehrst ‹du› für das Alles?

BUSSE

Eine mündliche Beicht mit Reue.

GUTER GENIUS

Ich bekenne laut meine Sünden.

BUSSE

So nehm't, denn Alles ist Euer.

GESANG

Glücklich p., daß Euch die Buße ihre Hülfe bietet!

BÖSER GENIUS

Was verkauft Ihr?

FRASS

Die Ideen, die der Gedanke skizzirt, um die Begierde nach Wohlleben und Vergnügen zu wecken.

BÖSER GENIUS

Das kauf' ich nicht, denn ich fand sie stets wach.

(: Es kommt die Sünde als Bettler :)

SÜNDE

Gebet ein Almosen, da Ihr nichts kauft.

BÖSER GENIUS

Ich mag nicht, daß Bettler auf meine Kosten Müßiggänger (Tagediebe) seyen.

SÜNDE (: leise :)

Wüßtest du, wer ich bin, du würdest mir auf diese Gefahr genug geben. (: zum Guten Genius :) Herr, da Ihr so mitleidig,

gerecht und verständig seyd, um auf dem Markt der Welt das Gold zu verachten, und armes Geräth zu kaufen, so gebet einem armen Blinden ein Almosen.

GUTER GENIUS

Ich bin barmhertzig, nehmet.

SÜNDE

So werdet Ihr wenigstens nicht läugnen, daß Ihr mir einen Theil des Talentes gegeben.

GUTER GENIUS

Ja, das werd' ich, denn ich gab es nicht dir.

SÜNDE

Wem denn sonst?

GUTER GENIUS

Dem Mitgefühl, dich in Noth zu sehen, denn Gott ist so barmherzig und gerecht, daß er selbst das, was man der Sünde des Menschen (sündhaften Menschen), der ohne Noth bittet, reicht, (: dem Geber :) anrechnet, sagend, daß das Verdienst in dem, warum man gibt, und nicht in dem, welchem man gibt, bestehe.

SÜNDE

Du hast mich zum drittenmal besiegt.

FRASS

Verzage nicht darum, Sünde, denn wenn ich die Eigenschaften eines Blinden ablege, werde ich, da ich Fraß und Gier bin, die Lust seyn.

SÜNDE

So mache denn schnell; der Himmel soll (mag) sehen, daß ihm noch mehrere Kämpfe bleiben, wenn er uns besiegen will. (: ab :).

BÖSER GENIUS

Was verkaufet Ihr?

GLAUBE

Dieses Brod und diesen Wein.

BÖSER GENIUS

Das kaufe ich euch nicht ab, dergleichen Speise habe ich im Hause des Fraßes.

GLAUBE

Das verwundert mich nicht, denn du kommst nicht auf dem rechten Wege, da du vorher nicht mit der Buße verhandelt hast.

GUTER GENIUS

Was verkaufet Ihr?

KETZEREI

Diese Bücher.

GUTER GENIUS

Von wem sind sie?

KETZEREI

Von großen Genies (Geistern), Ketzern in Betreff des Sakraments.

GUTER GENIUS

Das ist eine Wißenschaft, die ich nicht verstehe, und auch nicht verstehen mag.

BÖSER GENIUS

Ich freue mich, Alles zu wißen.

GUTER GENIUS

Ich, zu glauben, ohne zu wißen.

BÖSER GENIUS

So wollen wir denn unsere Plätze vertauschen.

GUTER GENIUS

Laß' sie uns vertauschen.

BOSHEIT

Ein wackeres Gerümpel, Unschuld, das du da schleppst.

UNSCHULD

Mein Herr ist ein Narr.

GUTER GENIUS

Was für Brod, schöne Dame, ist das?

GLAUBE

Brod, das vom Himmel kam, Brod der Engel.

BÖSER GENIUS

Was sind das für Autoren?

KETZEREI

Calvin und *Luther.*

GUTER GENIUS

Warum ist es Himmelsbrod?

GLAUBE

Weil es der Leib Gottes selber ist.

BÖSER GENIUS

Wovon handelt dieser Autor?

KETZEREI

Er behauptet, daß jeder Körper einen Platz einnehmen muß, und daß es daher unmöglich sei, daß Gottes Leib in dem weißen Brode sei, da er in demselben keinen Platz einnimmt.

GLAUBE

Der ausgedehnte Körper, das geb' ich zu, der in untheilbarer Art vorhandene Körper, das läugne ich; und also ist der Leib *Christi* in untheilbarer Art im Brode des Sakramentes. Ein Bei-

spiel erkläre es: Die Seele eines Menschen nimmt den ganzen Menschen ein, ohne daß wir wißen, wo sie sei, denn ihre Maße bleibt nach dem Tode so vollständig, wie vor dem Tode; also kann auch Gott, ohne einen Platz einzunehmen, unter dieser Hülle (Schleier) seyn, und seyn oder nichtseyn, macht er es zum Brod des Lebens, oder zum Brod des Todes.

KETZEREI

Ich verneine es.

GLAUBE

Ich behaupte es.

BÖSER GENIUS

Ich bezweifle es.

GUTER GENIUS

Ich glaube es.

BOSHEIT

Ich behaupte und verneine es nicht.

UNSCHULD

Ich weiß und verstehe es nicht.

GUTER GENIUS

Was ist das für Wein?

GLAUBE

Es ist das Blut Gottes, in deßen Nahrung das ewige Leben enthalten.

BÖSER GENIUS

Und das da?

KETZEREI

Wenn Blut Gift ist, sage, wie kann es Leben geben?

GUTER GENIUS

Nun, was antwortest du darauf?

GLAUBE

Daß das menschliche Blut *Christi* zugleich göttlich ist; indem es so ist, giebt es durch die Göttlichkeit Leben, denn das Menschliche hat nothwendig weniger Macht, als das Göttliche, wenn beide sich in Einem Wesen zusammenfinden.

KETZEREI

Ich verneine es.

GLAUBE

Ich behaupte es. p. p.

BOSHEIT

Redensart, Redensart, Unschuld!

UNSCHULD

Bosheit, Thatsache, Thatsache!

BÖSER GENIUS

Und dieser, wovon handelt er?

KETZEREI

Er sagt, daß gerechte Vorschriften das Eßen menschlichen Fleisches verbieten, weil es schrecklich und blutig, von Menschen verzehrt zu werden.

GLAUBE

Und es sind allerdings göttliche Vorschriften; aber wir sehen das menschliche Fleisch *Christi* vergöttlicht durch die persönliche Vereinigung, freiwillig von ihm selbst geopfert, und es ist kein blutiges, sondern ein unblutiges und frommes Opfer, weil die Gnade des Sakraments allen Schrecken und Furcht des menschlichen Fleisches hinweggenommen.

GUTER GENIUS

Genug, denn da es das Brod der Gnade ist, so will ich für dieses Brod und Wein mein gantzes Talent hingeben.

GLAUBE

Wenngleich ich es umsonst (unentgeltlich) gebe, bezahlst du es doch mit nicht wenigerem (: *scil:* als deinem ganzen Talente :). Nimm und führe es mit dir, denn dein soll (wird) es seyn.

BÖSER GENIUS

Da ich die Gnade durch die Argumente dieser Bücher überwinden (besiegen) kann, will ich sie für sie mitnehmen, und biete für dieselben, was noch von meinem Talente übrig ist.

KETZEREI

Da nimm sie, sie (*scil:* die Gnade) wird sie auswählen, wenn nicht aus Liebe, so doch aus Furcht; und die gantze Erde sage:

GLAUBE

Und der Himmel verbeßere es (entgegne):

GESANG

Glückliche Stunde.

ERSTER CHOR

Wo die Ketzerei uns alles Wißen (alle Wißenschaft) gibt!

ANDRER CHOR

Wo der Glaube uns dieses Brod der Gnade verleiht!

BÖSER GENIUS

Du hast bereits dein ganzes Vermögen verthan.

GUTER GENIUS

Ja, doch für das heiligste Gut.

BÖSER GENIUS

Ich ebenso (desgleichen).

BOSHEIT

Du trägst da schöne Dinge, Unschuld.

UNSCHULD

Ich denke, der Alte wird uns todtprügeln, wenn er sieht, was wir bringen.

BÖSER GENIUS

Laß' uns nun vereint zurückkehren, denn ich habe Lust über die Sachen zu lachen, die du vom Markte schleppst.

GUTER GENIUS

Jetzt mag (wünsche) ich keine Gemeinschaft mit dir, denn da du diese Bücher trägst, kann ich mich nicht mit dir unterhalten, noch verkehren. Also sieh, welchen Weg du wählst, denn ich will den von dir entferntesten einschlagen.

BÖSER GENIUS

Ich wende mich zur Ebne, denn in der Schenke der Völlerei (des Fraßes) habe ich bereits bezahlte (erkaufte) Fleisch- und Eßware zurückgelaßen; auch will (möcht') ich die Wollust wiedersehn, um ihr einige Schmuksachen zu geben von den vielen, die ich hier mit mir führe.

GUTER GENIUS

Ich, ohne ihre Schenke zu berühren, kehre durch die Wüste zurück.

BÖSER GENIUS

Also mit Gott! (Ade)

GUTER GENIUS

Leb' wohl!

(: Es kommen die Sünde und die Völlerei, als Aegyptier (Zigeuner) :).

FRASS

Gehet nicht, ohne vorher gehört zu haben, was ich euch fröhlich beim Klang der Instrumente sage.

(: Sie tantzen und stampfen :)

GESANG

Heißa, ein Ländler! Lustig spielt auf! wenn mein Vater das wüßte, er schlüge mich todt.

FRASS

Ich bin das Vergnügen (die Lust), der Zigeuner der Sinne, denn ich kann sie euch alle mit meinen Getränken rauben (stehlen). Spät komme ich zum Markte, denn da ich die Lust bin, so komme ich spät und gehe schnell wieder fort. Ein Roß und einen Sklaven (Diener) verkaufe ich euch zur Rückkehr; das Roß ist so rasch wie der Gedanke selber, und der Sklave dieser lebhafte, (gelenke,) heitre (lustige) und ausgelaßene Bursch (Knabe). Heda, Peterchen, noch ein Paar Kapriolen für diese Herren (Kavaliere)!

GESANG

Heißa, ein Ländler p. (: wie vorhin :).

GUTER GENIUS

Ich habe eine solche Sehnsucht, die Gnade wiederzusehen, daß ich euch wohl das Pferd abkaufen möchte; aber ich habe kein Geld mehr, denn für dieses Brod der Gnade habe ich Alles weggegeben.

FRASS

ANMERKUNGEN

1. Die allgemeine Beschreibung der Handschrift

a) Die Schrift zeigt in beiden Handschriftengruppen, den Übersetzungen aus Cervantes und denen aus Calderón, alle Eigenheiten des Eichendorffschen Duktus in den frühen vierziger Jahren. In dem Charakter der Härte und Sprödigkeit nähert sie sich schon einer Altersschrift, ist aber noch entfernt von der Unsicherheit, den Unregelmäßigkeiten und starren Brechungen, die den Handschriften der fünfziger Jahre ihr Gepräge geben. Als Schreibstoff ist nur Tinte verwendet, als Schreibgerät vermutlich noch der Federkiel; die Stahlfeder scheint erst in den fünfziger Jahren gebraucht. Der übersetzerischen Arbeit entsprechend zeichnet sich die Schrift im Vergleich mit Entwürfen zu Originalarbeiten im allgemeinen durch besondere Klarheit und Sauberkeit aus.

b) Die Streichungen sind sorgfältig durchgeführt, gewöhnlich durch einfachen waagerechten Strich. Die Tilgung der Satzzeichen erfolgt ebenfalls durch Streichung, häufig durch kleinen Schrägstrich.

c) Als vorläufig betrachtete Wörter sind unter der Zeile oder am Zeilenrand durch Strichelchen, im Folgenden Vorläufigkeitszeichen genannt, bezeichnet.

d) Zur Bezeichnung von Szenenanweisungen, Parenthesen des Originaltextes und längeren spanischen Zitaten werden |: und :| verwendet, die hier den Namen Klammerzeichen erhalten. Zur Auswahl Gestelltes und Vorläufiges oder vom Übersetzer Zugesetztes ist in | und |, hier Auswahlzeichen, eingeschlossen. Ein Paar solcher Zeichen, gleich welchen Typs, wird Klammer genannt.

e) Entsprechend ihrer Bestimmung als bloße Unterlagen für die spätere formale Gestaltung sind die Übersetzungen aus Calderón in der Handschrift wesentlich hastiger und flüchtiger aus-

geführt als die der Prosa-Zwischenspiele, die der Vollendung näher stehen. Dies zeigt sich in den sog. K u r z f o r m e n , Verkürzungen von Wörtern infolge schnellen und weniger sorgfältigen Schreibens, die in den Handschriften nach Cervantes äußerst selten begegnen, in denen nach Calderón jedoch nahezu durchgehend gebraucht sind. Es lassen sich zwei Gruppen solcher Formen unterscheiden. Die eine besteht in der Verkürzung von Wörtern durch Auslassen eines Buchstabens aus dem Wortinnern, meist von i *oder* u, *die nur durch i-Punkt oder u-Bogen angedeutet werden, oder von* a. *Dabei handelt es sich um kurze Wörter, vor allem auf* -ß, -t, -ch, -f, *die häufig vorkommen und in der entstehenden kontrahierenden Buchstabenbindung ein schnelles Schreiben erleichtern:* daß, diß, mit, nicht, auch, mich, auf; *ferner in der Substantivendung* -ung. *Bei der zweiten Gruppe der Kurzformen verringert sich die Größe der Buchstaben zum Wortende hin immer mehr, bis sie in einen Schreibfaden auslaufen, der die letzten Buchstaben des Wortes nicht mehr ausführt. Sie begegnet vor allem in Verbindungen von* e *und* n, *die durch die Form und Größe einsparende Schreibgewohnheiten ermöglichen. Dazu gehören Substantive in Pluralformen auf* -en, *der bestimmte Artikel in der Form* den, *der unbestimmte Artikel in den Formen* ein, eine, einem, einen; *ferner das Possessivpronomen in den Formen* mein, meine, meinen, deiner, seine, seiner, seinen; *Adjektive in den Formen auf* -en, -ene, -enen, -eren, -ern, -ren; *Verbformen auf* -e, -en, -den, -nen; *ferner die Wörter* keine, nun, um, zum. *Daß das Vorhandensein von Kurzformen kein Anhaltspunkt für die Entstehungszeit einer Handschrift Eichendorffs ist, sondern lediglich ein Maß für die auf sie verwendete Zeit und Sorgfalt, zeigt ein Vergleich mit anderen Entwürfen innerhalb des Berliner Nachlasses. Einige Kurzformen finden sich schon in der Skizze zu „Die Wanderschaft. Ein Mährchen" von 1814 (Bl. 13^{r}); häufiger sind sie in den Entwürfen zum „Incognito", die um 1840 anzusetzen sind; zahlreiche begegnen in Notizen der vierziger Jahre, etwa zur „Wiederherstellung" (Bl. 99^{v}); oder zu „Trösteinsamkeit" (Bl. 99^{r}). Gedicht-*

handschriften und Reinschriften von Prosaentwürfen weisen sie dagegen naturgemäß nicht auf.

2. Die Behandlung der Texte

Grundsätzliches:

Die Ausgabe bemüht sich bei aller Treue gegenüber der Handschrift, dem Leser das Verständnis der Texte möglichst zu erleichtern. Das bedeutet, daß der spröde Charakter, in dem die Übersetzungen sich in der Handschrift präsentieren, gemildert werden muß, ohne daß sie die dem Entwurf eigentümliche Erscheinungsform verlieren. Zu diesen Maßnahmen gehört die Wiedergabe durch die dem zeitgenössischen Empfinden vertrautere Antiqua, die freilich schon die Gestalt eines ursprünglich in „deutschen" Buchstaben geschriebenen Textes verändert. Dem Liebhaber bleibt hier nichts als die Hinwendung zur Handschrift selbst; sie konnte aus technischen Gründen nicht durch Faksimilebeigaben vertreten werden. Weitere Erleichterungen sind die Einführung von Majuskelschrift zur Hervorhebung, die Auflösung von Verdoppelungszeichen und Abkürzungen, sowie die Einfügung von Absätzen. Im Unterschied zu den übrigen Editionen der historisch-kritischen Gesamtausgabe verlangen in den vorliegenden Texten die Klammer- und Auswahlzeichen eine modifizierte Wiedergabe. Sie treten so häufig auf, daß ein Abdruck der handschriftlichen Form, zumindest bei dem ambivalenten Auswahlzeichen, in vielen Fällen zu Unklarheiten und Verständnisschwierigkeiten führen würde. Das gilt besonders für die Übersetzungen aus Calderón, die wegen der unmittelbaren Nachbildung der komplizierten Syntax des Originals an sich häufig schwer genug zu überschauen sind. Es wird daher in der unten bezeichneten Weise die moderne Form der Klammer eingeführt, um auch hier hinter antiquarischen Interessen nicht das Bemühen um einen lesbaren und treuen Text zurücktreten zu lassen.

Unterstreichungen:

a) Alles Unterstrichene außerhalb der Reden, — Überschriften und Szenenbezeichnungen, Personenangaben und Personenbezeichnungen —, wird in Majuskeln wiedergegeben. Dabei tritt ein Widerspruch zu der Orthographie der Reden ein, die keine Umlaute in Majuskeln kennt. Die Ausgabe verzichtet hier auf eine Normierung; sie beläßt die unterstrichenen Wörter grundsätzlich in der handschriftlichen Form und setzt sie lediglich in Großbuchstaben um. Eine Ausnahme bildet allein ß in unterstrichenen Wörtern, das als SS *erscheint.*

b) Alles innerhalb der Reden Unterstrichene wird gesperrt wiedergegeben.

Absetzungspunkte:

a) Der Punkt zur Absetzung von Bezeichnungen wird nach Majuskeln, d. h. nach Überschriften, Szenenbezeichnungen und Personenbezeichnungen, nicht wiedergegeben.

b) Der Absetzungspunkt bleibt erhalten nach allen Bezeichnungen, in denen auch Kleinbuchstaben auftreten, d. h. nach Personenangaben und Szenenanweisungen und im Personenverzeichnis.

Klammern:

a) Die Klammerzeichen |: und :| werden durch (: und :), die Auswahlzeichen | und| durch (und) wiedergegeben. Der Handschrift entsprechend werden die Klammerzeichen für Szenenanweisungen, Parenthesen des Originaltextes und längere spanische Zitate verwendet. Die Auswahlzeichen schließen zur Auswahl Gestelltes und Vorläufiges ein.

b) Gelegentliche starke Abweichungen von diesem Gebrauch, etwa ein kurzes Auswahlwort zwischen Klammerzeichen, werden korrigiert und in der handschriftlichen Form in die Lesarten verwiesen.

c) Besteht eine Klammer aus zwei verschiedenen Zeichen, so wird sie der Regel entsprechend normiert, ohne daß die handschriftliche Form in die Lesarten aufgenommen wird.

Verdoppelungszeichen:

a) Das Verdoppelungszeichen für mm *und* nn *wird in allen Fällen aufgelöst.*

b) Dabei wird ñ *innerhalb des deutschen Textes auch dort als* nn *gegeben, wo ihm spanisches* ñ *entspricht. Nach dem Vorbild der Drucke der Romanzenübersetzungen und des „Graf Lucanor", sowie einer ausgeschriebenen handschriftlichen Form (82, 2 : Bl. 136r H), steht einheitlich* Donna *und* Sennora, *und alle entsprechenden Eigennamen treten in der Schreibung* nn *auf.*

c) In allen direkten spanischen Zitaten, d. h. den im Text kursiv gesetzten Wörtern, steht jedoch ñ. *Falls die Handschrift an dieser Stelle nicht eindeutig* ñ *hat, wird die Form mit* n̄ *in die Lesarten aufgenommen.*

Abkürzungen:

a) Abkürzungen, die durchgängig gebraucht werden, werden aufgelöst, ohne daß die verkürzte Form in den Lesarten erscheint. Es handelt sich um die drei Abkürzungen u. *für* und, o. *für* oder, d: *für* durch *(auch in Zusammensetzungen).*

b) Nur gelegentlich verwendete Abkürzungen werden aufgelöst und in der handschriftlichen Form in den Lesarten verzeichnet.

c) Beibehalten werden die Abkürzungen von Anreden und Titeln Ew: Gnaden *für* Euer Gnaden, Sr: Majestät *für* Seiner Majestät.

d) Ferner bleiben erhalten Abkürzungen von Auswahlbezeichnungen, die in der ausgeschriebenen Form leicht zu dem zur Auswahl gestellten Text gezogen werden könnten und Mißverständnisse verursachen würden: o: *für* oder, eigentl: *für* eigentlich.

e) Schließlich bleiben auch erhalten die allgemein gebräuchlichen Abkürzungen u.s.w: *für* und so weiter, *scil. für scilicet, i. e. für id est,* desgl: *für* desgleichen, d. h: *für* das heißt, *qu: für quästioniert,* p. p. *und* p. *für* perge.

f) Die abgekürzten Personenbezeichnungen werden ausgeschrieben und in den Vorbemerkungen zu dem jeweiligen Stück aufgeführt. Sie werden dabei einheitlich in der Form aufgelöst, in der sie im Personenverzeichnis oder der ersten Personenangabe auftreten.

g) Abgekürzte Personennamen innerhalb der Reden werden ebenfalls ausgeschrieben, aber in den Lesarten aufgeführt.

Kurzformen:

a) Da eine Abgrenzung von handschriftlichem Buchstabenbestand und Ergänzung des Herausgebers hier nicht möglich ist, werden die Kurzformen ausgeschrieben, ohne daß sie im Text oder in den Lesarten gekennzeichnet werden.

b) Lediglich da, wo die ergänzende Lesung zweifelhaft ist, vor allem bei synkopierten Formen, wird die zweite Möglichkeit der Auflösung in die Lesarten aufgenommen.

Zahlen:

a) Grundzahlen werden in der handschriftlichen Form wiedergegeben.

b) Ordnungszahlen vor Personenangaben und Personenbezeichnungen werden ausgeschrieben, ohne daß die handschriftliche Form in den Lesarten genannt wird.

c) Ordnungszahlen innerhalb der Reden werden beibehalten.

Interpunktion:

a) Die Interpunktion wird nur bei mißverständlichen Stellen ergänzt oder vereinfacht. Die handschriftliche Form wird dabei in die Lesarten aufgenommen.

b) Die meisten Änderungen betreffen die Interpunktion bei Klammern. Aus dem Gebrauch der Handschrift läßt sich als Grundschema erkennen: . . ., (. . .,) . . . Normierungen nach diesem Typus werden in jedem Falle in den Lesarten angegeben.

Orthographie:

a) Die Orthographie mit der ihr eigenen Inkonsequenz bleibt erhalten. Typische Nachlässigkeiten in der Schreibung und

Schreibversehen, die auch in anderen Werken Eichendorffs begegnen, werden bewahrt. Auf den Einzelfall beschränkte Fehler werden berichtigt und in den Lesarten angemerkt.

b) Da B *und* b *handschriftlich nicht geschieden werden und aus den Drucken kein einheitlicher Gebrauch festgestellt werden kann, werden nach den in den Drucken vorherrschenden Formen für den Text festgelegt:* in Betreff, auf das Beste, auf's Beste, am besten, zum besten, die Beiden, jene Beiden, beide; B . . . *nach Ausrufzeichen nach längerem vorhergehenden Satz und bei relativer Selbständigkeit des folgenden Satzes. In allen Fällen wird die zweite Wiedergabemöglichkeit in die Lesarten aufgenommen.*

Schriftypen:

a) Die gewöhnliche „deutsche" Schrift der Handschrift wird in Antiqua rekte wiedergegeben.

b) „Lateinische" Schrift der Handschrift erscheint in Kursive. Personenbezeichnungen in „lateinischen" Buchstaben, in der Handschrift unterstrichen, werden daher in kursive Majuskeln umgesetzt.

c) Zusätze des Herausgebers stehen in spitzer Klammer. Dabei werden Ergänzungen rekte, Bemerkungen kursiv gegeben.

Absätze:

a) Die Textanordnung folgt im wesentlichen der Handschrift, sofern nicht die Vorbemerkungen zu dem jeweiligen Stück oder die Lesarten Abweichungen angeben.

b) Im Unterschied zur Handschrift werden die Szenenanweisungen, mit Ausnahme der ganz kurzen Bemerkungen, im Text abgesetzt wiedergegeben. Entsprechend werden Überschriften und Personenverzeichnisse vom Folgetext getrennt abgedruckt.

c) Bei den Calderón-Übersetzungen waren die meisten Änderungen notwendig; sie sind nach dem Vorbild der Übersetzungen aus Cervantes vorgenommen worden. Der trennende Gedankenstrich zwischen den aufeinanderfolgenden Reden ist

hier durch die eingeschobenen Absätze ersetzt und nur nach unvollendeten Sätzen beibehalten worden.

3. Die Darbietung der Lesarten

Darstellung der Textgeschichte:

a) Die Darstellung der Textgeschichte orientiert sich am Vorbild von Beißners Hölderlin-Ausgabe, insbesondere an seiner Edition der Übersetzungen Hölderlins (Hölderlin: Sämtliche Werke. Große Stuttgarter Ausgabe. 5. Band: Übersetzungen. Hrsg. von Friedrich Beißner. Stuttgart 1952). Die von Zeller erhobenen Einwendungen (Hans Zeller: Zur gegenwärtigen Aufgabe der Editionstechnik. Euphorion 52, 1958, S. 356—377) betreffen vor allem so schwierige Verhältnisse, vornehmlich in Gedichthandschriften, wie sie in Handschriften von Prosaübersetzungen nicht vorliegen. Zudem stellt Zeller eine letztlich utopische Forderung, die der Rekonstruierbarkeit der Handschrift, die annähernd vollgültig doch nur durch Faksimilebeigaben erreicht werden kann. Auch das von ihm entworfene komplizierte Zeichensystem kann sie nicht erfüllen und scheint in seinem mathematischen Perfektionismus zu weit entfernt von dem eigentlichen Gegenstand editorischen Bemühens, dem dichterischen Text. Dagegen hat Killy (Walther Killy: Über Georg Trakl. Göttingen 1960. S. 82 f.) mit Recht betont, daß keine Ausgabe die subjektive textliche Entscheidung des Herausgebers umgehen kann. In diesem Sinne dürfen auch die nach dem Vorgang Beißners bezeichneten Entwicklungsstufen nicht als Darstellung objektiv gesicherter Folgerichtigkeit verstanden werden.

b) Das ausführliche Verfahren der Lesartendarbietung mit der fortlaufenden Numerierung der aufeinanderfolgenden Textstufen, das in der Untergliederung Beißners Schema der Bezeichnung mit lateinischen und griechischen Buchstaben folgt, wird nur bei mehr als zwei Textstufen angewendet. Liegen zwei Stufen vor, so wird ein vereinfachtes Verfahren durchgeführt.

Es wird dadurch ermöglicht, daß die Textgeschichte in den vorliegenden Übersetzungsentwürfen in Prosa, entsprechend denen Hölderlins, einfacher nachzuverfolgen und darzustellen ist als etwa in Gedichthandschriften. Darüber hinaus bietet es sich aus Gründen der Platzersparnis an, da hier das Lemma nicht so knapp bezeichnet werden kann wie bei Verszeilen und deshalb umständliche Wiederholungen des ganzen Lemmas erforderlich wären. Auch die stufenweise abgesetzte Darstellung der Schichtung läßt sich nur bei Verszeilen mit Gewinn durchführen. Um das Vorgehen des Übersetzers bei den Textänderungen soweit möglich sichtbar zu machen, werden die gestrichenen selbständigen Wörter und Ansätze durch eckige Klammer gekennzeichnet.

Wiedergabe des handschriftlichen Textes:

a) Im Gegensatz zum Textteil werden in den Lesarten sämtliche Abkürzungen beibehalten; nur die Verdoppelungszeichen und Kurzformen werden auch hier in der Regel aufgelöst.

b) Unterstreichungen, Absetzungspunkte, Ordnungszahlen erscheinen gleichfalls in der handschriftlichen Form.

c) Klammer- und Auswahlzeichen werden jedoch in der modernisierten Form abgedruckt; lediglich auf Normierungen wird verzichtet.

Technische Einrichtung:

a) Sämtliche Zusätze des Herausgebers, Ergänzungen als auch Bemerkungen, stehen in normaler Kursivschrift.

b) Lateinisch Geschriebenes der Handschrift, im Textteil kursiv, wird in den Lesarten in gesperrter Kursive wiedergegeben.

c) Rekte gedruckte Fragezeichen sind handschriftlich. Kursive Fragezeichen in runder Klammer bezeichnen die vorangegangene Lesung als zweifelhaft. Kursive Fragezeichen innerhalb der spitzen Klammer des Herausgeberzusatzes bezeichnen die vorangegangene Ergänzung oder die Wortbedeutung als zweifelhaft.

d) Die Zeilenzählung folgt dem Text. Personenbezeichnungen werden als volle Zeilen gezählt. Ihre Stellung im Text kann so genau angegeben werden.

4. Die Gestaltung der Erläuterungen

Grundsätzliches:

a) Die Erläuterungen stellen keine umfassende Betrachtung der Übersetzungen dar; sie bieten lediglich das sachliche Material und geben interpretierende Hinweise.

b) Sie dienen allein dem Verständnis der Übersetzungen, deren Verhältnis zum Original sie nachweisen, und kommentieren erklärungsbedürftige Stellen des spanischen Textes nur dann, wenn diese vom Übersetzer unrichtig oder mißverständlich wiedergegeben sind. Dabei werden für Cervantes die erläuterten Einzel- und Gesamtausgaben herangezogen. Da eine kommentierte vollständige Edition der Autos sacramentales des Calderón noch aussteht, werden hier die notwendigsten Anmerkungen zu Theologie, Metaphorik und Komposition gegeben.

c) Um den Umfang der Erläuterungen nicht übermäßig anschwellen zu lassen, sind für den vollständigen Nachvollzug des Textvergleichs Kenntnisse des Spanischen vorausgesetzt. Ebenso werden die sprachgeschichtlichen Angaben zu deutschen Formen auf ein Mindestmaß beschränkt.

d) Es werden nur die für ein historisches und kritisches Verständnis bemerkenswerten Abweichungen der Übersetzung vom Original betrachtet. Die Erläuterungen sind weder ein vollständiges Fehlerverzeichnis noch eine Liste sämtlicher stilistischer Umdeutungen. Sie beachten den unterschiedlichen Wert der Übersetzungen: Bei der Cervantes-Version, die unmittelbar auf idiomatische deutsche Fassung abzielt, begleiten sie einen vom Sprechen her konzipierten Text. Sie gehen hier weniger ins Detail als bei den Arbeiten nach Calderón, die von der Wortfolge der Vorlage stark abhängig sind.

Vorlagen der Übersetzung:

a) Die spanischen Zitate folgen den jeweiligen Vorlagen Eichendorffs. Orthographie und Interpunktion sind beibehalten; nur die für die Version unerheblichen Druckfehler sind gewöhnlich ohne Kennzeichnung berichtigt.

b) Die Erläuterungen können sich in der Regel auf die Zitierung der Vorlage beschränken, der die Prosaübersetzungen unmittelbarer folgen können als Versübersetzungen. Es braucht daher nicht der Umweg über die exakte deutsche Version gegangen zu werden, die nur bei bedeutenderen inhaltlichen Differenzen angeführt wird.

c) Zur Erleichterung des Textvergleichs wird der dem Lemma genau entsprechende Passus des Originals durch gesperrte Kursive hervorgehoben. Alle auf Vorhergegangenes oder Folgendes bezüglichen Zitate stehen in normalem Kursivdruck. Ergänzungen und Erklärungen des Herausgebers zu dem herausgelösten spanischen Textstück sind in spitze Klammern eingeschlossen.

Hilfsmittel der Übersetzung:

a) Die vom Übersetzer verwendeten Auskünfte der Hilfsmittel werden bei charakteristischer Wiedergabe nachgewiesen, um eine Abgrenzung des eigentlichen Wortschatzes Eichendorffs zu ermöglichen.

b) Die Beispiele sollen Eichendorffs Verhältnis zu den Hilfsmitteln, seine wechselnde Abhängigkeit in der Auffassung des fremden Textes im Einzelnen belegen. Damit bilden sie eine Grundlage für die Beschreibung seiner Arbeitstechnik.

c) Die Erläuterungen versuchen so zugleich Eichendorffs Beherrschung des Spanischen zu der Zeit der vorliegenden Arbeiten, seine lexikalischen und grammatischen Kenntnisse, genauer zu bestimmen.

5. Liste der abgekürzt zitierten Werke

Apontes: Autos sacramentales, alegóricos y historiales del Phénix de los poetas, el español D. Pedro Calderon de la Barca. Obras posthumas, que saca a luz D. Juan Fernández de Apontes. Madrid 1759—60.

Herrero: Cervantes, Entremeses. Edición y notas de Miguel Herrero García. Madrid 1952.

Keil: J. G. Keil, Elementarbuch der spanischen Sprache für deutsche Gymnasien und hohe Schulen, auch zum Selbstunterricht für Studierende. Prosaischer Teil. Gotha 1814.

Lorinser: D. Pedro Calderons geistliche Festspiele. In deutscher Übersetzung, mit erklärendem Kommentar und einer Einleitung . . . hrsg. v. Franz Lorinser. 2., wesentlich umgearb. Aufl. Regensburg 1882—87.

Pando: Autos sacramentales, alegóricos e historiales del insigne poeta español D. Pedro Calderon de la Barca. Obras posthumas, que saca a luz D. Pedro de Pando y Mier. Madrid 1717.

Picinelli: Philippus Picinellus, Mundus symbolicus, in emblematum universitate formatus, explicatus et tam sacris quam profanis eruditionibus ac sententiis illustratus. Nunc vero justo volumine auctus et in latinum traductus a r. d. Augusto Erath. Coloniae Agrippinae 1694.

Sanchez: Miguel de Cervantes Saavedra, Ocho entremeses. Tercera impresión. Cadiz: Sanchez 1816.

Schevill-Bonilla: Cervantes, Obras completas. Ed. por A. Bonilla y San Martín y R. Schevill. Bd. 8: Comedias y entremeses. Madrid 1918.

Seckendorff: Tereso Seckendorff, Diccionario de las lenguas española y alemana. Nuremberga 1831.

Valbuena Prat: Don Pedro Calderon de la Barca, Obras completas. 3. Bd.: Autos sacramentales. Ed. por Angel Valbuena Prat. Madrid 1952.

Siglen:

H: *Handschrift.*

HKA: *Sämtliche Werke des Freiherrn Joseph von Eichendorff. Histor.-krit. Ausgabe. In Verbindung mit Philipp August Becker hrsg. v. Wilhelm Kosch u. August Sauer. Regensburg (1908 ff.).*

SW: *Joseph Freiherrn von Eichendorffs sämtliche Werke. 2. Aufl. [Hrsg. v. Hermann v. Eichendorff]. Leipzig 1864.*

⟨ÜBERSETZUNGEN VON ZWISCHENSPIELEN DES CERVANTES⟩

Entstehung

Die Entstehungsgeschichte ist an Hand von zwei Unterlagen zu bestimmen:

a) In einem undatierten Brief (HKA Bd. 12, Nr. 201, S. 249 f.) bedankt sich Eichendorff bei seinem Sohn Hermann, von 1839 bis 1842 Oberlandesgerichtsauskultator beim Land- und Stadtgericht in Danzig, für die Glückwünsche und Geschenke, sowohl zu Weihnachten als zum Geburtstage *und fährt fort:* Das große spanische Werk wird, wie es scheint, sehr probat sein, und ich freue mich sehr darauf. Auch in dem Lesebuch für Weihnachten sind unter anderm zwei prachtvolle Zwischenspiele von *Cervantes*, von denen ich das eine bereits übersetzt habe. *Von Wichtigkeit für die Datierung des Briefes ist die nun folgende Bemerkung:* Das Kärtchen von dem Weichsel-Durchbruch erregt hier bei allen, die die *Localität* kennen, vieles Interesse. *Sie bezieht sich auf den Durchbruch bei Neufähr in der Nähe Danzigs, der als Folge des Eisganges am 1. Februar 1840 eingetreten war und eine neue Strommündung geschaffen hatte. Der Durchbruch, der erste seit 1829 und für eine lange Folgezeit der einzige, war für die Zeitgenossen ein bekanntes Ereignis (Vgl. Franz Brandstätter: Die Weichsel. Historisch, topographisch, malerisch. Marienwerder 1855. S. 118). Der Brief ist damit in die Zeit nach dem 10. März 1840 zu setzen, und zwar möglicherweise noch in den März oder, unter Berücksichtigung der gewöhnlichen Säumigkeit des Korrespondenten Eichendorff, wohl in den April des Jahres. Hilda Schulhofs Vermutung, die ihn auf 1839 datiert (HKA Bd. 1 II, S. 806), ist daher nicht richtig.*

Das erwähnte Lesebuch, *ein Weihnachtsgeschenk des Sohnes, ist J. G. Keils „Elementarbuch der spanischen Sprache für deutsche Gymnasien und hohe Schulen, auch zum Selbstunterricht für Studierende. Prosaischer Teil", das 1814 in Gotha erschien. Hu-*

bers „Spanisches Lesebuch" von 1832, die Quelle für einen grossen Teil der Romanzenübersetzungen, kommt entgegen der Annahme Hilda Schulhofs (HKA Bd. 1 II, S. 806; Eichendorff und die spanische Lyrik, S. 564) und Potthoffs (Eichendorff als Cervantes-Übersetzer, Sp. 1462) als Textvorlage für die Cervantesübersetzungen nicht in Frage, da es keinen der entremeses enthält. Das in dem Brief weiter genannte große spanische Werk *ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Die nach der Keilschen Ausgabe übersetzten Zwischenspiele sind „Die Höhle von Salamanka" und „Die Kommödie der Wunder". Ihre entstehungsgeschichtliche Zusammengehörigkeit erweist sich aus mehreren Einzelheiten der Handschriften: Beide Stücke besitzen entgegen der Vorlage kein Personenverzeichnis, das in den übrigen vorhanden ist. Die Überschrift von „Die Höhle von Salamanka" fehlt überhaupt, die von „Die Kommödie der Wunder" ist später zugesetzt. „Die Höhle von Salamanka" weist zu Anfang die gestrichene Angabe* Erster Act *auf, „Die Kommödie der Wunder" ist nach Keils Vorbild in zwei Akte aufgeteilt, während die übrigen Stücke Szeneneinteilung haben. In „Die Höhle von Salamanka" wird nur ein spanischer Eigenname und in einem Liedentwurf ein spanisches Wort, in „Die Kommödie der Wunder" gar kein fremder Ausdruck zitiert, wogegen die übrigen Zwischenspiele zahlreiche solcher Zitate besitzen. Der Grund hierfür liegt wahrscheinlich in den Übersetzungshilfen Keils, die für beide Arbeiten benutzt worden sind.*

Gegenüber von „Die Kommödie der Wunder" nimmt nun „Die Höhle von Salamanka" noch eine Sonderstellung ein: Der Text zeigt zu Anfang ein Schwanken zwischen den Anredeformen Du *und* du, *das sonst in keinem Stück zu beobachten ist. Die Personenbezeichnungen sind weitaus häufiger voll ausgeschrieben als in den übrigen Zwischenspielen. Das deutet auf ein erstes Versuchen, das der späteren routinierten Übersetzungspraxis vorangeht. Außerdem besitzt das Stück in der Handschrift eine eigene Paginierung, von Eichendorffs Hand wie bei allen Übersetzungsentwürfen, und befindet sich auf einer ur-*

sprünglich selbständigen Folge von Blättern. Es ist damit unabhängig von den übrigen vier Texten, die anfangend mit „Die Kommödie der Wunder" mit einer durchlaufenden Seitenzählung jeweils unmittelbar aneinander anschließen. Die letzte Seite dieser Folge (Bl. 146v), nach „Die sorgenvolle (mühselige) Wache", ist freigelassen; ein später entstandenes Stück der Reihe hätte ebenfalls direkt anschließen müssen, zumal für alle fünf Texte das gleiche Papier verwendet wurde. Daraus folgt, daß „Die Höhle von Salamanka" die erste, in Eichendorffs Brief erwähnte Übersetzung aus der Reihe der Zwischenspiele ist; später ist sie in der Berliner Bibliothek irrtümlich hinter den übrigen vier Stücken im Nachlaßkonvolut eingebunden worden. Die Entstehung dieser frühesten entremés-Übersetzung darf in die Zeit zwischen dem Empfang der Geschenksendung und der Abfassung des Dankbriefes gelegt werden, d. h. zwischen Januar und April 1840.

b) Abgesehen von dem Zeugnis des Briefes ergibt sich eine unabhängige Entstehung von „Die Höhle von Salamanka" auch daraus, daß in der Handschrift eine leere Seite auf das Stück folgt, wogegen sich die geschlossene Gruppe von vier aneinandergefügten Arbeiten stellt. „Die Kommödie der Wunder" ist also nach einem gewissen zeitlichen Abstand entstanden, der aber in Anbetracht der zwischen beiden Stücken festgestellten Verbindungen nicht groß gewesen sein kann. An „Die Kommödie der Wunder" schließen sich dann eng „Der eifersüchtige Alte", „Der falsche (verstellte) Biscayer" und „Die sorgenvolle (mühselige) Wache" an. Ihre Datierung ist möglich mit Hilfe eines als Zusatzzettel verwendeten Briefstückes, auf dem ein im Verlauf der Übersetzung entstandener ergänzender Entwurf zu „Der eifersüchtige Alte" gegeben wird. Dieser Brief von fremder Hand stammt aus Ratibor und ist datiert vom 28. März 1840. Vermutlich ist er bald nach dem Empfang als Notizmaterial gebraucht worden. Die Entstehungszeit der vier späteren Übersetzungen darf damit in die Monate April und Mai 1840 gesetzt werden.

Vorlagen und Hilfsmittel

Die Textvorlagen zu den einzelnen Übersetzungen nach Cervantes sind:

⟨Die Höhle von Salamanka⟩:
J[ohann] G[eorg] Keil: Elementarbuch der spanischen Sprache für deutsche Gymnasien und hohe Schulen, auch zum Selbstunterricht für Studierende. Prosaischer Teil. Gotha 1814. S. 102 bis 114: La cueva de Salamanca, entremes, de Miguel de Cervántes Saavedra.

Die Kommödie der Wunder:
J. G. Keil: Elementarbuch . . . S. 90—101: El retablo de las maravillas, entremes, de Miguel de Cervántes Saavedra.

Der eifersüchtige Alte:
Ocho entremeses de Miguel de Cervantes Saavedra. Tercera impresion. Cadiz: D. J. A. Sanchez 1816. S. 73—102: El viejo zeloso: entremes tercero: en prosa.

Der falsche (verstellte) Biscayer:
Ocho entremeses . . . S. 103—134: El vizcaino fingido: entremes quarto: en prosa.

Die sorgenvolle (mühselige) Wache:
Ocho entremeses . . . S. 135—165: La guarda cuydadosa. Entremes quinto: en prosa.

Belege für die Vorlagen sind zunächst die zahlreichen spanischen Zitate innerhalb der Übersetzungstexte, deren Orthographie und Akzentuierung zur Bestimmung herangezogen werden können. Gelegentliche kleinere Abweichungen können durch den Rückgriff auf das Wörterbuch oder die Nachlässigkeit des Kopisten erklärt werden. Weiterhin weisen die Vorlagen einige Textentstellungen auf, die in Unklarheiten und Verdrehungen in der Übersetzung wiederzuerkennen sind. Schließlich finden sich bei zwei Übersetzungsentwürfen Seitenangaben, die sich auf die entsprechenden Textstellen in den genannten Ausgaben

beziehen. Die Anthologie von Keil besitzt ferner zahlreiche erklärende Fußnoten und ein Wörterverzeichnis, die beide nachweislich für die Übersetzungen herangezogen worden sind. Diese Kriterien ermöglichen, unter allen bis 1840 erschienenen Einzel-, Gesamt- und Auswahlausgaben das „Elementarbuch" Keils und die Tercera edición bei Sanchez eindeutig als Vorlagen zu bestimmen. Die Einzelnachweise werden in den Lesarten und den Erläuterungen gegeben.

Während sich das deutsche Werk, nach dem Zeugnis des Dankbriefes als Geschenk des Sohnes Hermann, im Besitze Eichendorffs befand, kann die Herkunft der spanischen Ausgabe nicht mit gleicher Sicherheit festgestellt werden. Die Bibliothek des Dichters ist nicht als Ganzes erhalten geblieben, und auch die im Deutschen Eichendorff-Museum in Neiße aufbewahrten Restbestände sind nicht befriedigend katalogisiert worden; über ihr Schicksal nach Kriegsende liegen keine genauen Nachrichten vor. Da sich so kein Besitznachweis erbringen läßt, ist es durchaus möglich, daß die Edition aus den Beständen der Königlichen Preußischen Bibliothek in Berlin stammte, in der sie nach den Katalogeinträgen um 1840 vorhanden gewesen ist. In den Briefen Eichendorffs finden sich allerdings nur allgemeine Hinweise, die auf eine Benutzung der Bibliothek zu beziehen wären: so in Gesuchen aus dem Jahre 1840 mit der Bitte, wegen der größeren Leichtigkeit literarischer Beziehungen und Hilfsmittel *weiterhin in Berlin angestellt bleiben zu dürfen (HKA Bd. 12, S. 64 ff., Nr. 53 u. S. 67 ff., Nr. 56). Die Ausleihjournale der Bibliothek aus dieser Zeit haben sich jedoch nicht erhalten, und das Berliner Exemplar der Ausgabe scheint inzwischen vernichtet, so daß auch von dieser Seite her keine weiteren Aussagen möglich sind.*

Als Hilfsmittel bei der übersetzerischen Arbeit dienten die genannten erklärenden Beigaben und das Wörterverzeichnis Keils, das nach der Absicht des Herausgebers die Aufgaben eines kleinen Lexikons erfüllen sollte. Speziell für die nicht bei Keil abgedruckten Stücke, allgemein aber für die Beschäftigung mit sämtlichen entremeses ist die Grundlage:

Tereso Seckendorff: Diccionario de las lenguas española y alemana. Tomo 1: A—E. Tomo 2: F—Z. Hamburgo, Nuremberga 1823—24 (Titelauflage: Nuremberg 1831).

Die Bestimmung stützt sich zunächst auf die außerhalb des fortlaufenden Übersetzungstextes stehenden, mit deutschen Wiedergabemöglichkeiten zitierten spanischen Einzelwörter. Sie sind am deutlichsten einem Wörterbuch entnommen, am wenigsten dem Zusammenhang angepaßt. Ferner können zum Nachweis alle die Wörter herangezogen werden, die nicht dem eigentlichen Wortschatz Eichendorffs angehören und zugleich charakteristische Umschreibungen spanischer Vokabeln darstellen. Darüber hinaus sind zahlreiche Ungenauigkeiten und Fehldeutungen in den Versionen auf die Stichwörter und die Angaben, den Aufbau und die Ausführung des Wörterbuchs zurückzuführen. Die Erläuterungen liefern den detaillierten Nachweis, daß von den lexikalischen Hilfsmitteln der zeitgenössischen deutschen Hispanistik nur das Werk Seckendorffs benützt worden ist.

Die von H. Schulhof mitgeteilten Stücke aus den Prosaentwürfen zu den Romanzenübersetzungen (HKA Bd. I 2, S. 806 ff.), die durchweg im Wiesbadener Nachlaß (später in Neiße) enthalten waren, deuten ebenfalls auf Seckendorffs Wörterbuch als Hilfsmittel. Verschiedene, bei Eichendorff ungewöhnliche Wörter, die in der späteren versifizierten Fassung ersetzt wurden, erweisen sich als die in dem Lexikon genannten Verdeutschungen. Auf Grund der Datierung der Entwürfe hat sich Eichendorff also schon 1839 diese Werkes bedient. Vermutlich gehörte es zu seinen eigenen Bücherbeständen.

Überlieferung

Handschrift:

Nachlaß-Sammelhandschrift in der vormals Preußischen, jetzt Deutschen Staatsbibliothek Berlin. 1880 von der damaligen Kgl. Preußischen Bibliothek gekauft und 1890 gebunden. Die Blätter des Nachlasses, der bei der Erwerbung aus zwei Faszi-

keln bestand, sind mit durchlaufender Zählung versehen und in verschiedener Anzahl auf Falze geklebt. Je drei Falze sind ineinandergelegt und geheftet; die so entstandenen Lagen sind zu einem Band vereinigt.

Bl. 121r—Bl. 153r.

1. *Blau getöntes, körniges Papier ohne Wasserzeichen, 21 × 34,7 cm*
2. *Ausnahmen:*
   Bl. 84
   Gleiches Papier wie Nr. 1, 21 × 34,5 cm
   Zusatz auf Bl. 124r
   Weißer Papierstreifen, aufgeklebt, 10 × 2 cm
   Zusatz zwischen Bl. 127 und Bl. 128
   Weißes Briefpapier, eingeheftet, 10,6 × 13 cm
   Bl. 145
   Gleiches Papier wie Nr. 1, 21 × 22,2 cm
   Bl. 147
   Gleiches Papier wie Nr. 1, 21 × 26,1 cm

Rand gebildet durch Falten des jeweiligen Blattes

Drucke:

1. *Fünf Zwischenspiele von Miguel de Cervantes Saavedra. Übertragen von Joseph von Eichendorff. (Erstveröffentlichung nach der Originalhandschrift Josephs von Eichendorff. Durchgesehen und im Sinne des Dichters ergänzt und herausgegeben von Adolf Potthoff.) Leipzig [1924]. 143 S.*

Eine Bearbeitung für Bühnenzwecke, ohne kritischen Wert.

2. *Joseph Freiherr von Eichendorff: Neue Gesamtausgabe der Werke und Schriften in vier Bänden. (Herausgegeben von Gerhart Baumann in Verbindung mit Siegfried Grosse.) 3. Band: Tagebücher. Übertragungen. Stuttgart (1958). S. 991—1092: (Fünf Zwischenspiele nach Cervantes).*

Die Übersetzungen, „erstmalig handschriftengetreu gedruckt", werden in der Reihenfolge der Handschrift wiedergegeben. Die Ausgabe verzichtet auf Lesarten, gibt aber zahlreiche überflüs-

sige Zusätze zu den spanischen Zitaten. Abgesehen von der technischen Behandlung der Handschriften bedürfen in den Texten einer Berichtigung: über 660 Fehler in der Wiedergabe der Orthographie, über 180 Fehler in der Wiedergabe der Interpunktion, über 170 Verlesungen und Auslassungen.

⟨DIE HÖHLE VON SALAMANKA⟩

Handschrift:

S. ⟨1⟩ oben — S. 11 Mitte
Vorderseite des Zusatzblattes, nicht gezählt
(Rückseite des Zusatzblattes leer)
S. 11 Mitte — S. 11 unten
(S. 11 Rückseite leer)
Bl. 148^{r} oben — Bl. 153^{r} Mitte
Bl. 84^{r}
(Bl. 84^{v} leer)
Bl. 153^{r} Mitte — Bl. 153^{r} unten
(Bl. 153^{v} leer)

Die Paginierung stammt von Eichendorffs Hand und ist im Zusammenhang mit der Übersetzung entstanden. Die Foliierung stammt von Bibliothekarshand und ist beim Binden des Konvolutes durch die Kgl. Preußische Bibliothek durchgeführt worden.

Überschrift und Personenverzeichnis sind nicht wiedergegeben. Zu Anfang der ersten Seite der Handschrift, Bl. 148^{r}, gestr. die Angabe: Erster Act. *Entsprechend der Quelle wird keine Szeneneinteilung mehr durchgeführt.*

Die Personenbezeichnungen stehen in der Mitte jeweils über der ersten Zeile der Reden. Statt Pankratius, Leonarda, Christine *werden auf den letzten Seiten meist die Abkürzungen* Pankr:, Leon:, Christ: *gebraucht.*

Lesarten:

1, 5 spätestens *aus* später *H* 6 deines nicht *nach gestr.:* deines nicht *H* 13 in meinen Kummer *aus:* [mit] meinem Kummer *H* 14 bind' *aus* binde *H*

2, 2 kann nun einmal nicht anders seyn, man muß *aus:* [muß] nun einmal [so seyn, es blei⟨*bt*⟩] *H* 25 auf das Beste] auf das beste *(?) H*

3, 8 wiedersehn *aus* wiedersehen *H* 11 Nimmerwiedersehn! :)] Nimmerwiedersehn! :). *H* 15 seine *nach gestr.* i *H* 21.22 schon nach Mittag] *Zusatz am Rand für gestr.:* diesen Abend *H* 23.24 Leckerbißen *aus* Leckerbischen *H* 24 hergeschickt haben, *nach gestr.:* herschicken wollen, *H* 25 Armen *aus* a *H* 29 allerlei Früchte *nach gestr.* Früchte *H* 31 Mauernbrecher,)] Mauernbrecher,), *H*

4, 6 Sorgen!] *Ausrufzeichen nach getilgtem Komma H* 13 CARRAOLANO *nach gestr. C H* 22. 23 kein Bettler es *nach gestr.* es *H* 27 hatte *aus* hätte *H*

5, 2 vorzüglicher *nach gestr.* besonderer *H* 8 mitten *nach gestr.* m *H* 11 (Schinderhannes,)] (Schinderhannes,), *H* 13 überaus] *Zusatz am Rand für gestr.* überdem *H* 14.15 an dieser geheiligten Pforte, denn als solche betrachte ich sie, mich die Nacht *aus:* [mich] an dieser geheiligten Pforte, denn als solche betrachte ich sie, [die Na⟨cht⟩] *H* 20 die Nacht *nach gestr.* heute *H* 26 selbst *über gestr.* einen *H* 27 Leichtfertigkeit *bis* nehmen?] *am Rand, Ende der Seite H* Leichtfertigkeit *nach gestr.* eignen *H*

6, 4 mich *nach gestr.* mich *H* 16 in Betreff] in betreff *(?) H* 20 könnte *aus* kann *H* 20.21 Hammel *am Rand für gestr.* Böcke *H* 24 zusammengebißen] *danach getilgtes Komma H* 25 (eigentl: gewetzt)!] *Ausrufzeichen nach getilgtem Komma H* 26 Cibeben] *darunter Vorläufigkeitszeichen H* in *nach gestr.* auf *H* 27 ausstrecken *nach gestr.* strecken *H* 29 Schütte Stroh] *darunter Vorläufigkeitszeichen H* 31 Küster *nach gestr.* Sacri⟨*stan*⟩

7, 4 Grundstein *nach gestr.* Bau⟨*stein*⟩ *H* Pfeiler *nach gestr.* Säu⟨*le*⟩ *H* 20 Antonio *nach gestr.* Ant *H* 22.23 und *bis* wär',] *darunter Vorläufigkeitszeichen H*

8, 8 beim Teufel *nach gestr.:* ich schwöre *H* die *aus* dies⟨*e*⟩ *H* 10—14 Sehr *bis* Haar.] *am Rand als vorläufig gekennzeichnet H* 16 Schelm,)] Schelm), *H* 18 (umkehren.)] (umkehren.). *H* 22 da] *darunter Vorläufigkeitszeichen H* 27 wette, er weiß *nach gestr.* wei⟨*ß*⟩ *H*

9, 3 des] der *H* 12 mir *nach gestr.* mir *H* 13 die *aus* diese *H* 18 Herr Gevatter,] *Zusatz am Rand H* 25 auch] *Zusatz über der Zeile H* 31 beide] Beide *(?) H*

10, 6.7 prächtge Lust, prächtges Eßen, prächtge Liebe! *aus:* prächtges [Eßen,] prächtge [Liebe,] prächtge [Lust!] *H* 13.14 prächtge *bis* Liebe! *aus:* prächtges [Eßen,] prächtge [Liebe,] prächtge [Lust!] *H* 17 an *über gestr.* über *H*

11, 9 Versteck't *nach gestr.* Verberg'⟨*t*⟩ *H* 10 findet *nach gestr. verklecksten* fin *H* 16 (das Hertz) schon *nach gestr.* schon *H* 23.24 denn seit einer halben Stunde *nach gestr.:* denn ich renne d⟨*ie*⟩ *H* 24 schon renne ich fast *nach gestr.:* renne ich fast *H*

12, 6 nahm?] nahm. *H* 28 Unglück *aus* Ungluck *(mit u-Bogen) H*

13, 2 ein Rad *nach gestr.:* das Rad *H* 3 Gevatter] Gevater *H* 9 PANKRATIUS *nach gestr. Christine. H* 10 War denn das *nach gestr.:* Ich will sterben, oder *H* 12 wenn *nach gestr.* oder *H* 25.26 nur auf dem *nach gestr.:* auf dem *H*

14, 17 wo ich her bin, gelernt *nach gestr.* ge⟨*lernt*⟩ *H* 18 heiligen] heil: *H* 18.19 Regiments-Unkosten] Regiments Unkosten *(durch Zeilenwechsel) H* 23 bin.] bin.— *(am Zeilenende) H* 32 mit *nach gestr.* die *H*

15, 5 gebe Gott *aus:* [Gott] gebe *H* 6 an allen Gliedern *aus:* am [gan⟨*tzen*⟩] *H*

16, 6.7 Wird's bald? soll ich von härterem Gewichte / Noch andre Zaubersprüche auf euch zücken? *aus:* [Wollt Ihr, daß] ich von härterem Gewichte / Noch andre Zaubersprüche auf euch zücke? *H* 21 zum besten] zum Besten *(?) H* 23 Da hört man schon *aus:* [Ich] höre [s⟨*chon*⟩] *H* (Gepolter)] (: Gepolter :) *H* 23 bringt *nach gestr.* bringt *H* 24 sieh da, da kommt *aus:* sieh da kommt *H* 29 Lastträger] *Zusatz am Rand H* 30 Barbier vom Markte ähnlich! *aus* [Orts]-barbier [ähnlich!] *H*

17, 3 die bei den Hammerschlägen ruhig schlafen, *aus:* [wir] schlafen [ruhig bei dem Klang der Hämmer,] *H* 18 weiterzugehn. *nach gestr.* fortzugehn. *H* 27 die *nach getilgtem Komma H*

18, 7 mit *nach gestr.* doch *H* 17 die Laute *nach gestr.:* zur Laut⟨*e*⟩ *H* einfällt :).] *danach der Hinweis:* S: das beil: Blatt. *H* 19—19, 32 Ihr, *bis* Knüppel.—)] *Entwurf auf besonderem Blatt, später an falscher Stelle im Konvolut, als Bl. 84, eingebunden; oben der Hinweis:* pag. 112 u. 113. *(Seitenbezeichnung nach der Ausgabe von Keil); daneben das Reimschema:* Staar, Gefahr, Schaar, Husar, Bianka, *H* 19 den *aus* denen *H* 20—24 Hört't, *bis* rar *aus:* Hör't, [was für für Glück / In ihrem Bauche bewahr'] *H* 21.22 (NB: Dann *bis* werden! —)] *Zusatz rechts von Zeile 2 und 3; in H unterstrichen* 26 was] (1) was (2) wie (3) was *H* 27 einem *aus* einer *H*

gantzen *als vorläufig gekennzeichnet H* (alten)] *Zusatz über der Zeile, ohne Klammer H* Felle, *nach gestr.* Kuhhaut, *(neues Komma fehlt) H* 29 (vom)] *Zusatz über der Zeile; Klammer fehlt H* 30 Der Nachwelt machte offenbar] (1) Mit gelehrten (a) Zeile⟨*n*⟩ (b) Federkiel, (2) Der Nachwelt machte offenbar *H* Nachwelt *als vorläufig gekennzeichnet H*

19, 2 Erhebend zu den Wolken gar *aus:* Bis über die Wolken erhoben hat (gar) *H* 5—12 Reich, *bis* Salamanka.] *Überarbeitung, in H rechts neben nicht gestrichenem ersten Entwurf:*

2.

Dort studiert die reiche (vornehme) Welt (alles Geldes b a a r ⟨⟩⟩
Und die keinen Pfennig haben,
Und Jedem in den Mund fällt (Wo der Witz r a r ,)
Der Witz (Ruhm), der ihm gebricht,
(1) Ringsum die Lehrer [au⟨*f*⟩] u. [Kat⟨*heder*⟩] von [Erdpe⟨*ch*⟩]
Judenpech (Theer)
[Bank auf Bank da;]
(2) Rings sitzt der Profeßoren S c h a a r
auf Bänken
Von Judenpech, so [sagt] [schre⟨*ibt*⟩] schreibt T u d a n k a ,
(1) Solche (2) Denn (Ja) solche Pracht enthält fürwahr
Die Höhle von Salamanka.

6 da] *Zusatz rechts von der Zeile für gestr.* dort *H*
10 (Dort sitzt)] *Zusatz links neben der Zeile H*

14—18 In *bis* gar] *Überarbeitung, in H rechts von gestr. ersten Entwurf:*
[Es ist kein Student so grobwollig]
Da leben die Herren Studenten
Immerdar in [Floribus] Floribus,
Es ist kein Lump so grobwollig,
Er erobert doch seine Wißenschaften,
Ja es strotzen selbst vor Gelehrsamkeit

16 (hat) *über der Zeile, ohne Klammer H* 17 auffrisiert] aufrisiert *H* So kriegt er ein' Perucke,] *unterstrichen und damit wohl als vorläufig bezeichnet H* ein' *aus* eine *H* 19 Mohren von Palanka,] *danach gestr.* (Eckensteher) *H* 20 viel hundert tausend Jahr *nach gestr.:* in alle Ewigkeit *H* 23.24 er ist wohl gar / Von Dünkelspiel *aus:* [ich glaube gar / Er ist] von Dünkelspiel *H* 27 ein eintzig Haar, *aus:* ein [Haar,] *H* 31.32 (Loranka *bis* Knüppel. —)] *Bemerkung unter einem Schlußstrich am Ende der Seite, Klammer fehlt H; anschließend gestr. Entwurf für das folgende Dialogstück:* — Auch die

Teufelskerls sind Poeten. — Ja, u. alle Poeten sind [*verkleckstes* Teufelsk⟨*erls*⟩] Teufelskerls. — *H* 34 Genug, genug, da seht doch, *über gestr.* Nun, da sieht man schon, *H*

20, 13 guten] *Zusatz über der Zeile H* 14 mir *nach gestr.* ich *H* 18 ich weiß, es fehlt *nach gestr.:* mir scheint, es fehlt *H* 19 eben nicht *nach gestr.* nicht *H* mehr sonderlich *nach gestr.* sonderlich *H*

Erläuterungen:

XI ⟨DIE HÖHLE VON SALAMANKA⟩] *Ergänzung nach 19.30.*

1, 13 ich *bis* begraben] *Ausweichend für que yo me apretaré con mi llaga.*

1, 15 Seele:] *Das in der Vorlage folgende erste indirekte Objekt* ⟨*encargo*⟩ *la vuelta,* ⟨*y que no*⟩ *ist ausgelassen.*

1, 24 da fällt mir's eben ein] *Einschaltung des Übersetzers, erklärend, verbindend und die Straffheit des Redestils damit leicht lokkernd.*

1, 24.25 ich *bis* sagen] *Oberflächliche Version von diréle unas palabras que sé al oido.*

1, 25 die sind gut gegen Ohnmachten] *Aus dem Zusammenhang für das durch Textverstümmelung bei Keil unklare que tienen virtud* ⟨*fehlt: para hacer volver*⟩ *de los desmayos.*

1, 26 Er spricht ihr in's Ohr] *Umdeutung von Dicele las palabras gemäß der schiefen Auffassung von* 1, 24.25.

2, 18 es *bis* Welt] *Aus der Anmerkung Keils zu que otro gallo les cantase übernommen.*

2, 23 so wahr ich lebe!] *Vom Satzende hierher vorgezogen.*

2, 23.24 noch einmal] *Vgl. Erl. zu 1, 24.*

2, 24 Und du,] *Vgl. Erl. zu 1, 24.*

2, 24.25 pflege *bis* Beste] *ten cuenta de regalar á tu señora im personencharakterisierenden Stil gesteigert.*

2, 28 geht] *Übersetzerzusatz zur Verstärkung des kolloquialen Elements.*

2, 28.29 und *bis* schwer] *Mißverstandenes y no lleve pena de mi señora.*

2, 30 Grillen fängt] *Für imagine* ⟨*en la falta*⟩*; kennzeichnend für den Stilwillen des Übersetzers.*

3, 10 Daß *bis* Diaz!] *¡Allá darás, rayo, en casa de Ana Diaz! nach Keils Fußnote wiedergegeben.*

3, 11 Nimmerwiedersehn!:)] *Folgendes la ida del humo bleibt unübersetzt.*

3, 15.16 zu Waßer machen] *Idiomatisch für estorbar.*

3, 25 Freßkobern] *Handfest-kolloquial für s e r o n e s.*

3, 26 nichts von der Fastenzeit weiß] *e s d e P a s c u a verdeutlicht.*

3, 30 ein Fäßchen] *Vereinfachtes u n a b o t a h a s t a u n a a r r o b a.*

3, 30.31 vom *bis* Mauernbrecher] *Für d e l o d e u n a o r e j a.*

3, 31 der hat eine Blume] *q u e h u e l e q u e t r a s c i e n d e idiomatisch gefaßt.*

4, 2 Rapunzel] *R e p o n c e ist fälschlich als sprechender Name aufgefaßt und über eine Angabe Seckendorffs zu reponche mit ruiponce in Verbindung gebracht.*

4, 3 meines Hertzenstabernakels] *d e l a s t e l a s d e m i s e n t r a ñ a s ist in den Bildbereich der Umwelt des Kavaliers verschoben.*

5, 11 Schinderhannes] *Die Auswahlübersetzung, die den deutschen Prototyp des edlen Räubers einsetzt, entspricht der bei der Behandlung der Eigennamen vorherrschenden Tendenz (vgl. etwa 17, 10).*

5, 20.21 an *bis* haben] *Wegen einer Textentstellung bei Keil ist das Sprichwort d e l a s s o b r a s d e l c a s t i l l o ⟨Keil: canastillo⟩ s e p o d r á m a n t e n e r e l r e a l nicht als solches erkannt und durch vertuschende, aus dem Zusammenhang ergänzende Version ersetzt; daß die folgende Erklärung dadurch überflüssig wird, ist nicht beachtet.*

5, 22 Reliquien] *Nachbildung des Wortspiels mit r e l i q u i a s; die Doppeldeutigkeit ist freilich nicht so natürlich wie im Spanischen.*

5, 29 Er *bis* Fisch-Sprache] *Idiomatische Entscheidung zu A s í t i e n e e l t a l l e d e h a b l a r p o r e l c o l o d r i l l o , c o m o p o r l a b o c a.*

6, 7 nicht,] *Folgendes e n m i á n i m a bleibt unberücksichtigt.*

6, 14 Nun, nun,] *Vgl. Erl. zu 28, 29.*

6, 15.16 wie's *bis* Trappen] *Kolloquial erweitertes s i n o q u e s a b r á p e l a r , n o s o l o c a p o n e s , s i n o g a n s o s y a v u t a r d a s.*

6, 18 hört *bis* einbildet] *Im Original v e , i m a g i n a , ó s i e n t e.*

6, 21 ich sag' kein Wort] *Kontrahiertes q u e ' y o d e s p l e g u e m i s l a b i o s p a r a d e c i r p a l a b r a a l g u n a.*

6, 26 Cibeben] *Konkretisiertes m a r a v i l l a s; Bezeichnung für die getrocknete große Weinbeere, im süddeutschen Sprachraum üblich.*

6, 26.27 und *bis* Hertzenslust] *Ausweichende Wiedergabe von y p o d r á m e d i r e n u n p a j a r l o s p i e s q u e q u i s i e r e p a r a s u c a m a.*

6, 29 Eine *bis* mich] *C o n s i e t e ⟨p i e s⟩ t e n d r é d e m a s i a d o ist nach der vorhergehenden Unklarheit notwendig vertuscht.*

7, 2 So *bis* seyn] *In der Vorlage* O que en hora buena estén los Automedones.

7, 13 ohne Umschweife] *Blasses Gegenstück zu* pan por vino, y vino por pan; *der Nachsatz verliert so seine Funktion.*

7, 17 Pflasterkasten von Barbier] *Frei für* Barbero Romancista, *aus der Neigung des Übersetzers, das burleske Stilelement zu verstärken.*

7, 20.21 als der größte Profeßor] *Vgl. Erl. zu 5, 11.*

7, 22.23 und *bis* ist] si no como debe, á lo ménos como sabe; *bewußte Durchsetzung des deutschen Textes mit volkstümlichen Redensarten.*

8, 2 Groschen] *Für* reales; *entsprechend der durchgängigen Tendenz, sachliche Angaben möglichst auf deutsche Verhältnisse zu übertragen.*

8, 9 herausschmeißen will] *Handfestere Entsprechung zu* lo ⟨= *irme*⟩ manda.

8, 10.11 Sehr *bis* heraus] *Unpräzis für* Confiese V. M. mucho de en hora mala de un hombre de mis prendas.

8, 13.14 meinetwegen mit Haut und Haar] *Für* y nunca del cuero les salgan.

8, 20 Ich *bis* Gegentheil] *Mißdeutetes* No medre yo, sino *nach einer falschen Worterklärung bei Keil.*

8, 27 Bettelstudent] *Für* pobre Estudiante.

8, 30 Daher *bis* wachsen] *Kolloquiale Nachbildung von* De ahí le deben de nacer los brios que tiene.

9, 13 Weibchen] esposa; *vgl. Erl. zu 2, 24.25.*

9, 17.18 Ja *bis* verliehen] *Unvollkommenes Verständnis des Originals, verursacht durch Keils irreführende unzureichende Interpunktion:* ⟨*nach Schevill-Bonilla zu ergänzen:¡*⟩ Gran muger ⟨*!*⟩ de buena os ha dado el cielo.

9, 23 reicht ihr das Wasser] *Statt des unbildlichen* se le iguale.

10, 18 PANKRATIUS (: draußen :)] *Gekürztes* Llama Pancracio á la puerta, y dice.

11, 2 Bescheerung] *Unscharf für* relente.

12, 3 Hertzchen] vida; *vgl. Erl. zu 2, 24.25.*

12, 14 Thalers] real; *vgl. Erl. zu 8, 2.*

12, 28 verhält mir ordentlich den Athem] *Paraphrasierung von* me tiene ya sin pulsos.

13, 5.6 denn *bis* verlieren] *Verkehrung der Aussage von* pues hay tiempo.

13, 17 Hm!] *In der Vorlage stärker:* ¡Malo!

14, 18.19 auf Regiments-Unkosten] á costa de mis herederos *in fester kolloquialer Entsprechung.*

14, 26 ich *bis* stopfen] *que yo les haré que callen ins Sinnenhaft-Drastische gewendet.*

14, 27 ich brenne ordentlich vor Begierde] *Idiomatisch für deseo en todo extremo.*

14, 31 für heut vielleicht] *Ohne Entsprechung im Spanischen.*

15, 5 selber den Teufel] *Verschiebung des Akzentes gegenüber El mismo diablo.*

15, 6 ich zittre an allen Gliedern] *Umschreibung von Temblándome está el corazon en el pecho.*

15, 21 Ein artiger Einfall!] *Für ¡Gentil novedad!*

15, 26 Nun platzt die Bombe,] *¡aquí se descose! in kolloquialer Entsprechung.*

16, 2—9 Die *bis* Spuckgeschichte.] *In H vermutlich Abschrift eines nicht erhaltenen ersten Entwurfs; im Original in coplas de arte mayor.*

16, 2 filtz'ge Wichte] *Gedehntes mezquinos.*

16, 3 vor des Schicksals Tücken] *Durch Reimzwang bedingte Aufschwellung von á vuestra desgracia.*

16, 7 Zaubersprüche auf euch zücken] *os conjure ausgeweitet.*

16, 8 Erscheinet] *Folgendes ¿qué esperais? bleibt unübersetzt.*

16, 20 führt er sie heraus] *In der Vorlage lediglich saldrá.*

17, 2 Unsertwegen genirt euch nicht] *Digan lo que quisieren paraphrasiert.*

17, 10 Gutes Gewächs] *Bueno es idiomatisch aufgestutzt.*

17, 10 Johannesberger,] *Für Es de Esquivias, (vgl. Erl. zu 5, 11; der Name des für die Zeitgenossen berühmten Weinortes am Rhein begegnet innerhalb eines Katalogs in „Wider Willen" korrekt als* Johannisberg *(Ed. Castelle, S. 85, Z. 554).*

18, 7 mit eignen Augen]*Erweiterung des Übersetzers.*

18, 12.13 Nein *bis* mehr] *Mißverstandenes Nunca medre yo; vgl. Erl. zu 8, 20.*

18, 19 bis 19, 30 Ihr *bis* Salamanka!] *In der Vorlage octosílabos, durch Assonanz gebunden (romance).*

18, 19 den *bis* klar] *Reimbedingte Umschreibung von que poco saben.*

18, 19 den] *Vgl. die Lesarten.*

18, 20—22 Blanka *bis* werden)] *Der Reimzwang scheint dem Übersetzer eine durchgehende Namenänderung erforderlich zu machen; dabei erscheinen die Namen in der Vorlage an dieser Stelle überhaupt nicht; sie müssen con mi lengua franca vertreten, dessen Reimendung nicht nachgebildet werden konnte.*

18, 28 vom Kalbe] *Im Original de una yegua; folgendes ‹Que dicen› que fué potranca wird demnach ausgespart.*

19, 7 Und *bis* klar] *Nach dem Zeugnis des ersten Entwurfs (vgl. die*

Lesarten) ist der Originaltext Y sale entera y rolliza / La memoria que está manca nicht klar genug erfaßt.

19, 14.15 In *bis* Studenten] *Für A los que estudian en ella / Ninguna cosa les manca; in der Vorlage als sechste und siebente Ziele, hier aus Reimnot mit den Versen En ella se hacen discretos / Los Moros de la Palanca vertauscht, die dort die Strophe einleiteten.*

19, 24 Dünkelspiel] *Vgl. die Reimbezeichnungen in 19, 31; Loranca ist auf Grund einer Angabe Seckendorffs zu loranecer als sprechender Name mißdeutet.*

19, 25 Flaschen] *Für vides.*

19, 28 Beim Bakkalaur Tudanka!] *Reimbedingter Einschub des Übersetzers, nachdem Loranca als Reimwort verloren gegangen ist.*

20, 2 Teufelskerls] *Für diablos.*

20, 5 Pirouetten] *In der Vorlage zambapalo (ein Modetanz im Spanien des frühen 17. Jahrhunderts).*

20, 6 was mich besonders ärgert] *Der Name eines weiteren Tanzes, de ello me pesa, ist bei Keil typographisch nicht hervorgehoben und wird deshalb fälschlich zum Text gezogen; vgl. Erl. zu 30, 8.9.*

20, 6.7 Mazureck] *Wie Masurek Nebenform zu Mazurka, Masurka; der Name des um 1840 von neuem in Mode gekommenen Tanzes ersetzt den spanischen escarraman; vgl. Erl. zu 5, 11.*

20, 14.15 mir *bis* Beine] *Idiomatisches Gegenstück zu que tengo yo mis puntas y collar escarramanesco.*

20, 27 gantz tacktfest bin] *Für me dexen enseñado.*

DIE KOMMÖDIE DER WUNDER

Handschrift:
S. ⟨1⟩ oben — S. 3 oben
Vorderseite des Papierstreifens auf S. 7
(Rückseite des Papierstreifens leer)
S. 3 oben — S. 11 Mitte
Bl. 121r oben — Bl. 122r oben
Vorderseite des Papierstreifens auf Bl. 124r
(Rückseite des Papierstreifens leer)
Bl. 122r oben — Bl. 126r Mitte

Die Paginierung stammt von Eichendorffs Hand und ist im Zusammenhang mit der Übersetzung entstanden. Die Foliierung

stammt von Bibliothekarshand und ist beim Binden des Konvolutes durch die Kgl. Preußische Bibliothek durchgeführt worden.

Überschrift am Rande der Seite zugesetzt.

Das Personenverzeichnis ist nicht übersetzt.

Die Personenbezeichnungen stehen in der Mitte jeweils über der ersten Zeile der Reden. Statt Lustig, Burgemeister, Benedikt *werden von der zweiten Seite ab inkonsequent die Abkürzungen* Lust:, Burgem:, Bened: *gebraucht.*

Lesarten:

23, 5 Streiches *am Rand für zunächst als vorläufig gekennzeichnetes, dann gestrichenes* Spaßes *H* 6 (ausführen o: ausgehn laßen)] (ausführen o: ausgehn laßen wollen,) *Zusatz am Rand H* 10 mein *nach gestr.* mein *H* 12 menschlichen] *am Rand Vorläufigkeitszeichen H* 13.14 der Fiedel, den wir da angenommen haben⟨, nütz seyn⟩? *aus:* der Fiedel [nütz seyn,] den wir da angenommen haben? *Die gestrichenen Wörter wegen der folgenden umfangreichen Korrektur versehentlich nicht an neuer Stelle eingefügt H* 13 da *eingefügt H* 14.15 können *bis* werden?] (1) hab' ich doch mein Lebtage (in meinem gantzen Leben) noch keinen so erbärmlichen Knirps (noch nicht so ein Wurtzelmännchen) gesehn. (2) können wir beide denn nicht allein (a) fertig werden mit der Sache? (b) mit der Sache fertig werden? *H* 14 beide] Beide *(?) H* 18 geigen (aufspielen),] geigen, (aufspielen), *H* während *nach gestr. verklecksten* wäh *H* 21 uns *nach gestr.* uns *H*

24, 6 Ballen *über der Zeile für gestr.* Kerlchen *H* 7 euere] eueren *H* 8 höher *am Rand für gestr.* größer *H* als *nach gestr. verklecksten* als *H* 13.14 Aber gemach, (sacht, sacht,) Frau Lustig! *aus:* Aber [,Frau Lustig,] gemach, *H* 15 Laß' *nach gestr.* W⟨etz' ?⟩ *H* 18 (abbricht)] (: abbricht :) *H* 20 HANNS *aus* Johann *H* Ratsherr,] *Zusatz am Rand für gestr.* Stadtrath, *H* 23 hier *über der Zeile eingefügt H*

25, 1 daß *nach gestr.* das *H* 2 Schildburg (Krähwinkel)] *am Rand Vorläufigkeitszeichen H* 11 Wohlan denn,] Wohlan an denn, *H* ehrsamer] ehrsammer *H* 13 *Ew:* Gnaden große *nach gestr.:* Euch gr⟨*oße*⟩ *H* 16 liegt so *nach gestr.:* ist so *H* 18 citronianische *aus* citrona *H* 24 nur *über gestr.* ma⟨*nchmal*⟩ *H*

26, 10 ⟨Dummrianus⟩ *in H ausgespart bis Bl. 125r* 11 aus *über gestr.* mit *H* 12 (Hyrogliphen)] *Zusatz am Rand H* 13 deßen *nach gestr. wel⟨cher⟩ H* 17 Gebrechen *nach gestr.* Gebreche *H* 22 ⟨Dummrianus⟩ *ausgespart bis Bl. 125r H* 25 ⟨Dummrianus⟩ *ausgespart bis*

Bl. 125r H ⟨(*Dumfries*)⟩] *in H freigelassen; Entwurf auf einem ursprünglich losen Papierstreifen, der später irrtümlich auf Bl. 124r aufgeklebt wurde:* Statt *Tontonelo*: irgend einen lächerlichen Namen, der mit dem Namen irgend einer (: wo möglich deutschen :) Stadt ähnlich klingt. (Vielleicht: *Dumfries—*) *H*

27, 4 HANS *nach gestr.* Johann *H* 7 dabei gäbe. *nach gestr.* gäbe. *H* 9 hierbei ist, *nach gestr.* ist *H* 9.10 daß wenn uns nicht vorher unsere Mühe bezahlt wird, *aus:* daß wenn [man] uns nicht vorher unsere Mühe bezahlt, *H* 14 und das *nach getilgtem Komma H* 21 zu bezahlen, *nach gestr.:* für uns *(Komma aus Punkt) H* der *neben gestr.* Der *H* 22 und wo nicht, der Rath,] *Zusatz am Rand H*

28, 6 HANS *nach gestr.* Johann *H* 23 mich,)] mich,), *H* 25 vier Finger breit *nach gestr.* wenigstens *H*

29, 5.6 Es *bis* Stadtschreiber] *am Rand Vorläufigkeitszeichen H* 20 verstehe mich] *darunter Vorläufigkeitszeichen H* 21 zweiundzwantzig] *durch Zeilenwechsel* zwei- u. zwantzig *H*

30, 2 heißt *aus* heißet *H* 9 seine Krankheit hält ihn auswärts] *darunter Vorläufigkeitszeichen H* 9 hält *aus* hielt *H* 9 auswärts"?] auswärts?" *H* 12 aber *nach gestr.* doch *H* 13 meinigen *nach gestr.* Meinigen *H* 16 niemals *nach gestr.* ni ? *H*

31, 10 nun, *über gestr.* aber *H* 12 ja *über der Zeile eingefügt H* 12 ein *aus* eine *H* 14 ich *nach gestr. verklecksten* ic *H* 16 Bei] bei *(?) H* 21 Benedikt] Bened: *H* 22 Knoll *nach gestr.:* u. Andre :). *H*

32, 10 Klang] *danach gestr.* nimm⟨*ermehr*⟩ *H* 16 Oho] *darunter Vorläufigkeitszeichen H* schon *über gestr.* noch *H* 19 des *nach gestr.* u. *H* 19 „Musikanten"] *zweites Anführungszeichen fehlt H* 20 dieses *über gestr.* das *H* 21 bleiben,) sonst] bleiben,), sonst *H*

33, 21 Ihr *aus* ihr *H* 22 JOHANN *nach gestr.* Zei⟨*dler*⟩ *H* 24 (im Nacken?)] *Zusatz über der Zeile H* 26 eben] *Zusatz über der Zeile H* 27 den Großtürken *bis* wahrhaftig] (1)(a) einen (b) den Simson, als den Großtürken. Und (α) doch halte ich mich (β) ich halt' mich doch wahrhaftig (2) den Großtürken als den Simson; u. ich halt' mich doch wahrhaftig *H*

34, 11 HANNS *nach gestr.* Johann *H* 12 so *über der Zeile eingefügt H* 20 HANNS *nach gestr.* Johann *H* 24 nur ich kann nichts sehn;] *Zusatz am Rand für gestr.:* was ich nicht sehn kann; *H* 25 nun] *Zusatz über der Zeile H* 26 thun *nach gestr.* sagen *H* 28 Mäuse, *über gestr.* Ratten, *H* 29 da: *aus:* da [sind] *H* 30 nichts *nach gestr.* u. *H* Mäuse. *nach gestr.* Ratten. *H*

35, 4 gieb Acht *nach gestr.:* gieb Ac⟨*ht*⟩ *H* 9 eine *nach gestr.* die *(noch ohne i-Punkt) H* 10 rechtes] *darunter Vorläufigkeitszeichen H* 18 benetzt,]*Zusatz am Rand für gestr.* berührt, *H* 22 Freundin?] *Fragezeichen für getilgtes Komma H* 24 bedeckt] Bedeckt *(?) H*

36, 2 Strohwisch.)] Strohwisch.). *H* 8.9 sonst geh' ich bei Gott fort] *ursprüngl.*: sonst geh' ich, bei Gott, fort *H* 24 so gut als möglich, eingehüllt *nach gestr.* eingeh⟨*üllt*⟩ *H*

37, 3 (Honigbären.)] (Honigbären). *H* 8.9 das gantze Haus gar noch *nach gestr.:* gar noch *H* 11 ⟨Dummrianus⟩] *der Name in H ausgespart bis Bl. 125r* 15 länger] *Zusatz am Rand H* 17 diese *aus* diesen *H* 18 kommen, *am Rand für gestr.* erscheinen, *H* 18.19 denn es wird uns viel Vergnügen machen *aus:* denn wir [werden] viel Vergnügen *H* 21 entsetztest *nach gestr. mißglückten* en *H* 22 verlangst *nach gestr.* verlän *(Schreibfehler) H*

38, 2 beim] Beim *(?) H* 3.4 das Weibstück] *Zusatz am Rand für gestr.* sie *H* 6 Rummelfest] *darunter Vorläufigkeitszeichen H* 14 schelmischen *nach gestr. mißlungenen* schel *H*

39, 2 ⟨Dummrianus.⟩] *der Name ausgespart bis Bl. 125r H* 7 nun *über gestr* jetzt *H* Dummrianus] *von hier ab erscheint der Name in H* 8 sehe, *nach gestr.* weiß, *H* 23 (Hirngespinst) von *nach gestr.* von *H* 24 sonst *nach gestr.* oder *H*

40, 4 sollt *aus* sollt's *(?) H* 8 Sr: *nach gestr. Ansatz zu* d⟨*ie*⟩ *H* 14 (Spaßmacher) seyn. *nach gestr.* seyn. *H* 16 zum Spaß sollen sie seyn, *nach gestr.:* so sollen *H* sollen sie seyn,] *Komma aus Fragezeichen H* 22 weiß *nach gestr. verklecksten* wei *H* 26 also] *darunter Vorläufigkeitszeichen H*

41, 2 frisch, *über gestr.* so, *H* 3 und wieder einen! *am Rand für gestr.:* immer höher! *H* bei] Bei *(?) H* 20 bei] Bei *(?) H*

42, 6.7 das kann *nach gestr.:* dadurch kö⟨*nnen*⟩ *H* 11 vom Leder und *nach gestr.:* den Degen u. *H* 11.12 der Richter schlägt den Fiedel] (1) der Richter [schlägt den Fiedel] (2) [während] der Richter (3) der Richter schlägt den Fiedel *H* 15 Faß *aus* Faßen *(Schreibfehler durch Vorwirkung von* Boden) *H* 15 ausgeschlagen,) die] ausgeschlagen,), die *H* 20 und *nach getilgtem Komma H* 20.21 dieses Schlachtgetümmels *aus:* dieser Schlacht *H*

Erläuterungen:

21 DIE KOMMÖDIE DER WUNDER] *Die freie Wiedergabe des Titels ist erst im Verlauf der Übersetzung entstanden; das Personenverzeichnis wird nicht übernommen.*

23 KNOLL (Schlampe)] *Chanfalla ist irrtümlich als sprechender, von chanflón abgeleiteter Name aufgefaßt und nach Seckendorffs Angaben zu diesem Adjektiv (u. a. „plump", „schlampig") übersetzt; der Name* Knoll *begegnet auch im Personenverzeichnis der „Freier" (HKA Bd. 6, S. 389).*

23 LUSTIG] *Der Name Chirínos ist fälschlich mit chirinola*

in Verbindung gebracht und nach Seckendorff (estar de chirinola: „aufgeräumt seyn, bey guter Laune seyn") frei wiedergegeben.

23, 5 eingeschärft] *Präzisiertes d a d o.*

23, 7 Waßermann (?)] *Freie Fortentwicklung der Anmerkung Keils („Regner") zu dem schwer deutbaren l l o v i s t a (wohl ein vorausgegangener* Streich *der Truppe).*

23, 11 Genie] *Steigernd für e n t e n d i m i e n t o.*

23, 12 alle menschlichen Begriffe] *Die Übersetzung von l a s d e m a s p o t e n c i a s (die drei Seelenkräfte der traditionellen Lehre) geht über eine erläuternde Anmerkung Keils hinweg.*

23, 13 Fiedel] *Der sprechende Name R a b e l i n ist nach den Angaben Seckendorffs zu dem Grundwort rabel frei wiedergegeben.*

23, 14.15 können *bis* werden] *Die Lesarten (wie auch die zu 23, 13.14) zeigen, nach einem vorhergehenden Leseversehen, das Bemühen des Übersetzers um flüssige Syntax.*

23, 18.19 während *bis* aufstellen] *Frei für q u e t a r d a r e n e n s a l i r l a s f i g u r a s d e l R e t a b l o d e l a s m a r a v i l l a s; die Vorstellung vom Puppentheater bleibt unklar.*

23, 23.24 so *bis* Wurtzelmännchen] *t a n d e s v e n t u r a d a c r i a t u r i l l a; die Übersetzung steigert das Burleske.*

24, 2 Ist was los] *Umgangssprachlich für H a s e d e h a c e r a l g o.*

24, 3.4 bloß so als Ballast] *Zur Nachbildung des Wortspiels mit 24, 6.7 freie Version von á c a r g a c e r r a d a; die nachträgliche Änderung in 24, 6 erweitert das Wortspiel noch gegenüber der Vorlage; die Anregung stammt wohl aus einer Angabe Seckendorffs zu tercio.*

24, 8 so *bis* dabei] *Das Wortspiel ist wie das vorhergehende gegenüber dem Original (m e d r a d o s e s t a m o s) weiter ausgestaltet.*

24, 10.11 hat *bis* verschrieben] *Frei für q u e e n v e r d a d q u e m e h a n e s c r i t o p a r a e n t r a r e n u n a c o m p a ñ í a d e p a r t e s; die Fehlübersetzung* Schauspielergesellschaft *beruht auf einer falschen Angabe im Wörterverzeichnis Keils.*

24, 13 Ich *bis* verschrieben] *Ersatz für das nach dem vorhergehenden Mißverständnis unklare Wortspiel S i o s h a n d e d a r l a p a r t e á m e d i d a d e l c u e r p o, c a s i s e r á i n v i s i b l e.*

24, 13.14 Aber gemach, (sacht, sacht,)] *Das Adverb p o c o á p o c o ist als Interjektion mißdeutet und nach Seckendorff übersetzt.*

24, 15 die hohe Obrigkeit] *e l G o b e r n a d o r, y l o s A l c a l d e s idiomatisch zusammengefaßt und, wie auch später die Amtsbezeichnungen, auf deutsche Verhältnisse transponiert.*

24, 19.20 BENEDIKT KOHLSTRUNK] *Für B e n i t o R e p o l l o.*

24, 20 HANNS ZEIDLER] *Für Juan Castrado, durch Verwechslung mit castrador (Übersetzung nach Seckendorff).*

24, 21 PETER EULE] *Für Pedro Capacho, ungenau nach Seckendorff unter Übergehung der hier gemeinten Bedeutung „Korb".*

24, 30 Gegenwart] *Wörtlich für presencia.*

25, 1.2 denn *bis* Gnaden] *Die schwierige Stelle que con venirlo á ser de las Algarovillas, lo deseche V. M. ist mißverstanden (Vgl. die Paraphrase von M. Herrero, S. 160: Ojalá vuestra merced deje el gobierno de este pueblo para ocupar el de Algarrobillas).*

25, 4 Gott *bis* Kleinen] *Die Bekräftigung des vorhergehenden Wunsches En vida de la señora y de los señoritos ist notwendig ebenfalls falsch interpretiert.*

25, 9 Thut *bis* werden] *Ungenau für Para quando lo sea, que no se perderá nada nach einer oberflächlichen Anmerkung Keils.*

25, 13 Der *bis* erleben] *Im Stil der schmeichelnden Anrede fortentwickeltes Honrados dias viva V. M.*

25, 16 (das *bis* Natur)] *Freie Umschreibung der vorhergehenden Version, den Charakter der Pseudo-Sentenz betonend.*

25, 18 citronianische] *Nachbildung des Lapsus ciceronianca.*

25, 18 recht auf ein Haar] *Unpräzise, direkt auf umgangssprachlichen deutschen Ausdruck abzielende Version von sin quitar, ni poner un punto.*

26, 2.3 und *bis* Langerweile] *Mißverstandenes y perecen los hospitales, das bei Keil ohne Erklärung bleibt (die Hospitäler der Bruderschaften, die gewöhnlich von den Einkünften der ihnen gehörigen Theater lebten, waren in Gefahr zu Grunde zu gehen, wenn sie keinen Theaterleiter besaßen).*

26, 3.4 doch *bis* bringen] *In der Umdeutung des Vordersatzes begründete burleske Einfärbung von y con mi ida se remediará todo.*

26, 10 ‹Dummrianus›] *Für den sprechenden Namen Tontonelo (nach einer Anmerkung Keils), erst im Laufe der Übersetzungsarbeit gefunden.*

26, 10.11 Aspecten *bis* Gestirne] *Für paralelos, rumbos, astros y estrellas.*

26, 13.14 deßen *bis* jüdelt] *que tenga alguna raza de confeso in idiomatischer Entsprechung.*

26, 17 dieser beiden Gebrechen] *Gekürztes de estas dos tan usadas enfermedades.*

26, 17.18 der *bis* sich] *Freie Erweiterung statt genauer Version von despidase ‹de ver›.*

26, 18.19 Kommödie] *Vgl. Erl. zu 23, 18.19.*

26, 25 ‹*Dumfries*›] *Zur Wiedergabe von Tontonela, nach dem Namen der schottischen Stadt.*

27, 10 nicht soviel] *Unter Benutzung Seckendorffs für como por el cerro de Ubeda.*

27, 11.12 kein Fünkchen Gewißen] *conciencia y alma idiomatisch zusammengezogen.*

27, 12 Meiner *bis* gefallen] *Bueno seria kolloquial erweitert.*

27, 14 sich hereinschmuggelte] *Drastischer für entrase.*

27, 14.15 das Lange und Breite] *Für lo contenido.*

27, 26 Daß es Gott erbarme] *Seckendorffs Angabe zu ¡Pecador de mi!*

28, 3.4 so gut wie einer] *Für á pie llano.*

28, 23 mich,] *In der Vorlage anschließendes y séle decir, que bleibt unübersetzt.*

28, 29 Nun, nun] *Hinzufügung des Übersetzers (ebenso zu Beginn von 29, 2 zur Verstärkung der Bindung zwischen den Reden und damit zur Erhöhung der Lebendigkeit und Natürlichkeit der Gesprächssituation.*

29, 2 hinter'm Zaune] *Die Übersetzung von en las malvas ist aus Keils Wörterverzeichnis übernommen.*

29, 8 frisch] *Intensivierender Übersetzerzusatz.*

29, 10 Johanna Sallat] *Wörtlich für Juana Macha; zur Schreibung vgl. Tagebucheintragung vom 20. Juni 1811, HKA Bd. 11, S. 277 Z. 35.*

29, 11.12 und *bis* treten] *Verkürzend für y seguro que podré ponerme cara á cara y á pie quedo delante del referido Retablo.*

29, 19 ihr müßt wißen] *Verbindender Zusatz des Übersetzers.*

29, 19.20 auch *bis* Beigeschmack] *Betont kolloquial für mis puntas y collar.*

29, 20.21 Cothurn und Maske] *Konkretisierende Wiedergabe von farándula y carátula.*

29, 22 die *bis* haben,)] *que se ven las unas á las otras; die erste Übersetzung gibt Keil in einer Anmerkung; die zweite ist Umschreibung, die das Burleske steigert; beide mißverstehen die schwierige Stelle (auch die Deutung von M. Herrero, S. 166, ist nicht völlig überzeugend: quiere decir escritas sin interrupción, una después de otra).*

29, 24 Bühnen] *Für Autores, vermutlich durch Versehen.*

29, 30 und das tägliche Brodt] *Das sinnenhafte komische Bild für das neutrale y que siempre se usan.*

30, 8 Liedchen] *Ungenau für coplas.*

30, 8.9 Lucifer *bis* auswärts] *Mißdeutet; es handelt sich vielmehr um zwei Liedanfänge, von denen der zweite zudem nicht richtig erfaßt ist: Lúcifer estaba malo und Tómale mal de fuera, doch wird der Fehler durch Keils Textdarbietung nahegelegt.*

30, 16 so *bis* geschmückt] *nunca me precié de hurtar nada á nadie; der bildliche Ausdruck ist aus dem Zusammenhang ergänzt.*

30, 31—31, 1 recht wie zum Vexiren gemacht] *Für hechos á la macacona nach einer Anmerkung Keils.*

31, 4.5 ich kann's kaum mehr erwarten] *Version nach Seckendorffs Angabe zu me faltan ⟨: so bei Keil⟩ los pies ⟨por ver⟩.*

31, 12 Skandal] *Für desgracia.*

31, 14 Hannchen] *Im Original Juana Castrada.*

31, 18 da verlaß dich drauf] *Falsche syntaktische Zuordnung von bonita soy yo para eso, das vielmehr Bekräftigung des Vordersatzes (und damit des Anspruchs auf legitime, christliche Abkunft) ist.*

32, 10 Von *bis* Klang] *Nachbildung des Wortspiels De solar (in 32, 6 noch anders übersetzt) bien podrá ser, mas de sonar.*

33, 12 Ritter] *caballero, hier nicht dem Zusammenhang angepaßt.*

33, 13 Sei nicht so ungebärdig, (unvernünftig,)] *Paraphrasierend für no hagas tal desaguisado.*

33, 15 zerquetschest *bis* machst] *hagas tortilla übersetzt nach den Angaben im Wörterverzeichnis Keils.*

33, 18 statt der Lustbarkeit] *Verkürztes en lugar de habernos venido á holgar.*

33, 18 zu Mantsch gedrückt] *Volkstümlich-drastisch für hechos plasta.*

33, 19 wir *bis* Güte] *Keils Anmerkung zu que se lo ruegan buenos.*

33, 30 Bursch] *Nach einer Bemerkung Seckendorffs zu hombre.*

34, 5 hoho] *Für den im Spanischen entsprechenden ermunternden Zuruf an Tiere ucho ho.*

34, 8.9 Er *bis* rollen] *Durch oberflächliche Benutzung Seckendorffs mißverstandenes Sus partes tiene de hosco y de bragado.*

34, 15.16 ist *bis* geronnen] *Sinnenhafte Intensivierung gegenüber no les ha quedado gota de sangre en el cuerpo.*

34, 21 Ja,] *Vgl. Erl. zu 28, 29.*

34, 30 nichts als lauter Mäuse] *Unexakte Version von y finalmente todos son ratones.*

35, 6 da *bis* dreitausend] *Für que pasan de milenta.*

35, 9 ohne sich zu bedenken] *Oberflächlich für sin reparo ninguno.*

35, 10 gantz erpicht (wie verseßen) auf] *Für asida de durch Verwechslung mit der Angabe zu asida a bei Seckendorff.*

35, 13 Unterhosen] *Irrig für gregüescos (M. Herrero, S. 174: Calzones hasta las rodillas que se usaron en tiempos de Carlos V y volvió a poner de moda Felipe IV).*

35, 23 sieh *bis* kannst] *Freie Wiedergabe von que veas, lo que te importa.*

35, 24 Sprühregen] *licor; gesteigerte Anschaulichkeit.*

36, 10.11 Daß *bis* Sang] *válgate el diablo por músico advendado, y que hace de menudear sin citola y sin son; freie, das Burleske steigernde Umschreibung des Originaltextes, der nicht ganz richtig gedeutet ist.*

36, 17 Schalksnarr (Geschmeiß)] *Angaben Seckendorffs und Keils zu sabandija.*

36, 18.19 ich *bis* um] *Falsch interpretiertes te arroje este banco.*

36, 25.26 er *bis* Goldschnitt] *que los ⟨bigotes⟩ tengo rubios como un oro, Hervorhebung des Kolloquialen und Komischen.*

36, 28 O *bis* Gold] *Für Y aun peor cincuenta veces.*

37, 9 überschwemmen] *Steigerung des Sinnenhaft-Drastischen von llenar.*

37, 13.14 oder *bis* sehen] *Umschreibend für ó aquí nos contentamos con las vistas ⟨figuras⟩.*

37, 18 für uns Mädchen] *por nosotras verdeutlichend erweitert.*

37, 28 Johannes des Täufers] *Nach Keils Anmerkung zu del Precursor de la vida.*

38, 2 Ja *bis* gefallen] *Im Gesprächston aufgeschwelltes Esta sí.*

38, 4 Weibstück] *Nach dem Zeugnis der Lesarten bewußte Intensivierung von muchacha.*

38, 5.6 wag' ein Täntzchen mit ihr] *Kolloquial ausgestaltetes ayúdala.*

38, 6 ein Rummelfest] *Für la fiesta de quatro capas.*

38, 11 da seh't einmal] *Gegenüber der Vorlage zugesetzt.*

38, 12 Tschacone] *Spanisches* chacona.

38, 14.15 halte *bis* Jüdin] *Keils Anmerkung unverändert übernommen.*

38, 20 FURRIER] *Die Schreibung geht auf die Vorlage zurück.*

38, 24 was steh't zu Diensten?] *Frei für ¿qué manda V. M.?*

39, 7 Ah,] *Vgl. Erl. zu 28, 29.*

39, 7 diesen *bis* Haar] *Gesteigertes* ‹*conozco*› *bien á Tontonelo.*

39, 8 heillose] *Eindringlicher für grandísimos.*

39, 9 Aber *bis* Acht] *Ungenaue Version von y mirá que os mando* ‹*que mandeis*›.

39, 10 auf der Stelle] *Ohne Entsprechung im Spanischen.*

39, 11 über den Hals zu schicken] *Im Original* ‹*atrevimiento de*› *enviar; wie bei den übrigen Änderungen innerhalb dieser Rede ist das Streben nach sinnenhafter Intensivierung und komischer Pointierung deutlich.*

39, 12 und das aus dem Saltze] *Idiomatisch gedrängtes que se vean unos á otros.*

39, 18 Geschmeiß (Ungeziefer)] *sabandijas; beide Übersetzungen nach dem Wörterverzeichnis Keils, vgl. dag. die Erl. zu 36, 17.*

39, 22 Nun *bis* daran] *Hervorhebung des Gesprächstons von No digo yo que no.*

39, 23 du Traumgesicht (Hirngespinst) von Musikanten] *Für músico de entre sueños (M. Herrero, S. 179, kommentiert: Por lo chico de cuerpo que era el tal músico).*

39, 24 sonst *bis* ein] *que te romperé la cabeza; in der drastischen Version wird der Stilwille des Übersetzers greifbar.*

40, 2 Daß dich!] *Vgl. Erl. zu 28, 29.*

40, 2.3 hat doch seinen Kopf durchgesetzt] *ha salido con la suya ist nach Keils Anmerkung wiedergegeben.*

40, 3.4 von Dampf und Spiegelfechterei] *Idiomatische Version von de humos y de embelecos nach Seckendorff.*

40, 8,9 Ja *bis* kommen] *Kontrahiertes Séanme testigos, que dice el Alcalde, que lo que manda su Magestad, lo manda el sabio Tontonelo.*

40, 19.20 nach *bis* haben] *Umschreibung von como esas cosas habemos visto aquí.*

40, 26 Meinetwegen] *Seckendorffs Angabe zu en buen hora.*

41, 2 setz' *bis* mürbe!] *Variiertes und gesteigertes ¡cánsala, cánsala!*

41, 3.4 die hat Quecksilber im Leibe] *Handfester statt que es un azogue la muchacha.*

41, 13 *ex illis est] In der Vorlage de ex illis es; die Übersetzung zieht das Verbum zu dem lateinischen Zitat (Matth. 26, 73) und übergeht die Präposition.*

41, 26 Etsch, etsch] *Variierend für Basta nach den abweichenden Versionen zu Beginn von 41, 13 und 41, 24.*

42, 2 Verwünschtes Gesindel] *Aus Keils Anmerkung zu Canalla barretina übernommen.*

42, 3.4 am Leibe] *Ohne Entsprechung im Original.*

42, 14.15 Die *bis* ausgeschlagen] *Idiomatische Paraphrase von* E l d i a b l o h a s i d o l a t r o m p e t a y l a v e n i d a d e l o s h o m b r e s d e a r m a s.

42, 21 Schlachtgetümmels] *Für* b a t a l l a; *die Lesart zeigt die stilistische Absicht des Übersetzers.*

DER EIFERSÜCHTIGE ALTE

Handschrift:

S. 11 Mitte — S. 15 Mitte
Vorderseite des Zettels aus einem Brief, 15a
(Rückseite des Zettels Brieftext)
S. 15 Mitte — S. 22 unten
S. 23 oben — S. 23 Mitte
Rückseite des Zusatzblattes zwischen S. 22 und S. 23, nicht gezählt
(Vorderseite des Zusatzblattes leer)
S. 23 Mitte — S. 23 zweites Drittel
Bl. 126r Mitte — Bl. 128r Mitte
Vorderseite des Zettels aus einem Brief, nicht gezählt
(Rückseite des Zettels Brieftext)
Bl. 128r Mitte — Bl. 131v unten
Bl. 133r oben — Bl. 133r Mitte
Bl. 132v
(Bl. 132r leer)
Bl. 153r Mitte — Bl. 133r zweites Drittel

Die Paginierung stammt von Eichendorffs Hand und ist im Zusammenhang mit der Übersetzung entstanden. Die Foliierung stammt von Bibliothekarshand und ist beim Binden des Konvolutes durch die Kgl. Preußische Bibliothek durchgeführt worden.

Die Personenbezeichnungen stehen in der Mitte des Zwischenraumes jeweils über der ersten Zeile der Reden. Für Laurentia, Christine, Drillich, Gevatter, Musikant *stehen von der zweiten Seite ab meist die Abkürzungen* Laur:, Christ:, Drill:, Gev:, Musik:.

Lesarten:

43 (Cañizares.)] (Cannizares.) *(?) H* NESSEL] Neßel *H* Das *bis* demselben] *Zusatz am Rand H*

45, 4 dieser Zwang, *nach gestr.:* mein Kummer *H* 15 Redensarten *nach gestr.* Ren *(Schreibfehler) H* 23 lieber mit einem jungen Manne in Fetzen *aus:* mit einem jungen Manne [lieber] in Fetzen *H* 24 diesen *nach gestr.* ein⟨*en*⟩ *(noch ohne i-Punkt) H*

46, 3 das Ja gesagt *nach gestr.:* Ja gesagt *H* 5 Doch *nach gestr.* Aber *H* 9 durch *aus* hindurch *H* 15 beizuspringen *nach gestr. verklecksten* beizuspringen *H* 16 pfuy, alter Gickelhahn *nach gestr.* P⟨*fuy*⟩ *H* 23 Wohlan, *aus:* Wohlan [denn], *H* 24 Ihr Euch *nach gestr. Ansatz zu* ih *(noch ohne i-Punkt) H* 26 saftige, frische rothe Brustbeere,] *Zusatz am Rand, aus:* rothe Brustbeere, *H* 29 langem Hinundherreden, *nach gestr.* verl⟨*ieren?*⟩ *H*

47, 1 man sagt, *nach gestr.:* es heiß⟨*t*⟩ *H* 5 und möchte nicht, *nach gestr.* ich *H* 7 mir *nach gestr. verklecksten* mi *(noch ohne i-Punkt) H*

48, 23 noch] *Zusatz über der Zeile H* 24 dergleichen unerhörte Dinge *nach gestr.:* unerhörte Dinge in Betreff *H*

49, 3.4 ehe man *nach gestr.:* ehe man *H* 12 irgend einen Schlüßel an ihm gemerkt. *nach gestr.:* gemerkt, daß er *H* 15 herum,] *Komma aus Punkt H* und giebt] *Zusatz am Rand für gestr.* Giebt *H* 30 es mich *nach gestr.* mich *(?) H*

50, 7 immer] *Zusatz über der Zeile H* 21 klein, wintzig, wie *nach gestr.* wie *H*

51, 9 Pferdestall *nach gestr. mißlungenen* Pfe *H*

51, 16 beide] Beide *(?) H* 25 einst]*Zusatz über der Zeile H* 26 zudrückte: *nach gestr.* schl⟨*öße*⟩ *H*

52, 1.2 war *bis* Schätzchen.] *in H auf der Seite ausgespart, ergänzt auf einem losen Zettel:* Zu p. 51, 27 *(Eichendorffs Paginierung von H)* hinter: „Unruhe auf mich ein.“ *Tenia casa; i busqué casar, estaba pesado; i desposéme.* (: Wortspiele mit: heirathen, verheirathen, sich verbinden, sich vermählen, sich verloben, sich versprechen, freien, Freite p.— :) = Ich war frei u. wollte Freier seyn, ich hatte Schätze u. suchte ein Schätzchen. *Der Zettel ist ein Stück eines geschäftlichen Briefes, datiert* Ratibor, den 28. März 1840, *vermutlich von Eichendorffs Rechtsberater in Ratibor, dem Justizrat Stöckel.* 9.10 eine Gesellschafterin fand ich, *nach gestr.* eine *H* 15 bescheint, *nach gestr.* be *H* 21 Ich *nach getilgtem Gedankenstrich H*

54, 8.9 eifersüchtigeren] eifersüchtigern *(?) H*

55, 17 Donna *nach gestr.* *Ansatz zu* F⟨*rau*⟩ *H* 27 Ihr *über gestr.* du *H* Euch *nach gestr.* dir *(noch ohne i-Punkt) H*

56, 24 So ruf' *nach gestr.* R⟨*uf'*⟩ *H*

57, 13 Namen *nach gestr.* *verklecksten* Name⟨*n*⟩ *H* 26 Mildthätigkeit *aus* Wohlthätigkeit *H*

58, 5 Da *nach getilgtem Gedankenstrich H* 10 großer *nach gestr.* grö⟨*ßerer*⟩ *H* 16 vier Ecken, als *nach gestr.:* Ecken, als *H* 28 dergleichen *nach gestr.* so *H*

59, 2 weiß *nach gestr.* we *H* 17 die Seele im Leib gewendet, *nach gestr.:* das Hertz im Leib gewendet *H* 20.21 *(: Quemado bis varas!* :)] *Zusatz am Rand; Klammer fehlt H* 27 habt Ihr] *Zusatz am Rand für gestr.* nehmt *H* das wird *nach gestr.* damit *H* 27.28 ausreichen *aus* ausrechn*(?) H* 29 sammt Eurer Tapete. *nach gestr.:* und nehm't Eure Ta⟨*pete*⟩ *H*

60, 2.3 *mas bis Jerusalén. —] Zusatz am Rand, ohne Klammer H años] annos H* 14 Zahnweh *nach gestr.* Zah *H* 18 vollzählig *nach gestr.* alle *H* 21 Sie *nach gestr.* We⟨*nn*⟩ *H*

61, 4 Ist *nach gestr.* M⟨*ir*⟩ *H* 15 Nein, *nach gestr.* O *H* 18 besänftiget *nach gestr.* beruhigt *H* 22 Meiner Treu, ich *nach gestr.* Ich *H*

62, 10 Ach,] *darunter Vorläufigkeitszeichen H* Galan *nach gestr.* schmucken *H* 14 Poßen!] *Ausrufzeichen nach getilgtem Fragezeichen H* 20 *(niñerias)*] *(ninnerias) H*

63, 26 Becken *nach gestr.* Waschbe⟨*cken*⟩ *H*

64, 11 Spaß *nach gestr.* nur *H* 22 angreifen.] *Punkt fehlt H*

65, 1 soll't *nach getilgtem Komma H* 10 ein HÄSCHER *nach gestr.* u. *H* 27 vorübergeht] *durch Zeilenwechsel* vor-rübergeht *H*

66, 14.15 (Vergehen) *nach getilgtem Komma, aus* (Vergehen,) *H* 15 ohne zu wißen wie und warum, *ursprünglich in Auswahlzeichen, nach gestr.:* mir, eh' ich mich's versehe, *H* 23 abbittet,] *Zusatz am Rand für gestr.:* abgebeten hat, *H* 30 *adelante nach gestr.* [*de (?)*] *ade H*

67, 11 ERSTER UND ZWEITER MUSIKANT (: singen :)] *danach der Hinweis* (S: das beil: Blatt!) *H* 12—68, 20 Regnet's *bis* männlich —)] *Entwurf auf einem besonderen Blatt, Bl. 132v; oben rechts der Hinweis:* Zu *pag:* 101 *sequt:* des Orig: u. *p:* 12 der Uebers: *(die erste Seitenangabe bezieht sich auf die Ausgabe bei Sanchez, die zweite auf Eichendorffs Paginierung von H); links:* (Regen am Johannistag —) *H* 17 Waitzensaaten,] *unter* saaten *Vorläufigkeitszeichen H* 18 (*trigo bis* Ackerbeete) *rechts von der Verszeile; das Semikolon fehlt H* 20 (kein Bauer)] *zweites Auswahlzeichen fehlt H* 21 (wird nichts gerathen)] *Klammer fehlt, am Rand der Seite;* nichts *über gestr.* nichts *(unter* gerathen *Vor-*

läufigkeitszeichen) H 26 's] *s' H* 27 (dieß ist der *Refrain!* —)] *Klammer fehlt; durch geschweifte Klammer verbunden, am Rande des Zweizeilers H* 28 ERSTER MUSIKANT *nach gestr.:* 1t u. 2t Musik: *H*

68, 10 Eheleuten] Eheuleuten *(nach gestr. mißglückten Ansätzen* [Eh] he*) H* 19.20 (Metrum *bis* männlich —)] *unter dem Liedentwurf, durch Schlußstrich getrennt; Klammer fehlt H* 19 blaue Augen,] *danach gestr.* p. *H* 23 was für eine *nach gestr.:* in welche *H* 28 *Señoras*] *Sennoras H*

Erläuterungen:

43 DR[LLICH] *Cañizares ist zu Unrecht als sprechender Name verstanden und über Seckendorff mit cañiza in Verbindung gebracht; die Eindeutschung entspricht dem bei den Personennamen in den Übersetzungen der übrigen entremeses geübten Verfahren; die Angaben im Personenverzeichnis sind um charakterisierende Bemerkungen gekürzt.*

43 NESSEL] *Hortigosa ist als Ableitung von hortiga interpretiert und nach Seckendorff übersetzt.*

43 Das *bis* demselben] *Die Szenenanweisung der Vorlage verkürzt.*

45, 4—6 daß *bis* gebrochen] *el no haver mi duelo, mi yugo i mi desesperacion dado la vuelta á la ı lave; nachdem die drei Epitheta des eifersüchtigen Alten fälschlich auf die Darstellung des Zustandes seiner geplagten Gattin bezogen wurden, mußte auch die Satzaussage umgekehrt werden.*

45, 8 verkuppelt] *Intensiviertes casó.*

45, 8.9 wären wo der Pfeffer wächst] *Der handfest-idiomatischen Wiedergabe von que fuera vea yo de este vida ‹a el ya quien› entgeht die feine komische Entsprechung zu dem vorausgehenden fuera de casa (45, 6—8).*

45, 11 Muth, Muth] Für *Ande.*

45, 15 Redensarten] *Blasser als villancicos, ó refranes.*

45, 16.17 die Kreutzer (Mariengroschen)] *las cruces ‹Herrero, S. 217: que llevan grabados los dineros› ist als Münzbezeichnung mißdeutet.*

45, 17.18 Verwünscht seine Präsente, seine Artigkeiten] *Ungenau für ¡malditas sus joyas! malditas sus galas (verwechselt mit galanterías).*

45, 24 gekettet] *Zusammengezogenes casada i enlodada.*

45, 27.28 aufgedrungen *bis* konnte] *Für diómele quien pudo.*

46, 10 nichts als] *Erweiterung des Übersetzers.*

46, 12 Röhrchen] *Nach Seckendorff für juncos (Vermutung Herreros, S. 219: ¿Aparato para sondar?).*

46, 16 alter Gickelhahn (Tattel)] *In der Vorlage viejo clueco; Tattel, auch Tattl und Tättl, von Tatt abgeleitete, scherzende oder spottende Bezeichnung für einen kindischen alten Mann, im süddeutschen Raum verbreitet.*

46, 25.26 Haselgerte *bis* Brustbeere] *ginjo verde; die ersten zwei Übersetzungen geben frei die idiomatischen Entsprechungen, die dritte folgt den Bemerkungen Seckendorffs.*

46, 26.27 verliebt, verschwiegen und erkenntlich] *In der Vorlage verbal konstruiert.*

46, 28.29 zu langem Hinundherreden] *Gedrängtes und leicht verwaschenes á demandas ni á respuestas.*

47, 1 Schatzgräber] *Nach Seckendorffs Hinweisen für zahorí.*

47, 12 An *bis* nie] *Die letzte Verszeile nunca en tal me vi wird frei behandelt, gemäß der Funktion des Volksliedzitates innerhalb der Rede.*

47, 14.15 so *bis* da] *segun las cosas que dices in der Version stärker idiomatisch gefaßt.*

49, 9 den mit dem Bart] *Frei nach der Auskunft Seckendorffs zu la llave de loba (Erklärung von Herrero, S. 222: llave maestra).*

49, 14 O mehr als einen!] *Mißverstandenes I mas :.*

49, 14 schleicht] *anda sinnenhaft prägnanter umgesetzt.*

50, 12.13 Fortgang und Ausgang] *Statt verbaler Fassung des Originals.*

50, 16 Kerlchen (Männchen)] *Für fraylecico.*

50, 21.22 wie *bis* Schmuckkästchen] *Die auf die wörtliche Version folgenden Auswahlübersetzungen zeigen das durchgehende Bemühen um natürlichen idiomatischen Ausdruck im Deutschen: die Elemente der fremden Umgangssprache sollen möglichst vollständig durch die entsprechenden heimischen ersetzt werden; vgl. Erl. zu 46, 25.26.*

51, 7 Männchen] *Vgl. Erl. zu 50, 16.*

51, 12 ich *bis* sagst] *Erst die Auswahlübersetzung ist que creo lo harias mejor que lo dices angemessen.*

51, 14.15 in Ruh und Frieden] *Für vivir en paz.*

52, 1.2 Ich *bis* Schätzchen] *Nachgestaltung der Wortspiele von Tenia casa; i busqué casár: estaba pesado; i desposéme.*

52, 4. Ja,] *Vgl. Erl. zu 28, 29.*

52, 9.10 Eine Gesellschafterin sucht' ich] *Vorhergehendes paralleles Compañia quise, ist ausgelassen.*

52, 11 wer weiß, für wen] *Fehlinterpretation von por quien él es.*

52, 21 Nicht im Traume] *Umgangssprachliches Gegenstück zu Ni por pienso.*

52, 28.29 wenn *bis* werden] *Im Spanischen breiter: Donde ellas se mancan, en donde ellas se estropean, i en donde ellas se dañan.*

53, 3 Hexenküche] *Aus dem Zusammenhang für sembléa, das in dieser Form bei Seckendorff nicht nachzuweisen ist (= asamblea).*

53, 9 über kurtz oder lang] *Idiomatisch für no pasará mucho tiempo ⟨sin que no⟩.*

54, 10.11 und *bis* möchten] *i delos que siempre vienen á morir del mal que temen; die Wiedergabe setzt das vorhergehende Bild verstärkend fort, verschiebt aber die Aussage leicht.*

54, 22 so *bis* Schupp] *Kolloquiale Nachbildung von darle del codo.*

54, 25—27 entweder *bis* Versuchen] *Die zur Auswahl gestellte Version steht der Vorlage näher.*

55, 12 Verwünscht *bis* nach] *Für Encomiendo yo al diablo sus maestrias, i sus llaves zur Nachformung des Wortspiels.*

56, 2 Euren] *Im Original folgt circunlóquios, das mit soliloquio (55, 27) in Beziehung steht.*

56, 6 Montag] *Ungenau für visperas, nachdem das vorhergehende fiesta mit Sonntag übersetzt wurde (56, 4).*

56, 18 gieb's ihr, gieb's ihr] *Eindringlicheres dáselo.*

57, 5 alles das] *Folgendes i mas bleibt unberücksichtigt.*

57, 8 was für ein Unsinn] *Unscharf für i qué condicion tan extravagante.*

57, 21 Gradoso] *Versehentlich statt Gradaso.*

58, 4.5 daß *bis* schließen] *Frei behandeltes ⟨peligro⟩ de que le echen otros embargos; que podrian ser muchos.*

58, 7 Die That] *Irrige Auslegung von La obra (M. Herrero, S. 232: La labor, valorada a parte de la materia, que es el guadamecí).*

58, 13.14 damit *bis* vormache] *porque no vea el señor Cañizares que hay engaño en mis palabras; die auf umgangssprachliche Prägung abzielende Wiedergabe übersieht den ironischen Effekt der Stellung der Negationspartikel.*

58, 15 die schöne Borte] *Umgedeutetes como es bueno de caida.*

58, 15.16 in den vier Ecken] *Für de los quadros, durch Verwechslung mit cuatros.*

58, 20.21 und *bis* Nebenzimmer] *Verdeutlichende Ergänzung des Übersetzers.*

59, 17.18 das Hertz fliegt mir noch] *Im Spanischen que ya anda ba por los ayres.*

60, 2 Methusalems] *Die komische Verdrehung des Namens ist nicht nachgebildet.*

60, 12.13 Frau Mutter] *Mißdeutetes madre, das hier in der Bedeutung matriz aufzufassen ist.*

60, 14.15 wie weggeblasen] *Für como con la mano.*

60, 18 Mutter] *Vgl. Erl. zu 60, 12.13.*

61, 8 das Hertz eines wilden Barbaren] *Kontrahiertes condicion de bárbaro, i de salvage.*

61, 9.10 daß *bis* gerathet] *que quedeis con ojeriza contra ella in entsprechender kolloquialer Umsetzung.*

62, 18 das *bis* lachen] *Umgangssprachliche Nachbildung von que se te alegrase el alma.*

63, 3 *de este genero*] *Übertragungsfehler, statt en este género.*

63, 6 Männlein] *Vgl. Erl. zu 50, 16.*

63, 19 was ich an dir habe] *Intensivierung von quien eres.*

63, 27 ein Purgirmittel] *Die zu Unrecht herangezogene Auskunft Seckendorffs gilt für agua angélica, nicht aber für agua de Angeles (Herrero, S. 238: Confección de tocador tan corriente entonces como ahora el agua de colonia).*

65, 5 ich Unglückselige!] *Gedämpftes ¡que se me aranca el alma!*

65, 18 ich glaubte es ja] *Die vorhergehende Beteuerungsformel Vive Dios ist übergangen.*

66, 13 Ja, ja] *Vgl. Erl. zu 28, 29.*

66, 15.16 mir *bis* werden] *se me echan á mi sinnenhafter gefaßt.*

66, 29 für *bis* Zeiten] *Die Aussage ist von der räumlichen auf die zeitliche Ebene verschoben.*

67, 3 mach' deine Sprünge] *Variiertes bayle, um Wiederholung zu vermeiden.*

67, 12 bis 68, 18 Regnet's *bis* Jahr] *Die Zahlen am Versende bezeichnen das Reimschema; die Häufigkeit der Auswahlübersetzungen erklärt sich durch den Reimzwang. In der Vorlage octosílabos, durch Reim und Kehrreim gebunden.*

67, 17.18 Regnet *bis* Ackerbeete] *Llover el trigo en las éras; die Zusammenziehung verdunkelt den im Spanischen bezeichneten Sachverhalt; die aus Seckendorff übernommenen Angaben zu era lauten dort vollständig: „eine Dreschtenne auf freyem Felde; ein Gartenbeet, Ackerbeet".*

67, 27 dieß ist der *Refrain*!] *Hinweis für die geplante formale Bearbeitung der wörtlichen Version.*

68, 15 Ist *bis* vergnügt] *es contento tras afan; das Substantiv ist als Adjektiv mißdeutet.*

68, 19.20 Metrum *bis* männlich] *Angaben für eine spätere Nachdichtung;* Blaue Augen, blaue Augen *ist der Anfang eines Gedichtes Eichendorffs, „Minnelied", aus dem Jahre 1808 (Ed. Meisner, S. 13 f.; ed. Pissin, S 34 f.): das Gedicht ist in trochäischen Vierhebern, dem sogenannten spanischen Romanzenvers, abgefaßt.*

69, 3 Männlein] *Vgl. Erl. zu 50, 16.*

DER FALSCHE (VERSTELLTE) BISCAYER

Handschrift:

S. 23 letztes Drittel — S. 36 oben
Vorderseite des Zusatzblattes zwischen S. 47 und S. ⟨1⟩, nicht gezählt
(Rückseite des Zusatzblattes leer)
S. 36 oben — S. 36 erstes Drittel
Bl. 133r letztes Drittel — Bl. 139v oben
Bl. 147r
(Bl. 147v leer)
Bl. 139v oben — Bl. 139v erstes Drittel

Die Paginierung stammt von Eichendorffs Hand und ist im Zusammenhang mit der Übersetzung entstanden. Die Foliierung stammt von Bibliothekarshand und ist beim Binden des Konvolutes durch die Kgl. Preußische Bibliothek durchgeführt worden.

Die Personenbezeichnungen stehen in der Mitte jeweils über der ersten Zeile der Reden. Statt Solorzano, Quinnones, Christina, Brigitta, Goldschmied *stehen in fast allen Fällen von der ersten Textseite ab* Sol: *und* Solorz:, Quinn:, Christ:, Brig:, Goldschm:. *Trotz des Schwankens im Text zwischen* Christina *und* Christine *wird der abgekürzte Name einheitlich nach der Form im Personenverzeichnis aufgelöst. Eine Ausnahme bildet nur die erste Personenbezeichnung auf Seite 81, der in der Handschrift die ausgeschriebene Form auf* -e *entspricht.*

Lesarten:

71 eine Straße *nach gestr.* die *H* unweit *nach gestr.*: in der N⟨*ähe*⟩ *H* des Hauses der Donna] des Hauses der D: *H*

73, 27 beide] Beide *(?) H*

74, 3 ohne *nach gestr.* im *H* (Schleier,) *aus:* ([mit dem] Schleier,) *H* 6 Freundin Brigitta? *nach gestr.:* (was giebt es denn,) *H* 7 aufgeben?] *Fragezeichen fehlt H* 10 Waßer] Was-ser *durch Zeilenwechsel H* 10.11 die Seele *nach gestr.* meine *H* 16 erhalten *nach gestr.* beko⟨*mmen*⟩ *H* 22.23 sein Geschäft *aus:* seine Geschäfte *H*

75, 2 auch] *Zusatz über der Zeile H* 8 Unglück *nach gestr.* Un *H* 22 daß in Betreff der Kutschen da *aus:* daß [da] in Betreff der Kutschen *H* in Betreff] in betreff *(?) H*

76, 2 der Stoltz *unter gestr.:* die Ehre *H* 5 zwar] *Zusatz über der Zeile H* will *nach gestr.* wir⟨*d*⟩ *(noch ohne i-Punkt) H* sie miethen *nach gestr.* miet⟨*hen*⟩ *H* 12 So laß'] So laß't *(?) H* 14 kann sich Keiner, *nach gestr.:* nehmen wir *H* 19 (Rücksitz, Hintersitz) einer *nach gestr.* einer *H* 24 die *nach gestr.* u. *H* 28 vor *aus* von *H* 29 behüten? *nach gestr.* befreien? *H* 30 jene *aus* jenen *H*

77, 3 nur nicht so *am Rand für gestr.:* nicht weiter *H* 3.4 hübsch zierlich deinen *nach gestr.* deinen *H* 8.9 sonst sie dir *nach gestr.:* dir sie [s] son⟨*st*⟩ *H* 9 p.] p *H* 10 *q u e e n nach getilgtem Komma H d u r m i e n d o.)] d u r m i e n d o.). H* 19 still *nach gestr. heimlich H*

78, 2 Euer *aus* Euere *H* 16.17 immer die Ausführung, *nach gestr.:* bisher die A⟨*usführung*⟩ *H* 23 denn zu besitzen *aus:* denn [, ihn] zu besitzen *H* 26.27 wenn er einmal berauscht und so recht im Zuge ist, *aus:* wenn er einmal berauscht [wird] u. so recht in [den] Zug [kommt,] *H* 30 Nutze *nach gestr.* N *H*

79, 21 Ew: Gnaden *nach gestr.* Ihr *H*

80, 8 denn] *Zusatz über der Zeile H* 12 fürwahr *nach gestr.* fürch *(Schreibfehler durch Vorwirkung von* Ich*) H* 21 Nun,] *Zusatz am Rand H ⟨L ü c k e⟩] in H freigelassen*

81, 25.26 mit allem *nach getilgtem Punkt H* 26 dem Herrn Nachbar *nach gestr.* Euch *H*

82, 7 von *aus* vom *H* 15 mir *über gestr.* mich *H* 17 sucht denn den Handel abzuschließen *nach gestr.:* schließet den *H*

84, 5 darnach? *nach gestr.* darum? *H* 15 (zu verachten,)] (zu verachten,), *H* 16 Schliche und Wege *nach gestr.* We⟨*ge*⟩ *H* 20 riecht *nach gestr.* rieht *H* zum besten] zum Besten *(?) H* 23 denn mir giebt Niemand die Hand, *nach gestr.:* weil mir Niemand die Hand *H*

86, 11 Dero Befehl *nach gestr.:* Dero B⟨*efehl*⟩ *H* 16 weiter.] weiter. — *H* 22 die Kette *nach getilgtem Komma H* 27 (*i c i e n*] *Auswahlzeichen fehlt; aus* [*y*] *i. H*

87, 2 Wenn *nach gestr.* H⟨*abt*⟩ *H* 3 (Pfaffen- :)] (: Pfaffen- :) *H* 7 von *nach gestr.* a⟨*us*⟩ *(?) H* 11 Dame, die *später eingefügt H* wie *nach gestr.* wie *H*

88, 12 gute Herr Junker *nach gestr.:* Herr Jun*k*⟨*er*⟩ *H*

89, 28 das ist *nach gestr.* u. *H (b a r a t a) nach gestr.:* — Ich s⟨*ag's*⟩ *und gestr. b r a (Schreibfehler) H*

90, 3 dein *aus* deine *H* 7 Da, *nach gestr. Ansatz zu* N⟨*imm*⟩ *H* nur die *nach gestr. verklecksten:* nur die *H* 8 vor *nach gestr. au*⟨*s*⟩ *(?) H* 21 noch lebend *nach gestr. Ansatz zu* l⟨*ebend*⟩ *H* 27 von] v. *H*

91, 4 so im *nach gestr.* im *H* 8 über *nach gestr.:* mehr a⟨*ls*⟩ *H* 16 sollen diese Sprüchlein,] (1) [soviel] Sprüche (2) sollen diese Sprüchelein, *(das* e *versehentlich stehengeblieben) H* 19 meinem Wort, *nach gestr.* mir, H 23 *d u e ñ o*] *d u e n n o H* 23 ächte *nach gestr.* recht⟨*e*⟩ *H* 24 mir macht man *nach gestr.:* denn mit *H* 25 tausend *nach gestr.* tauten *(Schreibfehler) H* 28 versteh *nach gestr. verklecksten* versteh *H*

92, 16 andre *nach gestr.* Ha⟨*nd*⟩ *H* 21 Jedem *aus* j *H*

93, 2 Ein Häscher] *Zusatz für gestr.:* Der Stadtrichter *H* tritt auf. *nach gestr.* k⟨*ommt*⟩ *H* 3 HÄSCHER *nach gestr.* R i c h t e r. *H* 7 Gerichtsdiener *nach gestr.* Richter *H*

94, 6.7 wenigstens die *nach gestr.* d⟨*ie*⟩ *H* 15 spendire *nach gestr.* u. *H*

95, 15 geprellt *über gestr.* gefoppt *H* 19 DIE MUSIKANTEN spielen und singen:] *danach der Hinweis:* S: das hier inliegende Blatt! *H* 20 — 96, 27 Die *bis* nichts] *Entwurf auf besonderem Blatt, Bl. 147r; rechts oben der Hinweis:* zu pag: 62 *(danach berichtigt:)* 64 *(Eichendorffs Paginierung von H)* 22 *(a v i s a d a bis* verschlagen. —)] *ohne Klammer; Zusatz links oben auf der Seite, außerhalb des Textes H* 24 (= *L a bis n a d a .*)] *ohne Klammer; mit geschweifter Klammer rechts am Rand beider Verszeilen zugesetzt H* 25–27 (*N B* : Dieser *bis n a d a. —)] ohne Klammer; Zusatz mit geschweifter Klammer neben dem Zitat, ganz rechts am Rand der Seite H*

96, 1 *(m u g e r)*] *Zusatz über der Zeile, ohne Klammer H* so] so so *(Schreibversehen) H* 2 o: einbildet,] *Zusatz über der Zeile H* 14 (*i n g e n i o*)] *ohne Klammer, Zusatz über der Zeile H s e über der Zeile H* 19.20 (bewahren, in Acht zu nehmen)] *ohne Klammer, Zusatz über der Zeile H* 23 (meynt,)] (meynt,), *H* 26 In Betreff] In betreff *(?) H*

Erläuterungen

71 Solórzano] *Im Folgenden ohne Akzentbezeichnung übernommen.*

71 Pärtner] *Umgelautete Nebenform zu Partner, im 19. Jahrhundert öfters belegt.*

73, 4 sie *bis* Haar] *son bien parecidas; Herausarbeitung eines lebendigen, bildhaften Gesprächsstils.*

73, 9 Ist *bis* dabei] *Tanta honra se adquiere, ó tanta habilidad se muestra ist zur Erhöhung kolloquialer Flüssigkeit gerafft.*

73, 10.11 daß *bis* angreift] *que lo tomais con tanto ahinco, i poeneis tanta solicitud en ello; gleiches Vorgehen wie zu Anfang des Satzes.*

73, 14 nicht über die Schnur hauen] *Umgangssprachliches Gegenbild zu no ha de pasar de los texados arriba.*

73, 24 Nymphe] *ninfa scheint nicht als Euphemismus erkannt (mit der Deutlichkeit Seckendorffs: „eine Buhlschwester, lüderliche Weibsperson").*

74, 7 den Geist aufgeben] *dar el alma á su Hacedor in die deutsche Alltagssprache transponiert, in der im Vergleich zur spanischen das religiöse Element zurückgedrängt ist.*

74, 26.27 ich habe keine Ruh] *que me tienes turbada i suspensa; vgl. Erl. zu 73, 9.*

74, 30 nur erst] *Ergänzung des Übersetzers in bewußtem Bemühen um ungezwungene Satzfolge und damit um natürliche Dialogsituation.*

75, 2.3 auch nur ein Endchen] *Drastisch-anschaulich für algun poquito.*

75, 11 Und was für einen Theil] *I cómo si tendrás parte, i mucha; vgl. Erl. zu 73, 9.*

75, 13.14 Polizeidienern] *Folgendes i gente bleibt unübersetzt.*

75, 27 Dutzendweis] *diez ó doce; vgl. Erl. zu 73, 9.*

75, 27 einschachteln] *Entsprechung zu empanaban.*

75, 29 Steigbügel] *Konkret gefaßtes gineta.*

76, 8 Immerhin!] *Vgl. Erl. zu 73, 9.*

76, 18.19 so breit und behaglich] *Umschreibung von llenándola ⟨= la popa⟩ de parte á parte.*

76, 20.21 und *bis* Hertzenslust] *dando rostro á quien, i como, i quando queria; vgl. Erl. zu 73, 4.*

76, 21 Meiner Seele,] *Verkürztes en Dios i en mi ánima te digo; vgl. Erl. zu 73, 9.*

76, 21 dazukam] *Statt des eindeutigen me le ⟨= un coche⟩ prestaban.*

76, 24.25 die *bis* hätte] *Zusammengezogenes i que mas de quatro señoras de título pudieran ser mis criadas.*

76, 30.31 Da *bis* Grunde] *Vom Übersetzer an den Anfang gestellt, im Original echaria á perder la cortesía.*

77, 3.4 hübsch zierlich deinen besten Anstand] *Aufgelöstes tu brio, i tu limpieza.*

77, 4.5 Spinneweben-Mantel] *Für manto.*

77, 6 Pfeilen] *virillas; nach Seckendorffs erster Angabe zu vira, statt der in Frage kommenden, folgenden Notiz: „der Rahmen eines Schuhes".*

77, 6.7 und *bis* geseegelt] *Gesteigerte kolloquiale Bildhaftigkeit und Bewegung gegenüber i déxate ir por essas calles.*

77, 9.10 *que bis durmiendo*] *Die volkstümliche feste Prägung, deren Bedeutung bis heute dunkel ist, bleibt unübersetzt (M. Herrero, S. 128: Muchas de estas civilidades carecían de buen sentido, y el habla vulgar las encajaba al buen tun tun, sin más objeto que redondear el discurso).*

77, 12.13 mit deinem klugen Rath] *con tus advertimentos, i consejos; vgl. Erl. zu 73, 9.*

77, 28 herführt] *Folgendes i la intencion que traygo ist übergangen.*

78, 19.20 und *bis* soll] *Vereinfachung des Satzbaues und Straffung von i le ponga de mi mano en compañia que le honre i le enseñe.*

78, 26.27 und so recht im Zuge] *Idiomatische Nachgestaltung von i aun casi todo el cuerpo fuera de la ventana.*

78, 28 gebeten oder ungebeten] *Im Spanischen á quien se lo pide, i á quien no se lo pide; vgl. Erl. zu 78, 19.20.*

78, 28 Daher] *Vom Übersetzer zur Verstärkung der Satzbindung vorgestellt; vgl. Erl. zu 74, 30.*

78, 29 Alles] *Für quanto tiene ⟨el vizcaino⟩.*

78, 32.33 Hier *bis* Sack] *Aqui le desollaremos cerrado como á gato; trotz erhöhter Anschaulichkeit trifft wegen der Umdeutung des Verbums in der Wiedergabe das Bild nicht genau den Vergleichspunkt.*

79, 1 Goldthaler] *Für escudos de oro; vgl. Erl. zu 81, 3.*

79, 5 führe] *Nachgestelltes como dicen bleibt unberücksichtigt.*

79, 12.13 wenn ich aufrichtig seyn soll] *si he de decir lo que siento; vgl. Erl. zu 78, 19.20.*

79, 14 einigermaaßen verwirrt und argwöhnisch] *In der Vorlage algo confusa, i algun tanto sospechosa; vgl. Erl. zu 78, 19.20.*

79, 18 von Tomback] *de alquímia;* Tomback, *als Lehnwort im 18. Jahrhundert eingeführt, bezeichnet eine goldähnliche Kupferlegierung ohne Edelmetallzusatz.*

80, 5 auch] *Um nachfolgendes i lo que estimo, i lo que amo um der Lebhaftigkeit des Sprechtempos willen gekürzt.*

80, 5.6 Nur *bis* dabei] *que las cosas claras Dios bendixo; das Streben des Übersetzers nach bildlichem, volkstümlich geprägtem Ausdruck und umgangssprachlicher Satzstruktur ist deutlich.*

80, 13.14 auf das genauste untersuchen] *Im Original tocar, i retocar.*

80, 21.22 das *bis* Glück] *Die Übersetzung von ⟨Esta⟩ no solo es ventura, sino venturon llovido wurde wegen des Wortspiels vorerst nicht ausgeführt.*

80, 26 gantz aus heiler Haut] *Burlesk aufgehöhte idiomatische Nachbildung von de bonísima voluntad.*

81, 2 Geldwechsler (Mäkler = *ginovés*)] *Vgl. Erl. zu 5, 11.*

81, 3 Realen] *Abweichend von dem sonst üblichen Verfahren der Übertragung solcher sachlicher Angaben auf deutsche Verhältnisse (vgl. dagegen 79, 1).*

81, 5 die *bis* umher] *Die auf die vorangegangene Rede bezogene Aussage von Ahi estan los ginoveses de manifiesto, ⟨i⟩ ist nicht deutlich erfaßt und wird deshalb durch eine Ausweitung des anschließenden Bildes ersetzt.*

81, 6 wie Vogelscheuchen] *Umgedeutetes Al señuelo, das infolge eigenwilliger Konjektur in der Ausgabe bei Sanchez den neuen Satz einleitet (statt den Falken-Vergleich abzuschließen: i para venirse á las manos como halcones al señuelo! in der plausibleren Interpunktion bei Schevill-Bonilla); bei dem vorliegenden Text und der Auskunft Seckendorffs zu señuelo („ein Federspiel") blieb dem Übersetzer freilich kein anderer Ausweg.*

81, 7 Caßenanweisungen in der Hand] *Mißverständnis von ⟨tristes⟩ con el decreto, da die zeitgeschichtliche Anspielung dem Übersetzer unbekannt ist (Herrero, S. 134: En 1611 suspendió pagos la Real Hacienda, o aplazó hasta el año venidero liquidar con los prestamistas del Estado).*

81, 9 das muß ich dir sagen] *Im Spanischen De esto quiero que estés cierta; vgl. Erl. zu 78, 19.20.*

81, 9 halber] *Das Wortspiel mit quebrado (= que ha hecho bancarrota) geht verloren.*

81, 17 ja ordentlich] *Vgl. Erl. zu 74, 30.*

81, 22 Es liegt mir viel daran] *Me conviene, i me importa; die in der Vorlage häufig begegnende Doppelung wird in den meisten Fällen durch nur einen, gesteigerten Ausdruck vertreten.*

81, 28 wo die Sache hinauswill] *Umgangssprachlich geformtes Gegenstück zu en que caen estos negocios.*

82, 11 Goldthaler] *escudos de oro; vgl. Erl. zu 81, 3.*

82, 15 Arbeit] *Nachbildung des Wortspiels mit hechura.*

82, 25 Ich *bis* irren!] *¡Bueno sería, que yo me engañase en mi oficio!* in flüssiger Entsprechung auf der Ebene der Alltagssprache.

83, 10 Für *bis* todtschlagen] *Con usted me entierren* auf gleicher Stilebene umgesetzt.

83, 18 von *bis* Trunkenbold] *Für de algun borgoñon mas borracho que un zaque; zur Behandlung des Namens vgl.* 81, 2.

83, 20 Das *bis* stecken] *In der Vorlage Por decírselo no quedará; vgl. Erl. zu 81, 28.*

84, 20 darum] *Mißdeutetes porque (Herrero, S. 139: Se creía entonces que las pinturas del rostro corrumpían la dentadura y, por consiguiente, causaba mal olor de la boca).*

84, 22 möchte] Anschließendes *más de rábia, que de envidia* ist übergangen.

84, 24 die Häßlichen haben immer Glück] *Freie Behandlung des Sprichwortanfangs la ventura de las feas (Schluß nach Herrero, S. 139: las bonitas la desean).*

84, 26 nur deshalb] *Vgl. Erl. zu 74, 30.*

84, 27 soll es bald anders werden] *Im Unterschied zu der sonst durchgehenden Übung ist von der volkstümlichen Prägung der Vorlage otro gallo cantará en su gallinero nur die abstrakte Aussage übernommen.*

85,22.23 und *bis* sitzst] *i algalia entre algodones* ist *fälschlich als eigener Nebensatz verstanden und gewaltsam erweitert; in der Vorlage wird vielmehr der Parfümkatalog (algalia daher, ebenfalls nach Seckendorff, „der Zibeth") fortgesetzt (entre algodones bezeichnet nach Schevill-Bonilla, S. 218: la suma delicadeza de lo guardado).*

85, 25.26 daß *bis* sprichst] *Erläuternde Ausweitung von que tienes buenas ausencias.*

86, 3.4 die Häßlichen haben immer Glück] *Vgl. Erl. zu 84, 24.*

86, 8 Biskayer *bis* Befehl] *Im Folgenden Nachbildung der den tölpelhaften Biskayer als Typ charakterisierenden Sprechweise (vgl. dazu Herrero, S. 141).*

86, 13 blutwenig] *Im Eifer volksnaher Formulierung verkanntes á lo menos.*

86, 16 und so weiter] *Im Original i mas adelante.*

86, 26 Hampelmann] *Verfehlte Ersetzung des Namens auf Grund bloßer Vermutung aus dem Zusammenhang (Herrero, S. 142: Alejan-*

dro Magno, prototipo legendario de la esplendidez y dadivosidad); zur Intention des Übersetzers vgl. etwa 140, 6.7.

87, 3 (Pfaffen-) Schlückchen] *Mißverstandenes traguito del devoto (Zu devoto bemerkt Herrero, S. 142: Vino de San Martín, famoso en esta época).*

87, 4 das wär' uns viel werth] *Verschwommene Version von que nos valdrá por un ciento.*

87, 18 Schaut *bis* trifft!] *¡I como que esta en lo cierto el señor vizcaino! volkstümlich-sinnenhaft verdichtet.*

87, 26 auf ein Haar] *Idiomatische Entsprechung zu sin faltar un punto.*

88, 7 denn *bis* Hause] *Gedrängtes que todo hay en esta casa es quinta esencia de la limpieza.*

88, 12.13 herausbringt] *Differenziertes dice.*

88, 21.22 Es *bis* vergeßen] *Für Ya se le vá echando de ver; irrige Auffassung, begründet in der Textdarbietung der Ausgabe bei Sanchez, die nach dem Passus keinen Einschnitt durch Interpunktion setzt.*

89, 2 schwatzt] *Für dice; vgl. Erl. zu 88, 12.13.*

89, 12.13 Man *bis* Faseleien!] *Verwässert für La mayor lástima es esta, que he visto en mi vida ... ¡Miren que mocedad, i qué borrachera!*

89, 26 doch einmal] *Vgl. Erl. zu 74, 30.*

89, 26.27 und *bis* betrachten] *Ausweichend, aus der Situation heraus wiedergegebenes i déxame dar con ella dos filos al deseo (M. Herrero, S. 145: aguzar el deseo o estimularlo. Metáfora tomada del arte de arcicalar las espadas).*

89, 28 das ist ein Handel!] *¡que barata!* ; *die Umdeutung des Adjektivs als Substantiv lag nach der freien Behandlung des vorhergehenden parallelen Gliedes ¡qué reluciente! nahe.*

90, 1 eh' du dich's versiehst] *que sin saber cómo, ni como no; Beispiel für die Herausarbeitung eines konzisen, unliterarischen Sprechrhythmus.*

90, 1.2 und *bis* Haus] *Drastischer gefaßtes i se te entra la ventura por las puertas, sin solicitalla.*

90, 5 auch den Gleichgültigsten] *Komprimitiertes las mas descuydadas i esentas voluntades.*

90, 6.7 die *bis* habe] *que no para dar migas á un gato in der inhaltlich entsprechenden deutschen Redensart.*

91, 5 sind auch nicht zu verachten] *Idiomatisch nachgeformtes Buenos son.*

91, 9.10 sie nimmt die zwantzig Thaler] *Verdeutlichende Angabe des Übersetzers.*

91, 12—14 einen *bis* Bauern] *In der Vorlage al perro viejo nunca tus tus . . . Estas tretas con los de las galleruzas, i con este hueso á otro perro; zur stilistischen Absicht vgl. etwa 90, 6.7.*

91, 20 dem Wolf zuvorkommen] *Mißverständlich für salir al lobo al camino; vgl. die folgende Erl.*

91, 21 die Gans von (des) Cantimpalos] *Die Auswahlversion zeigt, daß dem Übersetzer der Ausdruck dunkel bleibt, obwohl er ihn entgegen seinem sonst geübten Verfahren nicht aus dem Kontext durch ein ungefähres deutsches Äquivalent ersetzt (Zu Bedeutung und Ursprung referiert Herrero, S. 148, die phantastische Erklärung von Correas: Especie de matraca que a los vecinos de Cantimpalos, lugarejo segoviano, daban los de otro pueblo vecino, que a principios del siglio XVII ya era un despoblado. La causa era una vecina de Cantimpalos, ‹llamada la Gansa›, que salia al camino a verse con un tal llamado Lobo).*

91, 22.23 und *bis* dueño] *Der in der ursprünglichen Fassung (die in der Edition bei Sanchez bewahrt ist) wohl korrumpierte Passus (Ed. Schevill-Bonilla, S. 99, mit der Konjektur: y lo malo, ello y su dueño) bleibt wegen seiner Schwierigkeit unbearbeitet.*

92, 3 Tomback] *Vgl. Erl. zu 79, 18.*

92, 14.15 was Gott verhüten wolle] *Bündig für lo qual no querria yo que se verificase.*

93, 7.8 sauberen (vortrefflichen)] *Paraphrase von del rumbo sevillano; ein entsprechender Vorgehen etwa in 83, 18.*

93, 11 fünfzig] *Versehentlich für ciento i cincuenta.*

93, 13.14 Und *bis* bringen] *I quiere poner mi justicia á la venta de la zarza, á voces i á gritos frei behandelt.*

93, 18 Ja *bis* Augen] *Straffende Nachgestaltung des pointierten Satzanschlusses ¡I como si ha pasado! i aun repasado (das Bezugswort* vor ihren Augen *ist verstärkende Erweiterung durch den Übersetzer).*

93, 18 Bei meiner Seele] *Für En Dios i en mi ánima; ebenso in 45, 27.*

93, 24.25 dort *bis* werden] *que allá nos averiguarémos stärker anschaulich-kolloquial bestimmt.*

93, 30 dann *bis* Knochen] *Mißverständnis von porque no estoy bien con sus ‹= los del corregidor› huesos durch wörtliche Umsetzung (Herrero, S. 151, kommentiert die nicht ganz klare Rede: Brigida, tan pécora como Cristina, se llama a la parte y repudia la intervención del corregidor).*

94, 6 wenn Ihr Euch auch henkt] *Vom Satzende hierher um-*

gestelltes und dadurch im Aussagewert verändertes ó por lo menos se ahorque.

94, 15 Thaler] *Für escudos; vgl. Erl. zu 8, 2.*

95, 6.7 meiner *bis* etsch!] *Ausweichende Umschreibung von decir á mi señora Cristina: ¡mamóla una, i cien mil veces! (Herrero, S. 152, erläutert die Verbalform: Tragóla, cayó en el engaño).*

95, 14 mit der Kette] *Vom Übersetzer verdeutlichend eingeschoben.*

95, 20—96, 27 Die *bis* nichts] *Die Häufigkeit der Auswahlübersetzungen und der spanischen Zitate zeigt, daß es sich um einen Zeile für Zeile fortschreitenden Rohentwurf handelt. Im Original octosílabos, durch Assonanz gebunden (romance), zwei zwölfzeilige Strophen mit Kehrreim.*

DIE SORGENVOLLE (MÜHSELIGE) WACHE

Handschrift:

S. 36 zweites Drittel — S. 46 unten
S. 47 oben — S. 47 Mitte
(S. 47 zweite Hälfte und Rückseite leer)
S. 47ª
(S. 47ª Rückseite leer)
Bl. 139ᵛ zweites Drittel — Bl. 144ᵛ unten
Bl. 146ʳ oben — Bl. 146ʳ Mitte
(Bl. 146ʳ zweite Hälfte und Bl. 146ᵛ leer)
Bl. 145ᵛ
(Bl. 145ʳ leer)

Die Paginierung stammt von Eichendorffs Hand und ist im Zusammenhang mit der Übersetzung entstanden. Die Foliierung stammt von Bibliothekarshand und ist beim Binden des Konvolutes durch die Kgl. Preußische Bibliothek durchgeführt worden.

Überschrift: Die sorgenvolle (: mühselige :) Wache. *H*

Die Personenbezeichnungen stehen in der Mitte jeweils über der ersten Zeile der Reden. Von der ersten Textseite an werden nahezu durchgängig für Soldat, Christine, Schuhmacher *die Abkürzungen* Sold:, Christ:, Schuhm: *gebraucht.*

Lesarten:

99 PARRAZAES] Parrazaés *H* Pasillas *nach gestr.* Pasillas *H* Andreas (Andres)] *ohne Klammer; Zusatz am Rand für gestr.:* [Manuel] An⟨*dreas*⟩ *H*

101, 5 *(sombra vana)] (: sombra vana :) H* 11 *(por la fuerza de mi desgracia)] ohne Klammer; Zusatz am Rand H desgracia] dèsgracia H*

102, 4 du *nach gestr.* daß *H* schon so *nach gestr.* so H 7 diesen Schatz hab' *aus:* dieser Schatz [ist] *H* 15 und *nach gestr.* ohne *H* 28 Eine *aus* Eins *H*

103, 1 Wachskerzenstümpfchen *nach gestr.* Wachs-Ker *H* 15.16 bin ein Layenbruder und] *Zusatz am Rand H* 17 gewahr werden. *nach gestr.* sehen. *H* 21 (Lumperei) deiner Geschenke so *nach gestr.:* deiner Geschenke so *H*

104, 2 meinen] mein *H* 25 läute *nach gestr.* ste⟨*che*⟩ *H* 26 *solenes.)] solenes.). H*

105, 15 er zerfetzt] *Zusatz am Rand für gestr.:* er zerlumpt *H* 18 Ein durch] Ein, durch *H* ist *nach gestr.* hat *H* 27 (ein Pasillas)] (: ein Pasillas :) *H*

106, 4 Blumengarten *nach gestr.:* gantzen Gart⟨en⟩ *H* 10 aus *nach gestr.* vo⟨*n*⟩ *H* 17 He da *nach gestr.* Heda *H* 23 eine Gabe für die *nach gestr.:* Almosen für die *H* 24 heiligen] heil: *H*

108, 14 Brüßler] brüßler *(?) H*

109, 9 Anstand?] Anstand. *H* 13 also *über gestr.* so *H* 17 meine] mein *(?) H* 24 schon.] *Punkt fehlt H*

110, 21 um] um um *(Versehen durch Zeilenwechsel) H*

111, 2 also nun *nach gestr.* nu⟨*n*⟩ *H* 13 dagegen] *Zusatz am Rand H* von Werth gebe *nach gestr.:* gebe, das *H*

112, 2 (*biznaga*,)] (*biznaga*,), *H* 3 noch] *Zusatz über der Zeile H* 8 fällt *nach gestr.* fält *H* 17 am besten] am Besten *(?) H* 23 Pantoffeln *nach gestr.:* daß ich nicht sechs Realen *H* 23.24 meiner Seele,] *Zusatz am Rand für gestr.:* meines Hertzens, *H* 25 meiner Seele! *aus:* meines [Hertzens]! *H* 28 meiner Seele — *aus:* meines [Hertzens —] *H*

113, 3 meiner Seele. *aus:* meines [Hertzens.] *H* 23 also thut mir *aus:* so thut mir [denn] *H* noch *nach gestr.* mit *H* 30 beiden] Beiden *(?) H*

114, 17.18 Hertz-Küster *bis* Haleluja! *aus:* Küster meines [Lebens, ich bin die deine, verlaß' dich auf meine Treu u.] singe Haleluja! *(Der Zusatz für das Gestrichene am Rand) H* 20 je *aus* jemals *H* 23 jenes *nach gestr.* so *H*

115, 18 zweiundzwantzig] zwei- u. zwantzig *(durch Zeilenwechsel)*

H 18.19 zweiundzwantzig Generalen] zwei u. zwantzig Generalen *H* 23 meine] mein *(?) H*

116, 3 (dienen?)] (dienen?). *H* 7 (zum Commandanten von einem der p.)] *Zusatz am Rand H* für *nach gestr.* zum *H* 8 Neapel *nach gestr.* Nep *H* 11 das *nach gestr.* die *H* 23 an meine *nach gestr.* mei⟨*ne*⟩ *H*

117, 14 ihn *fehlt durch Versehen H* 20 in gantzen Banden! *aus:* [eine] gantze Bande! *H* 22.23 Feige Memme!] *Ausrufzeichen nach getilgtem Komma H*

118, 6 Klingen *nach gestr.* S⟨*chwerter*⟩ *H* 19 Zagel *nach gestr.* du *H* bring't] Bring't *(?) H* 22 bis zwei *nach gestr.* zw⟨*ei*⟩ *H*

119, 3 dich *nach gestr. Ansatz zu* E⟨*uch ?*⟩ *H* 10—12 größere *bis* haben?] (1) das Felst (2) Feldstück nicht erschreckt haben, grö⟨*ßer*⟩ (3) größere Feldstück, als der große Brummer in Lißabonn, erschreckt haben? *H* 16 bist] Bist *(?) H* 19 bei] Bei *(?) H* 22 nennt] *darüber gestr. Ansatz zu* s⟨*agte*⟩ *H* 26 der *nach gestr.* die⟨*ser*⟩ *H*

120, 5 Mädchen?] Mädchen. *H* 10 etwa einer *nach gestr.* ei⟨*ner*⟩ *H* 23 schänden *nach gestr.* enteh⟨*ren*⟩ *H*

121, 3 sagte er, ich *nach gestr.:* [n] nannte er mich *H* 16 (*I m a s*)] *vor und nach der Klammer getilgtes Komma H* jemals gesagt *nach gestr.* gesagt *H* 21 Zeig' *nach gestr.* Gieb *H*

122, 6 sich von mir nur wünschen *aus:* von mir wünschen *H* 13 Hause *nach gestr. Ansatz zu* H *H* geschrieben *nach gestr.* s *H* 19 (Anhängsel)] ([*verkleckstes* Anhängsel] Anhängsel *H* 22 einmal] *Zusatz über der Zeile H* 27 das hab' ich] *darunter Vorläufigkeitszeichen H* 29 Beiden] beiden *(?) H* 30 am besten] am Besten *(?) H*

123, 4 nicht *nach gestr.* u. *H* 11 betrachte] Betrachte *(?) H* 20 Festtagen *nach gestr.* Festst *(Schreibfehler) H* 23 erwerben *nach gestr. Ansatz (?) H* 25 Beiden] beiden *(?) H*

124, 5 mit ihren Guitarren her, wir *nach gestr.:* her, wir *H* 5.6 Verlobungs-Feier *nach gestr.* F⟨*eier*⟩ *H* 8 (: Der Küster winkt nach dem Barbierladen :).] *Zusatz am Rand H* 10 mit seinen Streichen] *darunter Vorläufigkeitszeichen H* 11.12 (: *q u e bis d e r e c h o.* :) *zwischen* Gewalt *und* mit *eingeschoben; der zweite Vers über der Zeile H* 14 welche *nach gestr.:* als Sänger, *H* 17 (der Spruch da)] (: der Spruch da :) *H* 19 BEIDE singen:] *danach der Hinweis* (: S: das beil: Blatt! :) *H* 21—125, 26 Die *bis* ENDE] *Entwurf auf besonderem Blatt, Bl. 145v H* 27 Weil man *für gestr.:* Man achtet *H*

125, 8 *a*] *Zusatz über der Zeile H* 11.12 (einem Soldaten eigen) *am Ende der Zeile H* 14 Kreutzer] *Zusatz über der Zeile; das vorhergehende Gleichheitszeichen fehlt H* 17 Gayferos *nach gestr.* Gayferos *H* 24 (*N B bis* Lied.) *ganz am Schluß H* 25 ALLE] A L L E *H*

Erläuterungen:

99 Liebhaber (Freier)] *In der Vorlage un militar solicitador.*

99 Korinthen] *Pasillas ist als sprechender Name gedeutet und nach Seckendorff übersetzt; das Verfahren ist das gleiche wie bei der Behandlung der Personennamen in den übrigen entremeses.*

99 begünstigter Liebhaber] *Im Original amante correspondido.*

99 *demandero de Imágen*] *Die Angabe bleibt dem Übersetzer wegen eines Druckversehens in der Edition bei Sanchez (statt: demandadero) unverständlich; auch von dem entsprechenden Text (106, 13.14) her wird keine Erklärung nachgetragen: eine der zahlreichen Nachweismöglichkeiten dafür, daß die Übersetzungen in einem Zuge gearbeitet und die Korrekturen gewöhnlich im direkten Zusammenhang mit der ersten Versionskonzeption entstanden sind; eine vorgesehene spätere Revision, die aus dem Zusammenhang des ganzen Stückes heraus Berichtigungen vorgenommen hätte, wurde nirgends mehr durchgeführt.*

99 Futeralmacher] *Die Übersetzung folgt einer, dem vorliegenden Text nicht angemessenen Angabe Seckendorffs, ohne eine dort ebenfalls angemerkte Gleichsetzung von caxero mit buhonero genügend zu beachten.*

99 Binsen] *Übersetzung des Personennamens wie bei dem des Küsters.*

99 *Graja* = Dohle] *Versuch der Namensauflösung, den zwei vorangegangenen Fällen entsprechend.*

101, 2 Ein lumpiger SOLDAT] *un Soldado á lo pícaro con una mala vanda gekürzt.*

101, 14 Gnade] *Gegenüber dem Spanischen verändert, um die Entsprechung zu dem Anfang der vorhergehenden Rede herauszuarbeiten; doch auch dieser ist nicht gleichwertig umgesetzt (die Antithese ist angemessener „Unglück"-„Glück" zu verdeutschen).*

101, 14 *por fuerza*] *Ungenau übertragenes por la fuerza.*

101, 26 Eichel-Ober] *Für caballo de Ginebra; vereinfachende Nachgestaltung des Wortspiels, das an das vorhergehende sota-sacristan de Satanás geknüpft ist (Herrero, S. 90, bringt die geläufigste Hypothese zur Auflösung des noch dunklen Passus: Lo de sota trae el chiste de caballo; y lo de Satanás trae lo de Ginebra. Ginebra, en esta época, era sinónimo de emporio de herejías o Babel de falsas religiones).*

102, 4 du *bis* gestochen] *que pasado te vea yo con un chuzo kann durch die Mehrdeutigkeit in der Übersetzung zugleich dem Bildbereich des Kartenspiels zugeordnet werden.*

102, 7 Stockfisch (Kuttelfisch)] *Die zur Auswahl gestellte Version übernimmt Seckendorffs Auskunft zu p u l p o , die erste ist freie Paraphrase auf Grund einer dort weiter angeführten Redewendung; beide verdunkeln den für den Zusammenhang entscheidenden Vergleichspunkt (Herrero, S. 90, zu pulpo vestido: Alude al sinnúmero de guiñapos que colgaban del traje del soldado como patas de un pulpo).*

102, 7 Schatz] *Nachgebildetes Wortspiel mit p r e n d a.*

102, 14—16 Bah *bis* laßen] *Für C o n l a s c u c h i l l a d a s q u e l e c u e l g a n d e e s a s c a l z a s i c o n l o s p e d a z o s d e e s e v e s t i d o s e p o d r á e n t r e t e n e r , s i n q u e s e m e t a c o n l o s p e d a z o s d e m i c a b e z a ; das Spiel mit der Doppeldeutigkeit von cuchillada (Seckendorff: „Hieb"-„Einschnitt oder Schlitz an den Aermeln, den Hosen etc., damit man das Futter sehe"), sowie die genaue Aussage des Originals ist der Übersetzung entgangen.*

102, 28 Schachteln mit Quittenkäse] *Undeutlich für c a x a s d e c a r n e d e m e m b r i l l o ; das Kompositum ist Seckendorff entnommen.*

103, 13 vom Altar] *Wörtliche Umsetzung, ohne Benutzung Seckendorffs (ser de epístola: „Subdiacon seyn"), wohl aus Rücksicht auf die pointierte Entsprechung in der Antwort.*

103, 30 Realen] *Vgl. Erl. zu 81, 3.*

104, 21.22 so *bis* Gebimmel] *Betonung des Kolloquialen und Steigerung des Burlesken in i t a n t o , q u e t e n g o e n f a d a d a á t o d a l a v e c i n d a d c o n e l c o n t í n u o r u i d o.*

105, 7 *c u y d a d o s a*] *In der Wiedergabe des Titels treten hierfür zwei Verdeutschungen Seckendorffs, „sorgenvoll" und „mühselig", ein.*

105, 7.8 der *bis* u.s.w:] *Das spanische Sprichwort, das dem Übersetzer nicht geläufig ist, bleibt direkt umgesetzt in dem Kurzzitat des Originals notwendig unverständlich: e l p e r r o d e l h o r t e l a n o , &c. ‹que ni come las berzas, ni las deja comer al extrano: nach Correas, zitiert bei Schevill-Bonilla, S. 207).*

105, 19 verschoßenem] *Aus dem Zusammenhang ergänzt für nicht durchschautes h e c h o h a ñ i c o s , das bei Seckendorff nur in der Schreibung añicos nachzuweisen ist („etw. in kleine Stücke zerbrechen oder zerreißen").*

105, 24 Jammer-Wächter] *Für g u a r d a c u y d a d o s a ; vgl. auch die Erl. zu 105, 7.*

105, 24.25 und *bis* bin] *i v e r á q i e n e s C a l l e j a s ; die Nachbildung folgt der Umschreibung bei Seckendorff.*

105, 27 eine Korinthe (ein Pasillas)] *Vgl. Erl. zu 99.*

105, 29 Das *bis* Agrages] *Die feste volkstümliche Prägung des Spanischen A g o r a l o v e r e d e s , d i x o A g r a g e s (Paraphrase von Herrero, S. 95: ahora lo vas a ver) wird im Gegensatz zu 105, 24.25 wörtlich umgesetzt übernommen; Seckendorff versagte hier seine Hilfe.*

106, 7.8 Aber *bis* versaltzen] *P e r o y o p r o c u r a r é q u e t e e n t r e e n m a l p r o v e c h o in konzentierter, drastisch-bildhafter Nachgestaltung.*

106, 30 Ach, es wißen's ja Alle] *Y a t o d o s e n t i e n d e n ; ein Beispiel für die bewußte Herausbildung eines lockeren Sprechrhythmus.*

107, 4 Maravedis] *Vgl. Erl. zu 81, 3.*

107, 25 dieses Vierkreutzerstück] *Die Eindeutschung von e s t e q u a r t o d e á o c h o steht im Widerspruch zu 107, 4 und ist zudem unkorrekt (Herrero, S. 98: Es decir, de ocho maravedises, y asi sale la cuenta de cuatro días a dos maravedises).*

108, 10 So, nun kannst du schlafen] *Mißverstandenes N o , s i n o d o r m í o s.*

108, 17 ein Stück] *Frei aus dem Kontext statt v i v o s , da die hier einschlägige Bedeutung (Filete, cordoncillo o trencilla que se pone por adorno en los bordes o en las costuras de las prendas de vestir, nach dem Diccionario) bei Seckendorff fehlt.*

109, 4 Bandwurm] *T r a n z a d e r a s (in Anlehnung an 108, 14:* Bänder) *ins Burleske gewendet; die Entsprechung zu 106, 20 wird verdunkelt.*

109, 14.15 ich *bis* windelweich] *Auf der gleichen Stilebene ausgestaltetes q u e h e d e m o l e l l e l o s h u e s o s.*

110, 2 des Lebens] *d e l o s v i v o s ; der in der Zuordnung zu 108, 17. (vivos para unas camisas) begründete Wortwitz geht in der Übersetzung verloren.*

110, 21 dient] *Spezifiziertes e s t á.*

111, 16 Gegen Sicherheit] *Mißverstandenes p o r c i e r t o ; vgl. dagegen die korrekte Version in 121, 11.*

111, 21 Thaler] *Für e s c u d o ; vgl. Erl. zu 8, 2.*

112, 2 Petersilienstengel] *Unter Benützung Seckendorffs (aus dem auch die Schreibung der Vokabel übernommen wurde) für v i z n a g a (Zur Sachkunde vgl. Schevill-Bonilla, S. 208: Usábanse los mondadientes de biznaga, de lentisco, de cañones de pluma, y también de plata y de oro).*

112, 10 für nichts Geringeres] *Verkanntes p o r o t r a c o s a.*

112, 19 Stücke (Flecken, Stiche)] *Das Schuhgrößenmaß p u n t o s ist durch oberflächliche Auswertung Seckendorffs mitdeutet (die vollständige Auskunft des Lexikons: „die Stiche, d. i. die Striche oder*

Linien, wodurch die Maaßlade in mehrere kleine Theile abgetheilt ist").

112, 23 Nun wahrlich,] *Vgl. Erl. zu 28, 29.*

113, 3—14 Die *bis* Seele!] *In H Reinschrift nach einem vorhergegangenen Entwurf. In der Vorlage eine einstrophige Glosse (décima) zu dem einzeiligen Motto.*

113. 7—9 Und *bis* Hand] *Die Aussage von* hoy con la funda de un pie / dá á mi esperanza de mano *ist in Unkenntnis der idiomatischen Verbalverbindung (Seckendorff: „von sich weisen, abweisen") in das Gegenteil verkehrt; von hier aus ist dann auch die der Eingangszeilen, zum Teil freilich auch unter dem Zwang des Reimes, verändert: Es amor tan gran tirano, / que olvidado de la fé / que le guardo siempre en vano.*

113, 20.21 Ihr *bis* anzuvertrauen] *Entstellte Wiedergabe von* ya que no lleva remedio de fiarme estas chinelas.

113, 22 sagen will] *Im Original Subj. Pret. imperf.*

113, 22.23 angenehme Unterpfänder, die ich geringschätze] *Entstelltes* dulces prendas, por mí ⟨*Druckversehen, statt: mi*⟩ mal halladas *(die irreführende Konstruktion wird durch die Textentstellung in der Vorlage nahegelegt; das Zitat, Anfang eines berühmten Sonetts von Garcilaso, war dem Übersetzer freilich nicht bekannt.*

114, 6 Eifersucht, Eifersucht, bittre Frucht!] *Freie Nachbildung von* ¡O zelos, zelos! quan mejor os llamarán duelos, duelos!

114, 9 Nein, sondern Wache, vigilante Wache,] *No, sino no lo seáis guarda, i guarda cuydadosa, ⟨i vereis⟩; durch die schiefe Auffassung der Konjunktion und den elliptischen Satzbau wird die Bedeutung des Ganzen verwirrt.*

114, 21.22 Silberwäscherin] *Die Version, die sich auf eine Angabe Seckendorffs stützt, engt* platera *gegenüber dem Spanischen ein (Herrero, S. 106: Equívoco de plata y de plato. El primer sentido se refiere a brinco, el segundo al oficio fregonil).*

114, 23.24 Fayence-Gerümpel] *Für* loza talaveril *nach oberflächlicher Konsultierung Seckendorffs.*

115, 7 was mehr als gut] *Übermäßig verkürztes* mas de lo que sería bueno.

115, 19 Generalen,] *In der Vorlage anschließendes* debaxo de cuyos estandartes he servido *ist übergangen.*

117, 24 Willst *bis* anhängen?] *Eindringlicher durch die der Zeit geläufige bildliche Umschreibung für das alkoholische Beschwertsein des Kopfes. Vgl. das Wortspiel in „Die Freier", HKA Bd. 6, S. 441, Z. 11 ff.*

118, 16 ihr Herren Ritter] *Für* caballeros; *vgl. 220, 12.*

118, 17 Grobheit] *In der Vorlage s u p e r c h e r i a.*

118, 19 Zagel] *r a b o ; wie in anderen Mundarten so auch im Schlesischen der Zeit noch lebendig.*

118, 20.21 freße *bis* Haar] *Zusammenziehung und Steigerung der Drastik von o s m a t a r é , i o s c o m e r é.*

119, 10 liebkosen] *Ungenau für h a c e r c o c o s , auf Grund einer unzureichenden Angabe Seckendorffs.*

119, 11 der große Brummer in Lißabon] *Im Spanischen e l ‹tiro› d e D i o q u e e s t á e n L i s b o a (Schevill-Bonilla, S. 211: Dio es Diu, isla portuguesa del mar de Omán. El tiro de Dio era, sin duda, una descomunal pieza de artillería).*

119, 22 Wirft *bis* Küster] *A u n b i e n q u e v o y a l a p a r t e c o n e l s a c r i s t a n in entsprechender volkstümlicher Prägung, doch von erhöhter Bildhaftigkeit.*

120, 2 von dem Handel] *Verdeutlichende Ergänzung des Übersetzers.*

120, 16 aus] *Die Ortsangabe a l r a s t r o (M. Herrero, S. 112: Matadero de Madrid) ist ersetzt.*

120, 23 hingeführt,] *Anschließendes traydora, des Originals ist übergangen.*

121. 13 Hat *bis* umgekehrt] *Unscharf wiedergegebenes E l a l m a s e m e h a v u e l t o a l c u e r p o.*

121, 18.19 und *bis* trage] *Wörtliche Umsetzung der Redewendung l a q u e t e n g o g u a r d a d a , c o m o o r o e n p a ñ o (Seckendorff: aufs sorgfältigste verwahren).*

122, 2 Angedenken] *Ungenau für m e m o r i a.*

122, 7 sein Hertz] *In der Vorlage l a v o l u n t a d.*

122, 16 die Zuneigung] *Für v o l u n t a d e s ; die Beziehung auf 122, 7 ist damit gelockert.*

122, 18 Brücke von Segovia] *Undeutliche Wiedergabe von P u e n t e S e g o v i a n a.*

123, 11 Schmuntzle *bis* Hertzchen] *In der Vorlage N i ñ a , é c h a m e e l o j o.*

124, 15 das gantze Gespräch mit angehört] *Verdeutlichende Erweiterung durch den Übersetzer.*

124, 21—125, 22 Die *bis f i e r o s*] *In der Vorlage octosílabos, durch Assonanz gebunden (romance), zwei zwölfzeilige Strophen mit Kehrreim.*

125, 5 Sie hat so wenig Verstand] *Umschreibung von q u e h u b o u n v o t o t a n n e c i o.*

125, 17 seyn] *Zwei in der Vorlage folgende Verse, conquistando por lo bravo / lo que yo por manso adquiero, bleiben unübersetzt.*

⟨ÜBERSETZUNGEN VON GEISTLICHEN SCHAUSPIELEN DES CALDERÓN⟩

1. Die Handschriften des Berliner Nachlasses

Entstehung

a) Nach dem Zeugnis Hermanns v. Eichendorff (Biographie, SW Bd. 1, S. 162) führte Eichendorff die Übersetzung von fünf autos sacramentales 1845 in Danzig aus, wo er mit seinen Kindern zusammenlebte. Dagegen sprechen jedoch die Briefe. Schon am 28. Oktober 1844 lehnt der Verleger Simion auf einen Brief Eichendorffs vom 10. Oktober hin die Übernahme der fünf geistlichen Schauspiele ab, und der Freund Jarcke berichtet am 15. Dezember des gleichen Jahres von seinen vergeblichen Bemühungen um einen Verleger in Wien. Damit ist erwiesen, daß die Übersetzung der fünf autos schon im Herbst 1844 vollendet vorlag, ehe sie 1846 bei Cotta erschien. Eine Beschäftigung des Dichters mit Calderón ist bis 1839 zu verfolgen. Am 2. Oktober dieses Jahres verurteilt er in einem Brief an Schön die zeitgenössische Literatur und nennt als seine Reaktion auf die Belastungen der Gegenwart: ich flüchte mich daher noch immer häufig ins Spanische, wo mir dann Cervantes und Calderon über manche Sandscholle hinweghelfen. *(HKA Bd. 12, Nr. 51, S. 61). Da Schön nach einer Empfehlung für Lektüre, einem* Buch für Geisteserfrischung, *gefragt hatte, bezieht sich der Schlußsatz des Briefes wohl nur auf Lektüre der beiden Spanier. Auch beginnt die Übersetzungsarbeit an Cervantes nachweislich erst 1840, so daß die Stelle ebensowenig als Beleg für Übersetzungsversuche nach Calderón ausgewertet werden darf. Zudem fallen in die Jahre 1839/40 die Übersetzungen spanischer Romanzen und des „Graf Lucanor", die Ausarbeitung von „Die Entführung", „Die Glücksritter" und „Das Incognito". 1842 berichten die Briefe zum erstenmal von Calderón-Übersetzungen. Am 24. Juni schreibt Eichendorff an Fahrenheid:* Mein Calderon, dessen Sie gütigst gedenken, schreitet unter der Last der Akten nur lang-

sam vor *(HKA Bd. 12, Nr. 60, S. 72). Eine ähnliche Äußerung gegenüber Schön stammt vom 24. Oktober. Da sich der nicht erhaltene Brief Fahrenheids vermutlich auf eine vorangegangene Mitteilung des Dichters bezieht, ist der Beginn der Übersetzungsarbeit früher anzusetzen. Berücksichtigt man Eichendorffs Beamtentätigkeit und seine übrigen poetischen Arbeiten in diesen Jahren, so bietet sich dazu der Zeitraum zwischen Anfang 1841 und Anfang 1842 an.*

b) Bei den Handschriften innerhalb des Berliner Nachlasses handelt es sich zweifellos um erste Vorarbeiten für die spätere nachgestaltende Übersetzung. Entsprechend stehen den für die Ausgabe von 1841 vollendeten Romanzenübersetzungen eine große Anzahl nicht fortgeführter Entwürfe, meist in Prosa, gegenüber. Als Vorarbeiten könnten die vorliegenden Handschriften theoretisch auch den sechs Übersetzungen des zweiten Bandes von 1853 vorangehen, die nach dem Zeugnis der Briefe von 1849 bis 1852 entstanden sind. Ein Schriftvergleich mit Gedichtentwürfen und Abschriften der Jahre nach 1850 (Bl. 36 bis Bl. 49) im Berliner Nachlaß zeigt aber einen deutlichen Unterschied: Der Charakter der Schrift ist gegenüber den Übersetzungshandschriften stärker der einer Altersschrift. Die Schrift der fünfziger Jahre ist im Durchschnitt etwas größer geworden. Sie ist steiler, besitzt mehr Brechungen und wirkt dadurch härter. Durch zahlreiche Neuansätze und Unregelmäßigkeiten erscheint sie ungelenker und unsicherer. Dieser Eindruck wird verstärkt durch den Gebrauch der Stahlfeder, die in den fünfziger Jahren zum erstenmal benützt zu sein scheint. Dagegen zeigt die Schrift der Übersetzungsentwürfe eine große Nähe zu Gedichthandschriften der frühen vierziger Jahre (Bl. 30—Bl. 35) innerhalb des Berliner Nachlasses. Gewisse Unterschiede ergeben sich aus der technischen Besonderheit der Übersetzungshandschrift, etwa ihrer Eile und Enge. Damit dürfen die vorliegenden Handschriften eindeutig als erste Versuche zu den fünf Übersetzungen des ersten Bandes bezeichnet werden. Sie gehören in das Anfangsstadium der übersetzerischen Beschäftigung mit

Calderón, und ihre Entstehung fällt somit in die Zeit etwa vom Anfang des Jahres 1841 bis zum Anfang des Jahres 1842.

c) Unter den drei Entwürfen nimmt nun die Übersetzung von „Der heilige Parnaß" in den Handschriften eine Sonderstellung ein, die ungefähr der des Zwischenspieles „Die Höhle von Salamanka" unter den Cervantes-Übersetzungen entspricht. Sie besitzt eine eigene Paginierung, von Eichendorffs Hand wie bei den anderen Übersetzungen, wogegen „Die zweite Ehre Oestreichs" und „Der große Weltmarkt" unmittelbar aneinander anschließen und durchlaufend paginiert sind. Ferner ist für das selbständig überlieferte Stück anderes Papier verwendet. Die gemeinsame Vorlage für „Die zweite Ehre Oestreichs" und „Der große Weltmarkt" ist der dritte Band der Ausgabe von Apontes, während „Der heilige Parnaß" den sechsten Band als Quelle hat. Auch innerhalb des Textes des dritten Stückes finden sich Besonderheiten, die sonst nicht begegnen: Zu Anfang ist einmal die Versgrenze angedeutet, und zur Auswahl Gestelltes wird statt der später gebrauchten Auswahlzeichen an drei Stellen mit Gedankenstrichen bezeichnet; ferner werden zwei spanische Wörter zitiert, was in den Handschriften nach Calderón sonst ganz fehlt. Diese Besonderheiten können als Merkmale einer anfänglichen Unsicherheit in der technischen Wiedergabe des fremden Textes gedeutet werden, die in der späteren Praxis naturgemäß nicht mehr auftritt. Ebenso wie im Falle von „Die Höhle von Salamanka" ist daher das selbständig überlieferte Stück als das frühere anzusehen, obwohl es in der Sammelhandschrift der Berliner Bibliothek hinter den zwei übrigen eingebunden wurde. „Der heilige Parnaß" ist damit wohl kurz vor „Die zweite Ehre Oestreichs" und „Der große Weltmarkt" entstanden, die ihm als geschlossene Gruppe folgen.

Vorlagen und Hilfsmittel

Die Textvorlagen zu den drei Übersetzungen nach Calderón sind:

⟨Der heilige Parnaß⟩:

Autos sacramentales alegoricos, y historiales del phenix de los poetas, el español, don Pedro Calderon de la Barca ... Obras posthumas, que saca a luz don Juan Fernandez de Apontes ... T. 6. Madrid 1760. S. 6—35: Auto sacramental alegorico, intitulado: El sacro Parnaso. De D. Pedro Calderon de la Barca.

⟨Die zweite Ehre Oestreichs⟩:

Autos sacramentales ... T. 3. Madrid 1759. S. 8—33: Auto sacramental, alegorico, intitulado: El segundo blason del Austria. De don Pedro Calderon de la Barca.

Der große Weltmarkt:

Autos sacramentales ... T. 3. Madrid 1759. S. 339—364: Auto sacramental, alegorico, intitulado: El gran mercado del mundo. De D. Pedro Calderon de la Barca.

Entscheidend für die Bestimmung sind zwei in den Übersetzungsentwürfen angeführte Band- bzw. Seitenangaben, die sich als Zuordnungen der betreffenden Stücke nur auf die Edition von Apontes beziehen können.

Vermutlich befand sich das zugrundegelegte Exemplar der sechsbändigen Gesamtausgabe im Besitz des Dichters. Die erhaltenen Unterlagen lassen nicht erkennen, ob es unter den in Neiße aufbewahrten Restbeständen noch vorhanden war. Bruno G. Tschierschke nennt in der von ihm aufgestellten „Bestandsaufnahme" (jetzt im Eichendorff-Museum Wangen) keine Calderón-Ausgabe, wartet dagegen in einem Stimmungsbild ("Wie sieht das Deutsche Eichendorff-Museum aus?", Aurora 6, 1936, S. 140) mit vagen Andeutungen auf: „Die Bibliothek birgt ferner zahlreiche Werke fremden Schaffens, die noch aus dem Eigentum des Dichters stammen. Hier fällt der Blick zunächst auf die von Eichendorff bekanntlich meisterhaft übersetzten fremdsprachlichen Ausgaben seines Lieblings Calderon". Die Mitteilung Hermanns v. Eichendorff in der Biographie seines Vaters, freilich im Detail nie ganz verläßlich, mutet dagegen geradezu ausführlich an: „Seine nach und nach angesammelte spanische Bibliothek enthielt viele höchst wertvolle Antiquitäten und übertraf hierin sogar seine reiche Sammlung deutscher

Druckwerke. Calderon's Autos sacramentales, sein Lieblingswerk, besaß er in den beiden ältesten Ausgaben, auch in der noch von Calderon selbst begonnenen Ausgabe von 1677, die bekanntlich zu den größten bibliographischen Seltenheiten gehört" (SW Bd. 1, S. 156 f.). Mit den „beiden ältesten Ausgaben" sind wahrscheinlich die Gesamtausgabe von Pando (1717) und diejenige von Apontes (1759—60) gemeint. Die erwähnte Sammlung von 1677 und die Edition von Pando kommen nach den angeführten Beobachtungen für die drei Nachlaß-Übersetzungen nicht in Betracht. Die Herkunft der spanischen Bücher im Besitz Eichendorffs läßt sich bei der Vielzahl der zeitgenössischen Versteigerungs- und Lagerkataloge mit spanischer Literatur nicht eindeutig angeben.

Wichtigstes Hilfsmittel des Übersetzers bei der Beschäftigung mit Calderón war wie bei der Arbeit an Cervantes das Wörterbuch von Seckendorff. Die Erläuterungen zeigen seine Bedeutung für das Verständnis des fremden Textes und die erste Konzeption seiner Nachgestaltung.

Überlieferung

Handschrift:

Nachlaß-Sammelhandschrift in der ehedem Preußischen, jetzt Deutschen Staatsbibliothek Berlin. 1880 von der damaligen Kgl. Preußischen Bibliothek gekauft und 1890 gebunden.
Bl. 154r — Bl. 166r, Bl. 167, Bl. 170.

1. *Bl. 154 — Bl. 166*
   Glattes weißes Papier ohne Wasserzeichen, 21 × 34,5 cm
2. *Bl. 167*
   Blau getöntes Papier ohne Wasserzeichen, 24 × 37,3 cm, beschädigt, Ränder ausgebessert
3. *Bl. 170*
   Gelblichweißes Papier ohne Wasserzeichen, 23 × 36,3 cm, beschädigt, mit Textverlust am rechten Außenrand unten

Rand gebildet durch Falten des jeweiligen Blattes
Bisher nicht gedruckt.

⟨DER HEILIGE PARNASS⟩

Handschrift:

S. ⟨1⟩ oben — S. 2 unten
S. 7 oben — S. 8 unten
Bl. 167r oben — Bl. 167v unten
Bl. 170r oben — Bl. 170v unten

Die Paginierung stammt von Eichendorffs Hand und ist im Zusammenhang mit der Übersetzung entstanden. Die Foliierung stammt von Bibliothekarshand und ist beim Binden des Konvolutes durch die Kgl. Preußische Bibliothek durchgeführt worden.

Die Überschrift fehlt, wohl durch Textverlust.

Das Personenverzeichnis ist nicht übersetzt.

Die einzelnen Reden sind in der Handschrift nur durch Gedankenstriche voneinander getrennt, nicht durch Zeilenwechsel abgesetzt. Von der ersten Seite ab werden nicht durchgängig zahlreiche Abkürzungen der Personenbezeichnungen gebraucht: Jud: *für:* Judenthum, Heid: *für* Heidenthum, Ges: *für* Gesang, *Aug: für Augustin, Ambros: und Ambr: für Ambrosius.*

Lesarten:

131, 1 ver⟨*schiedenen*⟩] *Textverlust H* 2 jenes *nach gestr.* d⟨*ieses*⟩ *H* 5 Komm't, Sterbliche, komm't,] *statt des dritten Kommas ein senkrechter Strich, wohl um die Versgrenze anzudeuten; danach gestr.* Komm *H* 22 Zweck *nach gestr.* Zwe *H* 27 er, *nach getilgtem Komma H*

132, 2 deßen *über gestr.* welchem *H* 4 Und zu *nach gestr.* Zu *H* 9 der, ein *nach gestr.* der *H* 12.13 der Gottheit *nach getilgtem Komma H*

133, 9 entwirren *nach gestr.* en *H*

134, 5 diesem *über gestr.* dem *H* 11 gestrandete *nach gestr. Ansatz (?) H* 12 — sein — Stranden *nach gestr.:* [Str⟨*anden*⟩] (s⟨*ein*⟩ *H* ausruhe.)] *Auswahlzeichen fehlt H* 17 irrenden *nach gestr.* irrende *(?) H* 29 gewahre *nach gestr.* be⟨*merke*⟩ *H*

135, 10 Lüfte *aus* Luft *H* 11 meine *über der Zeile H* 13 ziehen *nach gestr.* zieh *H* 13.14 sie ziehen von dort herüber, wo seine sanften Akkorde (Takte) ertönen *aus:* seine sanften Akkorde (Takte) [ziehen von] *H* 15 beleben.] *am Rand, Ende der Seite H* 17.18 ⟨Truppe *bis*

süße⟩] *Textverlust H* 19 ⟨Vergnügen) verschwendend und⟩] *Textverlust H* 22 ⟨Sag'⟩] *Textverlust H*

136, 2 beide] Beide *(?) H* 3 beide] Beide *(?) H* 5 und die Zweifel *aus:* [du suchst] die Zweifel *H* 18.19 (abtrünnig wurdest) von *nach gestr.* von (*H* 20 mütterlichen Jungfrau *nach gestr.* jungfräu⟨*lichen*⟩ *H* 26—29 JUDENTHUM *bis* sagen.] *am Rand zugefügt H* 27 an? *nach gestr. mißlungenen* an. *H*

137, 5 (: tritt *nach getilgtem Gedankenstrich H* zurück *nach gestr. verklecksten* zur *H* 7.8 (ist *bis* recht) *am Rand zugesetzt, über* recht *ein Fragezeichen H* 11 Punkte?)] Punkte?). *H* 13 indem wir beide *nach gestr.* b⟨*eide*⟩ *H* beide] Beide *(?) H* 14 beide] Beide *(?) H* 18 du: *nach gestr.* du *H* beide] Beide *(?) H* 22 (: *i. e.* der Juden :) Wahrheiten *nach gestr.* W⟨*ahrheiten*⟩ *H* 29 (: wieder vortretend :) *am Rand H*

138, 1 ihre *aus* ihr *H* 11.12 du, die erlogenen Gottheiten verehrend, davon weißst, *aus:* du [weißst, indem] du, die erlogenen Gottheiten verehrend, *(das zweite* du *versehentlich stehengeblieben) H*

139, 11 (aber)] *zweites Auswahlzeichen fehlt H* 16 dem *nach gestr.* dem *H* 17 und Waßer,] und Luft, *H* 20 im Ursprunge die hebräische] (1) der [H *mit Ansatz zu* b *(Schreibfehler)*] H⟨*ebräer*⟩ (2) die (3) im Ursprunge die hebräische *H* 22 bestätige es *über gestr.* spricht *H* 23 (indem da *am Rand für gestr.:* daß, wenn *H* löse *aus* löset *H* 24 auf daß es *aus* daßelbe *H* das Licht aus *am Rand für gestr.:* das aus *H* 25 gebähre *über gestr.* gebiert *H* scheide *aus* scheidet *H* 26 baue *aus* baut *H* 27 bewege *aus* bewegt *H* das Meer, das] das Meer, daß *(durch Schreibversehen) H Die Übersetzung der folgenden acht Seiten der Vorlage fehlt. Statt der verlorengegangenen zwei Blätter der Handschrift schließt im Konvolut ein Bruchstück aus dem Entwurf zu „Ezelin von Romano" an. Auf Seite 170r und 170v, — nach der auf die Übersetzung bezogenen Numerierung Eichendorffs Seite 7 und 8 —, folgt der letzte, nicht weitergeführte Abschnitt des Übersetzungstextes.*

140, 6 der Glaube] *danach am Rand gestr.:* (: o Himmel! :)*H* ist die *nach gestr.* war d⟨*ie*⟩ *H* zufiel.] *Punkt nach getilgtem Komma H* 6.7 Die Aufgabe *bis* Himmel! :), *am Rand zugefügt H* 9 seines *nach gestr.* des *H* 16 (: *i. e.* des Brodtes :) bewahrt *nach gestr.* be *H* 22 Satz *aus* Satze (*Schreibfehler durch Nachwirkung von* schriebe) *H* 26 (mürbe) macht.] (mürbe macht). *H* 27 diese *nach gestr.* mich *H* 32 hier *nach gestr.* mich *H*

141, 3 *C h r i s t u s]* X t u s *H* 7 sehen,] *danach gestr. Auswahlzeichen H* 12.13 (Erbarmen *bis* geneigt!) *in ursprünglicher runder Klammer H* 17 nachdenke *aus* nachdenken *H* 19 mir *nach gestr. mißlungenen* mir *(noch ohne i-Punkt) H* 24 (Eingeklammerte) *in*

ursprünglicher runder Klammer H 27 man *nach gestr.* s⟨*ie*⟩ *H* beide] Beide *(?) H* 28 nicht bezweifle, *nach gestr.* meyne, *H* die Schwere *nach gestr.* das Gewicht *H*

142, 2 erflehe *nach gestr.* fleh⟨*e*⟩ *H* 11 Farbe, Geruch, *nach gestr.* G⟨*eruch*⟩ *H* 13 CHOR-GESANG] C h o r - *eingefügt H* 14 Von] Vor *(?) H*

143, 2 Erlöse] Erl: *H* 4 göttliche] göttl: *H* 7 erlöse] erl: *H* 10 ihn *nach gestr. mißglückten* ihn *H* 10—24 Unglück *bis* zugleich:] *seitlich am Rand, Ende der Seite H* 18 ⟨Erbarmen⟩] *Textverlust H* heiliger] heil: *H* 22 *A u g u s t i n] A u g : H* ⟨er⟩löse] *Textverlust H* 23 *⟨A U G U S T I N⟩] Textverlust, danach ursprünglich wohl noch ein kurzes Wort in Klammer H*

144, 6 wenn *über gestr.* indem *H* 7 finde *nach gestr.* finde *H* 13 Ihr —] *Gedankenstrich aus Komma H* 22 *A m b r o s i u s] A m b r : H* 24 mit *A m b r o s i u s*] mit *A m b r : H* oder *A m b r o s i u s*] oder *A m b r : H* Glauben] Gl: *H* 25 *A M B R O S I U S nach gestr.:* G l : u. *H* 32 *A u g u s t i n] A u s : H*

145, 2 sinnend, Stimmen hörte, *nach gestr.:* Stimmen hörte, *H* 18.19 *A m b r o s i u s] A m b r : H* 22 *A m b r o s i u s] A m b r : H*

146, 2 noch] noch noch *H* Also soll *am Rand für gestr.:* Wie kann *H* 11 schlau *nach wegen des Zeilenendes gestr.* schl *H* 13 des Feigenbaumes) *nach gestr. Auswahlzeichen H* 19 *A M B R O S I U S*] *Etwa sieben Zeilen vor Ende der Seite bricht die Handschrift ab. Die folgenden vierzehn Seiten der Vorlage wurden nicht mehr übersetzt.*

E r l ä u t e r u n g e n :

131, 1—3 Draußen *bis* Tracht] *Die Regieanweisungen sind gegenüber der Vorlage durchwegs leicht modifiziert.*

131, 6 richtig —ächt—] *Beide Übersetzungen sind Seckendorff entnommen.*

131, 6 der Sieger] *Die Auswahlübersetzung zeigt, daß die zugrundeliegende Anspielung auf 2. Timoth. 2, 5 nicht erkannt ist.*

131, 9 melodischer Klang] *Frei für m è t r i c o r i t h m o.*

131, 10 dort] *Statt des nicht übersetzten oy zugefügt.*

131, 13 Harmonie,] *Eine folgende Zeile, con embidia de las aves, ist unübersetzt geblieben.*

131, 13 Ergötzen] *Bei Seckendorff für l i s o n j a in figurativer Bedeutung.*

131, 16 obgleich] *Freier Einschub des Übersetzers.*

131, 19 Ohren] *Zur Variation gegenüber dem Vorhergegangenen für n o t i c i a s.*

131, 29 Denn *bis* werden] *Vgl. Erl. zu 131, 6.*

132, 4 Und zu der] *Gegenüber der ersten Fassung ist der Parallelismus der Vorlage abgeschwächt; vgl. die Lesarten.*

132, 22 Laß ich mich] *Die parallele Konstruktion der Vorlage ist bewußt vermieden.*

132, 23 treffen im Fortgehn zusammen] *Verdeutlichende Umschreibung für v a n s e.*

132, 25—27 Du *bis* Judenthum] *Gegenüber den entsprechenden Fragen im Original (G e n t i l i d a d ? — J u d a i s m o ?) ist die Dialogsituation verdeutlicht.*

133, 9 entwirren] *Aus dem Zusammenhang für a l l a n a r.*

133, 22 ertönte] *Für d i x e s s e.*

134, 2 mag das Auge (Sehen) lösen] *Vereinfachend für ⟨à la duda del oido,⟩ l a d e l a v i s t a a d e l a n t e, das 134, 30 wieder aufgenommen wird.*

134, 4.5 (als eine Vision)] *Freier Zusatz des Übersetzers, nicht bei Seckendorff.*

134, 9 Ja] *Die Dialogbindung ist gegenüber dem Original verstärkt.*

134, 10 Zinnen] *Für c i m a s ; das Bild der Arche Noahs auf dem Gebirge Ararat wird verdeckt.*

134, 12 Stranden] *Unsicherheit in der syntaktischen Auffassung von b a r a d a.*

134, 17 Weesen (Aeußeres = *m a q u i n a*)] *Freie Version.*

134, 29.30 wie ich bereits gesagt] *Die Entsprechung zu 134, 30 ist verlorengegangen.*

134, 31—135, 1 Höhen (: ?z e l a g e s :)] *Frei nach dem Zusammenhang übersetzt, weil Seckendorffs Form celages nicht gefunden wurde.*

135, 2 Grotten] *Für n i c h o s.*

135, 8 Kommt *bis* Wettstreit!] *Die ursprüngliche Aufgliederung ist nicht beachtet (V e n i d , m o r t a l e s , v e n i d : v e n i d , v e n i d a l c e r t a m e n).*

135, 11.12 deine Klänge und meine Zweifel] *Die pointiertere Antithetik des Originals geht verloren: t u s c l a u s u l a s , y m i s d u d a s.*

135, 18 leutseelig] *Seckendorffs Übersetzung für a f a b l e.*

137, 5 erstaunt] *Für a s s o m b r a d o , nach Seckendorff.*

137, 7 Doch *bis* recht] *Die lockere syntaktische Fügung des Originals ist zunächst übernommen.*

137, 8.9 das *bis* Rede] *Für d e t u r a z o n e l d u d a r e l p r i m e r d i s c u r s o e n l a c e.*

137, 29 (: wieder vortretend :)] *Später erklärend zugesetzt.*

138, 9 Wißenschaft] *Wörtlich für c i e n c i a.*

139, 12 Verwandlungen] *Die Übersetzung von m e t a m o r p h o s e o s verdunkelt die Beziehung auf Ovids Kosmogonie.*

139, 21.22 fabelhafte Symbole] *Für s i m b o l i z a d a s f a b u l a s ; durch die Vertauschung ist auch der Anschluß y realidades verändert.*

140, 2 Schütz' Gott] *Für V a l g a m e D i o s.*

140, 9 sakramentalischen Brodes] *Kontrahiert aus P a n d e s u S a c r a m e n t o.*

140, 11 diese Aufgabe] *Gegenüber der Vorlage verdeutlichende Wiederholung.*

140, 15.16 die außerwesentlichen Eigenschaften] *Der theologische Terminus a c c i d e n t e s ist nach Seckendorffs Angabe verdeutscht: ein Verlust an theologischer Prägnanz, zumal substancia übernommen wird.*

140, 26 Nicht] *Verdeutlichende Ergänzung.*

140, 27 daß ich Staub bin] *Verdeutlichend für q u e l o s o y.*

141, 4 Gedenkbuch] *Ohne Benutzung Seckendorffs wörtlich für l i b r o d e m e m o r i a.*

141, 9 Vernunftschluße] *Seckendorffs Angabe zu s y l o g i s m o.*

142, 6 wenn *bis* ist] *Erweiternd für q u e n o l o f u e r a.*

142, 10 (: schreibend :)] *Die Bühnenanweisung ist vorgezogen.*

142, 13 CHOR-GESANG (: draußen :)] *Abkürzende Bühnenanweisung.*

143, 4.5 erweise] *Umschreibend für s e a.*

143, 12 das Nichtgute] *In der Vorlage l o s q u e n o s o n b u e n o s , entsprechend im Folgenden que me dèn assiento.*

143, 14 Zorn *bis* Nöthen] *In der Vorlage durchwegs Pluralformen.*

144, 3 das Buch des Gedächtnißes] *Vgl. Erl. zu 141, 4.*

144, 9 deine] *Im Original Plural.*

144, 16 ohne Hertz] *Erklärend für s i n è l.*

144, 16 die Prämie] *Die antithetische Formulierung e l d e l p r e m i o ist überdeckt.*

144, 19 GLAUBE UND AMBROSIUS] *Die Bühnenanweisung ist vereinfacht.*

145, 10.11 zu *bis* Gift] *Ungenau für à i r a d e m ì m i s m o t ò s i g o.*

145, 11 Wie] *Für Q u è.*

145, 22 dieser Grund] *Ausgestaltend für e s t o.*

146, 2 soll] *Für p u e d e.*

146, 9 dein heilloses Gift] *Verkürzung von e l i n f e s t a d o v e n e n o d e t u e r r o r.*

146, 11 Fell] *Für p i e l ; Seckendorff gibt „Haut" und „Fell"*

⟨DIE ZWEITE EHRE OESTREICHS⟩

Handschrift:

S. ⟨1⟩ oben — S. 14 erstes Drittel
Bl. 154r oben — Bl. 160v erstes Drittel

Die Paginierung stammt von Eichendorffs Hand und ist im Zusammenhang mit der Übersetzung entstanden. Die Foliierung stammt von Bibliothekarshand und ist beim Binden des Konvolutes durch die Kgl. Preußische Bibliothek durchgeführt worden.

Überschrift, Personenverzeichnis, erste Szenenanweisung, der neunzeilige Text des Eröffnungsgesanges und die anschließende Personenbezeichnung sind nicht übersetzt.

Links oben auf der ersten Seite der Handschrift, Bl. 154r, die Bemerkung: Calderon T: 3., ein Verweis auf die Textvorlage, den 3. Band der Ausgabe von Apontes.

Am Rand, gegen Ende des ersten Drittels der Seite die Notiz: Blason = Wappen, Wahlspruch, Ruhm, Ehre. *Die einzelnen Reden sind nicht gegeneinander abgesetzt, sondern nur durch Gedankenstriche getrennt. Von der ersten Seite an werden nicht konsequent zahlreiche Abkürzungen der Personenbezeichnungen gebraucht:* Schl: *für* Schlange, *Däm: für Dämon*, Basil: *und* Bas: *für* Basilisk, Mus: *für* Musik, Ges: *für* Gesang, *Max: für Maximilian*, Pr: *für* Priester, Alleg: *für* Allegorie, Denk: *für* Denken, Kais: *für* Kaiser, Gl: *für* Glaube, Hoffn: *für* Hoffnung, E: *für* Engel, L: *für* Liebe.

Lesarten:

149, 2 unglüklichen] unglükl: *H* 7 schimpft,] *Komma aus Semikolon H* und *über der Zeile H* 9 nennt,] *Komma aus Semikolon H* 12 der *nach gestr.* de *H* 16 einsamen *nach gestr.* ver⟨*laßenen*⟩ *H* 18 nach seinem Beispiel der Vasall *nach gestr.:* der V⟨*asall*⟩ *H* 19 heut *über der Zeile H* 22 bedienend *nach gestr.* bedi *H* 26 vorsichtig, *über gestr.:* die Schrecken vermeidend, *H* 31 endlich *nach gestr. mißglückten Ansatz zu* e *H*

150, 8 du, Löwe, die Kraft *aus:* du [vom] Löwen die Kraft *H* 9 Geschicklichkeit] Geschicklichk: *H* 9.10 außerordentlichen] außerordentl: *H* 14 Acht *nach gestr.* A *H* 18 Mannigfaltigkeit] Mannig-

faltigk: *H* 20 von *über der Zeile zugesetzt H* 21 zum Schreck *nach gestr.* du *und stehengebliebenem Komma H* 22 bei *über gestr.* zu *H* 24 auch gegen dich selbst *nach gestr.* se⟨*lbst*⟩ *H* indem, wenn] indem du, wenn *H* 30 Denn *nach getilgtem Gedankenstrich H* 31 toben),] *das Klammerzeichen fehlt H*

151, 1 voll Furcht *nach gestr.* f⟨*urchtsam*⟩ *H* Alles erschrocken *aus:* [u.] erschrocken *H* 8 vermag *nach gestr.* könn⟨*en werde*⟩ *H* 9 heiligen *nach gestr.* gö⟨*ttlichen*⟩ *H* 10 (göttlichen)] (: göttl :) *nach gestr.* u. m⟨*enschlichen*⟩ *H* 11 Bedeutung — Sinn,)] *Zusatz am Rand, Klammer fehlt H* 21 Unendliche] Unendl: *H* 25 von Allen *nach gestr.* Al⟨*ler*⟩ *H* 27 sag' es nochmals *nach gestr.* wi⟨*ederhole*⟩ *H* 30 und *nach gestr. mißlungenen* u. *(?) H* 32 unerforschliche] unerforschl: *H* 32 unbegreifliche] unbegreifl: *H*

152, 1 der Engel den Priester] der Engel, den Priester *H* 7 da *aus* das *H* 8 Katholiken] Kathol: *H* 9 festlichen] festl: *H* 12 von] v: *H* 23 und *nach getilgtem Komma H* 25 war *nach gestr.* gewe⟨*sen*⟩ *H* 26 Rauhigkeit] Rauhigk: *H* kam *nach gestr.* gin⟨*g*⟩ *H* 32 ist.] *Punkt nach getilgtem Semikolon H* 34 vernehmet *nach gestr.* höret *H*

153, 1 unendlichen] unendl: *H* mich *über gestr.* Ihn *H* 5 Frieden mit seinen *V a s a l l e n aus:* [im] Frieden mit seinen *V a s a l l e n H* kaiserliche] kaiserl: H 9 *von*] v: *H* 9.10 sein *Urenkel,*] *Zusatz am Rand H* 11 von] v: *H* 12 Treue *nach gestr. mißglückten* Tr *H* 12.13 kaiserlichen] kaiserl: *H* 14 katholischen] kathol: *H* 16 vermag! :)] *Klammerzeichen fehlt H* 17.18 von deßen blühendem Frühling *aus:* deßen blühender Frühling *H* 25 ländlichen] ländl: *H* 30 unermeßlichen] unermeßl: *H* 31 als *über gestr.* zur *H* 33 Anblick *nach gestr.* An *H* 34 öffentlichen] öffentl: *H* mit *nach gestr.* in *H* 35 nebst dem] *Zusatz am Rand, ohne Klammer H*

154, 7 wenn *nach gestr.* wenn *H* 14 (indem)] *zweites Auswahlzeichen fehlt H* 16 Verschlagenheit *nach gestr.* Argli⟨*st*⟩ *H* (Behutsamkeit)] (Behutsamk:) *H* 19 macht nichts (Niemand) der Bosheit *aus:* [verhindert] nichts (Niemand), [daß] *H* 25 Barmherzigkeit] Barmherzigk: *H* 26 Neide *nach gestr. mißlungenen* Neid *(noch ohne i-Punkt) H* Haß, *am Rand für gestr.* Neid, *H* 29 Barmhertzigkeit] Barmhertzigk: *H* 34 der *aus* dem *H*

155, 8.9 Geschicklichkeit] Geschicklichk: *H* 12 Paradies *nach gestr.* P *H* der Garten des mosaischen Gesetzes *aus:* das mosaische *H* 14 *C h r i s t i] X t i H* 25 indem *über gestr.:* dem s⟨*ein*⟩ *H* 28 dieses *nach gestr.* des *H* 33 beide] Beide *(?) H* Beiden] beiden *(?) H*

156, 1 (Barmherzigkeit)] (Barmherzigk) *H* 2 verneinend,] *das Komma durch Korrektur entstanden H* 4 Liebe *nach gestr. mißglückten* Lieb *H* 9 kirchliche] kirchl: *H* 11 feiernd, *nach gestr.:* von *M a x i m i l i a n H* 17 Und da wir schon *aus:* Und [noth-

wendig,] *H* schon in Gedanken] schon in Gedanken schon *(Versehen durch Zeilenwechsel) H* 20 euch] *Zusatz am Rand für gestr.* uns *H* 33 Erzherzog] Erzherz: *H*

157, 1 DIE HOFFNUNG] *Zusatz am Rand für gestr.* G e s a n g : H 8—10 Freut *bis* sieht] *am Rand ein Ausrufzeichen, somit wohl als vorläufig bezeichnet H* 8 die Liebe *nach gestr.* sieht *H* dem *nach gestr.* einem *H* 9 (verwundeten) Steine nach *gestr.* Steine *H* 15 jungfräulichen] jungfräul: *H* 17 Freudiger] Freud: *H* 20 DAS DENKEN] D a s *eingefügt H* 22 Basilisk] Basil: *H* 25 Freudiger Tag] *danach gestr.* p.. *H*

158, 12 seinen *über gestr.* ihren *H* 21 (: zu *nach getilgtem Gedankenstrich H* 22 euerm] euerem *(?) H* 30 Frömmigkeit] Frömmigk: *H* euern] eueren *(?) H*

159, 4 erscheine.] *Punkt fehlt H* 6 Mildthätigkeit] Mildthätigk: *H* 12 Euern] Eueren *(?) H* 13—16 beständig *bis* Wild.] *seitlich am Rand des vorhergehenden Textes, Ende der Seite H* 14 Scheinheiligkeit] Scheinheiligk: *H* 15 Jagd, und] *Komma fehlt durch Textverlust H* 16 zahl⟨*reiches*⟩] *Textverlust H* Wild *nach gestr.* Wild *H* 18 lockt *aus* lockte *H* nicht *nach gestr.* n *mit folgendem Ansatz zu* h *(Schreibfehler) H* 19 königliche] königl: *H* 21.22 nicht einst mehr *nach gestr.* Euch *H*

160, 27 unter *nach gestr.* un *H*

161, 1 königlicher] königl *H* 10 (gelobte Land)] (gelobte L:) *H* 11.12 die Vorhölle *nach gestr.* V *H* 12 *C h r i s t i] X t i H* 16 Göttlichkeit] Göttlichk: *H* 18 Er *nach gestr.* O *H* 20 wie ⟨viel⟩ *nach gestr. verklecksten* wie (⟨viel⟩ *fehlt durch Versehen) H* 27 Laß't] Laßt' *H*

162, 3 setzt *nach gestr.* ruhe⟨*t*⟩ *H* 6 wer *nach gestr.* der *H* 11 eben erst *nach gestr.* er⟨*st*⟩ *(?) H* 13 Wenn *nach gestr.:* (: sich setzend :) *H* 16 nicht erbitten *nach gestr.* nehm⟨*en*⟩ *H* 28 mir nicht *nach gestr.* nieht *H*

163, 4 Du *über gestr.* Ihr *H* 26 irrt *aus* irrte *(?) H* 28—164, 9 DENKEN *bis* leben,] *am Rand, Ende der Seite H*

164, 8.9 übrigen *über der Zeile H* 9 leben,] *Komma fehlt H* 20 unermeßlich] unermeßl: *H* 20.21 der reinen Oblate *am Rand H* 21 nicht zu sagen *nach gestr.:* aus diesem *H* 22 Und *nach getilgtem Gedankenstrich H*

165, 4 anderen] andern *(?) H* 8 Rauhigkeit] Rauhigk: *H* 11 erhalten, *am Rand H* 18 Treulosigkeit] Treulosigk: *H*

166, 14 kriechend *nach gestr.* f *H*

167, 14 Und *nach getilgtem Gedankenstrich H* 17 *R e l i g i o n*] *R e l : H 20 M A X I M I L I A N nach gestr.* D⟨*och*⟩ *H* 23 Deutschland] Deutschl: *H* 26 Fort, fort, *über gestr.:* Wohlan, wohlan, *H*

26.27 das Priesterthum die Buße auf.] *am Rande, Ende der Seite H*

168, 2 Basilisk] Basil: *H* 13 ihre Häßlichkeit sähe] die ihre Häßlichkeit sähe *H* 14 Barmherzigkeit] Barmherzigk: *H* 15 menschliche] menschl: *H* 18.19 *(: s c i l : bis* Natur — :) *am Rand zugefügt H* 18 menschliche] menschl: *H* 20 der *nach gestr.* die *H* geistliche (priesterliche)] geistl: (priesterl) *H* 22 mit der Kirche – Weihe *nach gestr.* Weihe *H* 22 ihrer *nach gestr.* seiner *H* 22.23 immerdar katholischen Nachkommenschaft *nach gestr.* N⟨*achkommenschaft*⟩ *H* 28 Barmhertzigkeit] Barmhertzigk: *H*

169, 16 (Wilder — Unmensch!)] (Wilder — Unmensch!)! *H* 25 katholischen] kathol: *H*

170, 27 In *aus* Im *H* 29 wildes Thier *nach gestr.* Wi⟨*ld*⟩ *H*

171, 5 Dichtigkeit] Dichtigk: *H* förderlich] forderlich *H* 7 öffnet] offnet *H* 10.11 den Nacken der Erde und mit seiner ausgebreiteten Gestalt *aus:* den Nacken der Erde [drückt,] u. [stoltz] mit seiner ausgebreiteten Gestalt *H* 21 mir *nach gestr.* mir *H* 26 unsterblicher] unsterbl: *H* 26.27 Geist *bis* auf :)] *am Rand, Ende der Seite H* 27 *M a x i m i l i a n] M a x : H*

172, 3 Hartnäkigkeit] Hartnäkigk *H* 4 dich *nach gestr.* d *mit mißlungenem Ansatz H* 6 undurchdringlichen] undringl: *H* verwickelten *nach gestr.:* dieser verw⟨*ickelten*⟩ *H* 16 *M a x i m i l i a n*] *M a x : nach gestr.:* Sie verbirgt sich *H* 19 steht (hat sich gesetzt) *nach gestr.* h⟨*at*⟩ *H* 24 beide] Beide *(?) H* 26 *M a x i m i l i a n*] *M a x : H*

173, 11 keine *nach gestr.* es *H* 19 strebe unsere *nach gestr.:* suche u⟨*nsere*⟩ *H* 21 Unüberwundner Fürst von Oesterreich! —] *Zusatz in der folgenden Zeile H* 22.23 *M a x i m i l i a n*] *M a x : H* 25 KAISER *nach gestr. F r i e d r i c h H* 26 welches Rufen *aus:* welche S⟨*timmen*⟩ *H* 28 Artigkeit] Artigk: *H* 29 *M a x i m i l i a n*] *M a x : H* 31 Untergangs] Untergang *H*

174, 2 zu] *Zusatz am Rand H* es *nach gestr.* d *H* 3 sehen *nach gestr.* hö⟨*ren*⟩ *(noch ohne Umlautszeichen) H* 10 *M a x i m i l i a n*] *M a x : H* 14 Warte *nach gestr.* Wärt *(Schreibfehler) H* 16 anderes sei, *nach gestr.* sei! *H* 19 *M a x i m i l i a n*] *M a x : H* 30 ⟨, sagt es⟩ *fehlt (Versehen durch Seitenwechsel) H* unglückselig] Unglückselig (*aus* Unglück) *H*

175, 1 um] u. *(Versehen) H* 4 noch *nach gestr.* n *H* 9 *M a x i m i l i a n*] *M a x : H* 25 meine Wuth *nach gestr.* ich *H* 27 sucht] suche *H* 30 menschliche] menschl: *H* 31 er, *nach gestr. verklecksten* er, *H*

176, 1 Sieh *nach getilgtem Gedankenstrich H* 7 ist *über gestr.* bleibt *H* 8 nutzlose] *Zusatz am Rand H* Emsigkeit] Emsigk: *H*

10 Aufgang *nach gestr.* E *H* undurchdringlich] undurchdringl: *H* 16 Unmöglich] Unmögl: *H* Beistand.] *Punkt fehlt H* 21 *Maximilian*] *Max: H* 25 Den kleinen Gipfel] Der kleine Gipfel *H*

177, 3 ⟨ich⟩ *fehlt durch Versehen H* 6 zum Schatten] zum *über der Zeile H* 11 Barmherzigkeit] Barmherzigk: *H* 16 soll *über gestr.* werde *H* 20 Berg *nach gestr.* W⟨*ald*⟩ *H* 21 Menschen *nach gestr.* soviel *H* 28 geräuschlosen Nacht *nach gestr.* Nacht *H* 31 (: Der Kaiser *bis* kommen :).] *am Rand, Ende der Seite H*

178, 2 unermeßlichen Barmherzigkeit] unermeßl: Barmherzigk: *H* 3 ein *nach gestr.* u⟨.⟩ *H* 9 *Maximilian*] *Max: H* 13 sorge *nach gestr.* z⟨*iehe*⟩ *H* 21 unmöglich] unmögl: *H*

180, 4 Höret *nach gestr.:* Beachtet die *H* 27 von Angst, *aus:* vom [Schreck,] *H*

181, 1 wer *nach gestr. mißlungenen* w *H* 4 mich *nach gestr.* sie *H* 8 der mir] der, mir *H* meine *nach gestr. Ansatz (?) H* 9 unglücklicher] unglückl: *H* 16 bald *nach gestr.* bl *(Schreibfehler) H* 18 im Sakrament *nach gestr.* s⟨*akramentlich*⟩ *H* erbitte *aus* bitte *H* 22 Frömmigkeit] Frömmigk: *H* 25 Alle, *aus* All *H* 26 Alle *aus* All *H*

182, 6 hörten.] *Punkt fehlt H* 14 beständig *nach gestr.* er⟨?⟩ *H* Barmhertzigkeit] Barmhertzigk: *H* 22 schauen *nach gestr.* sehen, *H* 30 *Abraham* ruhmvoll] *Abraham*, ruhmvoll *H*

183, 5 sah *nach getilgtem Auswahlzeichen H* 9 göttliche] göttl: *H* 20 beide] Beide *(?) H* Basilisk] Basil: *H* 21 die Seele in nicht *nach gestr.:* ihn in nicht *H* 25 in *über der Zeile H*

184, 18 hoffe *nach gestr.* v⟨*ertraue*⟩ *H* 19 LIEBE] *versehentlich* Engl: *(Schreibfehler durch Einwirkung von* desgl.:*) H* 20 Barmherzigkeit] Barmherzigk: *H*

185, 7 Barmhertzigkeit] Barmhertzigk: *H* 8 sie anruft, antwortet, *für gestr.:* flehet, antwortet, *H* 10 ENGEL *nach gestr.* Gesang: *H* 21 deren Gesang *nach gestr.* die *H* 24 Wer *nach gestr.* Die *H* Basilisk] Basil: *H* 28 er] es *H* 31 vergifteten *bis* leiste.] *am Rand, Ende der Seite H*

186, 7 hoffe, vertraue] *Komma fehlt H* 21 dein sorgsamster Wächter *nach gestr.:* auf diesen Bergen *H* 27.28 (überstandenen) Kampfe *nach gestr.* Kampfe *H*

187, 2 bezweifelte *aus* zweifelte *H* 7 Muthlosigkeit] Muthlosigk: *H* hingegeben)] *Auswahlzeichen fehlt H* 10.11 (Ungewißheiten) die eine ermuthigt *nach gestr.:* die eine ermu *H* 12 beiden] Beiden *(?) H*

188, 5 kaiserlichen] kaiserl: *H* 6 *Maximilian.*] *Max. H* 9 Und *nach getilgtem Gedankenstrich H* 11 was *nach getilgtem Komma H* 27 königlichen] königl: *H* (Stammbaum) *am Rand H*

189, 5 von] v: *H* 10 Deutschland] Deutschl: *(nach wegen des Zeilenendes gestr.* D*) H* und *nach getilgtem Komma H* 13 von] v:

H 19 Gottheit, als] Gottheit als *H* 20 Frömmigkeit] Frömmigk: *H* 21 *Religion*] *Rel: H* 25 heiligen] heil: *H* Heiligen,] *danach am Rand, Ende der Seite, gestr.:* die Perle hinzufügend, *H* 27 des *nach gestr.* ei⟨*nes*⟩ *(noch ohne i-Punkt) H* 28 und *nach getilgtem Komma H* 28 heiligen] heil: *H* 30 katholischer] kathol: *H* 31 königlichen] königl: *H* die *aus* das *H*

190, 1 Frömmigkeit] Frömmigk: *H* 3 kaiserlicher] kaiserl: *H* 6 welcher — *nach gestr.* deßen — *H* 9 die *aus* den *H* 10 *Maximilian*] *Max: H* 14 Schlange] Schl: *H* 20 schon *über der Zeile H* 21 *Maximilian*] *Max: H* 24 katholischen] kathol: *H* 29 *Maximilian*] *Max: H*

191, 2 ich.] *Punkt fehlt H* 12 ohne *nach gestr.* u. *H* 21.22 Frömmigkeit] Frömmigk: *H* 30 alle *aus* alles *(Schreibfehler durch Vorwirkung von* es*) H*

192, 3 und *nach gestr.* ver⟨*wandelte*⟩ *H* 24.25 unsterbliches] unsterbl: *H* 30 daß *nach gestr.* das *H*

193, 9 Das *bis* thun;] *am Rand, Ende der Seite H* 14 Und *nach getilgtem Gedankenstrich H* 19 die Palme *nach gestr.* ihm *H*

Erläuterungen:

147 ⟨DIE ZWEITE EHRE OESTREICHS⟩] *Ergänzt nach der Wiedergabe in 193, 3.4.*

149, 2 öffne (öffnet)] *Unsicherheit in der Auffassung des Modus von Abra.*

149, 2 unglüklichen (unheilvollen)] *Die erste Übersetzung folgt Seckendorffs Angabe zu infausta, die zweite paßt sie dem Zusammenhang des Textes an.*

149, 3 Schlund (das Gähnen)] *Beide Angaben nach Seckendorff.*

149, 5 Wälder] *Irrtümlich für Montañas, verwechselt mit montes.*

149, 5.6 frühzeitige Ausgeburt] *Abgeschwächtes abortado embrión.*

149, 7 Gegenden] *Für Orizontes.*

149, 7 schimpft] *Das Wortspiel der Vorlage, el bronce de la fama me disfama, wird nicht nachgebildet.*

149, 9 sagt] *Der Modus von suene ist verkannt.*

149, 13 in Gott] *Undeutlich für en Dios („bei Gott").*

149, 14.15 zu *bis* Qual] *Zum folgenden Satz zu ziehen; im Original durch 'y eingeleitet, doch durch die Interpunktion bei Apontes unklar.*

149, 15 Die katholische Freude rennt] *Unklare Übersetzung von Catholica concurre su ⟨= de sus Moradores⟩ alegria; das Verbum ist mit correr verwechselt.*

149, 17 daß] *Das ursprüngliche Abhängigkeitsverhältnis (q u e à s u e x e m p l o dem ersten, mit s i eingeleiteten Nebensatz untergeordnet) ist gestört.*

149, 17.18 wenn *bis* macht] *Infolge der vorhergehenden falschen Konstruktion ist hier das Subjekt als Objekt mißdeutet (s i h a c e d e s u M o n a r c a e l C u l t o , q u e); der Übersetzer folgt mechanisch dem Ablauf des Textes, unterzieht ihn trotz der Dunkelheit der entstehenden Version keiner weiteren grammatischen Analyse.*

149, 19.20 südlichen *bis* Oestreichs)] *Beide Angaben zu A u s t r a l nach Seckendorff; die zweite entspricht dem Zusammenhang: der Dämon als Feind Maximilians (I.) von Österreich.*

149, 20, 21 indem *bis* strebe] *Ungenau für s i p e r t u r b a r c o n s i g o s u D e v o c i o n.*

149, 22 Unterthanschaft] *Aus Seckendorff für v a s s a l l a g e, das hier als Kollektivum aufzufassen ist.*

149, 24 überschreitest] *Irrtümlich für a s s a l t a s.*

149, 24 anlockend] *Statt des hier in Frage kommenden „anbietend" unter Seckendorffs Verdeutschungen für b r i n d a n d o ausgewählt;* das Süße *und* das Bittere *sind zugehöriges Objekt.*

149, 25 (des Eibenbaums)] *Überflüssige Ergänzung zu t ò s i g o aus Seckendorff.*

149, 26—31 Du *bis* Ohres!] *Entstellende Version der schwierigen Stelle T ù , q u e a l c o n j u r o , c a u t e l a n d o h o r r o r e s , a u n m a s d e a s t u c i a s , q u e d e s e ñ a s l l e n o , c o n s e r v a s , d e f e n d i d o d e l a T i e r r a , y l a C o l a , a q u e l s e n t i d o , q u e e l p a s s o à l a v o z c i e r r a , p u e s d e u n o í d o e s l a s o r d è z d e l a T i e r r a , y l a C o l a s o r d è z d e l o t r o o ì d o ! Die Bedeutung (Lorinser, Bd. 10, S. 104, Anm. 4, vermutete ihrer Dunkelheit wegen Korrumpierung des Textes) klärt sich von der traditionellen Emblematik der Zeit her: „Ut primùm aspis advertit, se veneficis vocibus à mago esse fascinandam ac capiendam, mox unam aurem terrae affigit, & alteram extremâ suâ caudâ obturat, ne incantatem audire, ejusque vocibus stringi possit" (Picinelli: „Aspis", Bd. 1, S. 478).*

150, 1 DIE SCHLANGE] *In der Vorlage A s p i s (vgl. Picinelli, Bd. 1, S. 478 f.; hier zudem fußend auf Ps. 91/90, 13); durch die Übersetzung zusammengeworfen mit Serpens, einer festen Größe von ganz anderer Bedeutung innerhalb des Systems der traditionellen Metaphorik des Barock (Picinelli, Bd. 1, S. 486—494).*

150, 6.7 so *bis* stellen] *Wörtlich für s i e m p r e q u e e n l a C a m p a ñ a c o n t r a e l H o m b r e p o n e m o s C u l e b r a.*

150, 8 von den beiden Extremen] *Der Sinn von d e l o s d o s e x t r e m o s bleibt in der Übersetzung unklar; zur Vorstellung vgl.*

Picinelli: „Serpens" (im Bildwert Culebra gleichzusetzen), Bd. 1, S. 489: „qu: supremam caudam ore admordens, epigraphen tenet, Extrema copulat".

150, 8 Schlange] *Vgl. Erl. zu 150, 1*

150, 10 Unternehmung] *Für presa, durch Verwechslung mit empresa.*

150, 17 vierfüßiges Thier] *Fiera ungenau wiedergegeben, wohl mit bestia verwechselt.*

150, 19 stattfindet] *Eine Angabe Seckendorffs zu caber, neben deutlicherem „Platz haben".*

150, 21 scheint] *Folgendes y se queda sin ser pluma, ni escama ist übersehen.*

150, 23—25 Du *bis* tödtet!] *Tù, que aun contra tì flechas tus iras, pues si primero matas al que miras, tambien primero el que te vè te mata! ist nicht ganz präzis übersetzt. Zugrunde liegt eine dem 19. Jahrhundert schon nicht mehr geläufige Vorstellung aus dem festen System barocker Metaphorik: „E Physicis complures testantur, Basiliscum, si oculos suos prior in hominem, aliudve animal defigat, certam ei necem creare, contra verò eundum, priùs ab homine aut alio animali visum, quantocius extingui, ac exanimem cadere" (Picinelli: „Basiliscus", Bd. 1, S. 481).*

150, 30. 31 (Schon *bis* toben)] *Freie Wiedergabe von Que ya el Viento calmado, el Mar embravecido, um den scheinbaren Widerspruch der Bilder auszugleichen.*

151, 2.3 von der Alpe im Walde] *Mißverständnis der Inversion del Alpe en la Montaña.*

151, 9 Wie viele Atribute (Eigenschaften)] *Eine lange Periode, im Original mit Entre quantos Atributos beginnend, ist im Folgenden aufgeteilt und im Einzelnen entsprechend frei behandelt.*

151, 19 Rebe,] *Das folgende Glied der Reihe (el Viñadero, y la Viña;) ist übersehen.*

151, 26 je *bis* klopft] *quando mas abrasadas, late con alas mas tibias; die Übersetzung unterdrückt die barocke Bildausgestaltung.*

152, 1 um es zu besitzen,] *Mißverstandenes à poder tenerla ⟨= embidia⟩ el Angel durch Unsicherheit in der Auffassung der Konjunktion.*

152, 2.3 Haupt-Haupt] *Wörtlich für Capitàl Cabeza.*

152, 14 leiden manchmal am Verschweigen] *Fehlerhaft für tal vez faltaron calladas.*

152, 28 fortfuhr, ihn zu unterstützen] *Ungenaue Wiedergabe von con la reverencia misma bolviò à asistirle.*

153, 3 in deiner Nachkommenschaft] *Gekürztes en tì, y en tu descendencia.*

153, 5 Frieden] *In der Vorlage, parallel zum Folgenden, en la Paz.*

153, 9 Oestreich] *Gekürzte Form, die im 19. Jahrhundert öfters begegnet. Vgl. etwa Grillparzer, Spanische Studien (Hist.-krit. Ges.-ausg., 1. Abt., 15. Bd., Nr. 436, S. 179).*

153, 9.10 Urenkel] *Nach oberflächlicher Benutzung Seckendorffs fälschlich für quarto Nieto (Friedrich III. ist quarto Nieto Rudolfs I. von Habsburg).*

153, 14 Helden] *Freie Personifikation für Blasones.*

153, 18 sind;] *Die zwei folgenden Zeilen (Fe, Esperanza, y Caridad, no hay hora en que no le assistan;) sind irrtümlich übergangen und auch nach der Wiederholung in 154, 6—8 nicht in die Version eingefügt.*

153, 24.25 diese *bis* wo] *Freie Übersetzung unter Veränderung der ursprünglichen syntaktischen Abhängigkeit.*

154, 18—20 denn *bis* streitig] *Der Vergleich aus der Strategie que nadie quita en la Campaña el ardid ser primor de la milicia ist nicht erfaßt, der Text wird durch eine Fehlerkonjektur (malicia) umgedeutet.*

154, 21 Rainblume (Immortelle ?—)] *Die erste Angabe zu Siempre-Viva nach Seckendorff, die zweite eine Umdeutung des Übersetzers.*

154, 21 um durch die Blume zu reden] *Idiomatische Version von en metaphora de flores.*

154, 25 da *bis* ist] *Durch die Vertauschung von Subjekt und Prädikatsnomen in pues es la Caridad Amor de Dios ergibt sich ein inhaltlicher Widerspruch zu S. 154, 29.30, der dem Übersetzer nicht bewußt wird.*

155, 1 Liebe] *Für Caridad statt der oben gebrauchten Übersetzung* Barmherzigkeit; *der Wechsel macht den Zusammenhang mit dem Vorhergegangenen undeutlich.*

155, 16.17 auch verneint ist] *In der Vorlage en su Esperanza negado.*

156, 10—12 ihre *bis* verstreut] *Unsicherheit in der Auflösung der Konstruktion festejando su harmonìa à Maximiliano ⟨/⟩ en tropas por todo el campo esparcidas.*

156, 20.21 uns *bis* verkleide] *Ungenau für en aparentes objetos, de Labradores nos vista.*

156, 29 fügt] *Frei für finja, das in der Orthographie von Apontes nur über die einleitende „Nachweisung in Betreff der verschiedenen Schreibung" bei Seckendorff ermittelt werden kann.*

156, 32 die Freude,] *Die folgende Regieanweisung, de Pastores, ist nicht übersetzt.*

156, 32 das Denken,] *Die nächste Personenangabe, un Sacerdote Anciano, ist fortgelassen.*

156, 33 *Maximilian*,] *Die zugehörige Regieanweisung, vestido de Armenio, ist übergangen.*

157, 5 MUSIK] *Die vorhergehende Bühnenanweisung Bueltas por fuera, y cruzado bleibt unübersetzt.*

157, 8—10 an *bis* sieht] *Mißverständnis der durch Inversion komplizierten syntaktischen Konstruktion von en que vè la Piedra, en un tronco herida, dàr la Caridad el Agua mas pura, y mas cristalina; die genaue Entsprechung in 157, 14.15 scheint nicht erkannt, da von dort keine Berichtigung vorgenommen wird.*

157, 11 GESANG] *Die vorhergehende Anweisung Buelta en Cruz ist nicht wiedergegeben.*

157, 16 GESANG] *Die vorhergehende Anweisung Juntanse ist übergangen.*

157, 24 GESANG] *Die auf 156, 33 bezogene Regieanweisung Los tres, y Musica ist in der Version fortgelassen.*

158, 21 diß und Andres] *Ungenaue Wiedergabe von este, ù otro ⟨disfraz⟩; die Zuordnung zu* Vermummung *ist in der Vorlage nicht eindeutig.*

159, 3 Ornamente] *Wörtlich für Ornamentos.*

159, 13.14 damit *bis* spotte!] *Entstellende Version von de ⟨Pando, Bd. 4, S. 16, korrekt: dè⟩ razon con el afecto, no se glosse à hipocresìa.*

159, 20.21 Doch *bis* beehren] *Frei für Y si mi dicha os mereciere tal vez honrarme.*

159, 24 folgen] *Im Original Subjuntivo.*

161, 10 das *bis* Land)] *Beide Angaben zu de Promission la Tierra aus Seckendorff.*

161, 11—13 (die *bis* waren)] *Vereinfachung von Seckendorffs Angaben zu Lymbo (limbus patrum).*

161, 13 in Thränen gebadet] *In der Vorlage sinngemäß auf Lymbo zu beziehen.*

161, 16.17 die Göttlichkeit und das Menschliche] *Für die sprachlich pointiertere Fügung Divinidad, y Humanidad (die Verbindung der Gottheit und Menschheit Christi in der Vermischung von Wein und Wasser beim Offertorium, die sich zugleich auf Joh. 19, 34 bezieht).*

161, 17.18 das *bis* an] *In Santo de Angeles, con el Coro le apellida ⟨el Preste⟩ ist das Subjekt verfehlt.*

161, 26 ALLEGORIE] *Die Personenbezeichnung A l e g ⟨ria⟩ ist wie auch in 162, 8, aber im Gegensatz zu allen vorhergehenden und folgenden Fällen, falsch aufgelöst.*

161, 29 Zum Tanz, zum Tanze!] *Frei für D e v a y l e v a y a.*

162, 4 Landlebens] *Erweiternd für C a m p o.*

162, 8 ALLEGORIE] Vgl. Erl. zu *161, 26*

162, 14 (: Sie setzen sich :)] *Die Bühnenanweisung steht in der Vorlage vor der Bitte der drei Neuankömmlinge; nur dann ist die Antwort des Denkens motiviert.*

162, 23 einst] *Im Original e l d i a q u e, auf die in dieser Szene stattfindende Gegenüberstellung der drei feindlichen Paare bezogen (vgl. 165, 24) der hierin eingeschlossene Anspruch des Auto sacramental, Theatro de la Vida zu sein, wird in der Wiedergabe nicht erfaßt.*

163, 6.7 Doch *bis* spielt] *Um den Nebensatz P u e s n o h a d e s e r i n v e n t a d o ⟨= un juego⟩ gekürzt.*

163, 11 aufhört] *In der Vorlage Pret. Imperf. Subj., genauere Version in 166, 4.*

163, 13 Vernunft] *Für r a z o n, statt des hier angemessenen „Grund, Ursache" (ebenfalls bei Seckendorff); inkonsequent wird in 163, 16 Seckendorffs Angabe „Aeußerung" übernommen.*

163, 20 Gantz] *Adverb in der Bedeutung „völlig, durchaus" zur Steigerung des Adjektivs; ebenso in „Ezelin von Romano" (HKA Bd. 6, S. 82, Z. 17).*

164, 10.11 eine *bis* Kraft] *Wiedergabe des philosophischen Terminus c a u s a s e g u n d a ⟨= el Agricultor⟩ auf Grund der Versionen von causa primera und causa segunda („eine Mittelursache") bei Seckendorff.*

164, 12 gätet] *gäten ist Nebenform zu jäten und überwiegt bis ins 18. Jahrhundert; im 19. Jahrhundert noch mehrfach belegt.*

164, 13.14 birgt *bis* heimlich] *Ungenaue Version von n o s o l o e n c u b i e r t a l a e s c o n d e, e l L a b r a d o r ⟨como à todas las demás plantas⟩.*

164, 14.15 Was heißt denn das?] *Das Bild bleibt dem Übersetzer unverständlich (Das Ausstreuen des Korns zur Saat macht die Ähre viel eindeutiger ausschließlich von Gott abhängig als die übrigen Pflanzen, deren Samen der Landmann immerhin sorgsam in der Erde birgt).*

164, 15.16 Was *bis* erwecken] *Mit Benutzung Seckendorffs frei für d é a l a y r e t o d a s u h a c i e n d a.*

164, 18.19 ihm (wohl dem Landmann)] *Unsicherheit in der Auffassung der unbetonten Form des flektierten Personalpronomens; l e („ihr") ist hier sinngemäß auf* Ähre *zu beziehen. Das folgende su dicha ist entsprechend „ihr Glück".*

164, 27 Und *bis* p:] *Der die Wahl der Hoffnung feiernde Gesang beginnt: Viva el placèr, y solo à la Espiga quadre, erst dann wird ihr mote wiederholt.*

164, 32 eine Palme] *In der Vorlage la Palma, nicht sinnenhaft erfaßte Einzelpflanze, sondern abstrakte Repräsentation der Gattung im barocken Emblem. Dieses steht in einem starren Bezugssystem und wird in seinen Qualitäten aus der Antithese (hier: Aehre — Palme) begriffen.*

165, 6 Halme,] *Folgendes ⟨nace⟩, tan à la inclemencia, ⟨que⟩ ist übergangen und die syntaktische Bindung danach geändert.*

165, 7 Die Palme] *Gekürztes la Palma robusta.*

165, 9 erhebt] *Frei für alienta (Belege zur Vorstellung Picinelli: „Palma", besonders Bd. 1, S. 584).*

165, 11 erhalten] *Fälschlich vorgezogen; die Übersetzung mußte damit in 165, 13.14 die verbale Konstruktion des Originals an zwei Stellen mißverstehen: mantenida, en que es forzoso, que aunque avra tarde, que venga à dàr su esperado fruto.*

166, 23 daß die Sehnsucht Alles höre] *Ungenau für que de todos oyga el deseo.*

167, 8 Trabanten (Schaarwache)] *Beide Versionen nach Seckendorff für archeros.*

167, 16.17 des *bis* Religion] *Nach Seckendorffs Erklärung für de la Apostasía.*

168, 2 ein Basilisk zu seyn] *Mißdeutetes à fuer de Basilisco; bei Seckendorff als afuér (hier: „wie").*

168, 3 bei dem Gesicht] *Unscharfe Version von à su vista; zur Vorstellung vgl. Picinelli: „Basiliscus", Bd. 1, S. 481.*

168, 21.22 geistige *bis* Weihe] *In der Vorlage nur Matrimonio; die Auslegung des Übersetzers verkennt, daß auf das Sakrament der Ehe angespielt wird.*

168, 24 *i. e. bis* Wegzehrung ?] *Der Übersetzerzusatz verfehlt den Hinweis auf das Sakrament der Letzten Ölung; dieser schließt den Kreis der sieben Sakramente, deren Deutung als Ausfluß einer Quelle, der Caridad, in 168, 26.27 zusammengefaßt wird.*

169, 10 so *bis* Gott] *Ungenaue Wiedergabe von fuera lo que era ⟨= Demonio⟩, ò fuera ser como Dios.*

169, 15 wahre Wache] *Wörtlich für Real Guarda; hier jedoch das Hofamt des königlichen Leibwächters, das der Engel* in diesen *Wäldern ausübt; die absolutistische Stilisierung des Schutzengels, — Michaels Sieg über den gefallenen Engel wird im Verlauf des Auto zum Triumph für das katholische Haus Habsburg, den* Glauben Oestreichs —, *geht verloren.*

170, 3 elende] *Frei für arrastrada.*

170, 10 wo *bis* werde] *Im Original donde ni sea visto, ni le vèan.*

170, 19 Hütet das Wild] *Fehlübersetzung von Guarda la fiera; freie Wiedergabe, dem bisher Erwarteten entsprechend, ohne daß die folgenden Zeilen der Vorlage berücksichtigt werden; auch nach der korrekten Version in 170, 29 und 171, 18 erfolgt keine Berichtigung.*

170, 31 der] èl ‹=*mi valor*›, *auf* meine Tapferkeit *zu beziehen („die").*

170, 31.32 und *bis* bekriegt] *Mißverstandenes und verkürztes y no hará nada, pues yá perdido el rezelo lleva en las Fieras que ha lidiado, aunque todas quantas Fieras los ceños del Alpa aborte.*

171, 5.6 förderlich *bis* bereitet] *Beide Angaben zu dá el passo oberflächlich nach Seckendorff.*

171, 23 nachgeahmt *bis* Schein] *In der Vorlage Konditionalsatz: si yá no es que estè imitada ‹la fiereza› en phantastica apariencia.*

171, 30—172, 1 daß *bis* kehre] *Falsch aufgefaßtes que à tu horror la espalda buelva; die Funktion des Abstraktums als Stellvertreter der einzelnen Figur (vgl. etwa 170, 30: meine Tapferkeit = ich), eine in den Autos überaus häufig begegnende Stilfigur, ist nicht durchschaut.*

172, 23 fort, fort!] *Frei für llega, pues, llega (an den Gegner gerichtet).*

173, 13.14 wenn *bis* vermag] *Ungenaue Version von si aun cobrado de èl ‹= el pasmo› no avrà discurso que lo comprenda.*

173, 18 STIMMEN DRAUSSEN] *Wie schon in 173, 4.5 sind hier verschiedene Reden nebeneinandergestellt, die in der Vorlage mit Personenbezeichnungen abgesetzt sind.*

173, 29.30 daß *bis* enthalte] *In ‹cuidadoso›, de que tanto se detenga Maximiliano en su caza ist das Verbum mit abstenerse verwechselt.*

173, 30 denn *bis* gefürchtet] *Falsche Ergänzung des Subjekts und anschließende Umdeutung des Verbums von pues ‹el Alpe› ha esperado ‹que›.*

174, 2 (: mußte ich diß besorgen :)] *Vom Übersetzer hinzugefügt.*

174, 11 hilflos] *al desamparo; die Wiedergabe verdeckt den Parallelismus mit* vor Schmerz *(al dolor).*

174, 18 Sprachen] *Für lenguas, hier besser „Zungen" (vgl. etwa* 197, 8*).*

174, 29 sein (: des Berges :) eigener Fall] *Flüchtig für su mesma caduca ruina.*

176, 6.7 ich liebe] *amò in Tempus und Person mißdeutet.*

176, 11.12 am Ende] *Frei nach Seckendorff, der zu der idiomatischen Wendung ⟨hagamos⟩ la deshecha keinen Beleg gibt.*

176, 25 Den kleinen Gipfel] *Die handschriftliche Fassung in den Lesarten belegt das mechanische Vorgehen des Übersetzers, der auch im gleichen Satz auf eine nachträgliche Angleichung verzichtet.*

177, 17 daß *bis* bringen] *Nichtbeachtung des zweiten Personalpronomens in que me le ⟨= aquel Alto Sacramento⟩ traygan al Valle; 177, 18 mußte dem Übersetzer dadurch unverständlich bleiben.*

177, 24—26 Aber *bis* sterben] *Fehlübersetzung von mas no por esso el cruèl estado, en que aora me veo, desvanezca en el deseo de aver de morir con èl ⟨= aquel Alto Sacramento⟩.*

177, 27.28 in *bis* Nacht] *Gekürztes con la quietud, que sin ruido la noche, y silencio dá.*

177, 30 Heda, ihr Thäler] *Ungenau für Hà del Valle; in 178,26 und später präziser.*

180, 6 sag' es] *digale ist hier und in den folgenden zwei Zeilen als 1. P. Sg. Pres. Subj. aufzufassen.*

180, 27—29 mehr *bis* hingegeben] *Gegenüber mas que del susto, el espanto, del Sol, y el Ayre al quebranto, à la hambre, y la sed rendido sind die Einschnitte falsch gelegt* (vielmehr von Sonne und Luft; der Betrübniß).

181, 15.16 Das *bis* veranstalten] *Die zwei selbständigen Sätze esta ⟨= tu bendicion⟩ te pido, y te ruego que hagas sind nicht geschieden.*

181, 17—19 und *bis Communion*] *Die pointierte Formulierung der Vorlage (y yà que Sacramental no pueda, Espiritual Comunion es bien que pida) geht in der Übersetzung verloren.*

181, 22 ist es] *In der Vorlage fuera.*

181, 28 die Aurora taget] *Ungenau für te ha de amanecer la Aurora (dabei ist Aurora konventionelles Bild für Verbum incarnatum, vgl. Picinelli: „Aurora", Bd 1, S. 9); das gleiche Mißverstehen des Textes begegnet 190, 15.16.*

181, 33 p.] *Für oìd, atended, escuchad mi lamento.*

182, 9—11 sondern *bis* führt] *sino ⟨consisten⟩ en que tanto con ellas alcanza el Vivo Pan en que cree, que và por èl la Esperanza, à que le trayga la Fè ist grammatisch oberflächlich erfaßt und im Sinn (die Tugenden als*

Helfer Maximilians bewirken, daß die Hoffnung das Sakrament holt und der Glaube es bringt) entstellt.

182, 13 Pein,] *Folgendes, paralleles mi mayor dolor ist übergangen.*

182, 17.28 Es *bis* sehen] *Falsche syntaktische Zuordnung in A ñ a d e á n u e s t r o d e s p e c h o , v i e n d o* ⟨*el Sacerdote*⟩ *q u e e n l a H e r m i t a n o a y O r n a m e n t o s d e p r o v e c h o , l a p r i s a.*

182, 18 Ornamente] *Wörtlich für O r n a m e n t o s (bei Seckendorff u. a. „Kirchenornat").*

182, 21.22 Und *bis* bevor] *Ungenaue Wiedergabe von Y o t r a* ⟨*pena*⟩, *a u n q u e n o m a s a g u d a , a'y , à q u e e s f u e r z a q u e a c u d a.*

182, 22.23 wie viel *bis* begrüßt] ⟨*vèr*⟩ *q u a n r e v e r e n t e , v i e n d o c o n e l t a n t a g e n t e , d e s d e l e x o s l e* ⟨= *el Sacramento*⟩ *s a l u d a* ⟨= *Maximiliano*⟩, *die falsche Konstruktion ist auf oberflächliches Lesen des Textes zurückzuführen; die dramatische Funktion der Rede (Vorbereitung der szenischen Situation für die folgende Apostrophe) ist nicht begriffen.*

182, 29.30 Herr (Gabe, Geschenk)] *Nach dem Zusammenhang sind nur die zur Auswahl gestellten Übersetzungen von D ò n möglich; die Reihenfolge ist aus Seckendorff übernommen.*

183, 2 Vorsichtiger (vorgesehener ?)] *Zwei Übersetzungsmöglichkeiten für p r o v i d e n t e.*

183, 4 seine Mühen (Leiden)] *Für s u s* ⟨= *de Abigail*⟩ *f a t i g a s („ihre").*

183, 5 Brod der Verheißung (?)] *Vermutend für den Terminus P a n d e P r o p o s i c i o n ; bei Seckendorff (unter pan) für den Plural „Schaubrote".*

183, 21 seinem Glauben] *Unklar für e n l a F é.*

183, 31.32 Arche des Testaments] *Wie schon in 183, 5 ist einer der Grundgedanken der Verherrlichung des Altarssakraments (Überhöhung der Kultgegenstände des Alten Bundes in der Heiligen Messe) nicht deutlich erkannt; von daher erklärt sich die zweimalige Wiedergabe von A r c a mit* Arche *(Angabe Seckendorffs, danach das hier treffende „Bundeslade").*

184, 6 um zu erreichen] *Unzulängliche Version für P u e s t e a d e l a n t a e l f a v o r.*

184, 12.13 daß *bis* Dach] *Die Anspielung auf Matth. 8, 8 ist gegenüber d e q u e V o s e n t r e i s e n m i M o r a d a verstärkt.*

184, 15.16 kann *bis* werden] *Verkürztes m a s t o d o s l o p u e d e n s e r p o r l a G r a c i a.*

184, 17—20 ENGEL *bis* Wort] *Durch Beseitigung der Inversion der Vorlage sind in der Übersetzung die Reden der zwei Figuren vertauscht.*

184, 22 Reue] *Für llanto.*

185, 7—9 und *bis* sie] *Die im Original zweideutige Zuordnung der Personalpronomina und Verbalformen ist auf Grund der paraphrasierten Bibelzitate (u. a. Jes. 58, 9; Matth. 7, 11; 5. Mos. 4, 29) vielmehr y al que ⟨= Dios⟩ llama responde ⟨= Dios⟩, dà ⟨= Dios⟩ al que le ⟨= Dios⟩ pide, y el que le ⟨= Dios⟩ busca, le ⟨= Dios⟩ hallo.*

185, 11.12 befiehlt *bis* Engeln] *Wie oben ist statt dessen, nach dem Vorbild von Ps. 91/90, 11, zu ergänzen: à sus Angeles les manda ⟨= Dios⟩ („befiehlt er seinen Engeln").*

185, 14 sie will] *Nach Ps. 91/90, 12 vielmehr: quiere ⟨= Dios⟩ („er will").*

185, 18 Reue] *Vgl. Erl. zu 184, 22.*

186, 17 daß *bis* finden] *Frei für que las voces no encuentran con las palabras.*

187, 9 die *bis* hinreichen] *Durch falsche Ergänzung in que à otros ⟨voces⟩ no bastan wird der Sinn entstellt.*

187, 19—21 wie *bis* erreichen] *que se acerque el afecto de lograrla ist ungenau übersetzt.*

187, 25 Noch] *Undeutlich für Ni tù (an den zweiten Widersacher).*

188, 9 Zukunft] *In der Vorlage Esperanza (die Erfüllung der in der Geschichte Habsburgs verherrlichten christlichen Tugenden in der Zukunft).*

188, 23 im Voraus ertheilt] *Für adelanta.*

189, 7 ihr (: wem? — :)] *Die Beziehung auf Prosapia* (Stamm) *bleibt unklar.*

189, 11.12 sein Sohn ist] *Entsprechend der originalen Konstruktion von 189, 4 ist su Hijo als beigeordnet zu Carlos V aufzufassen, obwohl nicht wie dort durch Komma von es getrennt („sein Sohn, ist").*

189, 15 der Welt] *Zusatz gegenüber der Vorlage.*

189, 25 In] *en entsprechend 189, 12 („mit").*

189, 26 Perle] *Das Wortspiel mit dem Namen der Margarete (Margarita) von Österreich, der Gemahlin Philipps III., kann im Deutschen nicht nachgebildet werden.*

189, 30 Obededon] *Die Schreibung folgt der Vorlage (gegen Obededom in 2. Sam. 6, 10—12).*

190, 2 Mariane] *Wiedergabe nach der spanischen Form (Mariana) des Namens der Maria Anna, Tochter Kaiser Ferdinands III. und zweiten Gemahlin Philipps IV.*

190, 14 (wohl zu der Schlange p—)] *Die folgende Rede ist in der Vorlage vielmehr an den Basilisken gerichtet; sie unterbricht mit*

dem Hinweis auf die Ankunft des Altarssakraments dessen erzwungenes Eulogium des Hauses Habsburg, das ohnehin in der Gegenwart (bei dem der ersten Aufffführung des Auto beiwohnenden Monarchen) angelangt ist.

190, 15 Geh' du nicht weiter] *Als Entsprechung zu 190, 8 mißverstandenes N o p r o s i g a s.*

190, 15.16 die *bis* Morgenröthe] *Die Metapher für die Eucharistie (e l S o l d e l a m e j o r A l v a) ist, wie schon 181, 28 als szenenbeschreibendes Naturbild mißdeutet; die zu Grunde liegende Vorstellung erklärt Picinelli ("Sol", Bd. 1, S. 12): „Effigies haec est Christi, sub Eucharistiae velamine latentis; qui sceleratae conscientiae illuviem pede inoffenso, nulloque ullius labis contractae vestigio, subit".*

190, 20.21 du *bis* gesagt] *Gegenüber der Vorlage (3. Pers. Sg.) in der Person dem Hauptsatz angeglichen.*

190, 21 5t Enkel] *Wörtliche Version von q u i n t o n i e t o.*

191, 28.29 der *bis* Ehrfurcht] *Ungenau für e l d i a q u e n o s d i s c u l p a l a n e c e s s i d a d l a f a l t a d e l C u l t o.*

192, 4 (es ?—)] *Mit Recht auf* Sakrament *bezogen.*

192, 23 ein Kreutz] *Verkürztes u n a a l t a C r u z.*

192, 25 Handlung] *Für h a z a ñ a, durch Verwechslung mit hecho.*

192, 29.30 auf *bis* baut] *Ungenaue Wiedergabe von e n c u y a g r a n c o n f i a n z a f i a.*

193, 2 er] *Der Zusammenhang fordert vielmehr die Zuordnung auf* Verehrung *(„sie"); damit erscheint hier der eigenartige Doppelsinn des Titels: Die* zweite Ehre Oestreichs *ist einerseits die Andacht Maximilians (nach der Rudolfs), andererseits die Frömmigkeit des Hauses Habsburg (nach dessen militärischem und politischem Ruhm).*

194, 4 p. p (: wie vorhin :)] *Für y e n m i e n d a l a s a l m a s! Y a s s i, C a r i d a d, F è, y E s p e r a n z a, &c.*

194, 5 ENDE] *Die originale Regieanweisung T o c a n C h i r i m ì a s, y c e r r a n d o s e l o s C a r r o s, s e d à f i n a l A u t o ist weggelassen.*

DER GROSSE WELTMARKT

Handschrift:

S. 14 zweites Drittel — S. 25 zweites Drittel

(S. 25 letztes Drittel und Rückseite leer)

Bl. 160v zweites Drittel — Bl. 166r zweites Drittel

(Bl. 166r letztes Drittel und Bl. 166v leer)

Die Paginierung stammt von Eichendorffs Hand und ist im

Zusammenhang mit der Übersetzung entstanden. Die Foliierung stammt von Bibliothekarshand und ist beim Binden des Konvolutes durch die Kgl. Preußische Bibliothek durchgeführt worden.

Nach der Überschrift, auf Bl. 160v, die Angabe: (: III.339 :) *ein Verweis auf die Textvorlage, Bd. 3, S. 339 ff. der Ausgabe von Apontes. Das Personenverzeichnis ist nicht übersetzt. Die einzelnen Reden sind in der Handschrift nicht voneinander abgesetzt, sondern nur durch Gedankenstriche getrennt. Von der ersten Seite an werden nicht konsequent zahlreiche Abkürzungen der Personenbezeichnungen gebraucht:* Bös: G: *und* Böser G: *oder* B: G: *für* Böser Genius, Hausv: *für* Hausvater,Unsch: *für* Unschuld, Ges: *für* Gesang, Guter G: *und* G: G: *oder* G: Genius *für* Guter Genius, Bosh: *für* Bosheit, Woll: *für* Wollust, Dem: *für* Demuth, Entt: *für* Enttäuschung, Ketz: *für* Ketzerei, Gl: *für* Glaube.

Lesarten:

197, 9 Schnelligkeit] Schnelligk: *H* 14 ätherischen *nach gestr.* äh *(Schreibfehler) H* 18 Du Wunder *nach gestr.* Wu⟨*nder*⟩ *H*

198, 24 Hört *nach getilgtem Gedankenstrich H* Sterbliche] Sterbl: *H*

199, 19 Aber warum *nach gestr.* Waru⟨*m*⟩ *H* 21 giebt *nach gestr.* g *mit mißglücktem folgenden Ansatz zu* ie *H* 25 doch *nach gestr.* u. *H* 29 noch *nach gestr.* auch *H* beßren] beßern *(?) H*

200, 4—9 daran *bis* sie] *am Rand, Ende der Seite H* 4 liegt *nach gestr.* geleg⟨*en*⟩ *H* 8 der Hausvater *nach gestr.* Hausva *H* 9 wo sie] wo sie wo sie *(Schreibversehen durch Seitenwechsel) H* 9.10 den Schleier (Vorhang) des Schneezeltes (dachs) *aus:* das Schneezelt (dach) *H* mit *C a r m i n über der Zeile eingefügt H* 13 beide] Beide *(?) H* 14 unsern] unseren *(?) H* 16.17 daß wir nicht *aus:* [ohne] daß wir *H* 24 beide] Beide *(?) H* 32 damit] da- [*mißglücktes* mit] mit *(durch Zeilenwechsel) H* (: mit dem Talent :)] *zweites Klammerzeichen aus Komma, danach gestr.:* oder mit dem Bruder?— :) *H*

201, 1 recht *über gestr.* s *H* 11 als Preiß *nach gestr.:* zum P⟨*reiß*⟩ *H* 13 (verrinnen)] *zweites Auswahlzeichen fehlt H* 14 sovielen *nach* gestr. v⟨*ielen*⟩ *H* 21 (*s c i l.* gleiche)] *Zusatz am Rand H*

202, 8 gleiche (gleichkomme), ist *aus:* gleiche, [i⟨*st*⟩] *H* 14 beide] Beide *(?) H* 22 beide] Beide *(?) H* 25 beide] Beide *?) H* 27 so muß es mich verstören (ängstigen) *aus:* verstören (ängstigen) [muß es mich] *H*

203, 2 sei] *danach getilgtes Auswahlzeichen H* 5 blaue Glasgehäuse *nach gestr.:* gläserne Geh⟨*äuse*⟩ *H* 5 in *aus* ins *H* 10 menschliche] menschl: *H* wohnt] *danach Klammerzeichen H* 15 diesem unsern *nach* gestr. u⟨*nsern*⟩ *H* 16 Verräther *nach gestr.* die *H* 21 denn *nach gestr.* sie *H* 22.23 die Bergbewohnerin, vielmehr Seraph,] die Bergbewohnerin, [u.] vielmehr Seraph, *(am Rand zugesetzt) H* 24 ihr Schicksal *nach gestr.:* sie jet⟨*zt*⟩ *H* 24.25 diesem Zustande *nach gestr.* ih⟨*rem*⟩ *H* 26 Beiden] beiden *(?) H* euren] euern *(?) H* 26.27 das menschliche Geschlecht *aus:* der Hau⟨*svater*⟩ *H* 27 menschliche] menschl: *H* 28 Beiden] beiden *(?) H* 31 Euere] Eure *(?) H* Geschicke *nach gestr.* G *H* 34 in meiner Forschung *nach gestr.:* Euch, den einen *H* 35 Einer *aus:* [der] eine *H* von *über gestr.* in *H*

204, 1 meiner *nach gestr.* aus *H* 2 beiden] Beiden *(?) H* 5 Euren] Eueren *(?) H* 8 beide] Beide *(?) H* 10 beiden] Beiden *(?) H* 11 am besten] am Besten *(?) H* 12 glückliche] glückl: *H* 13 mein *nach gestr.* ein *H*

205, 16 Gerechtigkeit] Gerechtigk: *H* 21 in Betreff] in betreff *(?) H* Gerechtigkeit] Gerechtigk: *H* 22 anderen] andern *(?) H* 23 beide] Beide *(?) H* 26 dieß *nach gestr.* dieses *H*

206, 6 bist, *nach gestr.* gehst, *H* 7 du *nach gestr.* zu *H* 29 mitnehmen?] *Danach durch Versehen fehlerhafte Wiederholung, nicht gestr.:* B : G : Wen willst du mit dir nehmen? — *H*

207, 9 der *aus* des *H* 22 beide] Beide *(?) H* 24 (Gemüths-, Sinnesart)] *Komma fehlt H* 25 euch auf den *nach gestr.:* auf den *H* 31 eurer] euerer *(?) H* beider] Beider *(?) H*

208, 1 durch welche *nach gestr. Ansatz zu* w *H* 3—5 (: nicht sowohl (*scil:* die Schöne) *bis* kam :)] *zwei gleiche Klammern H* 3 *scil: nach gestr. sc H* 6.7 Unabhängigkeit] Unabhängigk: *H* 10.11 Schriftzeichen *nach gestr.* Z⟨*eichen*⟩ *H* 17 andern] andren *(?) H* 26 nicht fort.] *am Rand H*

209, 14 seit *über gestr.* da *H* 16 seit *über gestr.* da *H* 24 schlaue Viper *nach gestr.* Viper *H*

210, 10 deine Rede mich bewege — *am Rand H* 16 meine *nach gestr.* mei *H* beide] Beide *(?) H* 18.19 So *bis* meine] *Zusatz am Rand H* 19 niedergeworfen *nach gestr.* hingew⟨*orfen*⟩ *H* hochmüthige *nach gestr.* Meine *H* 25 wohnt *nach wegen des Zeilenendes gestr.* w *H*

211, 2 beide] Beide *(?) H* sich um sie *nach gestr.* sie *H* 4 göttlichen] göttl: *H* 8 Handlungen] Handl: *H* 10 beide] Beide *(?) H* 13 ward *über gestr. mißlungenen* ward *H* die *nach verkleckstem Ansatz (?) H* 23 anzettelnd *nach gestr.* ze⟨*ttelnd*⟩ *H* 24 woher mein Name *nach gestr. verklecksten:* woher mein N *H* ⟨ist⟩ *fehlt durch Versehen H* 25 nöthig *nach gestr. verklecksten* no *H* 27 Geschick-

lichkeit] Geschicklichk: *H* 29 Grimm, der] *Komma fehlt H* 31 schädliche Gift *nach gestr.* Gi⟨*ft*⟩ *H*

212, 1.2 schaudert, schaudert *aus:* schaudert [vo⟨r⟩] *H* 3 Unmäßigkeit] Unmäßigk *H* Kneipen-Gastwirth *nach gestr.* Kne *H* 12 Gefräßigkeit] Gefräßigk: *H* 28 Alles *aus* Allem *H* 29 Wollust] Woll: *H*

213, 6 Friede *nach gestr.* Der *H* 9 beiden] Beiden *(?) H* 10 verstehe *nach gestr. mißlungenen* vers *H* 13—18 muß *bis* schön] *am Rand, Ende der Seite H* 14 wählen.] *Punkt fehlt H* 22 Schönheit *nach gestr.* be⟨*saß*⟩ *H* 23 unglücklichen] unglückl: *H* 26 paßendern] paßenderen *(?) H* für Eure Schenke findet *nach gestr.* findet *H* findet, denn] *Komma fehlt H* 30 für *über der Zeile H* 31 bereit),] *Auswahlzeichen fehlt H* für *über der Zeile H*

214, 1 seyn, *aus:* seyn [werde] *H* 2 ich kenne wohl *nach gestr.:* mir sind *H* 4 eitle Pracht, *nach gestr.* Eitelkeit, *H* 5 Zierlichkeit (Nettigkeit),] Zierlichk: (Nettigk:), *(am Rand für gestr.:* artige Reden,) *H* 20 eignen] eigenen *(?) H*

215, 15 Beiden] beiden *(?) H* erwarte *aus* erwarten *H* 17 Es *nach gestr. mißlungenen* E *H* 20 einkehren?] *Danach durch Versehen fehlerhafte Wiederholung, nicht gestr.:* F r a ß : Kann man hier einkehren? — *H*

216, 15 beide] Beide *(?) H* 21 ⟨*L ü c k e*⟩ *freigelassen in H*

217, 8 weder *nach gestr.* noch *H* 20 ich *nach gestr. mißlungenen* ich *H* 26 Fasttag.] *Punkt fehlt H*

218, 3 daßelbe *nach gestr.* s⟨*ie?*⟩ *H* 5 welche *nach gestr. mißglückten* wel *H* 9 Komm' *nach getilgtem Gedankenstrich H* Unschuld] Unsch: *H* 17 auszuruhen.] *Punkt fehlt H* 25 Unschuld] Unsch: *H*

219, 10 Von jenem *nach gestr.* J *H* 12 S o d o m a] *S o d o m m a H* 14 Unschuld] Unsch.: *H* 15 die Unschuld] die Unsch: *H*

220, 5 und Decke (Gewand)] *Zusatz am Rand H* 6 Sanft *nach gestr.* san *H* 13 mein *nach gestr. Ansatz (?)* H 17 seyn *nach gestr.* sey *H* 19 Einem *nach gestr.* d⟨*em*⟩ *H* 30 Ja,] *Komma aus Punkt, danach getilgter Gedankenstrich H* siehst *nach gestr.* [B] B : G : *H*

221, 9 Bosheit] Bosh: *H* 20 den *aus* dem *H* 21 trachtete *nach gestr.* getr⟨*achtet*⟩ *H* 22 Wollust] Woll: *H* 24 indem *nach gestr.* den⟨*n*⟩ *H* 26 ist *nach gestr.* we⟨*ilt*⟩ *H*

222, 14 Wichtigkeit] Wichtigk: *H* 14.15 auf den Weltmarkt nachzugehn, *nach gestr.* nachzugehn, *H* 23 andern] anderen *(?) H* 26 die Begierde *nach gestr.* heut *H* 30 Wollust] Woll: *H*

223, 11 Wollust] Woll: *H* *18* vereine *aus* vereinte *H*

224, 16 Göttlichkeit] Göttlichk: *H* 19 in *nach gestr.* mit *H* 23 Demuth, sag] *Komma aus Punkt H*

225, 11 menschliche] menschl: *H* 15 Vergängliche] Vergängl: *H*

Zufälligkeit] Zufälligk: *H* 16 und Farbe *am Rand H* 24 Die Enttäuschung.] Die Entt: *H*

226, 6 Enttäuschung.] Entt: *H* 8 glücklich] glückl: *H* 14.15 wandre] wandere *(?)* 15 (vor mir) habe *nach gestr.* h⟨*abe*⟩ *H* 23 gemalt *nach gestr. verklecksten* gemalt *H* Herrlichkeit] Herrlichk: *H* 29 Gegenwart] Gegenwärt *H*

227, 18 Ha, *nach gestr.* Ha, *H* 25 beiden] Beiden *(?) H*

228, 2 (Unglück) *am Rand H* 3 Enttäuschung] Entt: *H* 16 glücklich] glückl: *H* Talent] Tal: *H* 21 Die Ketzerei.] *Punkt fehlt H* 25 meine Wißenschaft, und] *Komma aus Semikolon H* 25.26 die Bücher meiner *nach gestr.* meiner *H* 27 Meinungen.] *am Rand, Ende der Seite H*

229, 2 denn *nach getilgtem Gedankenstrich H* Glaube ist] Gl: ist *H* 13 es doch *nach gestr.:* ich hie⟨*r*⟩ *H* 18 zufälligen] zufäll: *H* äußern] äußeren *(?) H* 23 Talent] Tal: *H* 28 andern] anderen *(?) H*

230, 2 welche *aus* welches *H* 8 (lediglich)] (ledigl:) *H* 11 ERSTER CHOR *am Rand für gestr.* G e s : *H* 12 ist *nach gestr.* sind *H* 15 sind *nach gestr.* denn *H* 22 BÖSER GENIUS] B : G : *(nicht unterstrichen) H* 23 seltne] seltene *(?) H* 28 Wollust] Woll: *H* sah *nach gestr. mißlungenen* sa *H*

231, 15 dar *nach gestr.* vor *H* 19 (: *i. e.* die Gedanken :) *am Rand H* 22 gelehrten Meinungen *nach gestr.* Meinungen *H* 25.26 unsterbliche] unsterbl: *H*

232, 6 erscheinen.] *Punkt fehlt H* 19 Unschuld] Unsch: *H*

233, 9 soll *aus* sollen *H* 10 Welt] Weld *(Schreibfehler durch Nachwirkung von* Elend*) H* 22 von jenem Gewebe *aus:* [aus] jenem [Kaufladen (Bude)] *H* 24 geht *nach gestr. Ansatz (?) H*

234, 2 gute Genius] g: G: *H* 16—235, 8 ohne *bis* andershin.] *seitlich am Rand, Ende der Seite H* 22 Eitelkeit] Eitelk: *H* 23 Euern] Eueren *(?) H* Handlungen] Handl: *H*

235, 6 werth *nach gestr.* we *H* 15 ein *nach gestr.* der *H* 19 die *über gestr.* meine *H*

236, 5 Guten Genius] G: G: *H* 6 denn] den *H* 8 gewesen *nach gestr.* war *H*

237, 19 Durchbrochne] Durchbrochene *(?) H* 24 BOSHEIT] Bosh: *(nicht unterstrichen) H* 28 (zierliches)] (zierl:) *H*

239, 2 dem Kristalle *aus:* den Kristall *H* Enttäuschung] Entt: *H* 3 (Wind) bin *nach gestr.* bin *H* Unschuld.] Unsch: *H* 8 daß Ihr in diesem Spiegel Eure Mängel *aus:* [wer] in diesem Spiegel [seine] Mängel *H* 10 vergeblich] vergebl: *H* 13 Scheinheiligkeit] Scheinheiligk: *H*

240, 2 Glücklich] Glückl: *H* 6 Trostlosigkeit] Trostlosigk: *H* 11 heilige] heil: *H* 15 Was *nach getilgtem Gedankenstrich H* 19 Das

nach gestr. Un⟨*d*⟩ *H* 21 größerm] größerem *(?) H* 25 härnen] härenen *(?) H*

241, 2 ⟨du⟩ *fehlt durch Versehen H* 10 Glücklich] Glückl: *H* 26 (: zum Guten Genius :)] (: zum G: G:) *H* Herr *nach getilgtem Komma H* so mitleidig] so [so *(?)*] so mitleidig *H*

242, 3 armen Blinden *nach gestr.* A⟨*rmen*⟩ *H* 17 anrechnet *nach gestr.* anrecht *(Schreibfehler) H* daß *nach gestr. Ansatz (?) H* 18 welchem *nach gestr.* an d⟨*en*⟩ *H* 27 der Himmel *nach gestr.* schau *H* 29 (: ab :) *nach getilgtem Gedankenstrich H*

243, 6 dergleichen] dergl: *H* 18 in Betreff] in betreff *(?) H* 28 denn] den *H*

244, 2 Unschuld] Unsch: *H* 26 *Christi*] *Xti H*

245, 4 unter *nach gestr.* u. *H*

246, 2 menschliche] menschl: *H* *Christi*] *Xti H* ist; indem] *Semikolon aus Komma H* 3 Göttlichkeit] Göttlichk: *H* 5 beide] Beide *(?) H* 7 es.] *getilgtes Komma, Punkt fehlt H* 11 Unschuld] Unsch: *H* 17 menschlichen] meschlichen *H* 21 göttliche] göttl: *H* 22 menschliche] menschl: *H* *Christi*] *Xti H* 24 und frommes Opfer *nach gestr.* Opfer *H* 26 menschlichen] menschl: *H*

247, 2 Wenngleich] Wengleich *H* (unentgeltlich)] (unentgeltl:) *H* bezahlst *nach gestr.* sollst *H* 3 Talente :).] Talente. :) *H* 15 Glückliche] Glückl: *H* 17 uns] u. *(Schreibversehen) H* Wißenschaft *aus* Wisch *(Schreibfehler) H* 18 ANDRER] Anderer *(?) H* 19 der Glaube *aus:* die [Gnade] *H* 21 dein ganzes *nach gestr.* g *H* 25 (desgleichen)] (desgl) *H*

248, 5 habe Lust] (habe Lust) *H* 11 von dir entferntesten *nach gestr.* entf⟨*erntesten*⟩ *H*

249, 2 Ländler! Lustig!] *Rufzeichen fehlt H* 7 Lust bin] Lust, bin *H* 8 spät *am Rand für gestr.:* schnell u. *H* 10 rasch wie *aus:* rasch [, daß] *H* 11 lebhafte, *nach gestr.:* Bursch (Knabe) *H* (gelenke) *nach gestr.* h⟨*eitre*⟩ *H* 21 FRASS] *Zu Beginn des letzten Drittels der Seite, Bl. 166r, bricht die Handschrift ab. Die folgenden drei Seiten der Vorlage wurden nicht übersetzt.*

Erläuterungen:

197, 1 (: Der Ruf *bis* schwebend :)] *Die Bühnenanweisung ist um cantando und que passa de un lado a otro vereinfacht.*

197, 8 (Kunden)] *Bei Seckendorff als Übersetzungsmöglichkeit für lenguas.*

197, 13 Gegrüßt] *Mißverständnis von Ave, erleichtert durch das Druckbild bei Apontes (AVE); die Entsprechung im Aufbau von 195, 8 f. ist nicht berücksichtigt.*

197, 14.15 stillstehen machend] *à tu voz bleibt unübersetzt.*

197, 18 so erstaunenswürdig] *Für de assombro tanto.*

198, 6 Unschuld] *Der Gracioso-Rolle der Inocencia entspräche die Übersetzung „Einfalt"; das Mißverhältnis wird bei den moraltheologischen Erörterungen des Auto noch deutlicher.*

198, 10 Flugmaschine] *Seckendorff gibt für tramoya „Bühnenmaschinerie".*

198, 14 Woher kommst] *Irrig für A dònde vàs.*

198, 24 Ihr] *Übergangen ist todos.*

199, 2 Markt (Marktplatz)] *In der Vorlage nur Plaza.*

199, 9 es erst am Ende erkennt] *Deutlicher als in der negativen Form no lo conoce hasta el fin.*

199, 19 sagst du uns das?] *In der Vorlage nos di? Der Fehler ist durch die Stellung des Fragezeichens erleichtert.*

199, 20 der Fama] *Für la velòz Fama.*

200, 8 Hausvater] *Nach Seckendorff für Padre de Familias.*

200, 9—11 von *bis* beginnt] *Ungenaue Wiedergabe von desde que à lucir corre al pavellon de nieve la cortina de carmín; der Fehler ist durch die irrige Auffassung von corre verursacht.*

200, 15—19 und *bis* wirst.] *Fehlerhaft verkürzende Übersetzung des bei Apontes syntaktisch unklaren Satzes (vgl. dazu die Änderung der Konstruktion bei Valbuena Prat, Obr. compl. Bd. 3, S. 226).*

201, 1 recht artig (am rechten Ort)] *Irrige figurative Auffassung von su gentìl Plaza; die Übersetzung* artig *aus Seckendorff.*

201, 5 als Fremde] *Vereinfachung von à estos Montes Estrangera.*

201, 7 *April*] *Wörtliche Übersetzung, Seckendorffs Angabe „dicht. der Frühling" nicht berücksichtigt.*

201, 13 dunkelblauer] *Nach Seckendorff für azul Turquì.*

201, 17 mein Gegner] *Nach Seckendorff für opuesto mio.*

201, 21 Wenn *bis* kann] *Fäschlich für Si el competir no puede hacerlo uno solo wegen ungenauer Benützung von Seckendorffs Angabe zu uno.*

202, 10 zu theilen] *Fälschlich für rendir à partido.*

202, 16 nicht, daß] *Villanos ist stilisierend fortgelassen.*

203, 2.3 die *bis* wird] *Frei für que en mi confianza oy vive, y ha de vivir eternamente.*

203, 9.10 und *bis* wohnt] *Für siendo en todo su confin el Genero Humano. Die eigenartige Doppelstellung des Padre de Familias als Gesamtheit des Menschengeschlechts und göttlicher Richter zugleich wird hier zugunsten der einfachen Auffassung als Gottvater aufgegeben.*

203, 22 Gesetz *bis* Bundes] *Übersetzungen für Ley de Gracia nach Seckendorff.*

203, 27 alles] *Ungenau für quantos.*

203, 28.29 Zwischen *bis* geboren] *Falsche Konstruktion für Entre ellos los dos nacisteis; verursacht durch das Versehen in 203, 27.*

204, 2.3 nach *bis* leben] *Ungenau für precediendo en el modo de vivir.*

204, 7.8 Die *bis* erlange.] *Oberflächliche Version von Gracia ha de ser, de quien solo la merezca conseguir por sus obras.*

204, 17 und p. bedenket,] *que hallarèis ist übersehen.*

204, 20 Scheiden] *Für Partido durch Verwechslung mit partida.*

204, 22 Abgang] *Vgl. Erl. zu 204, 20.*

205, 11 Gleichviel wem sie gehört] *Falsche Wiedergabe von Igual à aquel ha de ser.*

205, 23.24 ein kleines Geschenk] *Frei für mi favor.*

205, 26.27 dieß *bis* begreift] *Unrichtig für allà ay del mal, y del bien.*

206, 2 Bewerbung] *Ungenaue Wiedergabe von competencia, ohne Benutzung Seckendorffs.*

206, 13 Thale] *Frei für llano.*

206, 15 Unschuld] *Vgl. Erl. zu 198, 6.*

207, 2 Bosheit] *Die Übersetzung wird der Funktion der malicia in dem Auto nicht gerecht; angemessener wäre (für die Gegenfigur zur Einfalt-Inocencia) „Weltklugheit".*

207, 23 Geschlechts] *Folgendes beigeordnetes Grande Padre de Familias ist übergangen und nach 207, 25 gestellt; damit werden die im Auto verbundenen Vorstellungen* Hausvater *und* menschliches Geschlecht *getrennt. Vgl. Erl. zu 203, 9.10*

208, 4 eine arme Pilgerin] *Für peregrinando en desdichas.*

208, 8.9 Wo *bis* eingeschrieben] *Mißverstandene Konstruktion; in der Vorlage kein Wechsel des Subjekts.*

208, 10 der *bis* andere] *Durch die ungenaue Wiedergabe von alguno, mas que otros wird die Beziehung auf den Paradiesesbaum undeutlich.*

208, 11 eine morsche Denksäule] *Nach Angaben Seckendorffs für Vejetativo Padròn.*

209, 6 In *bis* erzürnen] *Sorda, Entsprechung zum Vorhergehenden, ist in der Übersetzung übergangen.*

210, 21 abgöttische Liebe] *Ausgestaltung von Idolatrìa nach Seckendorff.*

210, 22 Buhlen] *Nach Seckendorff für Galanes.*

210, 27 ihr den Vorzug gönnen] *Ungenaue Version von la libertad la rindan.*

211, 7—9 das *bis* erachte] *In der Vorlage kein neuer beigeordneter Nebensatz, sondern Wiederaufnahme des ersten, dessen Negation damit übernommen werden muß. Entsprechend sind die Zusätze* nur *und* geringeren *auch sachlich falsch. Der offenkundige Widerspruch zu 205, 16—21 war dem Übersetzer nicht bewußt.*

211, 15 die Wahlen ihrer Verwendungen] *Umständlich wörtlich für de sus empleos las elecciones.*

211, 18 Allen *bis* halten] *Mißverständnis von quantos à Dios se le aplican; die Beziehung auf die Namen Christi hätte durch 211, 18—22 deutlich werden müssen.*

211, 23 (anzettelnd)] *Nach Seckendorff für hurdiendo.*

211, 34 anzustiften] *Aus Seckendorff zu hurdir.*

211, 35 Augen] *Versehentlich für enojos.*

212, 7 aus der Welt zum Markte] *Die Inversion del Mundo al Mercado ist nicht erkannt; der Widerspruch zu 212, 20.21 bleibt unbeachtet.*

213, 12 stoltz (heiter)] *Angaben Seckendorffs zu ufano.*

213, 13 ohne Unterhalt] *In der Vorlage das erste Glied der Aufzählung.*

213, 25 nicht gereuen] *Im Original positiv: agrade.*

213, 26.27 ich *bis* rechnen] *sé hacer una quenta ist fälschlich als idiomatische Redewendung aufgefaßt und nach Seckendorff verdeutscht.*

213, 28 Für einen eintzigen Apfel] *Gegenüber dem originalen Solo por una Manzana ist der Nachdruck verschoben.*

213, 29 die Seinigen] *Für familia.*

213, 30.31 es *bis* bereit] *Die Übersetzung der schwierigen Stelle scheitert an der Wendung tengo para otra cosa; die zur Auswahl gestellte Version ist freie, die syntaktischen Verhältnisse mißachtende Kombination.*

214, 2.3 ich *bis* Weise] *Für no ignoro los modos.*

214, 30 Peter] *Die ironische Selbstenthüllung der Culpa in ihrem angenommenen Namen, der im Original durch Wortspiel auf ihren wahren Namen zurückweist (vgl. 211, 18: Pedro — piedra) und wie jener ein Gegen-Name ist (wie Piedra del Escandalo gegenüber Röm. 9, 33, so Pedro gegenüber Matth. 16, 18) kann im Deutschen nicht wiedergegeben werden.*

215, 15 (Und zu zweien)] *Die zur Auswahl gestellte Übersetzung von Y de dos verfehlt den Sinn der Verbindung.*

216, 13 zum Markt der Welt] *Im Gegensatz zu 212, 7 richtig wiedergegeben.*

216, 18 Bei *bis* Wort] *Der komisch-naive Überschwang in dem erleichterten Ausruf Essa palabra està gozando de Dios ist in der Übersetzung gedämpft.*

216, 21 ⟨*Lücke*⟩] *Für den Übersetzer in der Textdarbietung von Apontes, Azàr statt Azahàr (wofür Seckendorff „Zitronenblüte, Pomeranzenblüte" gibt), unverständlich.*

217, 2.3 Entschuldiget *bis* Entschuldigung)] *Die Zuordnung von con alguna disculpa erscheint unklar.*

217, 28 Feiern *bis* Eßen] *Für Hagamosle de comer.*

218, 2.3 Rühme *bis* setze] *Mißverstandenes no blasóne Casa, que de Vicios es, que en ella puse los pies.*

220, 12 Ritter] *Für Cavallero.*

222, 6 Platz da!] *Für Suelta.*

222, 26 die Begierde (das Verlangen)] *Die Übersetzung für Apetito, nach Seckendorff, ist hier zu allgemein.*

223, 7 auch] *Sinnvolle Ergänzung gegenüber der Vorlage, dem Übersetzer noch zweifelhaft.*

223, 10 Wenig *bis* kosten] *Frei für Poco serà el vencimiento del.*

224, 2 Stück Silberstoff] *Für Pieza de Tela, como cogida.*

225, 16.17 ein *bis* durchlebt] *Nicht ganz deutlich für Caudal, que la Edad vive de un engaño.*

226, 6 Er *bis* Enttäuschung] *Mißverstandenes Para temer al Desengaño es presto; die Version übersieht auch, daß es sich um Worte der Lascivia handelt.*

226, 14 (: Mannes :)] *Zur Auswahl für Hombre,* hier nicht *richtig.*

227, 6 Gehorsam und Geißeln] *Ungenaue Wiedergabe von disciplinas, y cilicios.*

227, 8 Ein saubrer Kram!] *Buena Mercaderìa zum Kolloquialen hin verschoben.*

228, 25 Ich bin die Wißenschaft] *Übersetzung auf Grund irriger Korrektur der bei Apontes schwierigen Stelle: Ciencia son (vgl. die ebenso unbegründete Änderung von Valbuena Prat, Obr. compl. Bd. 3, S. 235: Ciencias son); doch braucht der Plural son, wie die vorhergehende Frage (die demnach trotz der späteren Wiederholung in 229, 9 vom Übersetzer auch falsch aufgefaßt ist), nur auf die schon in der Bühnenanweisung genannten Libros bezogen zu werden, um solche Änderungen überflüssig zu machen; entsprechend darf das folgende beigeordnete Libros de mis Doctisimos Varones, llenos todos de*

varias opiniones nicht wie hier als selbständiger Satz konstruiert werden.

229, 16 geheiligte] *Theologisch unpräzise Wiedergabe von Sacramentado.*

229, 25 diesen Platz] *In der Vorlage esta parte de la Plaza.*

230, 3 deren *bis* haben] *Falsch bezogenes que tienen malos, y buenos.*

230, 3.4 Kinder *bis* herbei] *Syntaktisch mißverstandenes Hijos del Genero Humano, llamadlos todos; zudem eine im Zusammenhang sinnwidrige Übersetzung (die Laster und Tugenden als Kinder des Menschengeschlechts angesprochen).*

231, 11 schöne, schöne] *Für bellas, y hermosas.*

234, 4 daß er herausgehe] *Die Negation von que de ella no salga ist übersehen.*

235, 7 So *bis* andershin] *In der Vorlage Bolved acà; schon an den Mal Genio gerichtet.*

235, 16 ein beßerer Schmuk] *Ungenau für la mejor joya.*

235, 18 Kleider] *Frei für telas.*

236, 24 Schöne Stickerei] *In der Vorlage De buen espolìn.*

237, 19 Verlegene *bis* Arbeit] *Die Auswahlübersetzung folgt Seckendorff und gibt Tela es passada sinnentsprechend, wenn auch undeutlich, wieder;* verlegen *(durch Liegen beschädigt) begegnet auch in „Wider Willen", ed. Castelle, S. 81, Z. 427.*

238, 4 Zu einer andern Parthei] *Für Al otro vando; die Vorstellung von der Antithetik zweier Gewalten, die durch die beiden Chöre vertreten werden, ist hier verwischt.*

238, 6 was thut's dann] *Durch die Fehlübersetzung von què harè erhält der Satz eine dem Original entgegengesetzte Bedeutung.*

238, 11 Eine Erinnerung des Todes] *Wörtlich für Un acuerdo de la Muerte.*

239, 19 Fast gleicht sie Euch] *In der Vorlage beigeordnetes harto parecida à vos.*

239, 25 in äußerster Leidenschaft und Treue] *Verkürzung eines Parallelismus: en el mas rendido afecto, en la mas postrada fé.*

239, 29 ein Spiel (eine Lust)] *Für aplausos.*

242, 23 darum] *In der Vorlage tan presto.*

245, 2 ohne *bis* sei] *Frei für sin que demos lugar donde estè.*

245, 2 ihre Maße] *Im Original la cantidad und auf Hombre, d. h. den menschlichen Körper, zu beziehen; die Sinnwidrigkeit der Version wird verhüllt durch die Wiedergabe von como estaba antes*

que muriesse mit dem neutralen wie vor dem Tode. *Der Übersetzer kann der theologischen Argumentation nicht folgen.*

245, 5.6 und *bis* Todes] *y estàr, ò no estàr, le hace ser Pan Vivo, ò ser Pan Muerto ist grammatisch und inhaltlich gänzlich mißverstanden; nach der falschen Auffassung des vorhergehenden Gedankens blieb die entsprechende Überlegung (die Anwesenheit oder die Abwesenheit Gottes im Brot macht es zu lebendigem oder zu totem Brot) notwendig dunkel.*

245, 22.23 in *bis* enthalten] *Unklare Wiedergabe von en cuyo Alimento se cobra la vida eterna.*

245, 25 Und das da?] *In der Vorlage Y este?, parallel zu der Frage in 244, 18 (De què trata este Autor?) und 246, 15 (Y este de què trata?).*

245, 27 sage] *Für dice; die Notwendigkeit der Ergänzung aus dem entsprechenden vorhergehenden Dialog (Autor) ist nicht erkannt, so daß hier die Antwort als Frage mißverstanden ist; auch nach der exakten Version von 246, 17 wird keine Korrektur durchgeführt.*

246, 11 Redensart, Redensart] *Ohne Benutzung Seckendorffs für Lo dicho dicho.*

246, 13 Thatsache, Thatsache] *Für lo hecho hecho.*

246, 18.19 weil *bis* werden] *In por ser terrible, y cruento Manjar para el Hombre ist das erste Substantiv fälschlich als Verbum aufgefaßt und daraufhin die Präposition para mißdeutet.*

246, 22.23 persönliche] *Seckendorffs Verdeutschung von Hipostatica.*

246, 23 geopfert] *Irrtümlich für Sacramentada durch Verwechslung mit sacrificada.*

246, 25.26 des menschlichen Fleisches] *Mißverstandener Genitivo objetivo.*

246, 28 Genug] *Gerafftes No digas mas.*

247, 6.7 überwinden (besiegen)] *convencer der Vorlage mit vencer verwechselt.*

248, 8 Gemeinschaft] *Irrig für comunicacion.*

249, 2 Heißa *bis* auf!] *Freie Entsprechung für Canario à bona arrofayfá.*

249, 10 so rasch wie] *In der Vorlage tan velòz, que es; die Übersetzung verfehlt die Repräsentation des Gedankens durch das Pferd.*

249, 10 Sklave] *Wie im Original ist hier das vorhergehende* ist *zu ergänzen.*

249, 12 noch ein Paar Kapriolen] *Für otra buelta.*

2. Die Handschriften des Sedlnitzer Fundes

Die Handschriften des 1920 zutage getretenen, dann im Deutschen Eichendorff-Museum in Neiße aufbewahrten Sedlnitzer Fundes enthielten auch ein Bruchstück aus einer Calderón-Übersetzung. Unter den Entwürfen des Nachlasses, die aus den verschiedensten Schaffensperioden des Dichters stammen, nennt das Inventar (heute in zwei Fassungen in Wangen/Allgäu) für Blatt 29 die Nummer 843 „Verse, Calderon-Übersetzung", gefolgt von 844 „Amtliche Notizen und Strafentwurf". Das Manuskript ist den vierziger Jahren zugewiesen; der Übersetzungstext mag etwa eine Seite umfaßt haben und ist nach dem Zeugnis des auf dem gleichen Blatt anschließenden Entwurfes vermutlich vor 1844 entstanden. Er darf daher wie die Texte des Berliner Nachlasses in den Umkreis der Arbeiten zu den Übersetzungen des ersten Bandes der „Geistlichen Schauspiele" gestellt werden. Die Handschriften des Sedlnitzer Fundes scheinen im Gefolge der letzten Kriegsereignisse endgültig verlorengegangen zu sein.

INHALT

Vorwort V

TEXTE

Übersetzungen von Zwischenspielen des Cervantes: . . IX

Die Höhle von Salamanka XI
Die Kommödie der Wunder 21
Der eifersüchtige Alte 43
Der falsche (verstellte) Biscayer 71
Die sorgenvolle (mühselige) Wache 99

Übersetzungen von geistlichen Schauspielen des Calderón: 127

Der heilige Parnaß 129
Die zweite Ehre Oestreichs 147
Der große Weltmarkt 195

ANMERKUNGEN 251

Vorbemerkungen 253
Übersetzungen von Zwischenspielen des Cervantes . 267
Übersetzungen von geistlichen Schauspielen des Calderón 319

TRENT UNIVERSITY
0 1164 0227764 8

PT1856 .A1 1908 Bd. 16

Eichendorff, Joseph Karl Benedikt

Sämliche werke des freiherrn Joseph von Eichendorff.

DATE	ISSUED TO
	65451

65451